



Monatsbericht Februar 2017

69. Jahrgang
Nr. 2

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
17. Februar 2017, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2016/2017	5
Überblick.....	6
Internationales und europäisches Umfeld	11
<i>Energiepreise und privater Verbrauch.....</i>	<i>14</i>
<i>Zur Schwäche der Ausrüstungsinvestitionen in den USA.....</i>	<i>18</i>
Geldpolitik und Bankgeschäft	24
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf</i>	<i>25</i>
Finanzmärkte.....	37
Konjunktur in Deutschland.....	48
<i>Die Preise für Wohnimmobilien in Deutschland im Jahr 2016</i>	<i>55</i>
Öffentliche Finanzen.....	60
<i>Zur strukturellen Entwicklung der Staatsfinanzen – Ergebnisse des disaggregierten Ansatzes für das Jahr 2016</i>	<i>61</i>

■ Statistischer Teil.....	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5•
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8•
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16•
Banken	20•
Mindestreserven	42•
Zinssätze.....	43•
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48•
Kapitalmarkt	50•
Finanzierungsrechnung	54•
Öffentliche Finanzen in Deutschland	58•
Konjunkturlage in Deutschland	65•
Außenwirtschaft	74•
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	83*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2016/2017

Überblick

Deutsche Konjunktur beschleunigt sich, Teuerung zieht an

Graduelle Festigung der globalen Konjunktur

Die Weltwirtschaft hat das Jahr 2016 offenbar gefestigt beendet. Zwar dürfte das Wachstum der globalen Wirtschaftsleistung im Schlussquartal saisonbereinigt etwas nachgelassen haben. Ausschlaggebend hierfür war aber, dass in den USA die hohe Dynamik im Sommer von Sondereinflüssen begünstigt und mithin nicht zu halten war. Anderenorts zeichnete sich kein größerer Tempowechsel ab. Vielmehr wies eine Reihe von Indikatoren auf eine Aufhellung des weltweiten Konjunkturbilds hin. Es gab deutliche Anzeichen für eine Belebung der Industrie und des internationalen Warenhandels. Darüber hinaus verbesserte sich die Stimmung auf Unternehmensebene spürbar, und die Preise auf wichtigen Rohstoffmärkten zogen an. Insgesamt spricht also einiges dafür, dass die bereits seit Längerem erwartete graduelle Festigung der Weltwirtschaft nunmehr im Gang ist.

Mögliche Implikationen eines Politikschwungs in den USA

Die Erwartung eines einschneidenden Politikschwungs in den USA wird vielfach als eine Ursache für die Aufhellung des globalen Konjunkturbilds und für diverse Finanzmarktbewegungen in der jüngsten Zeit gewertet. Zwar könnten umfassende Steuersenkungen das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage und damit der Importe in den USA kurzfristig anheizen. Angesichts der weitgehenden Normalauslastung der Kapazitäten der amerikanischen Wirtschaft dürfte dies aber auch den Preisauftrieb und mithin die Zinsen spürbar erhöhen. Über das Zins-Wechselkurs-Gefüge würden sich diese Effekte der Tendenz nach wohl auch in den Partnerländern niederschlagen. Mithin könnte dort der dämpfende Einfluss höherer Zinsen und niedrigerer Kaufkraft einer Ausweitung der Exporte in die USA gegenüberstehen. Ins Bild zu nehmen wäre auch die Gefahr eines restriktiveren Kurses der amerika-

nischen Handelspolitik. Insofern haben nicht nur Aufwärtsrisiken für die globale Konjunktur an Bedeutung gewonnen. Eindeutiger dürfte sein, dass ein solcher Politikwechsel den allgemeinen Preisauftrieb steigern würde.

Politische Ereignisse sowie die geldpolitischen Beschlüsse der Federal Reserve und des Eurosystems prägten seit September vergangenen Jahres maßgeblich das Geschehen an den internationalen Finanzmärkten. Hinzu kam, dass im Laufe des vierten Quartals steigende Energiepreise dazu beitrugen, die Deflationssorgen einiger Marktteilnehmer zu zerstreuen. Anfang November führte insbesondere der Ausgang der US-Wahlen weltweit zu einem raschen Zinsauftrieb. Ein Faktor dafür war die Erwartung einer Lockerung der US-Fiskalpolitik; zudem hob die Federal Reserve die US-Leitzinsen um weitere 25 Basispunkte an und bekräftigte, gegebenenfalls die Geldpolitik im Laufe dieses Jahres weiter zu straffen. Der Zinsverbund mit den USA ließ auch die Renditen im Euro-Raum steigen, wenngleich weniger stark. Ein Grund hierfür war, dass der EZB-Rat Anfang Dezember beschloss, den monetären Expansionsgrad nochmals zu erhöhen. In dem beschriebenen Konjunktur- und Finanzmarktumfeld stiegen die Aktienkurse zum Teil deutlich an. Der US-amerikanische S&P 500-Index erreichte Mitte Februar ein neues Allzeithoch. Finanzwerte legten vielerorts überproportional zu – nicht zuletzt in der Erwartung, dass die nun wieder steilere Zinsstrukturkurve künftig die Ertragslage von Finanzinstituten verbessern dürfte. Bankaktien profitierten aber auch davon, dass die neue US-Regierung beabsichtigt, regulatorische Vorschriften zu lockern, was vor dem Hintergrund der Erfahrungen in der Finanzkrise durchaus kritisch zu sehen ist. Im Fokus des Interesses an den Devisenmärkten stand die Kursentwicklung des US-Dollar, der gegenüber den meisten Währungen von Industrie- und Schwellenländern deutliche Kursgewinne verbuchte. Der Euro gab im gewogenen Durchschnitt ge-

Finanzmärkte unter dem Einfluss geldpolitischer Entscheidungen und der US-Wahlen

gegenüber 19 wichtigen Handelspartnern im Ergebnis leicht nach (-1,4%). Ausschlaggebend waren Kurseinbußen insbesondere gegenüber dem US-Dollar und einigen Rohstoffwährungen, die von der Erholung der Ölpreise profitierten.

Geldpolitik: EZB-Rat beschließt Anpassungen der Ankaufprogramme

Der EZB-Rat beließ die Leitzinsen im gesamten Berichtszeitraum unverändert, beschloss aber auf der geldpolitischen Sitzung im Dezember, seine Ankäufe im Rahmen des erweiterten Programms zum Ankauf von Vermögenswerten im derzeitigen Umfang von monatlich 80 Mrd € bis Ende März 2017 fortzusetzen. Ab April 2017 soll der Nettoerwerb von Vermögenswerten bis Ende Dezember 2017 oder erforderlichenfalls darüber hinaus in reduziertem Umfang von monatlich 60 Mrd € erfolgen und in jedem Fall so lange anhalten, bis der EZB-Rat eine nachhaltige Korrektur der Inflationsentwicklung erkennt, die mit seinem Inflationsziel im Einklang steht. Die Mehrheit des EZB-Rats war der Auffassung, dass diese Verlängerung des Ankaufprogramms erforderlich war, um eine nachhaltige Annäherung der Inflationsrate an ein Niveau von unter, aber nahe 2% auf mittlere Sicht sicherzustellen. Als Grund für die Reduzierung der monatlichen Kaufvolumina auf 60 Mrd € wurde die sich festigende Erholung der Wirtschaft genannt.

Im Dezember wurde das dritte von vier gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften der zweiten Serie (GLRG II) abgewickelt. Das nachgefragte Volumen lag mit 62,2 Mrd € am oberen Rand der Markterwartungen. Das letzte GLRG II wird im März dieses Jahres durchgeführt.

Fortgesetztes Geldmengenwachstum im Euro-Raum

Die Entwicklung der monetären Indikatoren lieferte für sich genommen weiterhin keine Anhaltspunkte für einen steigenden geldpolitischen Handlungsbedarf. Das breit gefasste Geldmengenaggregat M3 nahm im vierten Quartal vor dem Hintergrund des historischen Niedrigzinsumfelds und der recht robusten konjunkturellen Erholung im Euro-Raum erneut deutlich zu. Ein wesentlicher Träger des Geld-

mengenwachstums war die fortgesetzte Erholung der Buchkredite des Bankensektors an den nichtfinanziellen Privatsektor; insbesondere setzten die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen ihren Aufwärtstrend nach einem schwächeren Vorquartal fort. Des Weiteren wurde das Geldmengenwachstum durch die Wertpapierkredite an inländische Nichtbanken gestützt, die wesentlich von den Ankaufprogrammen des Eurosystems geprägt waren.

Die Konjunktur in Deutschland legte zum Jahresende 2016 eine spürbar höhere Gangart ein. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge stieg das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im vierten Quartal 2016 saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem dritten Vierteljahr um 0,4% und damit deutlich stärker als im Sommer, in dem der Zuwachs lediglich 0,1% betragen hatte. Im Jahr 2016 insgesamt erhöhte sich das reale BIP gegenüber dem Vorjahr um 1,9% (kalenderbereinigt 1,8%). Auf der Nachfrageseite kamen zum Jahresende stärkere Wachstumsimpulse vor allem von den Exporten, die ihre Schwäche vom Sommer überwandten und kräftig zulegten. In regionaler Hinsicht fiel die Expansion der Warenlieferungen breit gefächert aus. Deutlich mehr Waren konnten die deutschen Exporteure in den Ländern der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU) absetzen. Die Nachfrage aus Drittstaaten war sogar noch schwungvoller. Auch die Bauaktivitäten gewannen im letzten Quartal des abgelaufenen Jahres wieder an Dynamik. Der private Verbrauch blieb angesichts der nach wie vor günstigen Arbeitsmarkt- und Einkommensperspektiven auf Expansionskurs. Offenbar dämpfte der Kaufkraftentzug infolge des starken Anstiegs der Energiepreise die Konsumfreude der privaten Haushalte nur wenig. Dagegen blieben die Ausrüstungsinvestitionen, die in den beiden Quartalen zuvor rückläufig gewesen waren, ohne Schwung. Zwar verbuchten die Hersteller von Investitionsgütern im Inlandsabsatz in realer Rechnung ein deutliches Umsatzplus. Aber die rückläufigen Zulassungszahlen der gewerblich genutzten Kraftfahrzeuge deuten darauf hin, dass die Investitionen in den

In Deutschland höheres Wirtschaftswachstum zum Jahresende

Fuhrpark der Unternehmen sehr schwach ausfielen.

In dieses konjunkturelle Bild passt, dass die Banken ihre Buchkreditvergabe an den inländischen Privatsektor im Berichtsquartal abermals ausweiteten. Dies war erneut hauptsächlich auf den Anstieg der Wohnungsbaukredite an private Haushalte zurückzuführen. Das Buchkreditgeschäft mit inländischen nichtfinanziellen Unternehmen legte im Berichtsquartal moderat zu.

Beschäftigung leicht gestiegen, Arbeitslosigkeit weiter rückläufig

Die Beschäftigung war im Herbst nach der leichten Delle im Sommer wieder aufwärtsgerichtet. Gemessen an der Entwicklung des ersten Halbjahres und den teilweise sehr günstigen Frühindikatoren nahm die Erwerbstätigkeit jedoch nur moderat zu. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stieg im Herbst lediglich verhalten an, die ausschließlich geringfügige Beschäftigung verminderte sich anhaltend. Demografische Faktoren könnten einen Teil der geringeren Stellendynamik erklären. Der bereits seit Jahren zu verzeichnende Rückgang des inländischen Erwerbspersonenpotenzials wird nicht mehr vollständig durch eine erhöhte Erwerbsbeteiligung aufgefangen, und die erhöhte Arbeitsnachfrage dürfte nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit ganz überwiegend durch Zuwanderung gedeckt worden sein. Die Aussichten für die Beschäftigungsentwicklung sind weiter günstig, jedoch zeichnet sich mehr und mehr ab, dass die Besetzung freier Stellen schwieriger wird. Die Arbeitslosigkeit ging bis zuletzt deutlich zurück, trotz der hohen Zahl an Flüchtlingen, die ihren Asylentscheid erhielten und sich daraufhin arbeitssuchend meldeten.

Weiterhin moderater Anstieg der Tarifverdienste

Die Tarifverdienste erhöhten sich auch im Herbst 2016 nur moderat. Einschließlich Nebenvereinbarungen stiegen sie um 2,2% gegenüber dem Vorjahr und damit kaum stärker als im Sommer. Die Effektivverdienste dürften wie schon in der Vorperiode stärker zugelegt haben. Die diesjährige Tarifrunde wird weniger Beschäftigte als im Vorjahr betreffen und überwiegend Dienstleis-

tungsbranchen abdecken. Die bereits im letzten Jahr vereinbarten Tarifabschlüsse sehen für 2017 niedrige Stufenanhebungen vor, die überwiegend unter 2½% liegen. Bisher veröffentlichte Lohnforderungen der Gewerkschaften umfassen ein Spektrum von 4,5% bis 6% und haben damit eine ähnliche Größenordnung wie im Vorjahr.

Die Preise auf der Verbraucherstufe stiegen gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) im letzten Viertel des Jahres 2016 recht kräftig um saisonbereinigt 0,5% an, und damit stärker als im Dreimonatsabschnitt zuvor (+ 0,3%). Vor allem Energie verteuerte sich infolge der wieder anziehenden Rohölnotierungen deutlich. Aber auch für Nahrungsmittel mussten Verbraucher aufgrund sehr kräftiger Preissteigerungen für Molkereiprodukte sichtlich mehr bezahlen. Zudem zogen die Preise von Industriegütern (ohne Energie) nach der Seitwärtsbewegung im dritten Vierteljahr wieder an. Dies lag hauptsächlich an einer Gegenbewegung bei den Preisen für Bekleidung und Schuhe, die zuvor – wohl wegen der ungewöhnlich warmen Witterung im September – deutlich gesunken waren. Dienstleistungen verteuerten sich dagegen nur noch schwach, was an einem bemerkenswert starken Rückgang der Preise für Pauschalreisen lag. Davon abgesehen stiegen die Dienstleistungspreise ungefähr genauso stark wie im Sommer. Dies galt auch für Mieten, die damit erneut etwas stärker angehoben wurden als im längerfristigen Durchschnitt. Insgesamt weitete sich der Vorjahresabstand des HVPI deutlich von 0,4% auf 1,0% aus. Im Quartalsverlauf stellte sich der Anstieg von 0,5% im September auf 1,7% im Dezember sogar noch ausgeprägter dar. Dazu trug bei, dass die Preise für Kraftstoffe und Heizöl zum Jahresende 2015 spürbar gesunken waren. Ohne Energie und Nahrungsmittel lag die Vorjahresrate im Herbstquartal weiterhin etwas über 1%.

Verbraucherpreise im Herbst wegen Energie und Nahrungsmitteln stärker gestiegen

Das Wachstum der deutschen Wirtschaft dürfte sich im ersten Jahresviertel 2017 weiter verstärken. Kräftige Impulse sind vor dem Hinter-

Wohl nochmals stärkeres Wirtschaftswachstum nach dem Jahreswechsel

grund des sehr dynamischen Auftragszuflusses insbesondere von den Aktivitäten in der Industrie zu erwarten. Dies dürfte sich auch in den Ausfuhren niederschlagen. Darauf weisen die optimistischen Exporterwartungen der Unternehmen hin. Die mittlerweile deutlich überdurchschnittliche Auslastung der Produktionskapazitäten lässt zudem höhere Ausrüstungsinvestitionen bei den Unternehmen erwarten. Die ausgesprochen lebhaftere Baukonjunktur dürfte sich im ersten Vierteljahr ebenfalls fortsetzen, sofern ungünstige Witterungsbedingungen sie nicht stark beeinträchtigen. Schließlich sprechen die anhaltende Verbesserung der Bedingungen am Arbeitsmarkt, die günstigen Einkommensaussichten der Arbeitnehmer sowie das gute Konsumklima für eine Fortsetzung der lebhaften Konsumkonjunktur, auch wenn die höhere Teuerungsrate den Ausgabenspielraum der Verbraucher einengt.

Öffentliche Finanzen: dritter Jahresüberschuss in Folge

Bei weiterhin sehr günstigen Rahmenbedingungen für die Staatsfinanzen wurde in Deutschland im vergangenen Jahr zum dritten Mal in Folge ein gesamtstaatlicher Überschuss erzielt (nach ersten Angaben: + 0,6% des BIP). Einerseits entlasteten die günstige konjunkturelle Entwicklung sowie nochmals niedrigere Zinsaufwendungen die öffentlichen Haushalte. Andererseits war die fiskalische Grundausrichtung expansiv. Insgesamt profitierten die Staatsfinanzen zwar von deutlichen Einnahmewachsen insbesondere bei den gewinnabhängigen Steuern. Allerdings stiegen auch die Ausgaben teils recht kräftig, vor allem für die Versorgung der Flüchtlinge, aber beispielsweise auch für Renten und Gesundheit. Für das laufende Jahr zeichnet sich ein Überschuss in ähnlicher Größenordnung ab. Die Finanzpolitik bleibt moderat expansiv ausgerichtet, was aber zum Teil durch fortgesetzt sinkende Zinsausgaben verdeckt werden dürfte. Die Schuldenquote dürfte weiter abnehmen.

Die durchschnittliche Verzinsung der Staatsverschuldung sank von 4¼% im Vorkrisenjahr 2007 auf zuletzt 2%, woraus sich allein im Jahr 2016 Haushaltsentlastungen von rechnerisch

1½% des BIP ergaben. Das derzeit sehr günstige Zinsniveau täuscht aber über die dauerhaften Lasten aus der Staatsverschuldung hinweg. Die demografiebedingt steigenden Sozialausgaben in Deutschland sprechen nach wie vor dafür, die staatliche Schuldenquote zügig zurückzuführen. Die aktuellen Planungen, die moderate strukturelle Überschüsse vorsehen, erscheinen insofern nicht zu ehrgeizig. Gleichzeitig sind strukturpolitische Maßnahmen wünschenswert, mit denen die Wachstumskräfte gestärkt werden. Hierzu gehören Investitionen für eine weiterhin gute Infrastrukturausstattung, deren Finanzierung aber keine Schuldenausweitung erfordert, sondern in erster Linie eine Frage der finanzpolitischen Prioritäten ist.

Mit Blick auf den Bundeshaushalt lag es nicht nahe, die Flüchtlingsrücklage mit dem Überschuss des Jahres 2016 nochmals aufzustocken. Die gesamte – zur Finanzierung der Flüchtlingslasten offenbar nicht notwendige – Rücklage zur haushaltsmäßigen Schuldentilgung zu verwenden hätte geringere Zinsaufwendungen verlässlich festgeschrieben. Auch die bereits konkretisierten Mehrbelastungen an anderer Stelle – wie etwa im Zuge des geplanten neuen Länderfinanzausgleichs – sprechen dafür, zumindest beim Schuldendienst Entlastungen konsequent zu sichern.

Um solide Staatsfinanzen abzusichern, wurden in Deutschland eine Schuldenbremse eingeführt und in der EU Haushaltsregeln vereinbart. Die europäischen Budgetregeln verlieren allerdings weiter an Bindungswirkung. Zuletzt stellte die Europäische Kommission mit ihrer Forderung nach einer merklichen Lockerung der fiskalpolitischen Ausrichtung der EWWU das Ziel tragfähiger Staatsfinanzen explizit zugunsten einer koordinierten konjunkturellen Feinsteuerung hintan. Dabei baut sich auch gemäß Einschätzung der Europäischen Kommission die im Euro-Raum insgesamt mäßige Unterauslastung der Wirtschaft im nächsten Jahr bereits ohne zusätzliche Fiskalimpulse ab. Die Schuldenquoten sind in verschiedenen Mitgliedstaaten hingegen immer noch sehr hoch. Ein zügiges Rück-

Überschüsse im Bundeshaushalt zur Schuldentilgung verwenden

Effektive Budgetregeln wichtige Voraussetzung für eine stabile EWWU

führen, unter anderem zur Vorsorge für potenziell wieder steigende Zinsniveaus, zeichnet sich häufig noch nicht ab. Bindende und in allen Mitgliedstaaten mitgetragene Fiskalregeln blei-

ben ebenso wie eine glaubwürdige No-bail-out-Klausel eine wichtige Voraussetzung für eine auf Stabilität ausgerichtete EWWU.

Internationales und europäisches Umfeld

Weltwirtschaftliche Entwicklung

Globales BIP-Wachstum wohl leicht verringert, ...

Die Weltwirtschaft hat das Jahr 2016 offenbar gefestigt beendet. Zwar dürfte das Wachstum der globalen Wirtschaftsleistung im Schlussquartal saisonbereinigt etwas nachgelassen haben. Ausschlaggebend hierfür war aber, dass in den USA die hohe Dynamik im Sommer von Sondereinflüssen begünstigt und mithin nicht zu halten war. Anderenorts zeichnete sich kein größerer Tempowechsel ab. Die gesamtwirtschaftliche Erzeugung zog im Euro-Raum weiterhin deutlich, im Vereinigten Königreich recht kräftig an; in Japan nahm sie erneut mäßig zu. Nach wie vor unterschiedlich entwickelten sich wichtige aufstrebende Volkswirtschaften. In China expandierte das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) auch im zurückliegenden Quartal mit einer im internationalen Vergleich hohen und bemerkenswert stabilen Rate. In Indien hingegen scheinen die Maßnahmen der Regierung zur Neuordnung des Bargeldverkehrs die Konjunktur belastet zu haben.

... aber konjunkturelle Grundtendenz vermutlich gefestigt ...

Jenseits der üblichen Schwankungen vierteljährlicher BIP-Angaben wies zuletzt eine Reihe von Indikatoren auf eine Aufhellung des weltweiten Konjunkturbilds hin. Insbesondere zeichnete sich eine Belebung der Industrie und des internationalen Warenhandels ab. Den Angaben des Centraal Planbureau zufolge legten die globale Industrieproduktion und der Welthandel im Schnitt Oktober/November gegenüber dem Mittel der Sommermonate merklich zu; mit einem Plus von jeweils 2¾% wurden im November die höchsten Vorjahresabstände seit dem Winterhalbjahr 2014/2015 verzeichnet. Darüber hinaus war eine spürbare Stimmungsverbesserung zu beobachten: Der globale Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe war zum Jahreswechsel 2016/2017 so hoch wie zuletzt im Februar 2014, und auch sein Pendant für den Dienstleistungssektor stieg in den Herbstmonaten merklich. Zudem zogen

die Preise auf wichtigen Rohstoffmärkten an. Höhere Erlöse aus dem Export von Primärgütern sollten die Konjunktur gerade in einer Reihe von Schwellenländern unterstützen. Insgesamt spricht also einiges dafür, dass die bereits seit Längerem erwartete graduelle Festigung der Weltwirtschaft nunmehr im Gang ist.¹⁾

Dazu passt, dass der Stab des Internationalen Währungsfonds (IWF) im Januar an seinen Projektionen aus dem World Economic Outlook vom Oktober 2016 für das globale Wirtschaftswachstum in diesem und im nächsten Jahr festhielt (+ 3,4% bzw. + 3,6% zu kaufkraftparitätischen Wechselkursen, verglichen mit + 3,1% 2016). Als Zugpferd dieser konjunkturellen Besserung wurden nach wie vor in erster Linie die aufstrebenden Volkswirtschaften gesehen. Nichtsdestoweniger stuft der Stab vor allem die kurzfristigen Aussichten einzelner Schwellenländer herab, insbesondere für Saudi-Arabien, Indien und einige lateinamerikanische Staaten. Dagegen wurde die Wachstumsprognose für die chinesische Wirtschaft im laufenden Jahr etwas nach oben revidiert. Unter den Industrieländern hob der Stab seine Projektion für das Vereinigte Königreich im Jahr 2017 merklich an, senkte aber seine Vorausschätzung für 2018 ab – vermutlich davon ausgehend, dass dämpfende Effekte des Brexit-Referendums später zutage treten würden. Unter der Annahme einer Lockerung der Fiskalpolitik wurden die Wachstumsperspektiven der US-Wirtschaft vor allem für 2018 günstiger beurteilt.

... im Einklang mit Projektionen des IWF

Die Erwartung eines einschneidenden Politikschwenks in den USA wird vielfach als Ursache für die Aufhellung der Konjunkturaussichten in der jüngsten Zeit gewertet. Zwar könnten umfassende Steuersenkungen das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage und damit

Mögliche Implikationen eines Politikschwenks in den USA

¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die Verlangsamung des globalen Wirtschaftswachstums und der Rückgang der Rohstoffpreise, Monatsbericht, November 2015, S. 16 f.

Weltmarktpreise für Rohöl, Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel

US-Dollar-Basis, 2011 = 100, Monatsdurchschnitte, log. Maßstab



Quellen: Thomson Reuters und HWWI. • Letzter Stand: Durchschnitt 1. bis 10. Februar bzw. 1. bis 14. Februar 2017 (Rohöl). Deutsche Bundesbank

eng mit den USA verflochten sind. Insofern haben nicht nur die Aufwärtsrisiken für die globale Konjunktur an Bedeutung gewonnen. Eindeutiger dürfte sein, dass ein solcher Politikwechsel den allgemeinen Preisauftrieb steigern würde.

In das Bild eines erwarteten Fiskalimpulses in den USA und einer konjunkturellen Festigung, speziell im Verarbeitenden Gewerbe, fügt sich die kräftige Verteuerung von Industrierohstoffen. Ein entsprechender Index des Hamburgischen WeltWirtschaftsinstituts (auf US-Dollar-Basis) war im Januar um 20% höher als im Oktober und übertraf seinen Vorjahresstand um mehr als 40%. Dagegen bewegten sich die Notierungen für Nahrungs- und Genussmittel im Berichtszeitraum kaum. Der Kassapreis für ein Fass Rohöl der Sorte Brent zog zum Monatswechsel November/Dezember sprunghaft an und schwankte seitdem um 55 US-\$. Maßgeblich für diesen Preisschub war die Einigung wichtiger Förderländer innerhalb und außerhalb der OPEC auf eine Produktionskürzung. Dies flachte auch die Terminkurve ab. Aufgrund der jüngsten Verteuerung und eines Basiseffekts infolge der Verbilligung Anfang 2016 ergab sich im Januar 2017 ein Vorjahresabstand der Kassanotierung von über 70%, der sich allerdings ohne einen weiteren Preisanstieg in den kommenden Monaten wieder erheblich reduzieren würde.

Preise für Industrierohstoffe und Rohöl stark gestiegen

der Importe in den USA kurzfristig anheizen. Angesichts der weitgehenden Normalauslastung der Kapazitäten der amerikanischen Wirtschaft dürfte dies aber den Preisauftrieb und mithin die Zinsen spürbar erhöhen. Über das Zins-Wechselkurs-Gefüge, konkret eine Aufwertung des US-Dollar, würden sich diese Effekte der Tendenz nach wohl auch in den Partnerländern niederschlagen. Somit könnte dort der dämpfende Einfluss höherer Zinsen und niedrigerer Kaufkraft einer Ausweitung der Exporte in die USA gegenüberstehen. Dabei ist noch die Gefahr eines restriktiveren Kurses der amerikanischen Handelspolitik zu berücksichtigen, vor allem mit Blick auf jene Volkswirtschaften, die

Die Preisbewegungen bei Energieträgern waren ausschlaggebend dafür, dass die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe in den Industrieländern von 0,9% im September 2016 auf 1,6% im Dezember kletterte. Klammert man Energie und Nahrungsmittel aus dem Warenkorb aus, war der Preisauftrieb nach wie vor gedämpft (+1,5%). Im Januar 2017 ist die Gesamtrate den vorliegenden Angaben einzelner Länder zufolge wahrscheinlich nochmals merklich gestiegen. Mit dem Wegfall des Basiseffekts aus dem Vorjahresvergleich dürfte sie sich in den nächsten Monaten wieder ermäßigen. Nichtsdestoweniger haben die deflationären Gefahren, die mitunter unmittelbar mit dem vorangegangenen

Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe in Industrieländern kräftig angezogen

nen Preisrutsch auf dem Ölmarkt assoziiert worden waren, an Bedeutung verloren, während Aufwärtsrisiken für die Inflation in jüngster Zeit klarer in den Vordergrund gerückt sind. Für die Verbraucher in den Industrieländern hat der Umschwung in der Preistendenz bei Energieträgern zur Folge, dass sich die Einkommensspielräume in realer Rechnung möglicherweise nicht mehr in dem Maße erweitern wie in den vergangenen zwei Jahren. Damit entfällt ein Faktor, der die Konsumkonjunktur und das gesamtwirtschaftliche Wachstum spürbar gestützt hat (siehe Erläuterungen auf S. 14 ff.).

Ausgewählte Schwellenländer

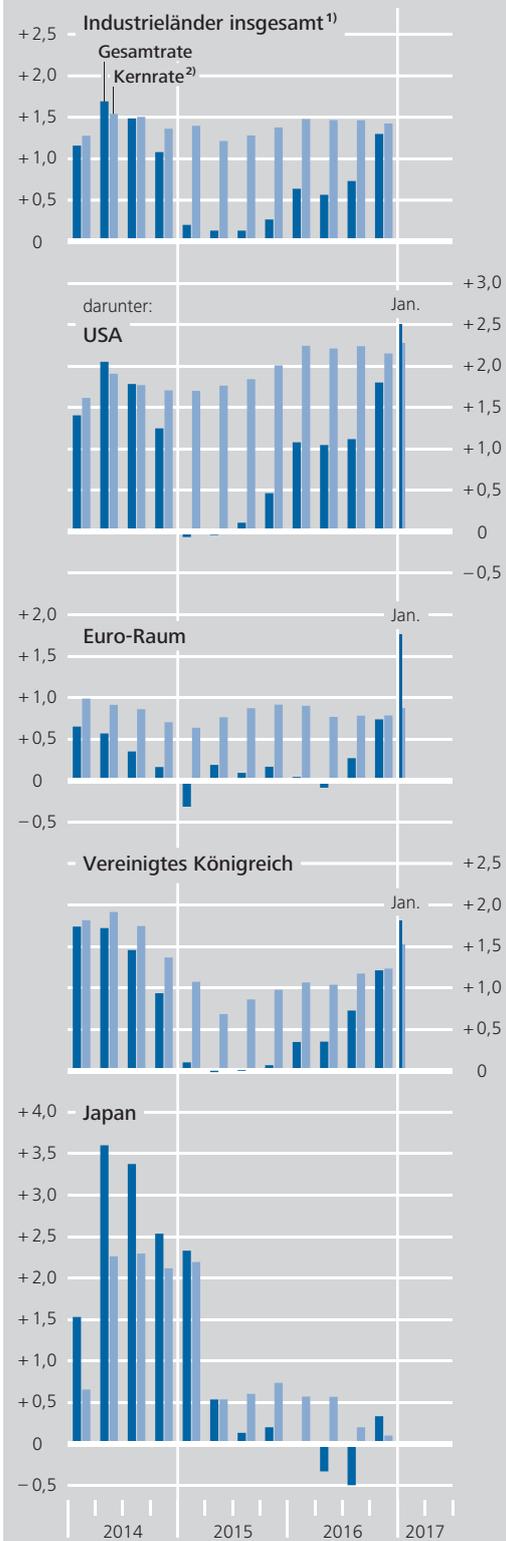
In China gemäß offizieller Schätzung stabiles Wirtschaftswachstum

In China blieb das Wirtschaftswachstum auch im Schlussquartal 2016 bemerkenswert stabil. Gemäß der offiziellen Schätzung stieg das reale BIP binnen Jahresfrist um 6,8% und damit praktisch genau so stark wie in den drei vorangegangenen Quartalen (jeweils + 6,7%). Andere Indikatoren deuten allerdings auf eine Festigung einer zunächst schwachen Konjunktur im Jahresverlauf hin. Beispielsweise erholten sich die Warenimporte erkennbar, und die Stimulation in der Industrie und im Dienstleistungsbereich hellte sich merklich auf. Die erhebliche Verstärkung des nominalen BIP-Wachstums – von + 6,4% im Schlussquartal 2015 auf zuletzt + 9,6% – lässt ebenfalls gewisse Zweifel an den ausgewiesenen realen BIP-Wachstumsraten aufkommen. Demnach hätte der binnenwirtschaftliche Preisdruck im Jahresverlauf 2016 spürbar zugenommen. Das Bild könnte aber durch Probleme bei der Deflationierung der inländischen Wertschöpfung verzerrt sein.²⁾ Dafür spricht auch die eher ruhige Preisentwick-

² Das chinesische Statistikamt verwendet für die Deflationierung der inländischen Wertschöpfung Outputpreisindizes. Bei diesem vereinfachten Verfahren wird der Einfluss der Preise von importierten Rohstoffen nicht herausgerechnet. Mithin könnten Rohstoffe, deren Preise in den vergangenen Quartalen deutlichen Schwankungen unterworfen waren, das realwirtschaftliche Bild verzerrt haben. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Internationales und europäisches Umfeld, Monatsbericht, November 2015, S. 15; sowie: IWF (2017), Measure up: A better way to calculate GDP, Staff Discussion Note 17/02.

Verbraucherpreise in den Industrieländern

Veränderung gegenüber Vorjahr in %, vierteljährlich



Quellen: Nationale Statistiken, Eurostat und eigene Berechnungen. 1 USA, EU-28, Japan, Kanada, Norwegen und Schweiz. 2 Ohne Energie und Nahrungsmittel; EU-28: HVPI ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel; Japan: einschl. alkoholischer Getränke.

Energiepreise und privater Verbrauch

Von der Halbierung der Rohölnotierungen in der zweiten Hälfte des Jahres 2014 versprachen sich Beobachter sehr unterschiedliche Effekte für die Realwirtschaft. Optimisten vertraten die Hypothese, dass die Verbraucher auf die Entlastung durch günstigere Kraftstoffe mit einer Ausweitung ihrer Ausgaben für (andere) Waren und Dienstleistungen reagieren würden. Dieser Stimulus würde gegebenenfalls dämpfenden Effekten entgegenwirken. Denn gerade in jenen Volkswirtschaften, die selbst Öl fördern, sei zumindest im unmittelbar betroffenen Rohstoffsektor mit einem Rückgang der Investitionen zu rechnen.¹⁾

Pessimisten hingegen bezweifelten den positiven Impuls auf den privaten Verbrauch. Sie gingen davon aus, dass die Verbraucher die Minderausgaben für Energieträger dazu nutzen würden, ihre Sparanstrengungen zu verstärken, etwa um Schulden abzubauen. Ein entsprechendes Verhalten hätten insbesondere jene Akteure an den Tag legen sollen, die nur mit einem temporären Anstieg ihrer Realeinkommen rechneten, zum Beispiel weil sie eine rasche Erholung der Energiepreise erwarteten. Darüber hinaus wurde befürchtet, dass eine vorübergehende Absenkung der Inflationserwartungen – im Zuge der Verbilligung von Ölprodukten – bei bindender Zinsuntergrenze den Realzins erhöhen und damit den Konsum in der Gegenwart dämpfen könnte.

Ein Rückblick auf die vergangenen zwei Jahre gibt den Optimisten Recht. In diesem Zusammenhang dürfte wichtig gewesen sein, dass sich die Ölpreisabsenkung weitgehend als persistent erwiesen hat. Betrachtet man die USA, den Euro-Raum, Japan und das Vereinigte Königreich zusammen, weiteten die privaten Haushalte ihre Verbrauchsausgaben in den Jahren 2015 und 2016 preisbereinigt jeweils um rund 2% aus.²⁾ Das waren die höchsten Steigerungs-

raten seit 2006. Damit war der private Verbrauch rein rechnerisch maßgeblich für die Beschleunigung des realen BIP-Wachstums dieser Ländergruppe von knapp 1¾% im Jahr 2014 auf 2% im Folgejahr. Zwar verringerte sich das gesamtwirtschaftliche Expansionstempo 2016 wieder. Dies war jedoch insbesondere einer nur noch schleppenden Zunahme der Anlageinvestitionen geschuldet, speziell in den USA und im Vereinigten Königreich.³⁾ Die deutliche Verlangsamung des Investitionswachstums dort war zum Teil unmittelbar auf die Anpassungen in der heimischen Ölindustrie zurückzuführen (siehe auch Erläuterungen auf S. 18).⁴⁾ Dagegen expandierten die Investitionsausgaben im Euro-Raum 2016 wohl sogar stärker als im Vorjahr, sofern man die Investitionen in Irland ausklammert, die aufgrund von Verlagerungen bei multinationalen Unternehmen 2015 sprunghaft zugenommen hatten.⁵⁾

Der private Verbrauch nimmt zu, wenn bei gegebenem Realeinkommen die privaten

1 Vgl. hier und im Folgenden: Deutsche Bundesbank, Zu den möglichen realwirtschaftlichen Auswirkungen des Ölpreisrückgangs, Monatsbericht, Februar 2015, S. 13 ff.

2 Die Daten wurden über Haver Analytics dem Economic Outlook der OECD vom November 2016 entnommen. Für das vierte Quartal 2016 wurden dort Projektionen eingefügt. Die Aggregation über Länder hinweg beruht auf den nominalen Gewichten (und Marktwechselkursen) des Jahres 2010.

3 Hinzu kam noch ein merklich dämpfender Einfluss der Vorratsdynamik auf das reale BIP-Wachstum, die im Zusammenhang mit der Schwäche in der globalen Industrie – hier speziell im Rohstoffsektor – und im Welthandel gestanden haben könnte. Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Zu den jüngsten Tendenzen im globalen Warenhandel, Monatsbericht, März 2016, S. 23 f.

4 Vgl. insbesondere: Deutsche Bundesbank, Zum Einfluss von Sonderfaktoren auf das reale BIP-Wachstum in den USA im Winter 2015, Monatsbericht, Mai 2015, S. 17; sowie Deutsche Bundesbank, Internationales und europäisches Umfeld, Monatsbericht, August 2016, S. 19 ff.

5 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für das Jahr 2015 im Euro-Raum, Monatsbericht, November 2016, S. 17 f.

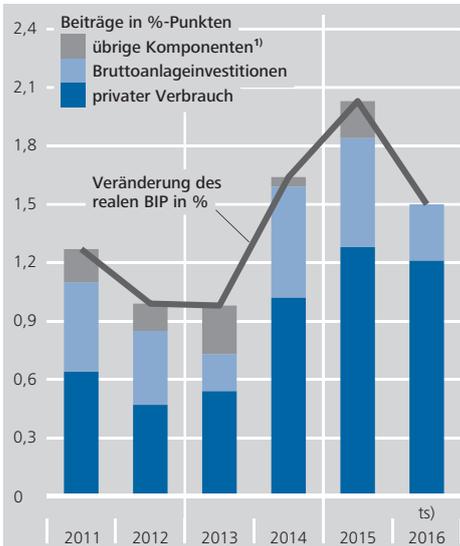
Haushalte ihre Konsumneigung erhöhen, das heißt, ihre Sparquote senken, oder wenn bei unverändertem Sparverhalten die nominalen verfügbaren Einkommen stärker steigen als die Verbraucherpreise. Mithilfe einer rechnerischen Zerlegung können die Beiträge der einzelnen Faktoren zur Dynamik des privaten Verbrauchs quantifiziert werden.⁶⁾ Dabei zeigt sich in der langen Frist, dass das Konsumwachstum im Wesentlichen durch die Einkommensexpansion bestimmt wird. Der Preisauftrieb dämpft die realen Zuwächse gegenüber den nominalen Steigerungsraten in der Regel erheblich. Demgegenüber ändert sich das Sparverhalten nur in einzelnen Jahren derart deutlich, dass die Dynamik des privaten Verbrauchs spürbar beeinflusst wird.

In den Jahren 2015 und 2016 erhöhte sich die Sparquote in den wichtigsten fortgeschrittenen Wirtschaftsräumen entgegen manchen Prognosen nur geringfügig und hielt damit die Ausweitung des Verbrauchs im Schnitt lediglich um 0,2 Prozentpunkte zurück – praktisch im gleichen Umfang wie auch 2014. Die nominalen verfügbaren Einkommen legten zwar in den vergangenen beiden Jahren moderat zu, jedoch spürbar langsamer als 2014. Im Vergleich zu diesem Referenzjahr fiel ihr Beitrag zum Wachstum des Verbrauchs um 0,4 Prozentpunkte geringer aus. Mithin ist die merkliche Temporerhöhung der preisbereinigten Ausgaben (um 0,4 Prozentpunkte) allein darauf zurückzuführen, dass der Preisauftrieb ganz erheblich nachließ und die Konsumexpansion nur wenig dämpfte (– 0,5 Prozentpunkte im Schnitt 2015/2016, nach – 1,3 Prozentpunkten 2014).

Die Verbilligung von Energieträgern im Zuge des Preisrutsches bei Rohöl war die wesentliche Kraft hinter der Abschwächung des Anstiegs der Verbraucherpreise und dürfte im gesamten Länderkreis wirksam gewesen sein.⁷⁾ Darüber hinaus waren in den einzelnen Volkswirtschaften zum Teil sehr unterschiedliche Faktoren von Bedeutung. So ist

Reales BIP in wichtigen fortgeschrittenen Volkswirtschaften¹⁾

Veränderung gegenüber Vorjahr



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten der OECD (Economic Outlook, November 2016) und Haver Analytics. * USA, Euro-Raum (15 Mitgliedsländer), Japan und Vereinigtes Königreich; Angaben für 2016 sind Projektionen der OECD. Aggregation mithilfe nominaler Gewichte (auf Basis von Marktwchselkursen) des Jahres 2010. 1 Öffentlicher Verbrauch, Nettoexporte und Vorratsänderungen.
 Deutsche Bundesbank

die verhaltene Zunahme der aggregierten Sparquote in den vergangenen zwei Jahren auf Japan und die USA zurückzuführen. Dort war die Konsumneigung im Zusammenhang mit fiskalischen Maßnahmen speziell 2013 kräftig gestiegen, sodass die nachfolgenden Anpassungen eher als Normalisierung zu deuten sind.⁸⁾ Demgegenüber war in den vergangenen zwei Jahren die Sparquote im

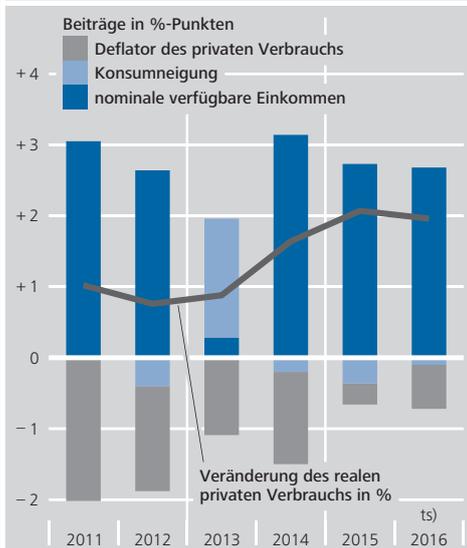
⁶ Zur Anwendung kommt die sog. Shapley-Siegel-Dekomposition für drei Bestimmungsfaktoren. Vgl. auch: T. Knetsch und A. Nagengast, On the dynamics of the investment income balance, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Nr. 21/2016.

⁷ Empirische Evidenz für die stimulierende Wirkung des Ölpreistrückergangs auf den realen privaten Verbrauch in den USA führen auch Baumeister und Kilian (2017) an. Vgl.: C. Baumeister und L. Kilian (2017), Lower oil prices and the U.S. economy: Is this time different?, Brookings Papers on Economic Activity, im Erscheinen.

⁸ In den USA liefen 2013 umfassende Erleichterungen bei Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen aus, wodurch das Wachstum der verfügbaren Einkommen temporär stark belastet wurde. In Japan wurde im Frühjahr 2014 der Mehrwertsteuersatz deutlich angehoben, was das Sparverhalten und die Inflationsdynamik wesentlich beeinflusste.

Realer privater Verbrauch in wichtigen fortgeschrittenen Volkswirtschaften⁹⁾

Veränderung gegenüber Vorjahr



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten der OECD (Economic Outlook, November 2016) und Haver Analytics. * USA, Euro-Raum (15 Mitgliedsländer), Japan und Vereinigtes Königreich; Angaben für 2016 sind Projektionen der OECD. Aggregation mithilfe nominaler Gewichte (auf Basis von Marktwechselkursen) des Jahres 2010. Rechnerische Zerlegung gemäß Shapley-Siegel-Dekomposition.

Deutsche Bundesbank

Euro-Raum weitgehend stabil, während sie im Vereinigten Königreich sogar zurückging.

Im Euro-Gebiet insgesamt – aber auch in den größten Mitgliedsländern – war die spürbare Zunahme der verfügbaren Einkommen, die 2012 nahezu ins Stocken geraten war, ein wesentlicher Faktor für das Wiederanziehen des privaten Verbrauchs. Zudem stützte schon vor dem Ölpreisrückgang die Abschwächung des allgemeinen Preisanstiegs für sich genommen den privaten Konsum, da im Gefolge der Rezession und Anpassungsprozesse in einigen Mitgliedsländern der heimische Kostendruck nachließ und Verbrauchssteuererhöhungen zur Sanierung der öffentlichen Haushalte keine so große Rolle mehr spielten. Ohne die Entlastung durch die verbraucherfreundlichen Preistendenzen, vor allem durch den Realeinkommenstransfer mittels niedrigerer Energiepreise, wäre der private Konsum im Euro-Raum wohl nicht derart deutlich gestiegen.

Im Rahmen der vorgestellten rechnerischen Zerlegung wurden wichtige Interdependenzen zwischen den Bestimmungsfaktoren des Konsums ausgeblendet. So könnte etwa der schwache Preisaufrtrieb der letzten Jahre auch das nominale Einkommenswachstum zurückgehalten haben.⁹⁾ Zudem werden andere makroökonomische Wirkungszusammenhänge vernachlässigt. Simulationen mit traditionellen Strukturmodellen, etwa mit dem Weltwirtschaftsmodell NiGEM des National Institute of Economic and Social Research, legen aber ebenfalls eine stimulierende Wirkung niedrigerer Energiepreise in Öl importierenden Volkswirtschaften nahe, insbesondere auch im Euro-Raum.

Mit der jüngsten Verteuerung von Rohöl und dem Basiseffekt infolge der vorübergehend besonders niedrigen Rohölpreise ein Jahr zuvor sind die Inflationsraten in den wichtigsten Industrieländern zum Jahreswechsel 2016/2017 markant gestiegen. Angesichts der normalerweise eher trägen Lohndynamik dürfte der wieder kräftigere allgemeine Preisaufrtrieb die realen Einkommenszuwächse zunächst schmälern und könnte auf diese Weise auch die Expansion des privaten Verbrauchs belasten. Längerfristig aber sollte sich das Lohnwachstum verstärken und so zu einer weiteren gesamtwirtschaftlichen Normalisierung beitragen. Mit Blick auf die globalen Wachstumsperspektiven dürfte der stabilisierende Einfluss höherer Rohstoffpreise auf die exportierenden Volkswirtschaften wichtiger sein als eine mögliche Mäßigung der Konsumkonjunktur in den Importländern.¹⁰⁾

⁹⁾ Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Lohndynamik bei hoher Arbeitslosigkeit im Euro-Raum, Monatsbericht, Dezember 2016, S. 33–56.

¹⁰⁾ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die Verlangsamung des globalen Wirtschaftswachstums und der Rückgang der Rohstoffpreise, Monatsbericht, November 2015, S. 16 f.

lung auf der Verbraucherstufe. Im Schlussquartal 2016 übertraf der Verbraucherpreisindex (VPI) seinen Vorjahresstand um 2,3%.

Bargeldreform dürfte indische Konjunktur beeinträchtigt haben

Der kräftige Aufschwung der indischen Wirtschaft dürfte abrupt unterbrochen worden sein, als die Regierung im November 2016 überraschend einem großen Teil des Bargeldes die Eigenschaft eines gesetzlichen Zahlungsmittels entzog. Diese Maßnahme zielte auf die Entwertung von Schwarzgeldbeständen ab, die nach der Meinung der Regierung durch Korruption und Steuerflucht angehäuft worden waren. Die Produktion und Verteilung der neuen Banknoten kamen allerdings nur schleppend voran, sodass erhebliche Störungen im Geldkreislauf entstanden. Wie groß der Einfluss dieser Maßnahme auf das BIP letztlich gewesen ist, bleibt abzuwarten. Der Nachfrageausfall infolge der Bargeldreform dämpfte vermutlich auch den Preisanstieg etwas. Die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe verringerte sich von 5,2% im dritten Quartal auf 3,7% im vierten.

Rezession in Brasilien noch nicht beendet

In Brasilien setzte sich die schwere Rezession wohl in der zweiten Jahreshälfte 2016 noch fort. Nach einem BIP-Rückgang von saisonbereinigt 0,8% im dritten Vierteljahr legen die bislang verfügbaren Indikatoren für das Schlussquartal eine weitere Schrumpfung nahe. Die mittlerweile dreijährige Wirtschaftskrise hat tiefe Spuren auf dem Arbeitsmarkt hinterlassen. Inzwischen sind 12% der Erwerbspersonen arbeitslos. Zudem verschärfte sich die Lage der Staatsfinanzen drastisch. Eine ambitionierte Haushaltskonsolidierung erscheint unausweichlich. Immerhin ließ der Preisanstieg in den letzten Monaten weiter nach. Für Januar 2017 wurde eine Teuerungsrate von 5,4% ermittelt, verglichen mit knapp 9% zur Jahresmitte 2016. Dies ermöglichte der Zentralbank, mit der geldpolitischen Lockerung fortzufahren.

Leichte konjunkturelle Erholung in Russland

In Russland stabilisierte sich die Wirtschaftsleistung im vergangenen Jahr annähernd. Gemäß einer ersten Schätzung des Statistikamtes sank das reale BIP um 0,2%, nachdem es 2015 um knapp 3% eingebrochen war. Zwar wurden

noch keine Quartalsergebnisse vorgelegt. Allerdings deuten verschiedene Indikatoren an, dass die Wirtschaft in der zweiten Jahreshälfte 2016 wieder leicht gewachsen ist. Für die konjunkturelle Festigung dürfte die Erholung der Rohölnotierungen eine wichtige Rolle gespielt haben. Auch die Stimmung unter den Konsumenten besserte sich in jüngster Zeit. Dazu trug vermutlich der schwächere Preisauftrieb auf der Verbraucherstufe wesentlich bei. Nachdem sich die Teuerungsrate im letzten Jahresviertel 2015 noch auf 14,5% belaufen hatte, verringerte sie sich im abgelaufenen Quartal auf 5,7%.

USA

Die US-Wirtschaft konnte im Herbst erwartungsgemäß nicht an das hohe Wachstumstempo des vorangegangenen Vierteljahres anknüpfen. Im Quartalsvergleich ermäßigte sich die Zunahme des um saisonale Einflüsse bereinigten realen BIP einer ersten amtlichen Schätzung zufolge von 0,9% auf 0,5%. Ausschlaggebend war dabei, dass sich die Ausfuhren nach einem sprunghaften, auf wenige Produkte konzentrierten Anstieg wieder normalisierten.³⁾ Diese Sonderentwicklung überdeckt die Anzeichen für eine graduelle Festigung der Konjunktur in den Vereinigten Staaten. So expandierte die oftmals als Gradmesser herangezogene private inländische Endnachfrage im Schlussquartal etwas lebhafter. Erstmals seit mehr als einem Jahr wurden sowohl die privaten Bruttoanlageinvestitionen insgesamt als auch die Ausgaben für gewerbliche Ausrüstungen wieder merklich ausgeweitet. Zuvor waren diese maßgeblich durch Anpassungen in Branchen zurückgehalten worden, deren Ertragsaussichten durch das niedrige Niveau vieler Rohstoffpreise beeinträchtigt wurden (siehe Erläuterungen auf S. 18). Vor dem Hintergrund der weniger ver-

Wachstumsmoderation zum Jahresabschluss

³ Starken Schwankungen unterlagen zuletzt die Exporte von Nahrungs- und Futtermitteln sowie Getränken. Klammert man diese bei der Berechnung des realen BIP aus, so ergibt sich sowohl für das dritte als auch für das vierte Vierteljahr 2016 eine Ausweitung um jeweils gut 0,6% gegenüber dem Vorquartal.

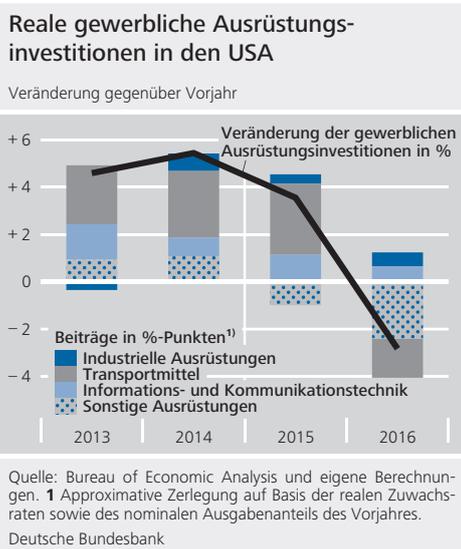
Zur Schwäche der Ausrüstungsinvestitionen in den USA

In der Debatte über den Zustand der US-Wirtschaft bereitete in den Augen vieler Betrachter insbesondere die Schwäche der gewerblichen Ausrüstungsinvestitionen Anlass zur Sorge, da diese weniger stark als der Gewerbebau durch Kapazitätsanpassungen der Ölindustrie beeinträchtigt werde.¹⁾ Der Rückgang der entsprechenden Ausgaben im abgelaufenen Kalenderjahr (um preisbereinigt 2,8%) wurde zum Teil als Indiz für eine allgemeinere Investitionszurückhaltung gewertet, die auf eine bevorstehende Verlangsamung der gesamtwirtschaftlichen Aufwärtsbewegung hindeuten könne.

Gegen eine solche Interpretation spricht, dass sich wichtige Komponenten der Ausrüstungsinvestitionen zuletzt stark uneinheitlich entwickelten. Diese Heterogenität sticht dabei umso mehr ins Auge, als sie mit dem Muster des aktuellen Konjunkturzyklus bricht. Nachdem im Jahr 2009 Investitionsbudgets generell zusammengestrichen worden waren, war der folgende, zunächst kräftige Aufschwung breit abgestützt. Im Jahr 2016 wurden dagegen die Aufwendungen für industrielle Ausrüstungen sowie Informations- und Kommunikationstechnik

real merklich ausgeweitet, diejenigen für Transportmittel sowie sonstige Ausrüstungen hingegen stark gekürzt.

Die Diagnose einer breit angelegten Investitionsschwäche erscheint auch deshalb fragwürdig, weil Rückschläge in den angesprochenen Segmenten zu einem nicht unerheblichen Teil Korrekturen in Branchen widerspiegeln dürften, deren Ertragsaussichten durch den vorangegangenen Preisrutsch bei Rohstoffen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Ein entsprechender Zusammenhang liegt insbesondere für die bereits im zweiten Jahr in Folge drastisch gesunkenen Ausrüstungsinvestitionen für den Bergbau und die Gewinnung von Rohöl sowie für landwirtschaftliche Maschinen nahe. Darüber hinaus sind vermutlich indirekte Effekte von Bedeutung, da Produktionskürzungen in extrahierenden Wirtschaftszweigen auf nachgelagerte Sektoren ausstrahlen. So könnte die Halbierung der Ausgaben für Eisenbahnfahrzeuge und -teile im Jahr 2016 nicht zuletzt ein Reflex auf fallende Frachtmengen im Schienenverkehr gewesen sein, die sich maßgeblich durch die schrumpfende Kohleförderung in den USA erklären.



Vor dem Hintergrund der jüngsten Erholung der Rohstoffpreise haben sich auch die Aussichten für die Ausrüstungsinvestitionen spürbar aufgehellt. Tatsächlich scheint die Talsohle bereits durchschritten zu sein. Im letzten Jahresviertel 2016 expandierten die Ausgaben preisbereinigt in allen großen Kategorien gegenüber dem Vorquartal.

¹⁾ Ausgaben, die im Zusammenhang mit dem Graben von Schächten und Bohrlöchern anfallen, werden in der US-amerikanischen BIP-Statistik als gewerbliche Bauinvestitionen verbucht. Im Jahr 2016 übertrafen alleine die entsprechenden Aufwendungen der Öl- und Gasindustrie den Wert der gesamten Ausrüstungsinvestitionen für den Bergbau und die Gewinnung von Rohöl um mehr als das Vierfache.

braucherfreundlichen Preisentwicklung steigerten die Konsumenten ihre Ausgaben in realer Rechnung nicht mehr ganz so kräftig. Im Januar kletterte die auf den gesamten VPI bezogene Teuerungsrate auf 2,5%; ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet lag sie 0,2 Prozentpunkte niedriger. Die Erwerbslosenquote bewegte sich am Jahresanfang mit 4,8% im Bereich gängiger Schätzungen der natürlichen Arbeitslosenquote. Zugleich blieb das Wachstum der Stundenlöhne in der Privatwirtschaft moderat. Nach einer Anhebung im Dezember ließ der Offenmarktausschuss der US-Notenbank die Zielvorgaben für den Leitzins zuletzt unverändert.

Japan

*Moderates
Wachstum vom
Außenhandel
getragen*

Die japanische Wirtschaft setzte im Herbst ihre Expansion mit mäßigem Tempo fort. Einer vorläufigen Schätzung zufolge erhöhte sich das reale BIP saisonbereinigt um 0,2% gegenüber dem dritten Jahresviertel. Wie bereits in der Vorperiode war das Wachstum praktisch ausschließlich dem Außenhandel geschuldet; die preisbereinigten Exporte zogen nochmals kräftig gegenüber dem Vorquartal an. Die inländische Nachfrage hingegen stagnierte. Dabei kam insbesondere der private Konsum nicht voran; der reale Verbrauch ist nach wie vor spürbar niedriger als in den Quartalen vor der Anhebung des Mehrwertsteuersatzes im Frühjahr 2014. Die Aufwärtsbewegung der Bruttoanlageinvestitionen wurde durch eine erneute Einschränkung der öffentlichen Ausgaben zurückgehalten. Während die Erwerbslosenquote im Dezember mit 3,1% auf einem äußerst niedrigen Niveau verharrte, blieb der heimische Preisauftrieb schwach. Die Teuerungsrate für den VPI ohne Energieträger und Nahrungsmittel sank im Dezember auf null; die Gesamtrate lag mit +0,3% nur wenig darüber. Der Vorjahresabstand des BIP-Deflators war im vierten Quartal weiterhin leicht negativ. Vor diesem Hintergrund behielt die japanische Notenbank die außergewöhnlich expansive Ausrichtung ihrer Geldpolitik bei.

Vereinigtes Königreich

Im Vereinigten Königreich blieb die weithin befürchtete konjunkturelle Abkühlung im zweiten Halbjahr 2016 aus. Im vierten Quartal zog das reale BIP nach Ausschaltung der üblichen saisonalen Einflüsse laut einer vorläufigen Schätzung um 0,6% gegenüber dem dritten Jahresviertel an und konnte damit das Expansions-tempo der Vorperiode halten. Maßgeblich hierfür war die nach wie vor kräftige Ausweitung des für die britische Wirtschaft besonders bedeutsamen Dienstleistungssektors. Die Ausbringung des Verarbeitenden Gewerbes legte ebenfalls merklich zu, nachdem sie im Vorquartal noch deutlich zurückgegangen war. Die reale Bruttowertschöpfung im Baugewerbe war zuletzt etwas höher. Im Jahresdurchschnitt expandierte die gesamtwirtschaftliche Produktion um 2,0%. Dies war der stärkste Zuwachs unter den großen Industrieländern. Im Einklang mit der robusten Konjunktur verharrte die Erwerbslosenquote im Herbst auf ihrem zyklischen Tiefstand von 4,8%. Zugleich nahm der Preisauftrieb weiter zu. Gemessen am Vorjahresabstand des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) belief sich die Inflationsrate im Januar auf +1,8%. Die Bank of England ließ ihre Geldpolitik unverändert.

*Anhaltend
robuste gesamt-
wirtschaftliche
Aufwärts-
bewegung*

Neue EU-Mitgliedsländer

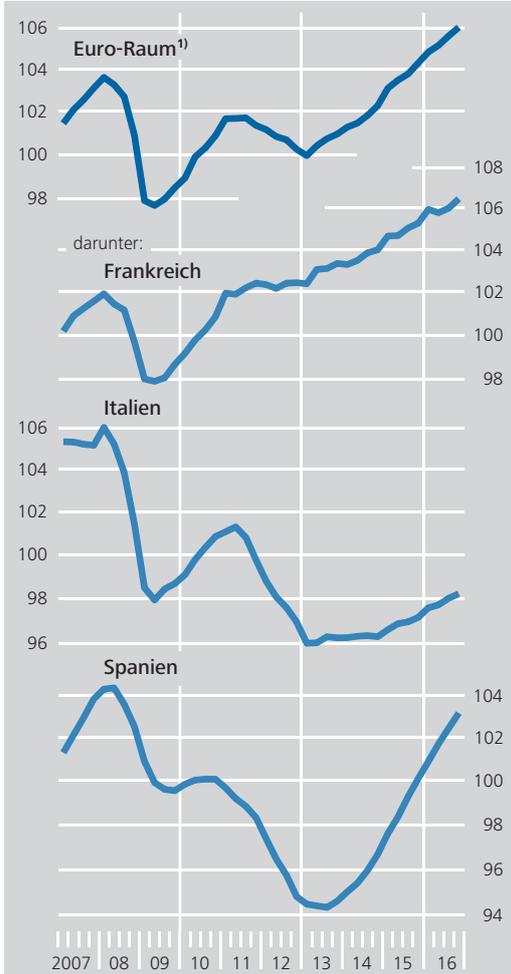
In den neuen EU-Mitgliedstaaten (EU-6)⁴ nahm der Aufschwung zum Jahresende wieder Fahrt auf. Ausschlaggebend für die konjunkturelle Verstärkung im Schlussquartal 2016 war, dass sich die Industrie von ihrer Flaute in den Sommermonaten rasch erholte. Zudem festigte sich die Bauproduktion. Diese war in den drei vorangegangenen Quartalen scharf gesunken, weil der Zufluss von EU-Mitteln zur Finanzierung von Infrastrukturprojekten durch den Übergang auf

*Aufschwung
im Herbst
wieder Fahrt
aufgenommen*

⁴ Der Länderkreis umfasst die seit dem Jahr 2004 beigetretenen Staaten, sofern sie noch nicht zum Euro-Raum gehören, d. h. Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien und Kroatien.

Gesamtwirtschaftliche Produktion im Euro-Raum

reales BIP, 2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle: Eurostat. ¹ Ab 1. Vj. 2015 beeinflusst durch Niveau-sprung des irischen BIP.
 Deutsche Bundesbank

nahm das reale BIP im vierten Quartal saisonbereinigt um 0,4% gegenüber der Vorperiode und um 1,7% im Vorjahresvergleich zu.⁵⁾ Damit dürfte sich die Produktionslücke im Euro-Gebiet weiter geschlossen haben. Auch das stetige Expansionstempo und die verbesserte Stimmung von Haushalten und Unternehmen legen nahe, dass sich die konjunkturelle Erholung gefestigt hat. Im Jahresdurchschnitt 2016 dürfte das ausgewiesene reale BIP zwar mit 1,7% etwas weniger stark gewachsen sein als im Jahr zuvor. Die für 2015 gemeldete recht hohe Zuwachsrate von 1,9% ging jedoch zu knapp 0,4 Prozentpunkten auf eine Niveauanhebung des irischen BIP infolge von Aktivitätsverlagerungen internationaler Unternehmen zurück.⁶⁾ Ohne diesen Effekt zeigt sich in der Jahresbetrachtung eine Verstärkung der wirtschaftlichen Expansion im Euro-Raum.

Der private Verbrauch scheint gegen Jahresende wieder an Schwung gewonnen zu haben, nachdem sich seine Expansion im Sommerhalbjahr abgeschwächt hatte. Jedenfalls stiegen die realen Einzelhandelsumsätze saisonbereinigt nach einer nur verhaltenen Zunahme im Vorquartal um 0,9% kräftig an. Zudem wurden mehr neue Kraftfahrzeuge zugelassen. Getragen wurde die verbesserte Konsumkonjunktur von einer spürbaren Aufhellung des Verbrauchervertrauens, insbesondere hinsichtlich der Arbeitsmarkt- und Konjunkturperspektiven.

Privater Konsum deutlich lebhafter

einen neuen mehrjährigen Finanzrahmen ins Stocken geraten war. Der energiepreisbedingte Rückgang der Verbraucherpreise in den EU-6 lief zum Jahresende aus. Im Quartalsdurchschnitt stieg der HVPI binnen Jahresfrist um 0,4%; im Sommer war er noch um 0,3% gesunken.

Die Investitionsbudgets dürften im Berichtszeitraum vermehrt dotiert worden sein. Bei den Ausrüstungsinvestitionen könnte es nach einem Minus im Vorquartal preisbereinigt ein Plus gegeben haben. Zumindest nahm die Investitionsgüterproduktion saisonbereinigt um 0,3% zu. Die Bauinvestitionen scheinen an Schwung ver-

Vermehrte Investitionstätigkeit

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen im Euro-Raum

Im Euro-Raum setzte sich das robuste Wirtschaftswachstum zum Jahresende 2016 fort. Der Schnellschätzung von Eurostat zufolge

⁵ Für das dritte Jahresviertel war ursprünglich eine Quartalswachstumsrate von 0,3% ermittelt worden. Im Zuge der Feststellung des Quartalsergebnisses für Irland (+4%) wurde sie dann auf 0,4% angehoben. Hinter der hohen Wachstumsrate Irlands standen Umschichtungen internationaler Unternehmen.

⁶ Siehe hierzu: Deutsche Bundesbank, Zur Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für das Jahr 2015 im Euro-Raum, Monatsbericht, November 2016, S. 17 f.

Anzeichen für Festigung der wirtschaftlichen Erholung

loren zu haben. Die Bauleistung stieg im Herbst saisonbereinigt um 0,8% gegenüber dem Vorquartal, in dem sie um 1,8% zugelegt hatte.

Außenhandel spürbar belebt

Nach einer Stagnation im dritten Vierteljahr gewannen die Ausfuhren im letzten Quartal wohl wieder spürbar an Tempo. Die Erlöse aus Warenausfuhren in Drittländer erhöhten sich in den vergangenen Monaten sehr viel stärker als die Exportpreise, sodass sich ein deutlicher Volumeneffekt ergeben haben sollte. Dazu dürfte die Festigung der globalen Industriekonjunktur beigetragen haben. Im Einklang mit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Euro-Raum zogen auch die Einfuhren merklich an. Der Handel zwischen den Mitgliedsländern verzeichnete in den letzten Monaten des vergangenen Jahres ebenfalls kräftige Zuwächse.

Industrie-konjunktur auf Expansionskurs

Die Industriekonjunktur hielt sich im Euro-Raum im Schlussquartal 2016 auf Expansionskurs. Die Erzeugung erhöhte sich saisonbereinigt um 0,8% gegenüber der Vorperiode. Im Vorjahresvergleich ergab sich eine Steigerung um 1,9%. Die Produktionsausweitung war breit angelegt. Lediglich die Ausbringung von Konsumgütern ging etwas zurück.

Regional breit angelegte Aufwärtstendenz

Die konjunkturelle Lage verbesserte sich in den meisten Mitgliedsländern des Euro-Raums. Die französische Wirtschaft erhöhte ihr Expansions-tempo im vierten Quartal spürbar; das reale BIP nahm saisonbereinigt um 0,4% gegenüber der Vorperiode zu. Der private Verbrauch stieg recht kräftig um 0,6%, und der Staatsverbrauch wurde merklich ausgeweitet. Die Bruttoanlageinvestitionen legten wieder verstärkt zu, was im Zusammenhang mit der Verlängerung von Sonderabschreibungsregelungen stehen dürfte. Zudem konnten die Ausfuhren spürbar gesteigert werden. In Italien setzte sich die nur schleppende wirtschaftliche Erholung fort. Das BIP erhöhte sich real lediglich um 0,2%. Das Wachstum dürfte sowohl vom privaten Konsum als auch von den Exporten getragen worden sein. Zwar festigte sich die Industriekonjunktur weiter, am Bau ist jedoch bislang keine Belebung zu erkennen. Auch die steigende Arbeitslosig-

Stimmungsindikatoren für den Euro-Raum

Salden in %, saisonbereinigt, monatlich



Quelle: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank

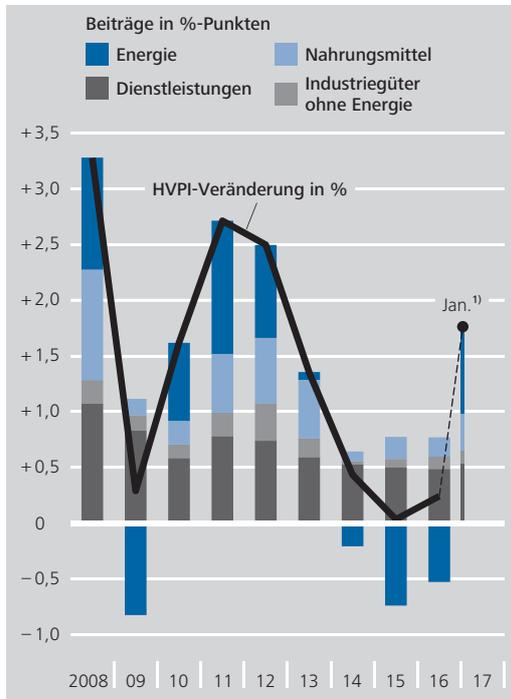
keit legt nahe, dass es der gesamtwirtschaftlichen Aufwärtsbewegung an Stärke fehlt. In Spanien hielt die kräftige konjunkturelle Aufwärtstendenz mit unverändertem Tempo an. Die Wirtschaftsleistung nahm saisonbereinigt um 0,7% gegenüber dem Vorquartal zu. Angetrieben von einer lebhaften Auslandsnachfrage stieg die Industrieproduktion deutlich an. Hingegen scheint die Konsumkonjunktur etwas nachgelassen zu haben. Auch in den anderen Mitgliedsländern des Euro-Raums war die Entwicklung überwiegend positiv. Ein recht kräftiges Wirtschaftswachstum gab es in den baltischen Staaten, der Slowakei, Österreich und Portugal. Die Niederlande, Zypern und Belgien verzeichneten deutliche Zuwächse. Lediglich in Finnland und Griechenland schrumpfte die Wirtschaftsleistung im Vorquartalsvergleich.

Die graduelle Verbesserung der Arbeitsmarktlage im Euro-Raum setzte sich fort. Die standardisierte Arbeitslosenquote verringerte sich bis zum Jahresende auf 9,6%. Im Dezember 2015

Rückgang der Arbeitslosigkeit, Anstieg der Beschäftigung

Verbraucherpreise im Euro-Raum nach Gütergruppen

Veränderung gegenüber Vorjahr



Quelle: EZB. 1 Eigene Schätzung gemäß Angaben von Eurostat.
 Deutsche Bundesbank

hatte sie sich noch auf 10,5% belaufen. Die Erwerbstätigkeit nahm im dritten Quartal 2016 nur wenig zu. Gleichwohl ergab sich im Vorjahresvergleich noch ein Zuwachs von 1,2%. Das Wachstum der Arbeitskosten erhöhte sich im gleichen Zeitraum auf 1,5%. Die Stundenlöhne zogen binnen Jahresfrist ebenfalls stärker an als im zweiten Quartal.

Verbraucherpreise im Herbst vor allem wegen Energie weiter spürbar erhöht

Die Verbraucherpreise im Euro-Raum stiegen im Herbst 2016 um saisonbereinigt 0,4% und damit zum dritten Mal in Folge spürbar an. Dies lag in erster Linie an Energie, die sich im Zuge der höheren Rohölnotierungen vor allem im Dezember deutlich verteuerte. Daneben erhöhten sich die Preise von Dienstleistungen um 0,2%. Für Nahrungsmittel und Industriegüter ohne Energie mussten die Verbraucher hingegen kaum mehr aufwenden als im Sommer. Insgesamt weitete sich der Vorjahresabstand des HVPI recht kräftig um 0,4 Prozentpunkte auf + 0,7% aus. Dabei machte sich auch bemerkbar, dass die Energiepreise im Herbst 2015

zurückgegangen waren. Ohne Energie und Nahrungsmittel lag die Vorjahresrate wie in den beiden Quartalen zuvor bei + 0,8%.

Im Jahresdurchschnitt 2016 wirkte Energie jedoch immer noch stark dämpfend, sodass der Anstieg der Verbraucherpreise insgesamt mit 0,2% nur wenig höher ausfiel als im Jahr 2015. Ohne Energie gerechnet stiegen die Verbraucherpreise dagegen unverändert moderat um 0,9%, wobei sich Dienstleistungen mit 1,1% am stärksten verteuerten, gefolgt von Nahrungsmitteln mit 0,9% und Industriegütern ohne Energie mit 0,4%. Sechs Länder sahen sich noch sinkenden Preisen gegenüber, in allen übrigen lag die Teuerungsrate zwischen 0% und 1%, mit Ausnahme von Belgien mit einer Rate von über 1%. Deutschland nahm sowohl bei der Kern- als auch der Gesamtrate einen Platz im oberen Mittelfeld ein.

Im Jahresdurchschnitt 2016 wirkte Energie noch dämpfend; übrige Komponenten moderat verteuert

Im Januar 2017 zog die Inflationsrate im Euro-Raum stark an. Der Vorjahresabstand des HVPI weitete sich gemäß vorläufigen Angaben von Eurostat auf + 1,8% aus. Ausschlaggebend war, dass sich Energie infolge der höheren Rohölnotierungen weiter kräftig verteuerte. Hinzu kam als Basiseffekt, dass die Energiepreise im Januar 2016 stark zurückgegangen waren. Außerdem mussten die Verbraucher wegen außergewöhnlicher Witterungsbeeinträchtigungen in einigen Ländern deutlich mehr für unverarbeitete Nahrungsmittel zahlen. Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet blieb der Preisauftrieb hingegen moderat; die entsprechende Vorjahresrate erhöhte sich nur leicht auf + 0,9%.

Im Januar kräftiger Anstieg der Inflationsrate vor allem wegen Energie

Die merklich verbesserte Stimmung von Haushalten und Unternehmen verspricht einen guten Jahresauftakt 2017. Sowohl in der Industrie als auch im Dienstleistungssektor liegen die Stimmungsindikatoren deutlich über ihren langfristigen Mitteln, wengleich sie nicht an vergangene Höchststände heranreichen. Dies ist insofern bemerkenswert, als zur gleichen Zeit infolge der enormen politischen Veränderungen und Unwägbarkeiten ein erhebliches Ausmaß

Im ersten Quartal 2017 wohl recht kräftiges Wirtschaftswachstum

an Unsicherheit diagnostiziert wird. Jedoch hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass der Zusammenhang zwischen politischer Unsicherheit und makroökonomischer Dynamik kurzfristig nicht sehr eng sein muss.⁷⁾ Wichtiger dürfte sein, dass sich die binnenwirtschaftlichen Wachstumskräfte im Euro-Raum und die globale Industriekonjunktur zunehmend festigen. Die recht lebhafteste Konsumkonjunktur dürfte zwar im laufenden Jahr etwas an Schwung verlieren, weil eine wichtige Antriebskraft hierfür die bis zur Jahresmitte 2016 äußerst verbraucherfreundlichen Preistendenzen waren. Dafür

könnte sich aber die Investitionstätigkeit mit sich weiter schließender Produktionslücke stärker beleben. Auch vom Außenhandel sollten wieder etwas kräftigere Impulse ausgehen. Einem nachhaltig höheren Wirtschaftswachstum im Euro-Raum dürfte jedoch der infolge struktureller Probleme flache Potenzialpfad im Wege stehen.

⁷ Siehe hierzu bspw.: P. Meinen und O. Röhe (2017), On measuring uncertainty and its impact on investment: Cross-country evidence from the euro area, *European Economic Review* 92, S. 161–179.

Geldpolitik und Bankgeschäft

Geldpolitik und Geldmarktentwicklung

*EZB-Rat belässt
 Leitzinsen unverändert und ...*

Der EZB-Rat beließ die Leitzinsen im Berichtszeitraum unverändert. Der Hauptrefinanzierungssatz liegt damit weiterhin bei 0%, die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungs- und die Einlagefazilität liegen bei 0,25% und -0,40%. Der EZB-Rat geht weiterhin davon aus, dass die Leitzinsen der EZB für längere Zeit und weit über den Zeithorizont des Nettoerwerbs von Vermögenswerten durch das Eurosystem hinaus auf dem aktuellen oder einem niedrigen Niveau bleiben werden.

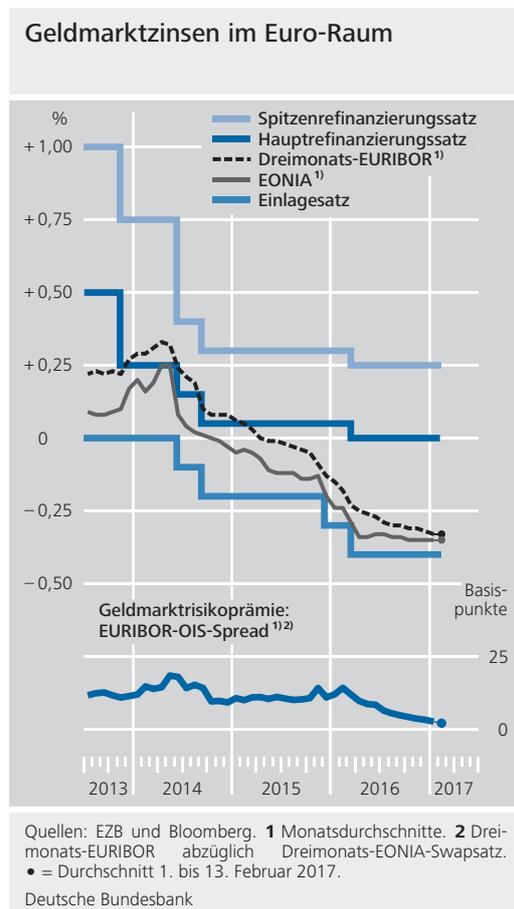
Am 8. Dezember 2016 beschloss der EZB-Rat, die Ankäufe im Rahmen des erweiterten Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (expanded Asset Purchase Programme: APP) im derzeitigen Umfang von monatlich 80 Mrd € bis

Ende März 2017 fortzusetzen. Ab April 2017 soll der Nettoerwerb von Vermögenswerten bis Ende Dezember 2017 oder erforderlichenfalls darüber hinaus im Umfang von monatlich 60 Mrd € erfolgen und in jedem Fall so lange, bis der EZB-Rat eine nachhaltige Korrektur der Inflationsentwicklung erkennt, die mit seinem Inflationsziel im Einklang steht. Wie im Dezember 2015 beschlossen, werden Tilgungsbeträge der im Rahmen des APP erworbenen Wertpapiere parallel zu den Nettokäufen wieder angelegt. Die Verlängerung des Kaufprogramms war nach Einschätzung der Mehrheit des EZB-Rats erforderlich, um eine nachhaltige Annäherung der Inflationsrate an ein Niveau von unter, aber nahe 2% auf mittlere Sicht sicherzustellen. Als Grund für die Reduzierung der monatlichen Kaufvolumina auf 60 Mrd € wurde die sich festigende Erholung der Wirtschaft genannt.

*... beschließt
 Verlängerung
 der APP-Käufe
 bis Dezember
 2017 bei
 reduziertem
 monatlichen
 Volumen*

Dieser Entscheidung lag eine umfassende Beurteilung der Konjunktur- und Inflationsaussichten sowie des geldpolitischen Kurses auf Basis der regelmäßigen wirtschaftlichen und monetären Analyse zugrunde. Hierzu gehörten auch die im Dezember 2016 veröffentlichten neuen Projektionen der Experten des Eurosystems, gemäß derer das Basisszenario für das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts und die Inflation im Euro-Raum gegenüber den September-Projektionen weitgehend unverändert geblieben war. Demnach wurde erwartet, dass die Jahresrate des Harmonisierten Verbraucherpreisindex im laufenden Jahr durchschnittlich 1,3%, im Jahr 2018 1,5% und im Jahr 2019 1,7% betragen würde. Allerdings sind die Ölpreise nach Abschluss der Prognose deutlich gestiegen, sodass die Verbraucherpreise aus heutiger Sicht vor allem 2017 stärker steigen dürften als im Dezember projiziert.

Zur Sicherstellung einer reibungslosen Umsetzung der Ankäufe beschloss der EZB-Rat des Weiteren, die Mindestrestlaufzeit ankaufbarer notenbankfähiger Wertpapiere im Rahmen des



Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

In den zwei Reserveperioden vom 26. Oktober 2016 bis zum 24. Januar 2017 nahm der Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren im Euro-Raum spürbar zu (siehe unten stehende Tabelle). Er erhöhte sich gegenüber dem Durchschnitt der Reserveperiode September/Oktober 2016 um 77,9 Mrd € auf durchschnittlich 901,1 Mrd € in der Periode Dezember 2016/Januar 2017. Dabei bewegte sich die Summe der autonomen Faktoren im Betrachtungszeitraum in einer breiten Spanne von 819,9 Mrd € bis 936,7 Mrd €. Der Anstieg des durchschnittlichen Liquiditätsbedarfs resultierte vor allem aus der um insgesamt 78,7 Mrd € rückläufigen Summe der Netto-Währungsreserven und der Sonstigen Faktoren, die wegen liquiditätsneutraler Bewertungseffekte gemeinsam betrachtet werden. Ein weiterer liquiditätsabsorbierender Faktor war die – für die Weihnachtszeit typische – Zunahme des Banknotenumlaufs

um 24,4 Mrd €, die etwas stärker als im Vorjahr (+ 20,4 Mrd €) ausfiel. Im Gegensatz dazu hatte der Rückgang der Einlagen öffentlicher Haushalte um per saldo 25,2 Mrd € auf durchschnittlich 143,1 Mrd € einen liquiditätszuführenden Effekt. Das Mindestreservesoll stieg in den beiden Reserveperioden um 1,0 Mrd € auf 118,8 Mrd € zur Vorperiode, was den rechnerischen Liquiditätsbedarf zusätzlich erhöhte.

Insgesamt erhöhte sich das ausstehende Tendervolumen im Betrachtungszeitraum per saldo um 42,6 Mrd € auf durchschnittlich 583 Mrd € (siehe Schaubilder auf S. 27 und S. 28). Zum deutlichen Anstieg trug die Nachfrage im dritten gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäft (GLRG II) Mitte Dezember 2016 mit 62,2 Mrd € (Netto-Liquiditätseffekt 48,0 Mrd €) bei, die wegen des im Vergleich zu vierjährigen

Liquiditätsbestimmende Faktoren ¹⁾

Mrd €; Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

Position	2016/2017	
	26. Oktober bis 13. Dezember	14. Dezember bis 24. Januar
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (-) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren		
1. Banknotenumlauf (Zunahme: -)	- 8,4	- 16,0
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: -)	+ 8,6	+ 16,6
3. Netto-Währungsreserven ¹⁾	- 0,4	- 12,7
4. Sonstige Faktoren ¹⁾	- 29,6	- 36,0
Insgesamt	- 29,8	- 48,1
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems		
1. Offenmarktgeschäfte		
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	- 3,4	+ 0,6
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	+ 8,3	+ 37,1
c) Sonstige Geschäfte	+ 123,2	+ 100,6
2. Ständige Fazilitäten		
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	+ 0,1	+ 0,0
b) Einlagefazilität (Zunahme: -)	- 52,1	+ 5,0
Insgesamt	+ 76,1	+ 143,3
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	+ 46,5	+ 95,1
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: -)	+ 0,4	- 1,4

* Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14*/15* im Statistischen Teil dieses Berichts.

¹ Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

Deutsche Bundesbank

Notenbankzinsen, Geldmarktsätze und Überschussliquidität

Tageswerte



Quellen: EZB, Eurex Repo und eigene Berechnungen. **1** Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität. **2** Die letzte dargestellte Periode ist noch nicht beendet.
 Deutsche Bundesbank

Ankaufprogramme des Eurosystems

Mrd €

Position	Veränderung in den beiden Reserveperioden	Bilanzieller Bestand am 9. Febr. 2017
Aktive Programme		
PSPP	189,4	1 350,8
CBPP3	10,9	210,6
CSPP	21,0	62,5
ABSPP	1,7	23,3
Beendete Programme		
SMP	- 1,4	99,4
CBPP1	- 3,0	11,0
CBPP2	- 0,3	6,8

Deutsche Bundesbank

Marktzinsen attraktiven Zinssatzes hoch ausfiel. Das Gesamtvolumen der GLRGI und II erhöhte sich dadurch auf 545,2 Mrd €. Im Gegenzug, aber auch durch die Liquiditätszuführung aus den Ankaufprogrammen, gingen die Volumina der Standardtender weiter zurück: So verringerte sich das einwöchige Hauptrefinanzierungsgeschäft seit Anfang des Betrachtungszeitraums um per saldo 3,7 Mrd € auf 32,3 Mrd € und der

Dreimonatstender um 3,6 Mrd € auf 11,4 Mrd €, wobei die Nachfrage beim Haupttender vor Berichtsterminen wie den Monatsenden stets temporär angestiegen war.

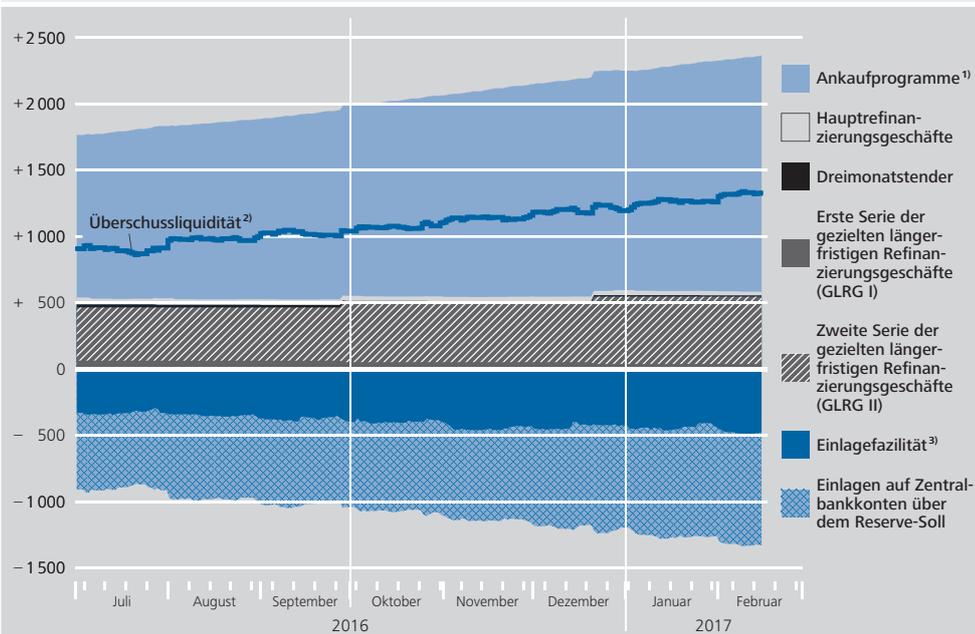
Weiterhin erfolgte der weitaus größte Teil der Liquiditätsbereitstellung des Eurosystems über die geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme. Deren bilanzieller Bestand erreichte in der Reserveperiode Dezember 2016/Januar 2017 insgesamt durchschnittlich 1 671 Mrd €, was eine Verdopplung gegenüber der vergleichbaren Periode im Vorjahr bedeutete. Dies entsprach einem Anteil von 74% an der insgesamt in dieser Periode durchschnittlich über Offenmarktgeschäfte bereitgestellten Zentralbankliquidität. 1 549 Mrd € der Ankaufprogramme entfielen dabei auf das erweiterte Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (expanded Asset Purchase Programme: APP), davon 1 269 Mrd € auf das Staatsanleiheprogramm. (Für Veränderungen und Stände der einzelnen Programme siehe nebenstehende Tabelle.)

Die Überschussliquidität erhöhte sich vor allem aufgrund der angebotsgetriebenen Liquiditätsbereitstellung im Rahmen der Ankaufprogramme weiter, wenn auch gebremst durch den um durchschnittlich 78 Mrd € gestiegenen Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren. Im Durchschnitt der Reserveperiode Dezember 2016/Januar 2017 betrug die Überschussliquidität 1 235 Mrd € und lag damit 188 Mrd € über dem Durchschnitt der Periode vor dem Betrachtungszeitraum. Dabei wurden von den Kreditinstituten rund zwei Drittel der Überschussliquidität als Überschussreserven auf ihren Zentralbankkonten und rund ein Drittel in der Einlagefazilität gehalten.

Angesichts des sehr hohen und weiter ansteigenden Liquiditätsüberschusses orientierten sich die Tagesgeldsätze auch im Be-

Liquiditätsbereitstellung und Liquiditätsverwendung

Mrd €, Tageswerte



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. **1** Programm für die Wertpapiermärkte (SMP), Programme zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (CBPP1, CBPP2, CBPP3), von Asset Backed Securities (ABSPP), von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (PSP) und von Wertpapieren des Unternehmenssektors (CSPP). **2** Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität. **3** Die Spitzenrefinanzierungsfazilität wurde wegen zu geringen Volumens in der Grafik nicht dargestellt.

Deutsche Bundesbank

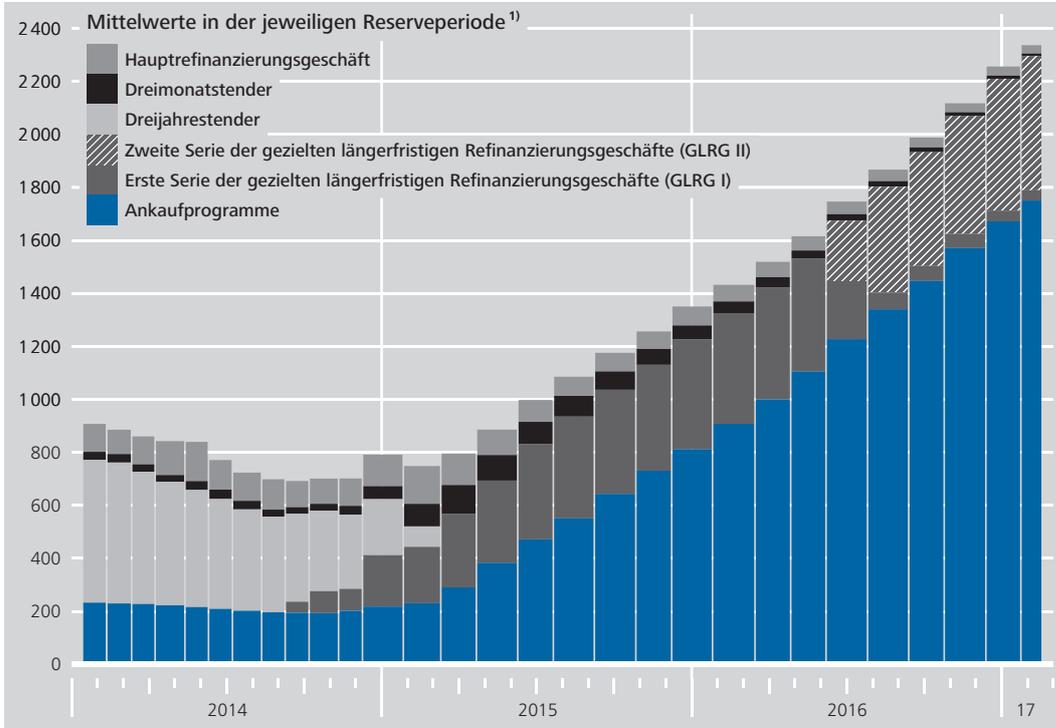
trachtungszeitraum am Satz der Einlagefazilität (siehe Schaubild auf S. 26). EONIA lag bei niedrigen Umsätzen in beiden Perioden durchschnittlich bei $-0,35\%$ und damit 5 Basispunkte oberhalb des Einlegesatzes. Dagegen notierte besichertes Tagesgeld (GC Pooling Overnight, ECB Basket) in der Periode Dezember 2016/Januar 2017 unterhalb des Satzes der Einlagefazilität (im Durchschnitt $-0,41\%$, Rückgang um 1 Basispunkt zur Vorperiode). Dies könnte unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass manche Banken im Repohandel mit erstklassigen Sicherheiten aktiv bleiben wollen. Insgesamt haben die liquiditätsgetriebenen Geldmarktumsätze gegenüber dem vergleichbaren Zeitraum im Vorjahr deutlich abgenommen. So lagen die GC Pooling Overnight-Umsätze in beiden Perioden bei durchschnittlich 5,2 Mrd € (Vorjahr: 11,6 Mrd €). Im Unterschied zum Vorjahr waren dabei die durchschnittlichen Umsätze im ECBEXTended Basket, der einen breiteren

Sicherheitenkreis enthält, höher als im ECB Basket. Der Zinssatz lag im ECB EXTended Basket im Betrachtungszeitraum im Durchschnitt rund einen halben Basispunkt über dem Satz des ECB Basket.

Die neue Reserveperiode Januar/März 2017 startete mit einer Überschussliquidität von rund 1 260 Mrd € und damit auf dem Niveau der letzten Tage der Vorperiode, bei fortgesetzt sehr niedrigen Sätzen für besichertes Tagesgeld auf GC Pooling (am Monatsultimo Januar 2017 bei $-0,45\%$ im ECB Basket). Hieraus lässt sich schließen, dass die an GC Pooling angeschlossenen Banken insgesamt weiterhin geringes Interesse haben, zusätzliche Liquidität anzunehmen, insbesondere an Berichtsterminen.

Ausstehende Liquidität nach Offenmarktoperationen in der WWU

Mrd €



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. ¹ Die Breite der Säulen entspricht der Länge der Reserveperioden. Die letzte dargestellte Periode ist noch nicht beendet.

Deutsche Bundesbank

Anpassungen von Parametern zur Sicherstellung einer reibungslosen Umsetzung der Ankäufe

Programms zum Ankauf von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (Public Sector Purchase Programme: PSPP) ab Januar 2017 von zwei Jahren auf ein Jahr zu senken. Zudem werden im Rahmen des APP, soweit erforderlich, Ankäufe von Wertpapieren zugelassen, die unterhalb des Einlagesatzes rentieren. Der EZB-Rat konkretisierte dies nach seiner Sitzung im Januar weiter, indem er klarstellte, dass Ankäufe unterhalb des Einlagesatzes nur im Rahmen des PSPP stattfinden werden und nicht in den anderen Teilprogrammen des APP.¹⁾

200 Banken leihen sich 62,2 Mrd € im dritten GLRG II

Am 21. Dezember wurde das dritte von insgesamt vier gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften der im März 2016 beschlossenen zweiten Serie (GLRG II) abgewickelt. Dabei nahmen 200 Institute ein Gesamtvolumen von 62,2 Mrd € auf. Das Ergebnis lag damit leicht über den Markterwartungen. Gleichzeitig kam es zu diesem Zeitpunkt zu freiwilligen Rückzahlungen aus der ersten Serie von gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften (GLRG I)

in Höhe von insgesamt 14,2 Mrd €. Der Netto-Liquiditätseffekt lag somit bei 48 Mrd €. Das vierte und letzte GLRG II wird im März dieses Jahres durchgeführt.

Am 10. Februar 2017 hielt das Eurosystem im Rahmen des PSPP Aktiva in Höhe von 1 354,2 Mrd €. Die durchschnittliche Restlaufzeit des PSPP-Portfolios ist dabei weiter leicht zurückgegangen und beträgt am aktuellen Rand 8,3 Jahre. Die bis dato angekauften Bestände im Rahmen der Programme für den Ankauf von gedeckten Schuldverschreibungen (Covered Bond Purchase Programme 3: CBPP3) und dem Programm zum Ankauf forderungsbesicherter Wertpapiere (Asset Backed Securities Purchase Programme: ABSPP) beliefen sich auf 211 Mrd € und 23,3 Mrd €. Beim Programm zum Ankauf von Anleihen des Unternehmenssektors (Corpo-

Angekaufte Volumina weiterhin im Einklang mit angekündigtem Umfang

¹ Siehe dazu auch die Pressemitteilung der EZB vom 19. Januar 2017: https://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2017/html/pr170119_1.en.html

Konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors der WWU¹⁾

Veränderung gegenüber Vorquartal in Mrd €, saisonbereinigt

Aktiva	2016, 4. Vj.	2016, 3. Vj.	Passiva	2016, 4. Vj.	2016, 3. Vj.
Kredite an private Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	82,7	112,6	Einlagen von Zentralstaaten	7,6	- 9,6
Buchkredite	61,3	69,6	Geldmenge M3	116,6	134,5
Buchkredite, bereinigt ¹⁾	63,4	71,5	davon Komponenten:		
Wertpapierkredite	21,4	43,0	Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	159,8	140,1
Kredite an öffentliche Haushalte im Euro-Währungsgebiet	154,9	69,2	Übrige kürzerfristige Bankeinlagen (M2-M1)	- 57,7	- 13,4
Buchkredite	- 20,2	- 7,3	Marktfähige Finanzinstrumente (M3-M2)	14,6	7,8
Wertpapierkredite	175,3	76,3	Geldkapital	- 28,6	- 53,9
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 44,7	- 107,3	davon:		
andere Gegenposten von M3	- 97,5	- 3,3	Kapital und Rücklagen	14,1	15,6
			Sonstige längerfristige Verbindlichkeiten	- 42,7	- 69,5

* Statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. ¹⁾ Bereinigt um Kreditverkäufe, Kreditverbriefungen und um Positionen im Zusammenhang mit durch MFIs erbrachten fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen.

Deutsche Bundesbank

rate Sector Purchase Programme: CSPP) belieben sich die angekauften Volumina bis zum 10. Februar auf 62,9 Mrd €. Insgesamt entspricht das Volumen der angekauften Wertpapiere im APP damit dem angekündigten monatlichen Umfang von durchschnittlich 80 Mrd €.

Überschussliquidität weiter mit Aufwärtstrend

Die Überschussliquidität folgte im Betrachtungszeitraum weiter dem seit Beginn des APP zu beobachtenden Aufwärtstrend. Dabei stieg sie um 176 Mrd € auf 1 324 Mrd €. Haupttreiber des Anstiegs waren abermals die fortgesetzten Wertpapierankäufe und zusätzlich der positive Netto-Liquiditätseffekt aus den GLRG, während die Volumina in den regulären Tendergeschäften erneut leicht zurückgingen. Aufgrund der monatlichen Käufe im Rahmen des APP ist im weiteren Jahresverlauf mit einem fortgesetzten Anstieg zu rechnen.

Marktteilnehmer erwarten keine weiteren Zinssenkungen

Der unbesicherte Übernachtssatz am Geldmarkt (EONIA) notierte im Berichtszeitraum abermals in einer engen Spanne zwischen - 0,32% und - 0,35% und somit nahe dem Einlagesatz, während der besicherte Übernachtssatz (STOXXGC Pooling) weiterhin niedriger als EONIA notierte und sich dabei leicht unterhalb, aber nahe dem Satz der Einlagefazilität bewegte. Der Dreimonats-EURIBOR erreichte im Berichtszeitraum ein neues Allzeittief bei

- 0,33%, womit er rund 2 Basispunkte niedriger als am Ende des letzten Berichtszeitraums lag. Nachdem die Geldmarkttersinssätze im Herbstquartal in allen Fristen merklich angestiegen waren, bewegten sie sich zuletzt seitwärts. Demnach erwarten die Marktteilnehmer keine weitere Absenkung des Einlagesatzes mehr, sondern gehen mit zunehmender Wahrscheinlichkeit von einer ersten Anhebung dieses Satzes gegen Ende 2018 aus.

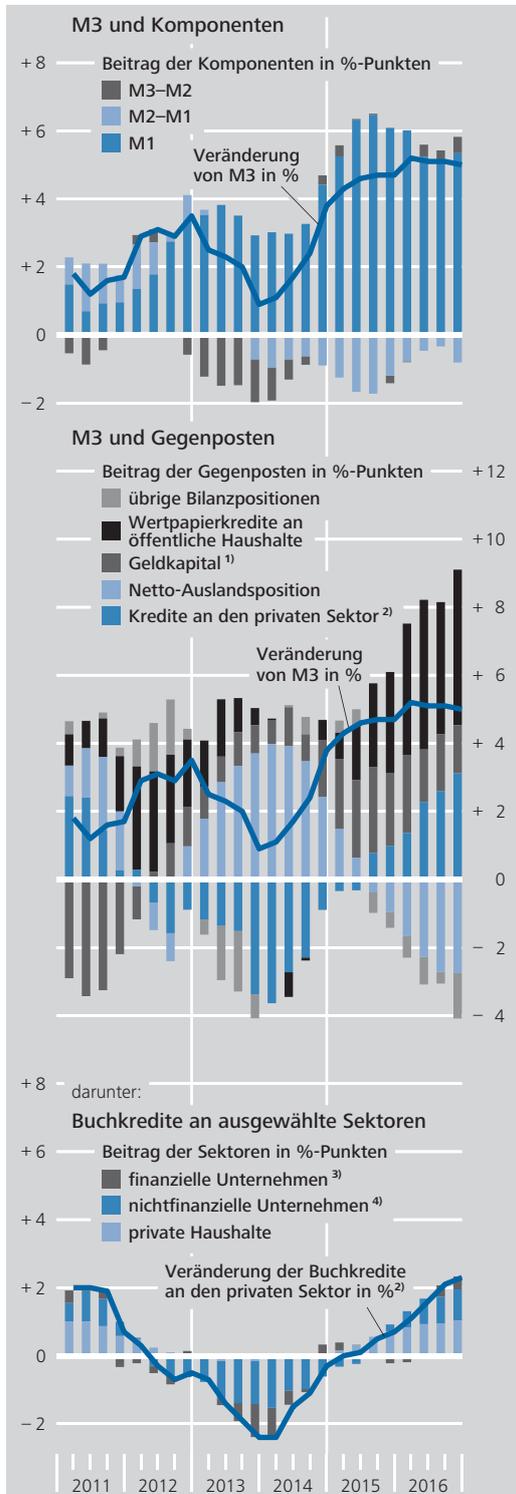
Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

Der deutliche Anstieg des breit gefassten Geldmengenaggregats M3 setzte sich im vierten Quartal 2016 fort; die Jahreswachstumsrate betrug Ende Dezember 5,0% und verharrte damit auf dem bereits seit April 2015 zu beobachtenden Niveau. Ursächlich für die anhaltende Geldmengenausweitung war die weiterhin hohe Präferenz des geldhaltenden Sektors für Sichteinlagen im Umfeld niedriger Opportunitätskosten. Mit Blick auf die Gegenposten wird das Geldmengenwachstum mittlerweile stark durch die Kreditvergabe des MFI-Sektors – einschließlich des Eurosystems – an Nichtbanken getragen. Der recht robuste konjunkturelle Aufschwung sowie das sehr niedrige Zinsniveau trugen dazu bei, dass insbesondere die Buch-

Expansive Geldpolitik prägt monetäre Dynamik

Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euro-Raum

Veränderung gegenüber Vorjahr, Quartalsendstände, saisonbereinigt



Quelle: EZB. **1** Mit negativem Vorzeichen abgetragen, da eine Zunahme für sich betrachtet das M3-Wachstum dämpft. **2** Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen sowie um Positionen im Zusammenhang mit fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen, die von MFIs erbracht wurden. **3** Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften. **4** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

kredite an den Privatsektor im Euro-Raum ihre Aufwärtstendenz fortsetzten. Zugleich stiegen die Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte infolge der Anleihekäufe des Eurosystems weiter kräftig an.

Die Ausweitung der Geldmenge M3 war in den Monaten Oktober bis Dezember erneut von kräftigen Zuflüssen bei den Sichteinlagen geprägt. Wie in den Quartalen zuvor stammte ein Großteil dieser Zuflüsse von den privaten Haushalten und nichtfinanziellen Unternehmen. Dagegen reduzierten sich die vom nichtfinanziellen Privatsektor gehaltenen übrigen kurzfristigen Einlagen, die kurzfristige Termin- und Spareinlagen umfassen, deutlicher als in den Vorquartalen. Der Anstieg der Sichteinlagen dominiert das Geldmengenwachstum nun schon im fünften Jahr; dies dürfte in erster Linie auf die Zinskonstellation zurückzuführen sein. Sie ist durch eine sehr niedrige Renditedifferenz zwischen langfristigen Staatsanleihen und der Verzinsung der Geldmengenkomponenten gekennzeichnet, was die Geldhaltung per se attraktiv macht. Außerdem hat sich die Verzinsung der übrigen kurzfristigen Einlagen im Vergleich zur Verzinsung der Sichteinlagen ungünstiger entwickelt, was Umschichtungen innerhalb der Geldmenge M3 hin zur hochliquiden Geldmengenkomponente begünstigt.

M3-Wachstum weiter von Dynamik der Sichteinlagen dominiert

Mit Blick auf die Kreditvergabe an den Privatsektor zeigten sich im Berichtsquartal insbesondere die um Verbriefungen und andere Sondereffekte bereinigten Buchkredite an private Nicht-MFIs weiter erholt; ihre Jahreswachstumsrate stieg zum Ende des Jahres auf 2,3%. Dies hatte zur Folge, dass sich der Abstand zwischen dem Geldmengen- und dem Kreditwachstum auf 2¾ Prozentpunkte verringerte; im historischen Vergleich ist dies allerdings immer noch hoch.

Buchkredite an private Nicht-MFIs weiter erholt

Neben den Ausleihungen an private Haushalte trugen zu diesem Kreditwachstum im Berichtsquartal auch die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen in größerem Umfang bei; die Buchkredite an finanzielle Unternehmen stag-

Anstieg der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen nach schwächerem Vorquartal fortgesetzt

nierten dagegen (siehe Schaubild auf S. 30). Nach einem schwächeren Vorquartal setzten sie ihren Aufwärtstrend in den Herbstmonaten fort; der Zuwachs konzentrierte sich per saldo auf mittel- und langfristige Ausleihungen. Insgesamt lag die Wachstumsrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen Ende Dezember mit 2,3% gegenüber dem Vorjahr um fast 2 Prozentpunkte höher als Ende 2015. Dazu passt, dass die Bankkreditnachfrage nichtfinanzieller Unternehmen laut den Ergebnissen der Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey: BLS) im Schlussquartal spürbar zulegte – maßgeblich wegen des niedrigen allgemeinen Zinsniveaus und eines gestiegenen Finanzierungsbedarfs für Fusionen, Übernahmen und Umstrukturierungen – und die befragten Institute ihre Standards im Firmenkundengeschäft im Wesentlichen unverändert ließen.

*Erkennbare
 länderspezifische
 Unterschiede
 in der Kredit-
 dynamik*

Wie in den Vorquartalen wurde die positive Entwicklung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Raum in den Herbstmonaten im Wesentlichen durch die Beiträge aus den beiden größten Mitgliedstaaten getrieben (siehe nebenstehendes Schaubild). Während dies in Deutschland primär mit einem Aufbau von Geldvermögen einherging (siehe S. 34), diente es in Frankreich – wegen der vergleichsweise geringen Innenfinanzierung – insbesondere der Finanzierung der Investitionstätigkeit. Aus Italien und Spanien kamen hingegen erneut nur sehr schwache Impulse für das Wachstum der Buchkredite.

*Buchkredite
 an private
 Haushalte mit
 moderatem
 Zuwachs;
 ansteigende
 Tendenz der
 Wohnungsbau-
 kredite verfestigt*

Die andere wesentliche Stütze der Kreditvergabe an den Privatsektor stellten im Berichtsquartal die Buchkredite an private Haushalte dar, deren Jahresrate (um Verbriefungen und andere Sondereffekte bereinigt) Ende Dezember leicht auf 2,0% stieg. Insbesondere verfestigte sich die ansteigende Tendenz der Wohnungsbaukredite, die erneut durch Deutschland und Frankreich getrieben wurde. Mit einer Jahresrate von 2,7% zum Jahresende ist sie jedoch im historischen Vergleich noch immer moderat. Die im Rahmen des BLS befragten Bankmanager schätzten die Nachfrage privater Haushalte

Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Raum¹⁾

Mrd €, Quartalssummen der monatlichen Veränderungen, saisonbereinigt



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. * Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften. Buchkredite bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. ¹ Zusätzlich bereinigt um Positionen im Zusammenhang mit fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen, die von MFIs erbracht wurden.

Deutsche Bundesbank

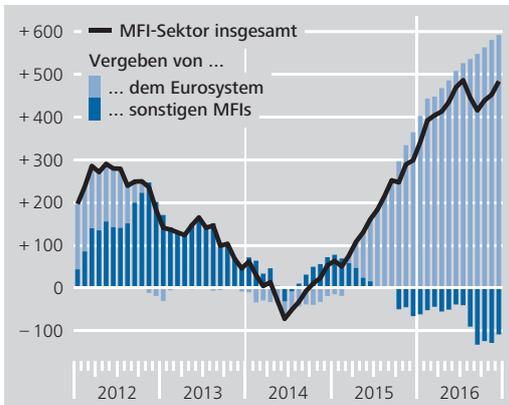
nach Wohnungsbaukrediten im vierten Quartal erneut als dynamisch ein. Ihrer Meinung nach wurde die Nachfrage dabei im Wesentlichen durch das niedrige allgemeine Zinsniveau, die Aussichten auf dem Wohnimmobilienmarkt und die voraussichtliche Preisentwicklung sowie ein robustes Verbrauchervertrauen gestützt. Die Maßstäbe für die Kreditvergabe wurden nicht angepasst.

Die Konsumentenkredite wiesen im Einklang mit der expansiven Grundtendenz des privaten Konsums auch im vierten Quartal einen deutlichen Zuwachs auf. Aus Sicht der im BLS befragten Banken legte die Nachfrage im Konsumentenkreditgeschäft spürbar zu. Den Angaben der Umfrageteilnehmer zufolge war der Anstieg vor allem auf das niedrige allgemeine Zinsniveau und die hohe Anschaffungsneigung zurückzuführen. Die Standards wurden etwas gelockert.

*Konsumenten-
 kredite mit
 deutlichem
 Zuwachs*

Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte im Euro-Raum

Mrd €, Veränderung innerhalb der letzten 12 Monate



Quelle: EZB und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte weiter durch Staatsanleihekäufe des Eurosystems dominiert

Den für sich genommen bedeutsamsten Beitrag zum Geldmengenwachstum lieferten abermals die Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte, was auf die fortgesetzten Käufe im Rahmen des PSPP zurückzuführen war. Da Wertpapierkäufe des Eurosystems aus dem Bestand der Geschäftsbanken die konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors unberührt lassen, legt der fortgesetzte Anstieg dieses Gegenpostens nahe, dass ein Großteil der geldpolitisch bedingten Staatsanleihekäufe weiterhin von Haltern außerhalb des inländischen Bankensektors erfolgte (siehe oben stehendes Schaubild).

Wertpapierkredite an den Privatsektor mit moderatem Zufluss

Im Gegensatz zu den Wertpapierkrediten an den Staat verzeichneten die Wertpapierkredite an den Privatsektor im Berichtsquartal per saldo nur moderate Zuflüsse. Diese Zuflüsse wurden durch die fortgesetzten Anleihekäufe des Eurosystems getrieben, während die Kreditinstitute – wie bereits im Vorquartal – per saldo in geringerem Umfang Unternehmensanleihen verkauften. Allerdings weist das im Juni 2016 aufgenommene CSPP deutlich geringere Kaufvolumina auf als das PSPP; dementsprechend schwächer ist sein Einfluss auf das Wachstum des breit gefassten Geldmengenaggregats M3. Hinzu kommt, dass das CSPP für sich genommen Druck auf die Anleiherenditen ausübt, sodass für nichtfinanzielle Unternehmen mit Kapitalmarktzugang ein Anreiz besteht, Buch-

kredite durch anleihebasierte Finanzierungsformen zu substituieren. Ein Beleg dafür, dass solche Effekte eine Rolle spielen könnten, ist die Tatsache, dass im Euro-Raum insgesamt für die Herbstmonate eine gewisse Erholung der Emissionstätigkeit auf dem Markt für diese Unternehmensanleihen zu beobachten war.

Der positive Einfluss des Geldkapitals auf die Geldmenge, der seit Ende 2011 zu beobachten ist, setzte sich auch im Berichtsquartal fort. Sowohl längerfristige Termin- und Spareinlagen als auch längerfristige Bankschuldverschreibungen in den Händen des geldhaltenden Sektors wurden weiter deutlich abgebaut. Beides dürfte wesentlich durch die Zinskonstellation und die vom Eurosystem angebotenen GLRG II begünstigt worden sein, die für den Bankensektor eine günstige Refinanzierungsform darstellen.

Abflüsse beim Geldkapital fortgesetzt

Dagegen dämpfte der fortgesetzte Abbau der Netto-Auslandsposition des MFI-Sektors für sich genommen erneut das Geldmengenwachstum. Dieser Gegenposten ist trotz anhaltend hoher Leistungsbilanzüberschüsse seit Mitte 2015 rückläufig, was im Wesentlichen auf Kapitalexporte zurückzuführen ist. So deuten die bislang verfügbaren Zahlungsbilanzdaten für die Monate Oktober und November 2016 darauf hin, dass gebietsfremde Investoren im Rahmen des PSPP auch im Berichtsquartal in erkennbarem Umfang Staatsanleihen aus dem Euro-Raum an das Eurosystem verkauften; der Einfluss des PSPP auf die Geldmenge ist daher nicht so groß, wie es der Anstieg der Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte suggeriert.²⁾ Anders als in den Vorquartalen scheint die Nachfrage inländischer Nichtbanken nach ausländischen Wertpapieren in den Herbstmonaten jedoch nachgelassen zu haben.

Beitrag der Netto-Auslandsposition weiter negativ

2 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Wie sich Ankaufprogramme in der konsolidierten Bilanz des MFI-Sektors zeigen, Monatsbericht, November 2016, S. 30–33.

Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Einlagenwachstum allein von Sichteinlagenaufbau getragen

Das Einlagengeschäft bei Banken in Deutschland erfuhr im letzten Vierteljahr 2016 erneut eine Ausweitung. Der Zuwachs fiel insgesamt jedoch nicht ganz so schwungvoll aus wie in den vorangegangenen Quartalen, da dem erneut kräftigen Anstieg der Sichteinlagen Nettoabflüsse bei allen anderen Einlagearten gegenüberstanden. Die ausgeprägte Präferenz für hochliquide Einlageformen wurde weiterhin durch das Zinsumfeld begünstigt.

Sichteinlagenwachstum fast ausschließlich auf private Haushalte zurückzuführen

Nach Sektoren betrachtet waren es abermals vor allem die privaten Haushalte, die diese Einlagen aufbauten, was neben der Zinskonstellation von ihren derzeit recht hohen verfügbaren Einkommen gefördert wurde. Kaum ins Gewicht fiel daneben der Anstieg der Sichteinlagen von nichtfinanziellen Unternehmen. Zwar profitierten sie von der aktuell guten Ertragslage, verwendeten die zufließenden Mittel jedoch weniger zum Aufbau von Bankeinlagen als für Investitionen in Sachwerte und den Erwerb von Anteilsrechten.

Rückgang der Einlagen im finanziellen Sektor von Versicherungsunternehmen dominiert

Von den finanziellen Unternehmen, deren Anlageverhalten stärker durch Renditegesichtspunkte geprägt ist, ging erneut ein negativer Impuls auf die Einlagen aus. Zum Jahresende war dies hauptsächlich auf die Versicherungen und Pensionsfondsgesellschaften zurückzuführen, deren Sicht- und Termineinlagen über alle Fristigkeiten spürbare Nettorückgänge erfuhr.

Kreditgeschäft mit heimischen Nichtbanken erneut ausgeweitet

Auch das Kreditgeschäft der Banken mit dem heimischen Nichtbankensektor verzeichnete zum Jahresende wieder eine Ausweitung. Sie fiel jedoch vergleichsweise moderat aus; Grund dafür war das Geschäft mit öffentlichen Haushalten, das sich – nicht zuletzt angesichts der günstigen Haushaltslage – deutlich reduzierte. Demgegenüber nahmen die Ausleihungen an private Nichtbanken in ähnlichem Ausmaß zu wie in den Vorquartalen. Insbesondere erhöhten die Banken auch ihre Bestände an Wert-

Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute in Deutschland^{*)}

Quartalsummen der monatlichen Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Position	2016	
	3. Vj.	4. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs ¹⁾		
täglich fällig	28,4	30,7
mit vereinbarter Laufzeit		
bis zu 2 Jahren	6,4	- 5,7
über 2 Jahre	- 3,6	- 2,9
mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis zu 3 Monaten	0,5	- 0,6
über 3 Monate	- 2,3	- 2,2
Kredite		
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	- 1,5	- 8,2
Wertpapierkredite	- 5,3	- 5,9
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite ²⁾	22,1	15,4
darunter: an private Haushalte ³⁾	10,7	9,5
an nichtfinanzielle Unternehmen ⁴⁾	7,8	4,0
Wertpapierkredite	0,8	5,3

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Quartalsendstände, statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. **1** Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. **2** Bereinigt um Forderungsverkäufe und -verbriefungen. **3** Und Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

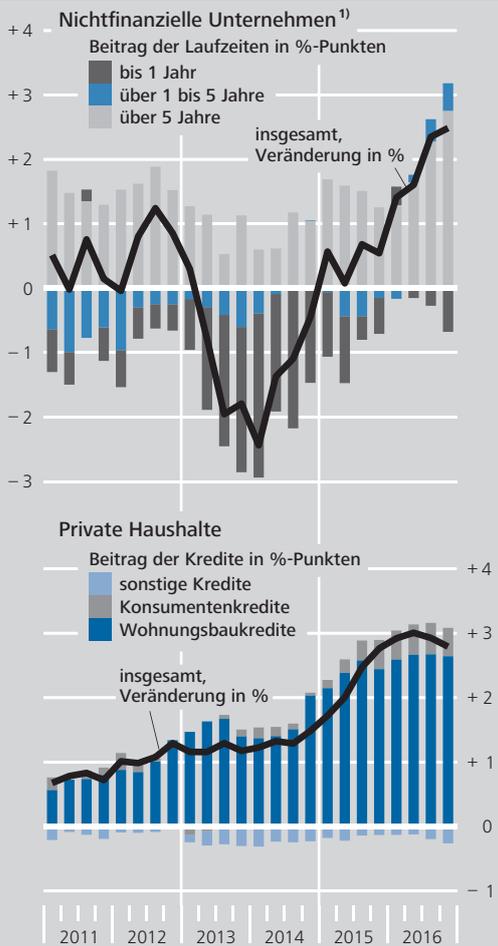
papieren privater Emittenten im Berichtsquartal merklich, wobei sie vor allem Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere erwarben.

Nach einem starken Vorquartal stiegen die Buchkredite an den Privatsektor in den Herbstmonaten moderat. Haupttreiber dieses Wachstums waren erneut die Ausleihungen an private Haushalte, vor allem Wohnungsbaukredite. Ihr vierteljährlicher Nettozuwachs war seit dem Sommer 2015 relativ konstant, sodass im Ergebnis auch ihre Wachstumsrate gegenüber dem Vorjahr bei 3,7% verharrte. Gestützt wird die Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten weiterhin durch das stabile Verbrauchervertrauen und

Buchkreditvergabe an den Privatsektor nach wie vor durch Wohnungsbaukredite getrieben

Buchkredite^{*)} deutscher Banken an den inländischen nichtfinanziellen Privatsektor

Veränderung gegenüber Vorjahr, Quartalsendstände, saisonbereinigt



* Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. ¹ Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften. Deutsche Bundesbank

das ausgesprochen niedrige Zinsniveau; so lag der Zins für langfristige Wohnungsbaukredite am Ende des Schlussquartals mit 1,7% nur knapp über seinem historischen Tiefstand seit Einführung der harmonisierten MFI-Zinsstatistik im Jahr 2003. Die im BLS befragten Bankmanager gaben darüber hinaus die weiterhin gute Einschätzung der Aussichten auf dem Wohnungsmarkt und der Entwicklung der Preise für Wohneigentum durch die privaten Haushalte als nachfragesteigernde Effekte an. Dagegen gingen von der vermehrten Verwendung von Ersparnissen der privaten Haushalte bei der Baufinanzierung – neben anderen Faktoren – leicht dämpfende Impulse aus. Im Ergebnis

nahm die Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten gemäß BLS-Angaben im vierten Quartal geringfügig zu. Ihre Kreditvergabestandards ließen die befragten Institute per saldo unverändert.

Die Konsumentenkredite an private Haushalte verzeichneten im Berichtsquartal – wie schon seit Anfang 2015 – leichte Zuflüsse. Dazu passt, dass die Nachfrage nach diesen Krediten laut BLS im vierten Quartal per saldo geringfügig zulegen. Nach Einschätzung der befragten Bankmanager wurde die Nachfrage für sich genommen durch die stabile Anschaffungsneigung der privaten Haushalte, das weiterhin robuste Verbrauchervertrauen und das niedrige allgemeine Zinsniveau gestützt. Zwar meldeten die Banken im Gegenzug auch verschiedene nachfrage-dämpfende Faktoren, die tatsächlichen Auswirkungen auf die Nachfrage waren jedoch offenbar nur gering. Die Standards für Konsumentenkredite wurden leicht gelockert.

Konsumentenkredite mit leichten Zuflüssen

Auch das Buchkreditgeschäft mit inländischen nichtfinanziellen Unternehmen wurde zum Jahresende spürbar ausgeweitet. Der Zuwachs konzentrierte sich erneut auf die langfristigen Ausleihungen, deren positive Grundtendenz sich damit fortsetzte. Die verfügbaren Daten zur Unternehmensfinanzierung deuten darauf hin, dass Unternehmen ihre finanziellen Mittel derzeit neben Investitionen in Sachkapital auch zum Aufbau von Geldvermögen nutzen. Dazu zählt unter anderem der Erwerb von Anteilsrechten an anderen Unternehmen. Dazu passend meldeten die im BLS befragten Bankmanager, dass die spürbar gestiegene Nachfrage seitens der Unternehmen – neben anderen Faktoren – auch vom Finanzierungsbedarf für Fusionen, Übernahmen und Unternehmensumstrukturierungen ausging. Daneben wurde die Nachfrage den BLS-Angaben zufolge weiterhin vor allem vom niedrigen allgemeinen Zinsniveau gestützt. So zahlten inländische Unternehmen Ende Dezember im kurzfristigen Laufzeitbereich Zinsen in Höhe von 2,5% für kleinvolumige beziehungsweise 1,3% für großvolumige Kredite, während die Zinsen für lang-

Kreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen spürbar ausgeweitet bei unveränderten Standards

Bankkonditionen in Deutschland

Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen



Kredite an private Haushalte



1 Neugeschäft. Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. Bis Mai 2010 wurde der Aggregatzinssatz als mit den gemeldeten Neugeschäftsvolumina gewichteter Durchschnittssatz berechnet. Ab Juni 2010 wird zunächst ein mit dem gemeldeten Neugeschäftsvolumen gewichteter Zinssatz pro Schicht berechnet. Der Aggregatzinssatz wird ermittelt, indem die Schichtzinssätze mit den hochgerechneten Volumina gewichtet werden. **2** Gemäß Bank Lending Survey; für Kreditstandards: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten, für Margen: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich ausgeweitet“ und „leicht ausgeweitet“ und der Summe der Angaben „etwas verengt“ und „deutlich verengt“ in % der gegebenen Antworten. **3** Erwartungen für das 1. Vj. 2017.

fristige Ausleihungen zuletzt jeweils bei 1,8% beziehungsweise 1,6% lagen. Die Kreditvergabemaßstäbe im Unternehmensgeschäft blieben unverändert.

Die Januar-Umfrage enthielt zusätzliche Fragen zu den Refinanzierungsbedingungen der Banken, zu den Auswirkungen der regulatorischen und aufsichtlichen Aktivitäten (hierzu zählen u. a. die in der Capital Requirements Directive IV/Capital Requirements Regulation festgelegten Eigenkapitalanforderungen und die aus dem Comprehensive Assessment resultierenden Anforderungen) sowie zur Teilnahme der Banken an den GLRGI und GLRG II. Die deutschen Banken berichteten von einer im Vergleich zum Vorquartal wenig veränderten Refinanzierungs-

situation vor dem Hintergrund der Lage an den Finanzmärkten. Im Hinblick auf die regulatorischen und aufsichtlichen Aktivitäten reduzierten die Banken in der zweiten Jahreshälfte 2016 ihre risikogewichteten Aktiva per saldo weiter und stärkten ihre Eigenkapitalposition erneut. Am GLRG II im Dezember 2016 zeigten die befragten Institute moderates Interesse. Ihre Teilnahme begründeten sie mit den attraktiven Konditionen der Geschäfte. Ihren Angaben zufolge sollen die aufgenommenen Mittel entsprechend dem Zweck der geldpolitischen Maßnahme in erster Linie zur Kreditvergabe verwendet werden. Die finanzielle Situation der teilnehmenden Banken verbesserte sich insgesamt leicht, Auswirkungen auf ihre Kreditstandards erwarten die Institute aber kaum.

■ Finanzmärkte

■ Finanzmarktumfeld

Politische Ereignisse und divergierende Geldpolitiken beeinflussen Finanzmärkte

Politische Ereignisse sowie die geldpolitischen Beschlüsse der Federal Reserve und des Eurosystems prägten seit September vergangenen Jahres maßgeblich das Geschehen an den internationalen Finanzmärkten. Hinzu kam, dass im Laufe des vierten Quartals steigende Energiepreise dazu beitrugen, bestehende Deflations Sorgen einiger Marktteilnehmer zu zerstreuen. Anfang November führte insbesondere der Ausgang der US-Wahlen weltweit zu einem raschen Zinsauftrieb. Hintergrund für den Renditeschub war, dass viele Marktteilnehmer damit rechneten, dass die neue US-Regierung die Steuern senken und die Staatsausgaben ausweiten würde, was die Laufzeitprämie von Staatsanleihen erhöhte. Zudem gab die Federal Reserve – nach einem ersten Zinsschritt Ende 2015 – im Dezember 2016 bekannt, die US-Leitzinsen um weitere 25 Basispunkte anzuheben und bekräftigte ferner, gegebenenfalls die Geldpolitik im Laufe dieses Jahres weiter zu straffen. Der Zinsverbund mit den USA ließ auch die Renditen im Euro-Raum steigen, wenngleich weniger stark. Mit ein Grund hierfür war, dass der EZB-Rat Anfang Dezember beschloss, den monetären Expansionsgrad nochmals zu erhöhen. Die neuen Maßnahmen sehen unter anderem vor, über die bereits bis März 2017 im Rahmen des erweiterten Ankaufprogramms (expanded Asset Purchase Programme: APP) beschlossenen Volumina hinaus Wertpapiere im Umfang von monatlich 60 Mrd € von April 2017 bis (zumindest) Ende Dezember 2017 zu kaufen. In dem beschriebenen Konjunktur- und Finanzmarktumfeld stiegen die Aktienkurse zum Teil deutlich an. Der US-amerikanische S&P 500-Index erreichte Mitte Februar ein neues Allzeithoch. Finanzwerte legten vielerorts überproportional zu – nicht zuletzt in der Erwartung, dass die nun wieder steilere Zinsstrukturkurve sich perspektivisch positiv auf die Ertragslage von Finanzinstituten auswirken würde. Bankaktien profitierten aber auch davon, dass

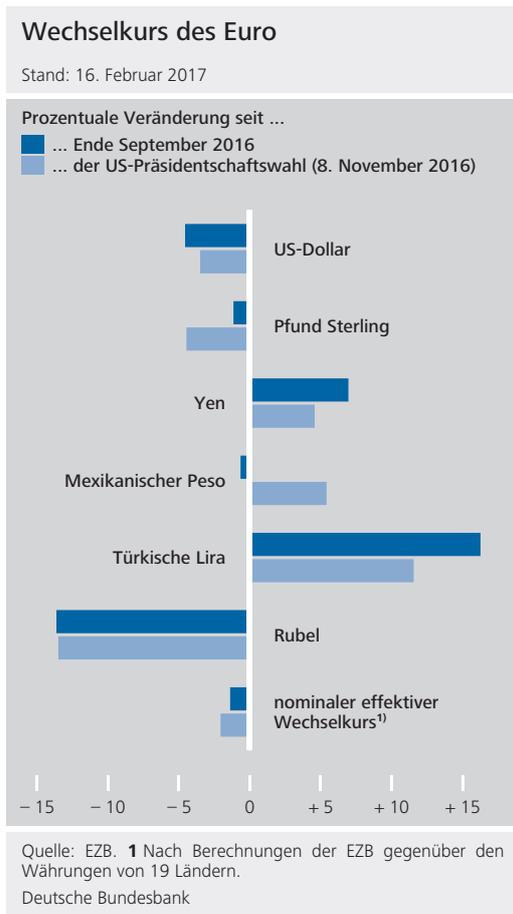
die neue US-Regierung beabsichtigt, regulatorische Vorschriften zu lockern, was vor dem Hintergrund der Erfahrungen in der Finanzkrise durchaus kritisch zu sehen ist. Im Fokus des Interesses an den Devisenmärkten stand die Kursentwicklung des US-Dollar, der gegenüber den meisten Währungen von Industrie- und Schwellenländern deutliche Kursgewinne verbuchte. Der Euro gab im gewogenen Durchschnitt gegenüber 19 wichtigen Handelspartnern im Ergebnis leicht nach (–1,4%). Ausschlaggebend waren Kurseinbußen insbesondere gegenüber dem US-Dollar und einigen Rohstoffwährungen, die von der Erholung der Ölpreise profitierten.

■ Wechselkurse

Nachdem sich der Euro-Dollar-Kurs im Herbst vergangenen Jahres bis zur amerikanischen Präsidentschaftswahl am 8. November 2016 auf über 1,10 US-\$ gefestigt hatte, geriet er in der Folgezeit unter Druck. Die vom Wahlsieger Trump in Aussicht gestellten umfangreichen Steuersenkungen einerseits und Investitionen in die Infrastruktur der US-Wirtschaft andererseits hatten zu steigenden Terminprämien geführt und hierüber den US-Dollar auf breiter Basis gestützt. Daneben wurde der US-Dollar durch die Veröffentlichung unerwartet günstiger Konjunkturdaten für die amerikanische Wirtschaft gestärkt, während der Euro durch das Verfassungsreferendum in Italien und die hiermit verbundene politische Unsicherheit belastet wurde.

Nach heftigen unmittelbaren Marktreaktionen auf den für viele Beobachter überraschenden Ausgang der US-Präsidentschaftswahl setzte Ende November eine vorübergehende Kurskorrektur an den Devisenmärkten ein, woraufhin sich der Euro etwas erholen konnte. Anfang Dezember verlor dieser allerdings erneut an Wert, als der EZB-Rat eine Verlängerung des Anleihekaufprogramms beschloss, die vom Ge-

Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber dem US-Dollar, ...



samt volumen her für manche Marktteilnehmer unerwartet umfangreich ausfiel. Die Mitte Dezember vorgenommene Zinserhöhung der Federal Reserve war in den Erwartungen der Marktteilnehmer zwar vollständig eingepreist. Das auf der Pressekonferenz zur geldpolitischen Sitzung in Aussicht gestellte Zinssteigerungs-tempo fiel aber unerwartet hoch aus. Dies ließ den Euro auf eine Notierung von unter 1,04 US-\$ und damit auf den tiefsten Stand seit 14 Jahren fallen. Anfang Januar dämpfte dann allerdings die Veröffentlichung des Protokolls der letzten geldpolitischen Sitzung der amerikanischen Notenbank, wonach mehrere Mitglieder des Offenmarktausschusses vor den wirtschaftlichen Folgen der Stärke des US-Dollar gewarnt hatten, bestehende US-Zinssteigerungsphantasien und stützte den Euro-Dollar-Kurs. Bei Abschluss dieses Berichts notierte der Euro bei 1,07 US-\$. Er lag damit 4,6% unter dem Stand von Ende September 2016.

Nach der US-Präsidentschaftswahl schwächte sich der Yen gegenüber dem Euro und einer Vielzahl anderer Währungen – insbesondere gegenüber dem US-Dollar – bis zum Jahresende spürbar ab. Ausschlaggebend hierfür war, dass die japanische Zentralbank seit September letzten Jahres die Zinsstrukturkurve aktiv steuert und den Zinssatz zehnjähriger japanischer Staatsanleihen seitdem bei nahe 0% hält. Demgegenüber sind die Renditen amerikanischer Staatsanleihen und – über den internationalen Zinszusammenhang – die Renditen im Euro-Raum und in anderen Währungsgebieten nach der US-Präsidentschaftswahl spürbar gestiegen, sodass sich der Renditeabstand zulasten japanischer Staatsanleihen weiter vergrößerte. Seit Beginn des neuen Jahres bewegt sich der Euro-Yen-Kurs dagegen ohne klar erkennbaren Trend in einem recht engen Band zwischen 119 Yen und 123 Yen. Bei Abschluss dieses Berichts notierte der Euro bei 121 Yen; er lag damit 7% über dem Stand von Ende September 2016.

... dem Yen ...

Die Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber dem Pfund Sterling war im Berichtszeitraum durch wechselnde Einschätzungen über die wirtschaftlichen Folgen der anstehenden Verhandlungen zum EU-Austritt des Vereinigten Königreichs geprägt. Gegenüber dem britischen Pfund wertete der Euro zunächst ab, nachdem Anfang November gerichtlich entschieden worden war, dass die britische Regierung die Verhandlungen über einen Austritt des Vereinigten Königreichs nicht im Alleingang, sondern nur mit Zustimmung des Parlaments offiziell einleiten kann. Der Gerichtsbeschluss hatte an den Märkten die Hoffnung auf eine wirtschaftsfreundlichere Verhandlungsstrategie der britischen Verhandlungsführer geweckt. Zu Beginn des Jahres kehrte sich die Stimmung aber wieder zugunsten des Euro um, als sich bestehende Sorgen verstärkten, dass von britischer Seite das Ausscheiden aus dem EU-Binnenmarkt bei den Verhandlungen in Kauf genommen und die Wirtschaft des Vereinigten Königreichs entsprechend belastet wird. In der zweiten Januarhälfte gab der Euro einen großen Teil der vorangegangenen Kursgewinne aber wieder ab,

... und dem Pfund Sterling

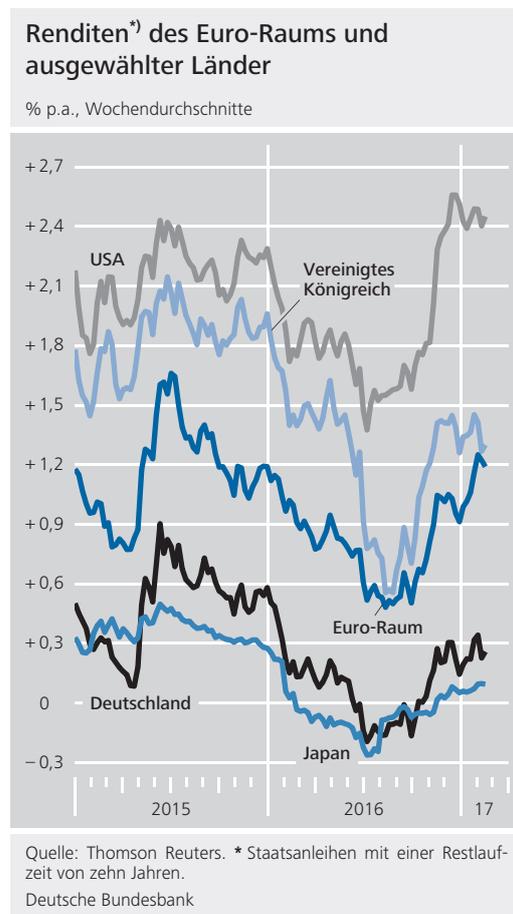
nachdem die britische Premierministerin in einer Grundsatzrede erklärte hatte, dass sie im Rahmen der Austrittsverhandlungen eine Zollunion mit der EU anstreben und an umfassenden Freihandelsabkommen arbeiten werde. Zum Ende der Berichtsperiode lag der Euro bei einem Kurs von 0,85 Pfund Sterling und damit 1,2% unter seiner Notierung von Ende September 2016.

Effektiver Wechselkurs des Euro

Im Ergebnis wertete der Euro gegenüber den Währungen 19 wichtiger Handelspartner im Vergleich zu Ende September 2016 um 1,4% ab. Dabei standen den deutlichen Kursgewinnen gegenüber dem japanischen Yen Wertverluste insbesondere gegenüber dem US-Dollar und einigen Rohstoffwährungen entgegen, die von der Erholung der Ölpreise profitierten. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit von Anbietern des Euro-Raums verbesserte sich durch die Euro-Abwertung etwas; gemessen am langfristigen Durchschnitt ist die Wettbewerbsposition derzeit aber im Großen und Ganzen als neutral einzustufen.

Währungen verschiedener Schwellenländer nach US-Wahl unter Druck

Nach der US-Präsidentenwahl sind auch die Währungen wichtiger Schwellenländer gegenüber dem US-Dollar unter Abwertungsdruck geraten. Dies war zum einen auf den Renditeanstieg und steigende Zinserwartungen in den USA zurückzuführen, da viele Schwellenländer in US-Dollar verschuldet sind und sich ihre Refinanzierung bei steigenden Zinsen verteuert; zum anderen spielten Sorgen vor einer stärker protektionistisch ausgerichteten US-Handelspolitik und die damit verbundene Unsicherheit für die künftigen Handelsbeziehungen eine Rolle. So büßte der mexikanische Peso seit der US-Wahl gegenüber dem US-Dollar 8,5% an Wert ein. Noch stärker fielen die Kursverluste der türkischen Lira aus; seit der US-Präsidentenwahl gab sie gegenüber dem US-Dollar um 13,5% und gegenüber dem Euro um 10,4% nach. Die Einbußen der türkischen Lira sind nicht zuletzt auf die hohe politische Unsicherheit und Terroranschläge in der Türkei zurückzuführen. Der Rubel hat dagegen gegenüber dem US-Dollar um 11,6% und gegenüber dem Euro um 15,6% zugelegt. Die Erholung der Öl-



preise dürfte den Rubel wesentlich gestützt haben.

Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

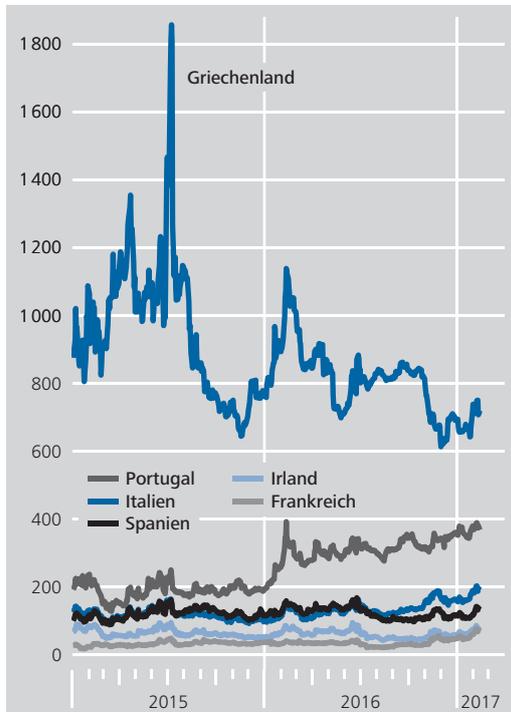
Die Renditen von Staatsanleihen haben sich weltweit von ihren Tiefständen vom Sommer vergangenen Jahres gelöst. Zu einem besonders kräftigen Zinsauftrieb von 86 Basispunkten kam es seit Ende September 2016 in den USA, wo zehnjährige Treasuries bei Abschluss dieses Berichts mit 2,5% und damit auf dem höchsten Stand seit ungefähr zwei Jahren rentierten. Zu einem ähnlich raschen Renditeanstieg kam es zuletzt im Sommer 2013 als die Marktteilnehmer vermuteten, dass die US-Notenbank ihr damaliges Anleihekaufprogramm möglicherweise schneller drosseln würde, als sie zuvor angenommen hatten. Für den jüngsten Renditeanstieg in den USA waren aber weniger geänderte Erwartungen über den geldpolitischen

Staatsanleiherenditen ziehen weltweit, ...

... vor allem aber in den USA an

Aufschlag zehnjähriger Staatsanleihen zu Bundesanleihen

Basispunkte, Tageswerte



Quelle: Thomson Reuters.
 Deutsche Bundesbank

Kurs entscheidend. Hier rechneten die Investoren weiterhin mit einer graduellen Normalisierung des von der Federal Reserve angestrebten Leitzinssatzes. Den Ausschlag gab vielmehr, dass die Laufzeitprämie kräftig anstieg, also die Prämie, die Investoren dafür erhalten, dass sie ein Wertpapier mit längerer Laufzeit erwerben, anstelle von Wertpapieren mit jeweils kürzerer Laufzeit, deren Tilgungen und Zinsen kontinuierlich über den Investitionszeitraum reinvestiert werden. Ein Teil des Anstiegs dieser Prämie war darauf zurückzuführen, dass die höheren Rohölpreise zu einer anziehenden Teuerung führten und so dazu beitrugen, dass sich Deflationsorgen verflüchtigten. Gewichtiger waren aber politische Ereignisse. Von der neuen US-Regierung erwarten Beobachter eine expansivere Fiskalpolitik. Im Ergebnis stieg auch der zehnjährige Realzins in den USA deutlich um knapp 70 Basispunkte an und ist nun wieder positiv.¹⁾

Zehnjährige Bundeswertpapiere vollzogen im Zinsverbund mit den USA den Renditeanstieg

deutlich abgeschwächt nach (um + 53 Basispunkte auf 0,3%). Ein Grund für die gedämpftere Entwicklung ist die weiterhin expansive Geldpolitik des Eurosystems. Exemplarisch wird das an den Tagen der EZB-Ratsbeschlüsse vom 8. Dezember 2016 und 19. Januar 2017 deutlich. So stiegen zwar auf Tagesfrist gesehen die Renditen von Bundesanleihen nach den geldpolitischen Sitzungen des EZB-Rats etwas an. Dieser Anstieg fiel aber deutlich geringer aus als das Plus von zusammengefasst gut 10 Basispunkten, das zehnjährige US-Treasuries an den beiden Tagen verzeichneten. Der zurzeit etwas lockerere Zinszusammenhang zeigt sich auch in der Renditedifferenz zwischen den Benchmarkpapieren beider Währungsräume. Ende vergangenen Jahres erreichte der Spread mit gut 235 Basispunkten zugunsten der USA den höchsten Stand seit dem Beginn der Währungsunion; er liegt zurzeit deutlich über dem Fünfjahresmittel.

Zinsen von Bundeswertpapieren stiegen weniger stark

Zu höheren Renditen seit dem Beginn des vierten Quartals 2016 kam es auch im Vereinigten Königreich (+ 51 Basispunkte), in dem sich die Konjunktur trotz der politischen Unsicherheiten über die Art und Weise des Austritts aus der EU weiterhin als sehr robust erwies. Am schwächsten fiel das Zinsplus in Japan (+ 17 Basispunkte) aus, wo die japanische Zentralbank im September letzten Jahres beschlossen hatte, die Zinsstrukturkurve gezielt zu steuern und den Zinssatz zehnjähriger japanischer Staatsanleihen nahe bei 0% zu halten.

Die Renditeunterschiede zwischen zehnjährigen Bundesanleihen und laufzeitgleichen Staatsanleihen der anderen WWU-Länder entwickelten sich seit Ende September 2016 recht heterogen, sind aber überwiegend gestiegen. Gemessen an der BIP-gewichteten Rendite der WWU (ohne Deutschland) lag der Spread bei zuletzt 118 Basispunkten (verglichen mit 90 Basispunkten Ende September 2016); er war damit auch über dem Durchschnitt von gut

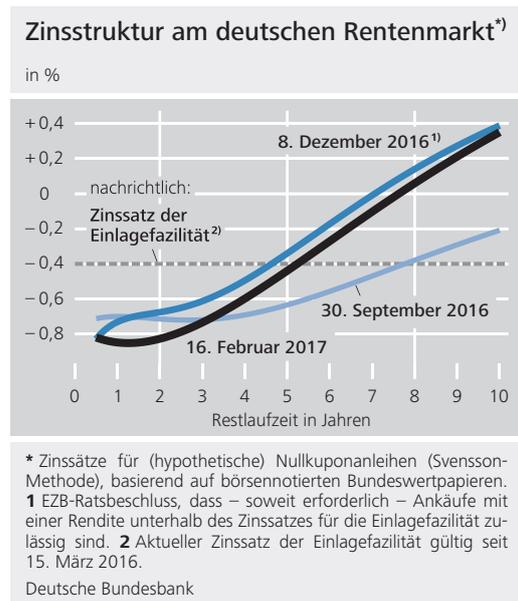
Renditedifferenzen von WWU-Staaten ausgedehnt

¹ Der monatliche Realzins wird berechnet auf Basis von nominalen Tagesrenditen um die Monatsmitte und gewichteten umfragebasierten Inflationserwartungen (Consensus Forecast).

90 Basispunkten seit dem 22. Januar 2015, dem Zeitpunkt der Bekanntgabe des APP. Ausschlaggebend für die wieder wachsenden Renditedifferenzen im Euro-Raum sind länderspezifische Faktoren. In Italien lasteten politische Unsicherheiten und der hohe Bestand an ausfallgefährdeten Krediten des italienischen Bankensektors auf den Kursen der Staatsanleihen. Mitte Januar 2017 stuft die letzte der vier vom Eurosystem zugelassenen externen Ratingagenturen die Kreditwürdigkeit Italiens um eine Stufe auf BBB (high) herunter, und zwar mit Verweis auf Probleme im Bankensektor. Im Ergebnis nahm der Renditespread Italiens seit September 2016 um gut 51 Basispunkte auf 180 Basispunkte zu. Die Preise französischer Staatsanleihen standen angesichts wachsender Unsicherheit vor den Präsidentschaftswahlen ebenfalls unter Druck. Hier stieg die Renditedifferenz um 36 auf knapp 70 Basispunkte; sie liegt damit über dem Fünfjahresmittel (51 Basispunkte). Der Renditeaufschlag griechischer Anleihen, die allerdings wenig liquide sind und kaum gehandelt werden, veränderte sich je nach Nachrichtenlage zum Verhandlungsstand zwischen der griechischen Regierung und den Gläubigern und lag weiterhin in der Nähe von 740 Basispunkten. Weitere Auszahlungen hängen davon ab, ob die periodisch anstehenden Programmüberprüfungen erfolgreich abgeschlossen werden. So belastete auch die Diskussion über die Schuldentragfähigkeit des griechischen Staates die Kurse. Der IWF machte eine Beteiligung an einem dritten Hilfspaket für Griechenland von einem weiteren Schuldenschnitt abhängig, den die Bundesregierung vor dem Hintergrund der bereits gewährten Zinserleichterungen und Laufzeitverlängerungen für nicht notwendig erachtet.

Zinsstrukturkurve der Bundesanleihen deutlich versteilt

Die aus den Renditen von Bundeswertpapieren abgeleitete Zinsstrukturkurve hat sich im Berichtszeitraum deutlich versteilt. Der Zinsabstand zwischen zehn- und zweijährigen Anleihen betrug zuletzt 118 Basispunkte und lag damit deutlich über dem Wert von Ende September (50 Basispunkte).²⁾ Dabei gaben die Renditen am kurzen Laufzeitende noch einmal leicht nach. Ein wesentlicher Grund hierfür



waren die EZB-Ratsbeschlüsse vom 8. Dezember 2016. Demnach kann das Eurosystem nun auch Wertpapiere mit einer Restlaufzeit von einem Jahr kaufen. Zuvor hatte die Mindestrestlaufzeit bei zwei Jahren gelegen. Zudem wurde die Restriktion gelockert, dass lediglich Wertpapiere erworben werden dürfen, die eine Rendite oberhalb der Verzinsung der Einlagefazilität von derzeit – 40 Basispunkten aufweisen. Diese Schranke war gerade für Bundeswertpapiere zum Teil bis in den achtjährigen Laufzeitbereich bindend gewesen und hatte das Kaufuniversum für Bundeswertpapiere erheblich eingeschränkt. Der Beschluss vom Dezember sieht vor, dass Papiere auch zu Renditen unterhalb des Einlegesatzes gekauft werden können, wenn das notwendig ist, um die monatlichen Kaufvolumina des APP zu erreichen. Letztlich implizierten beide Maßnahmen eine Verschiebung der potenziellen Kaufvolumina vom längeren hin zum mittleren und kurzen Laufzeitspektrum von Bundesanleihen.

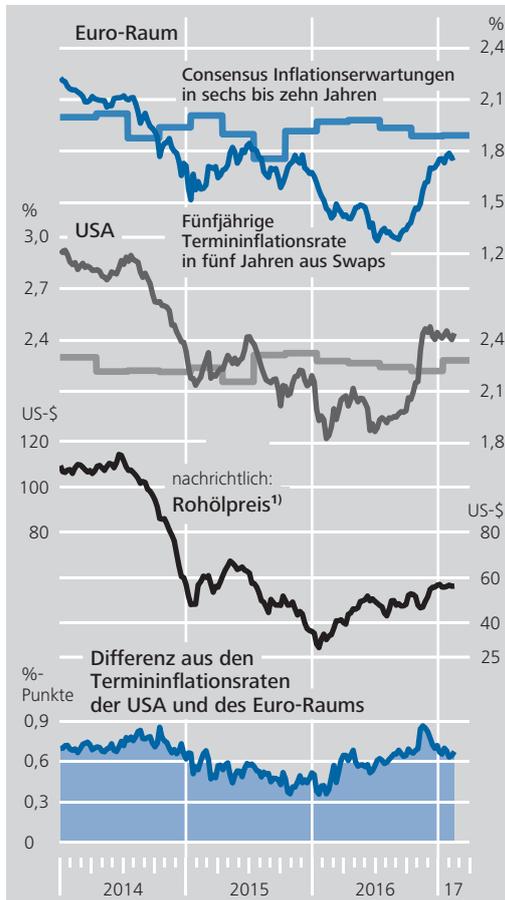
Die marktbasieren Inflationserwartungen sind im Berichtszeitraum im Ergebnis angestiegen. Die aus Swapraten für den Euro-Raum abgeleitete fünfjährige Termininflationrate beginnend

Termininflationserwartungen gestiegen

2 Im Durchschnitt seit Beginn der Währungsunion liegt der Zinsabstand zwischen zehn- und zweijährigen Anleihen bei gut 120 Basispunkten.

Termininflationen^{*)} und -erwartungen im Euro-Raum und in den USA

Wochendurchschnitte



Quellen: Bloomberg, Thomson Reuters, Consensus Economics und eigene Berechnungen. * Abgeleitet aus dem festen Zahlungsstrom von Inflationsswaps, der gegen die jährlichen realisierten Inflationsraten (HVPI ohne Tabakwaren für den Euro-Raum sowie CPI Urban Consumers für die USA) der nächsten fünf bzw. zehn Jahre getauscht wird. ¹ Brent Blend (für Terminlieferung in einem Monat).
 Deutsche Bundesbank

in fünf Jahren hatte noch Ende September 2016 bei 1,35% gelegen. Zuletzt notierte sie bei 1,77%. Die Termininflationenrate in den USA entwickelte sich ähnlich und stieg um 42 Basispunkte auf 2,44% an. Der annähernd gleiche, nach oben gerichtete Verlauf der marktbasier-ten Inflationsmaße in den beiden Währungs-räumen legt nahe, dass eher globale Faktoren, wie anziehende Rohstoffpreise und höhere Risiko-prämien, für die Entwicklung ausschlaggebend waren. Die aus Umfragen ermittelten Inflations-erwartungen in sechs bis zehn Jahren lagen zu-letzt bei knapp 1,9% im Euro-Raum und bei knapp 2,3% in den USA. Die Inflationsrisiko-prämien, die sich mit der jeweiligen Differenz zwi-

schen markt- und umfragebasierten Inflations-erwartungen approximieren lassen, sind deut-lich angestiegen und nur noch leicht negativ (Euro-Raum) beziehungsweise sogar wieder positiv (USA). Die Deflationssorgen einiger Investoren, die über weite Strecken des Jahres 2016 ihren Ausfluss in merklich negativen Infla-tionsrisikoprämien fanden, sind inzwischen weitgehend gewichen.

Die Renditen europäischer Unternehmenslei-hen setzten ihren seit Mitte letzten Jahres be-stehenden Aufwärtstrend im Ergebnis fort. Unternehmensanleihen der Ratingklasse BBB mit einer Restlaufzeit von sieben bis zehn Jah-ren rentierten zuletzt mit 2,0% und damit um 40 Basispunkte höher als Ende September 2016. Verglichen mit ihrem Fünfjahresmittel von gut 3% sind die Finanzierungsbedingun-gen von Unternehmen im historischen Vergleich aber weiterhin sehr günstig. Die Zinsaufschläge von Unternehmensanleihen entwickelten sich bran-chenspezifisch unterschiedlich. Während die Renditedifferenzen von Unternehmensanleihen des nichtfinanziellen Sektors mit einem Rating von BBB und einer Restlaufzeit von sieben bis zehn Jahren gegenüber laufzeitgleichen Bun-desanleihen verglichen mit Ende September 2016 um 12 Basispunkte auf 1,5 Prozentpunkte geringfügig zunahm, engten sich die ent-sprechenden Zinsaufschläge von Unterneh-mensanleihen des finanziellen Sektors um 22 Basispunkte auf 2,9 Prozentpunkte ein. In einem Umfeld steigender Kapitalmarktrenditen gaben ferner die Renditen von Hochzinsanleihen nach und erreichten historische Tiefststände. Neben den verbesserten Konjunkturaussichten und einer gesunkenen Risikoaversion hat zu dieser Entwicklung zuletzt vermutlich auch das Ankaufprogramm des Eurosystems für Unter-nnehmensanleihen (Corporate Sector Purchase Programme: CSPP) beigetragen. Im Rahmen dieses Programms werden vom Eurosystem Schuldtitel nichtfinanzieller Unternehmen mit guter Kreditwürdigkeit angekauft.³⁾ Portfolio-

*Finanzierungs-
bedingun-
gen von Unter-
nehmen trotz
Zinsanstieg
weiterhin sehr
günstig*

³ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Finanzmärkte, Monats-bericht, August 2016, S. 44.

Rebalancing-Effekte beeinflussen hierbei auch die Renditen von nicht ankauffähigen Anleihen wie denen von Finanzunternehmen und Emittenten mit schwächerer Bonität.

Nettotilgungen deutscher Schuldverschreibungen

Die Bruttoemissionen am deutschen Rentenmarkt lagen im vierten Quartal 2016 deutlich unter dem Wert des Vorquartals. Insgesamt begaben hiesige Schuldner Papiere für 231 Mrd €, verglichen mit 310 Mrd € in den drei Monaten zuvor. Nach Berücksichtigung der Tilgungen und Eigenbestandsveränderungen hat sich die Kapitalmarktverschuldung inländischer Emittenten um 26 Mrd € verringert. Der Umlauf von Schuldtiteln ausländischer Provenienz am deutschen Markt fiel im vierten Quartal um 14 Mrd €. Im Ergebnis sank der Umlauf von Rentenpapieren in Deutschland im Berichtsquartal damit um 40 Mrd €.

Sinkende Kapitalmarktverschuldung der Kreditinstitute

Inländische Kreditinstitute verringerten im Berichtsquartal ihre Kapitalmarktverschuldung um 15 Mrd €. Vor allem die Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute wurden getilgt (8 Mrd €). Ferner sanken die Volumina der Öffentlichen Pfandbriefe sowie der flexibel gestaltbaren Sonstigen Bankschuldverschreibungen um jeweils 3 ½ Mrd €. Auch Hypothekendarlehen wurden im Ergebnis in geringem Umfang getilgt.

Nettotilgungen der öffentlichen Hand

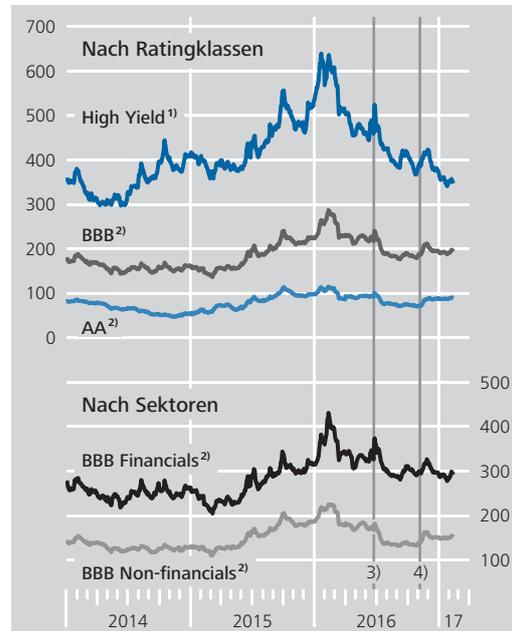
Die öffentliche Hand tilgte im Berichtsquartal Schuldtitel für netto 15 Mrd €. So tilgte der Bund (sowie die ihm zugerechnete Abwicklungsanstalt) fünfjährige Bundesobligationen (9 ½ Mrd €), unverzinsliche Bubills (7 Mrd €) und zweijährige Schatzanweisungen (6 Mrd €). Dem standen Nettoemissionen von zehn- und 30-jährigen Anleihen (7 ½ Mrd € bzw. 1 ½ Mrd €) gegenüber. Die Länder begaben Schuldverschreibungen für per saldo 2 Mrd €.

Unternehmensanleihen per saldo emittiert

Inländische Unternehmen begaben im letzten Quartal 2016 Anleihen für netto 4 Mrd €. Im Ergebnis war dies vor allem auf langfristige Papiere zurückzuführen. Dabei emittierten vor allem nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften Schuldverschreibungen, während sonstige

Renditespreads von Unternehmensanleihen in der WWU¹⁾

Basispunkte, Tageswerte



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen. * Im Vergleich zu Bundeswertpapieren mit sieben bis zehn Jahren Restlaufzeit. **1** Merrill Lynch-Index über alle Laufzeiten. **2** Jeweils iBoxx-Indizes mit sieben bis zehn Jahren Restlaufzeit. **3** Brexit-Referendum. **4** US-Präsidentschaftswahl.

Deutsche Bundesbank

Finanzinstitute ihre Rentenverschuldung verringerten.

Erworben wurden Schuldverschreibungen im vierten Quartal 2016 im Ergebnis ausschließlich von der Bundesbank, welche im Rahmen des APP Schuldverschreibungen für netto 49 ½ Mrd € ankaufte, und zwar vor allem öffentliche Anleihen (43 ½ Mrd €). Inländische Kreditinstitute sowie Nichtbanken veräußerten Rentenwerte für per saldo 19 ½ Mrd € beziehungsweise 12 ½ Mrd €. Während sich die Kreditinstitute überwiegend von inländischen Papieren trennten, veräußerten Nichtbanken vor allem ausländische Schuldverschreibungen. Ausländische Investoren trennten sich von festverzinslichen Werten gebietsansässiger Emittenten in Höhe von netto 57 ½ Mrd €. Der Löwenanteil entfiel auch hier auf öffentliche Schuldverschreibungen (50 Mrd €), die zum Teil die Bundesbank übernommen hat.

Erwerb von Schuldverschreibungen

Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

Mrd €

Position	2015		2016	
	4. Vj.	3. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Schuldverschreibungen				
Inländer	- 1,2	34,6		17,6
Kreditinstitute	- 48,4	- 24,2		- 19,6
darunter:				
ausländische				
Schuldverschreibungen	- 1,1	- 14,1		- 6,1
Deutsche Bundesbank	36,6	48,9		49,5
Übrige Sektoren	10,5	10,0		- 12,3
darunter:				
inländische				
Schuldverschreibungen	3,6	- 5,1		- 1,7
Ausländer	- 54,5	- 27,9		- 57,4
Aktien				
Inländer	6,9	12,1		2,7
Kreditinstitute	1,4	0,6		1,8
darunter:				
inländische Aktien	0,1	0,1		3,5
Nichtbanken	5,5	11,4		0,9
darunter:				
inländische Aktien	- 2,5	0,4		- 8,4
Ausländer	5,0	1,2		6,6
Investmentzertifikate				
Anlage in Spezialfonds	30,6	17,4		33,8
Anlage in Publikumsfonds	11,0	3,8		6,0
darunter:				
Aktienfonds	6,4	1,9		3,4

Deutsche Bundesbank

Deutliche Kursgewinne auf internationalen Aktienmärkten

Die internationalen Aktienmärkte standen im Berichtszeitraum unter dem Einfluss der Erwartung, dass sich das globale Wachstum im laufenden Jahr graduell festigen würde. Der marktweite Aktienindex S&P 500 in den USA kletterte um 8,3% gegenüber Ende September 2016 und erzielte Mitte Februar ein neues Allzeithoch. Hierfür verantwortlich zeichneten vor allem die gute konjunkturelle Verfassung der USA sowie Erwartungen über weitere konjunkturelle Stimuli durch die neue US-Regierung. Zudem erhöhten sich die von Analysten auf 12 Monate prognostizierten Gewinne pro Aktie um 3,6%, während sich die Einschätzungen über das langfristige Gewinnwachstum (auf drei bis fünf Jahre gesehen) um 0,3 Prozentpunkte leicht eintrübten. Die überwiegend positiven Überraschungen der ersten durch US-Firmen jüngst veröffentlichten Quartalsberichte bestätigten die positive Einschätzung auf kurze Sicht. Die von der US-amerikanischen Notenbank vorgenommene Leitzinserhöhung im Dezember hatte hingegen keinen merklich dämpfenden

Einfluss auf die Aktienmarktentwicklung. Mögliche weitere Zinsschritte im Jahr 2017 vor dem Hintergrund höherer Inflationserwartungen scheinen bereits eingepreist zu sein.

Die Erwartungen über eine Fortsetzung des Aufschwungs im Euro-Raum trieben die Kurse europäischer Aktien nach oben. So gewann der marktweite Euro-Stoxx-Index um 9,3% an Wert; er legte somit stärker zu als sein US-amerikanisches Pendant. Die auf Jahresfrist von Analysten erwarteten Gewinne pro Aktie nahmen über den Berichtszeitraum um 4,4% zu. Die auf Basis eines Dividendenbarwertmodells für den Euro Stoxx berechnete Aktienrisikoprämie ermäßigte sich im Ergebnis um fast 77 Basispunkte; sie liegt nun leicht unterhalb ihres Fünfjahresmittels. Die Kursgewinne deutscher Aktien trugen maßgeblich zur Entwicklung des europäischen Aktienmarkts bei. Gegenüber Ende September 2016 erzielte der CDAX Kursgewinne von 10,4%. Politische Unsicherheiten in einigen europäischen Ländern trübten die Gesamtmarktentwicklung somit kaum ein. Verglichen mit ihrem jeweiligen Fünfjahresmittel zeigen die Gewinnrenditen beiderseits des Atlantiks ein recht hohes Bewertungsniveau von Aktien an.

Vor dem Hintergrund eines stabileren Wirtschaftswachstums und eines schwachen Außenwertes des Yen setzte auch der japanische Aktienmarkt seinen im Sommer begonnenen Aufwärtstrend fort. Der Nikkei verzeichnete unter den Indizes aller großen Volkswirtschaften im Berichtszeitraum den stärksten Kurszuwachs und lag zuletzt um 17,6% höher als Ende September 2016. Die Entscheidung der Wähler des Vereinigten Königreichs, aus der EU auszutreten, und die fortbestehende Unsicherheit hinsichtlich der zukünftigen Verbindungen zur EU haben vor dem Hintergrund robuster Konjunkturaussichten den britischen Aktienmarkt kaum beeinflusst. Der FTSE All-Share legte gegenüber September 2016 um 5,5% zu und erreichte zwischenzeitlich ein Allzeithoch.

Starke Kurszuwächse am japanischen Aktienmarkt

*Bankensektoren
 beiderseits des
 Atlantiks mit
 starken Kurs-
 gewinnen*

Neben der Einschätzung der globalen konjunkturellen Entwicklung spielten auch sektorspezifische Ereignisse eine gravierende Rolle bei der Kursentwicklung am Aktienmarkt. So setzte der Bankensektor seine bereits im Vorquartal zu beobachtende Erholung weiter fort. Bankenwerte im Euro-Raum (26,7%) und in den USA (37,8%) erzielten hohe Kurszuwächse. Dabei blieb das auf 12 Monate prognostizierte Gewinnwachstum pro Aktie deutlich hinter der Kursentwicklung zurück. Es kam somit zu einem deutlichen Rückgang der Aktienrisikoprämien, die auf Basis eines Dividendenbarwertmodells berechnet im Euro-Raum um 2,5 Prozentpunkte und in den USA um 1,3 Prozentpunkte abnahmen. Die Beilegung von Rechtsstreitigkeiten bei einzelnen Instituten in Deutschland sowie erste Liquiditätsbereitstellungen für angeschlagene italienische Banken dürften in der WWU ebenso zu den Kurssteigerungen beigetragen haben wie die erwartete Verbesserung der Profitsituation bei Banken durch die Versteilung der Zinsstrukturkurve. Zuletzt schwächten enttäuschende Quartalsberichte einiger europäischer Banken hingegen die Marktdynamik in der WWU leicht ab. In den USA beflügelten die angekündigten Erleichterungen bei der Bankenregulierung die Marktphantasie, was sich auch darin zeigt, dass die Aktienrisikoprämie im US-Bankensektor unter das Niveau für den Gesamtmarkt gefallen ist.

*Kursunsicherheit
 am Aktienmarkt
 trotz gestiegener
 politischer
 Unsicherheit
 rückläufig*

Die Unsicherheit der Marktteilnehmer über die weitere Kursentwicklung – gemessen an den aus Optionen berechneten impliziten Volatilitäten von Aktienindizes – ist weltweit seit der US-Präsidentenwahl deutlich rückläufig, sodass ihre Erhöhung im Vorfeld der Wahl mehr als ausgeglichen wurde. In den USA fiel die Kursunsicherheit somit wieder auf ein Niveau, das vor dem Ausbruch der Finanzkrise zu beobachten war. Ein Anstieg globaler politischer Unsicherheit überträgt sich aktuell offenbar kaum in Kursunsicherheit am Aktienmarkt.

*Geringe Mittel-
 aufnahme am
 Aktienmarkt*

Die Mittelaufnahme am deutschen Aktienmarkt betrug im Schlussquartal 2016 per saldo 1½ Mrd €. Der Umlauf ausländischer Aktien in



Deutschland stieg im gleichen Zeitraum um 7½ Mrd €. Erworben wurden Dividendenwerte vor allem von ausländischen Investoren (6½ Mrd €). Inländische Kreditinstitute vergrößerten ihr Aktienengagement um 2 Mrd €; dabei handelte es sich im Ergebnis ausschließlich um inländische Werte. Heimische Nichtbanken erwarben Aktien für per saldo 1 Mrd €. Hier standen ausländische Werte im Vordergrund der Aktivitäten.

Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten im letzten Quartal 2016 einen Mittelzufluss in Höhe von 40 Mrd €, nach 21 Mrd € im Dreimonatszeitraum davor. Die neuen Mittel

*Absatz und
 Erwerb von
 Investment-
 zertifikaten*

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2015	2016	
	4. Vj.	3. Vj.	4. Vj. p)
I. Leistungsbilanz	+ 72,2	+ 61,2	+ 68,4
1. Warenhandel ¹⁾	+ 64,1	+ 67,9	+ 62,5
2. Dienstleistungen ²⁾	- 6,7	- 12,9	- 4,7
3. Primäreinkommen	+ 24,9	+ 16,8	+ 22,4
4. Sekundäreinkommen	- 10,0	- 10,7	- 11,8
II. Vermögensänderungsbilanz	- 2,2	+ 0,4	- 0,1
III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 58,3	+ 57,7	+ 74,4
1. Direktinvestition	+ 25,5	+ 12,5	+ 29,1
Inländische Anlagen im Ausland	+ 29,6	+ 21,3	+ 21,5
Ausländische Anlagen im Inland	+ 4,1	+ 8,7	- 7,6
2. Wertpapieranlagen	+ 66,8	+ 48,8	+ 50,8
Inländische Anlagen in Wertpapieren ausländischer Emittenten	+ 17,7	+ 19,8	- 0,7
Aktien ³⁾	+ 7,6	+ 8,2	+ 3,4
Investmentfondsanteile ⁴⁾	+ 4,6	+ 8,9	+ 9,9
darunter:			
Geldmarktfondsanteile	- 1,7	- 0,5	+ 2,6
langfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	+ 6,0	+ 5,9	- 9,8
darunter:			
denominiert in Euro ⁶⁾	+ 2,5	- 4,4	- 7,8
kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	- 0,5	- 3,1	- 4,1
Ausländische Anlagen in Wertpapieren inländischer Emittenten	- 49,1	- 29,0	- 51,4
Aktien ³⁾	+ 4,9	+ 1,2	+ 6,4
Investmentfondsanteile	+ 0,6	- 2,3	- 0,4
langfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	- 32,6	- 23,9	- 29,1
darunter: öffentliche Emittenten ⁸⁾	- 18,8	- 20,0	- 43,0
kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	- 21,9	- 4,0	- 28,3
3. Finanzderivate ⁹⁾	+ 5,5	+ 10,0	+ 13,3
4. Übriger Kapitalverkehr ¹⁰⁾	- 39,2	- 13,4	- 18,7
Monetäre			
Finanzinstitute ¹¹⁾	- 11,2	- 30,4	+ 22,3
Unternehmen und Privatpersonen ¹²⁾	- 28,0	+ 12,2	- 28,9
Staat	- 2,0	+ 7,9	- 2,1
Bundesbank	+ 2,0	- 3,2	- 10,0
5. Währungsreserven ¹³⁾	- 0,3	- 0,3	0,0
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen ¹⁴⁾	- 11,7	- 4,0	+ 6,1

¹ Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. ² Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. ³ Einschl. Genussscheine. ⁴ Einschl. reinvestierter Erträge. ⁵ Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. ⁶ Einschl. noch ausstehender DM-Auslandsanleihen. ⁷ Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. ⁸ Einschl. Anleihen der früheren Bundesbahn, der früheren Bundespost und der früheren Treuhandanstalt. ⁹ Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktioptionen. ¹⁰ Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. ¹¹ Ohne Bundesbank. ¹² Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. ¹³ Ohne Zuteilung von Sonderziehungsrechten und bewertungsbedingte Änderungen. ¹⁴ Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

Deutsche Bundesbank

kamen im Ergebnis weit überwiegend den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (34 Mrd €). Unter den Anlageklassen erzielten vor allem Gemischte Wertpapierfonds ein hohes Mittelaufkommen (21 Mrd €), in geringerem Umfang aber auch Offene Immobilienfonds (6 Mrd €), Aktienfonds und Dachfonds (je 5½ Mrd €). Der Umlauf ausländischer Fondsanteile in Deutschland stieg im Berichtszeitraum um 10 Mrd €. Erworben wurden Investmentzertifikate im Ergebnis ausschließlich von inländischen Nichtbanken; sie nahmen Anteilscheine für netto 51½ Mrd € in ihre Portfolios. Dabei handelte es sich überwiegend um inländische Fondsanteile. Dem standen Nettoverkäufe der heimischen Kreditinstitute sowie von gebietsfremden Investoren in Höhe von 1½ Mrd € beziehungsweise ½ Mrd € gegenüber.

■ Direktinvestitionen

Ebenso wie im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr, der im vierten Quartal 2016 per saldo Mittelabflüsse im Umfang von 51 Mrd € verzeichnete, ergaben sich im Bereich der Direktinvestitionen Netto-Kapitalexporte, und zwar in Höhe von 29 Mrd €.

Kapitalexporte im Bereich der Direktinvestitionen

Das Direktinvestitionsengagement deutscher Unternehmen im Ausland belief sich in den letzten drei Monaten des Jahres 2016 per saldo auf 21½ Mrd €. Heimische Investoren stockten vor allem ihr Beteiligungskapital bei Niederlassungen im Ausland um 17 Mrd € auf. In geringem Umfang trugen reinvestierte Gewinne hierzu bei (2 Mrd €). Zudem erhöhten inländische Unternehmen ihre Forderungen aus konzerninternen Krediten um 4½ Mrd €. Dabei entfielen 2½ Mrd € auf die Ausweitung von Handelskrediten und 2 Mrd € auf die Gewährung zusätzlicher Finanzkredite. Wichtige Zielländer der deutschen Direktinvestitionen im Ausland waren die USA (5 Mrd €) sowie China und Luxemburg (jeweils 3½ Mrd €).

Heimische Direktinvestitionen im Ausland

*Ausländische
Direkt-
investitionen
in Deutschland*

Ausländische Investoren verringerten in den Monaten Oktober bis Dezember 2016 ihr Engagement in Deutschland um 7 ½ Mrd €. Dies erfolgte maßgeblich über den Abbau von Forderungen aus Direktinvestitionskrediten (7 ½ Mrd €). Hier stand der Tilgung von Finanzkrediten (13 ½ Mrd €) eine Ausweitung der Handelskredite (6 Mrd €) gegenüber. Zum anderen sank das Beteiligungskapital ausländischer Direktinvestoren in Deutschland

(½ Mrd €), da die Liquidation bestehenden Beteiligungskapitals nicht vollständig durch Neuanlagen und reinvestierte Gewinne kompensiert wurde. Regional betrachtet verringerten vor allem Investoren aus Luxemburg (11 Mrd €), der Schweiz und Irland (jeweils 1 ½ Mrd €) ihre Direktinvestitionen in Deutschland. Dem standen zusätzliche Direktinvestitionen, unter anderem aus dem Vereinigten Königreich (3 ½ Mrd €), gegenüber.

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

Wirtschaftswachstum zieht zum Jahresende 2016 an ...

Die Konjunktur in Deutschland legte zum Jahresende 2016 eine spürbar höhere Gangart ein. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge stieg das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im vierten Quartal 2016 saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem dritten Vierteljahr um 0,4% und damit deutlich stärker als im Sommer, in dem der Zuwachs lediglich 0,1% betragen hatte. Im Jahr 2016 insgesamt erhöhte sich das reale BIP gegenüber dem Vorjahr um 1,9% (kalenderbereinigt 1,8%). Damit hält der Aufschwung der deutschen Volkswirtschaft mit Wachstumsraten spürbar oberhalb der Potenzialrate bereits seit drei Jahren an, und die Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten überschreitet nunmehr das Normalmaß.

Auf der Nachfrageseite kamen zum Jahresende stärkere Wachstumsimpulse vor allem von den Exporten, die ihre Schwäche vom Sommer überwinden und kräftig zulegten. Auch die Bauaktivitäten gewannen im letzten Quartal des abgelaufenen Jahres wieder an Dynamik. Der private Verbrauch blieb angesichts der nach wie vor günstigen Arbeitsmarkt- und Einkommensperspektiven weiterhin auf Expansionskurs. Dagegen waren die Ausrüstungsinvestitionen, die in den beiden Quartalen zuvor rückläufig gewesen waren, ohne Schwung.

... dank stärkerer Exporte bei nach wie vor lebhafter Binnennachfrage

Nach der gedämpften Entwicklung im Sommer expandierten die deutschen Exporte zum Jahresende 2016 saisonbereinigt kräftig gegenüber dem Vorquartal. In regionaler Hinsicht fiel die Expansion der wertmäßigen Warenlieferungen den bis November vorliegenden Angaben zufolge breit gefächert aus. Deutlich mehr Waren konnten die deutschen Exporteure in den Ländern der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion absetzen. Die Nachfrage aus Drittstaaten war sogar noch schwungvoller. So steigerten die deutschen Unternehmen den Wert ihrer Exporte in die Vereinigten Staaten erheblich. Dabei könnte auch eine Rolle gespielt haben, dass der US-Dollar gegenüber dem Euro in der Berichtsperiode spürbar an Wert gewann. Auch bei den Geschäften mit China, Japan sowie den anderen Abnehmerländern in Asien vermeldeten die deutschen Exporteure kräftige Zuwächse. Die Ausfuhren in die OPEC-Länder entwickelten sich ebenfalls positiv. Einen deutlichen Rückgang verzeichneten hingegen die wertmäßigen Warenausfuhren in das Vereinigte Königreich, der wohl im Zusammenhang mit der anhaltenden Pfundschwäche stehen dürfte. Die Warenexporte nach Russland gaben nach der kräftigen Aufwärtsbewegung im Sommerquartal gleichfalls spürbar nach.

Kräftiges Plus bei den Ausfuhren



Vor dem Hintergrund der trotz kräftiger Auftragseingänge noch verhaltenen Industrieproduktion blieben die Ausrüstungsinvestitionen

Schwächephase bei Ausrüstungs-investitionen noch nicht überwunden

nach dem Rückgang im Sommerhalbjahr auch im Schlussquartal des Jahres 2016 ohne Schwung. Zwar verbuchten die Hersteller von Investitionsgütern im Inlandsabsatz in realer Rechnung ein deutliches Umsatzplus. Aber die rückläufigen Zulassungszahlen der gewerblich genutzten Kraftfahrzeuge sowohl im Pkw-Bereich als auch bei Nutzfahrzeugen deuten darauf hin, dass die Investitionen in den Fuhrpark der Unternehmen sehr schwach ausfielen.

Bauinvestitionen mit deutlichem Plus

Die Bauinvestitionen verzeichneten zum Jahresende 2016 im Vergleich zum eher moderaten Sommerquartal eine deutliche Beschleunigung. Dies dürfte in erster Linie am Wohnungsbau gelegen haben. Gemessen an den bis November vorliegenden Umsätzen im Bauhauptgewerbe könnten aber auch die Investitionen im Gewerbebau, die in den letzten Jahren tendenziell zurückgegangen waren, gestiegen sein.

Weiterhin viel Schwung beim privaten Verbrauch

Getragen von den nach wie vor günstigen Einkommens- und Arbeitsmarktperspektiven setzte der private Verbrauch seine Aufwärtsbewegung zum Jahresende 2016 fort. Offenbar dämpfte der Kaufkraftentzug infolge des starken Anstiegs der Energiepreise die Konsumfreude der privaten Haushalte nur wenig. Beim Einzelhandel besonders gefragt waren Textilien, Bekleidung und Schuhe, nachdem diese im September wetterbedingt nur wenige Abnehmer gefunden hatten. Aber auch der Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik florierte prächtig. Zurückhaltend waren die Verbraucher hingegen wohl bei ihren Ausgaben im Gastgewerbe. Das gleiche galt auch für Kfz-Käufe, wie die rückläufigen Kfz-Zulassungszahlen bei privaten Haltergruppen anzeigen.

Stärkere Dynamik bei den Importen

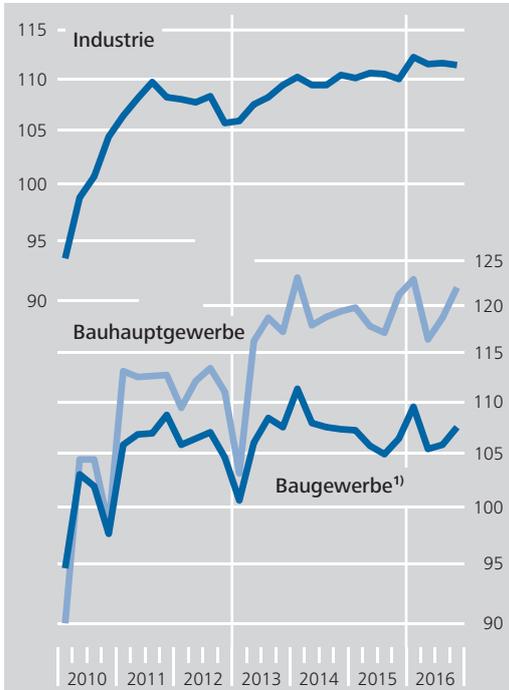
Die Einfuhren stiegen im Jahresschlussquartal 2016 preis- und saisonbereinigt kräftig. Maßgeblich dafür waren wohl die wieder schwungvolle Exporttätigkeit sowie die nach wie vor dynamische Binnennachfrage. Dabei erhöhte sich die Nachfrage nach Waren aus nahezu allen bedeutenden Wirtschaftsregionen. Dem Wert nach nahmen die Importe aus Drittstaaten



außerhalb des Euro-Raums besonders stark zu. Der inländische Nachfrageschub kam vor allem den chinesischen Exporteuren zugute, die ihre Lieferungen nach Deutschland ganz erheblich steigern konnten. Auch aus dem Vereinigten Königreich wurden deutlich mehr Waren importiert. Merklich aufwärtsgerichtet waren die wertmäßigen Einfuhren aus den OPEC-Ländern sowie Russland. Dies dürfte auf die höheren Energiepreise zurückzuführen sein. Die Warenimporte aus den Vereinigten Staaten und Japan stagnierten dagegen.

Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe.
 Deutsche Bundesbank

Der Nutzungsgrad der Sachanlagen im Verarbeitenden Gewerbe stieg nach Angaben des ifo Instituts merklich. Mit 86% erreichte er im Januar 2017 den höchsten Stand seit Mitte 2011 und überschritt damit deutlich seinen längerfristigen Durchschnitt. Eine gegenüber der Vorperiode höhere Auslastung meldeten die Hersteller von Vorleistungs- und Konsumgütern, während im Investitionsgüterbereich die Auslastung etwas zurückging.

Industrielle Kapazitäten stark ausgelastet

Die Produktion im Baugewerbe legte im letzten Vierteljahr 2016 saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal kräftig um 1½% zu. Dabei expandierte die Erzeugung im Bauhauptgewerbe mit 2¾% besonders stark. Hier dominierte der Hochbau, der auch den Wohnbau umfasst, mit markanten Zuwächsen. Beträchtliche Steigerungsraten konnten allerdings auch im Tiefbau erzielt werden. Insgesamt ist die Lage in der Baubranche weiterhin ausgesprochen günstig. So befindet sich – laut ifo Institut – die Beurteilung der Geschäftslage im Bausektor auf dem Höchstwert seit dem Jahr 1991. Die Geräteauslastung in der Branche verweilt ebenfalls auf Rekordwert. Dazu passt, dass bei den Baupreisen der anziehende Trend im Schlussquartal anhält, auch wenn die Steigerungsraten noch vergleichsweise moderat sind. Im Vorjahresvergleich stiegen sie um 2,2% an. Zu Jahresbeginn 2016 hatte die Rate noch 1,7% betragen. Auf dem Immobilienmarkt setzte sich der Preisauftrieb unvermindert fort. Laut dem Verband deutscher Pfandbriefbanken (vdp) waren die Preise für selbst genutztes Wohneigentum um 6,6% höher als ein Jahr zuvor. Detaillierte Erläuterungen zu den Preisentwicklungen bei Wohnimmobilien im vergangenen Jahr finden sich auf Seite 55 ff.

Lebhafte Baukonjunktur hält an

Sektorale Tendenzen

Industrieproduktion wegen Produktionsdrosselung im Dezember mit schwachem Ergebnis

Die Industrieproduktion kam auch im Herbst noch nicht durchgreifend in Schwung. Nach der Stagnation im Sommer ging die industrielle Erzeugung im letzten Vierteljahr 2016 saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal leicht zurück (–¼%). Ausschlaggebend für das schwache Ergebnis war allerdings allein die kräftige Produktionsdrosselung im Dezember. Dies dürfte vor allem daran gelegen haben, dass viele Unternehmen wie üblich zwischen Weihnachten und Silvester eine Pause einlegten und die davon betroffene Zahl an Arbeitstagen im vergangenen Jahr größer als im längerfristigen Durchschnitt war. Im Quartal insgesamt schrumpfte die Produktion der Investitions- und Konsumgüter deutlich (–¾%). Dagegen verbuchten die Vorleistungsgüterhersteller ein spürbares Produktionsplus (+¾%).

Die wirtschaftliche Aktivität in dem recht heterogenen Dienstleistungssektor nahm im Jahreschlussquartal wohl spürbar zu. So zeichnet sich im Großhandel, nach zwei aufeinander folgenden Rückgängen, auch im Gefolge der wieder stärkeren Außenhandelsaktivitäten ein deutliches Umsatzplus in realer Rechnung ab. Dazu passt, dass die Einschätzung der Geschäftslage

Dienstleistungssektor in guter Verfassung

laut ifo Institut zum Jahresende wieder gestiegen ist. Die Umsätze im Kfz-Handel – die statistischen Angaben sind bis November verfügbar – entwickelten sich ebenfalls merklich aufwärts, obgleich die Anzahl der neu zugelassenen Kraftwagen zurückging. Die realen Umsätze im Einzelhandel (ohne Kfz) stiegen wie schon im Sommer moderat. Der sonstige Dienstleistungssektor ohne Handel schloss das Jahr 2016 vermutlich recht schwungvoll ab. Darauf deutet jedenfalls die klare Aufhellung der Geschäftsbeurteilung durch die Unternehmen in der Branche hin.

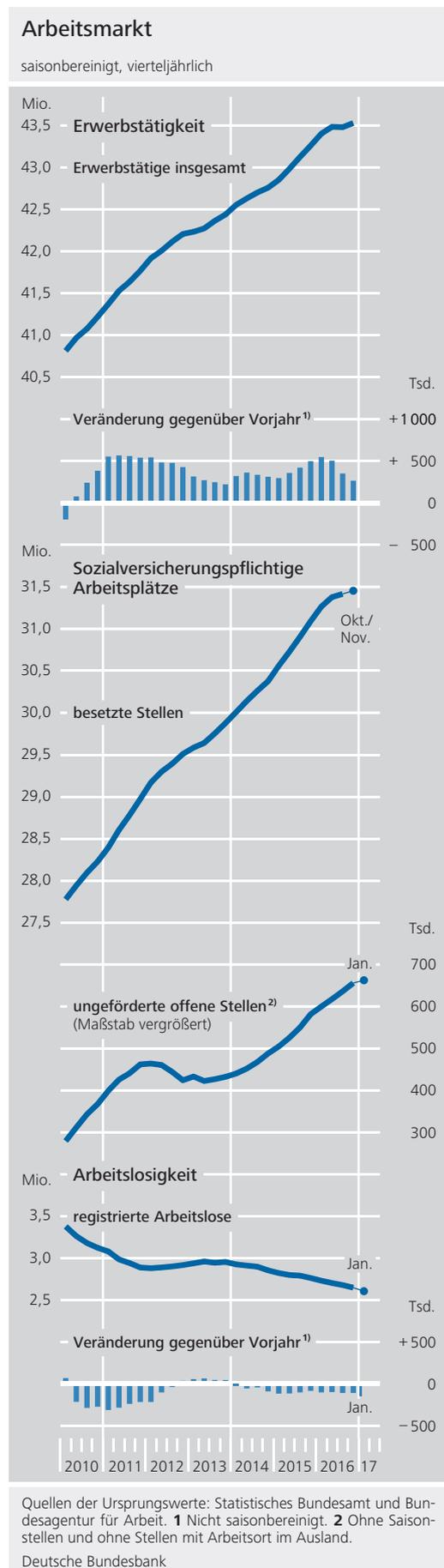
■ Arbeitsmarkt

Beschäftigung leicht gestiegen, Arbeitslosigkeit weiter rückläufig

Die Beschäftigung war im Herbst 2016 nach der leichten Delle im Sommer wieder aufwärtsgerichtet. Gemessen an der Entwicklung des ersten Halbjahres und den teilweise sehr günstigen Frühindikatoren nahm die Erwerbstätigkeit jedoch nur moderat zu. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stieg im Herbst lediglich verhalten an, die ausschließlich geringfügige Beschäftigung verminderte sich anhaltend. Eine gewisse Erholung verzeichnete die Selbständigkeit, die nach jahrelangem Rückgang wie schon in der Vorperiode leicht zulegen konnte. Die Aussichten zur Beschäftigungsentwicklung sind weiter günstig, jedoch zeichnet sich mehr und mehr ab, dass die Besetzung freier Stellen schwieriger wird. Die Arbeitslosigkeit ging bis zuletzt deutlich zurück, trotz der hohen Zahl an Flüchtlingen, die ihren Asylentscheid erhalten haben und sich nunmehr arbeitssuchend melden.

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Herbst nur wenig erhöht

Die Erwerbstätigkeit im Inland stieg im vierten Quartal 2016 saisonbereinigt um 51 000 Personen beziehungsweise 0,1% gegenüber dem Sommerquartal, in dem es einen kleinen Rückgang von 6 000 Personen gegeben hatte. Im Vorjahresvergleich schrumpfte die Zunahme auf ein Plus von 267 000 Personen (+ 0,6%). Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, die Hauptträger des bis zur Jahresmitte noch starken Beschäftigungswachstums gewesen war,



nahm nur wenig zu. Gemäß ersten Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit (BA) stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer in den ersten beiden Herbstmonaten saisonbereinigt um 0,1% (bzw. 28 000 Personen) gegenüber dem Durchschnitt der Sommermonate.

Hohe sektorale Heterogenität

Zugenommen hat die sektorale Heterogenität. Drei Wirtschaftsbereiche, dazu gehören das Verarbeitende Gewerbe und der Handel, weisen seit Juni 2016 einen nennenswerten Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung auf. In den Quartalen zuvor war die Zahl von Normalarbeitsverhältnissen in fast allen Wirtschaftsbereichen deutlich aufwärtsgerichtet gewesen, zumindest jedoch weitgehend stabil. Eine positive Beschäftigungsentwicklung, wenngleich etwas gedämpft, verzeichnete im Jahresschlussquartal das Gesundheits- und Sozialwesen. Weitere Dienstleistungsbereiche stellten nach wie vor umfangreich ein, so die wirtschaftlichen Dienstleistungen (einschl. der Arbeitnehmerüberlassung), der Logistikbereich, das Gastgewerbe sowie die Informations- und Kommunikationsbranche. Die Beschäftigung im Baugewerbe erhöhte sich im Zuge der hohen Auslastung zuletzt auch wieder verstärkt.

Geringere Dynamik auch Folge der demografischen Entwicklung

Demografische Faktoren könnten einen Teil der geringeren Stellendynamik erklären. Der bereits seit Jahren zu verzeichnende Rückgang des inländischen Erwerbspersonenpotenzials wird nicht mehr vollständig durch eine steigende Erwerbsbeteiligung aufgefangen, und die erhöhte Arbeitsnachfrage dürfte nach Angaben der BA ganz überwiegend durch Zuwanderung gedeckt worden sein.¹⁾ Eine herausragende Stellung nahmen dabei Personen mit einer EU-Staatsangehörigkeit ein. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig oder geringfügig Beschäftigten aus den wichtigsten Kriegs- und Krisenländern Asiens und Afrikas erhöhte sich im November 2016 im Vergleich zum Vorjahr nur um 55 000.²⁾ Hierbei dürfte auch die häufig eingeschränkte Einsetzbarkeit der Flüchtlinge am

deutschen Arbeitsmarkt eine Rolle gespielt haben.

Die Arbeitslosigkeit verringerte sich im Verlauf des vierten Quartals 2016 spürbar. Im Durchschnitt des Berichtsquartals waren in saisonbereinigter Rechnung 2,65 Millionen Personen arbeitslos gemeldet, 31 000 weniger als im dritten Vierteljahr. Die zugehörige Quote ging um 0,1 Prozentpunkte auf 6,0% zurück. Im Januar 2017 verminderte sich die Arbeitslosenzahl weiter deutlich, die Quote beträgt aktuell 5,9%. Auch beim Rückgang der Arbeitslosigkeit um 143 000 Personen gegenüber dem Vorjahresmonat dürften neben der guten Konjunktur Arbeitsangebotseffekte eine signifikante Rolle spielen. So ging die Zahl der arbeitslos registrierten Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit innerhalb der letzten 12 Monate sogar um 215 000 zurück, während die Zahl der Personen aus den wichtigsten Kriegs- und Krisenländern um 87 000 anstieg.³⁾

Arbeitslosigkeit deutlich rückläufig, insbesondere unter den Einheimischen

Den Frühindikatoren des Arbeitsmarktes zufolge sollte sich die Aufwärtsbewegung bei der Beschäftigung in den nächsten Monaten fortsetzen. Das ifo Beschäftigungsbarometer, welches die Einstellungsabsichten der gewerblichen Wirtschaft für die nächsten drei Monate ermittelt, ist auf ausgesprochen hohem Niveau, und auch das IAB-Arbeitsmarktbarometer Beschäftigung steht trotz eines leichten Rückgangs in den letzten Monaten weit im expansiven Bereich. Der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X), der sowohl Informationen zum Bestand an gemeldeten offenen Stellen als auch zu deren Dynamik verarbeitet, eilt von Höchststand zu Höchststand. Gleichwohl fällt

Positive Beschäftigungsaussichten bei verminderter Dynamik

1 Siehe: BA, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland – Monatsbericht, Januar 2017, S. 9.

2 Siehe: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Zuwanderungsmonitor Januar 2017, Aktuelle Berichte des IAB. Zu den wichtigsten Kriegs- und Krisenländern werden die nächstgelegenen Staaten Syrien, Irak, Iran, Afghanistan und Pakistan sowie aus Afrika die Länder Eritrea, Nigeria und Somalia gerechnet.

3 Siehe: BA, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland – Monatsbericht, Januar 2017, S. 15.

auf, dass die Zahl der bei der BA gemeldeten Stellen in den letzten Quartalen schneller stieg als das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot, welches das IAB durch Umfragen ermittelt. Somit könnte der Zuwachs an bei der BA gemeldeten offenen Stellen zum Teil einer erhöhten Meldequote der Unternehmen zuzuordnen sein, die im Rahmen eines kaum noch wachsenden Arbeitsangebots verstärkt auf die Vermittlungsbemühungen der BA zurückgreifen. Alles in allem könnte der Stellenaufbau anhalten, wenngleich die Dynamik nicht mehr das Ausmaß vor Jahresfrist erreichen dürfte. Die Teilkomponente zur Arbeitslosigkeit des IAB-Arbeitsmarktbarometers befindet sich aktuell deutlich oberhalb der neutralen Schwelle. Eine Fortsetzung des rückläufigen Trends bei der Arbeitslosigkeit ist somit in den nächsten Monaten wahrscheinlich.

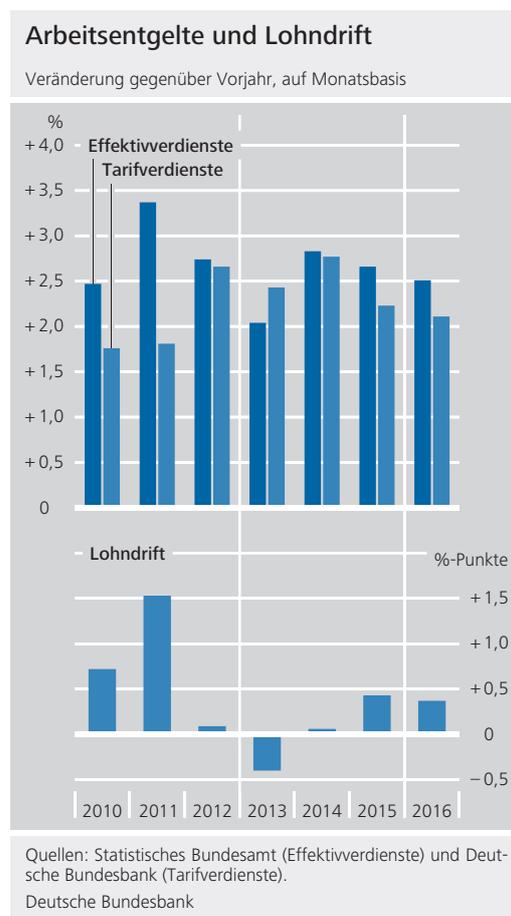
■ Löhne und Preise

Auch im Herbst legten Tarifverdienste nur moderat zu

Die Tarifverdienste erhöhten sich auch im Herbst 2016 nur moderat. Einschließlich Nebenvereinbarungen stiegen sie um 2,2% gegenüber dem Vorjahr und damit kaum stärker als im Sommer. Bei den für Sonderfaktoren weniger anfälligen tariflichen Grundvergütungen fiel die Vorjahresrate hingegen mit 2,3% wieder leicht höher aus als in den beiden Quartalen zuvor. Die Effektivverdienste dürften wie schon in der Vorperiode stärker zugelegt haben.

Tarifverdienste im Jahr 2016 nur mäßig gestiegen

Auch mit Blick auf das gesamte vergangene Jahr wuchsen die Tarifverdienste nur verhalten. Einschließlich Nebenvereinbarungen stiegen sie mit 2,1% gegenüber dem Vorjahr sogar noch geringfügig schwächer als im Jahr 2015. Maßgeblich hierfür waren neben den niedrigen Tarifierhebungen aus zweiten Stufen früherer Lohnrunden auch die überwiegend moderaten Neuabschlüsse. Nicht weniger bedeutsam waren zudem „Nullmonate“ mit verzögerten Lohnanhebungen. Für den – gemessen an der ausgesprochen guten Arbeitsmarktlage – mäßigen Zuwachs bei den Tarifverdiensten dürfte auch eine Rolle gespielt haben, dass die



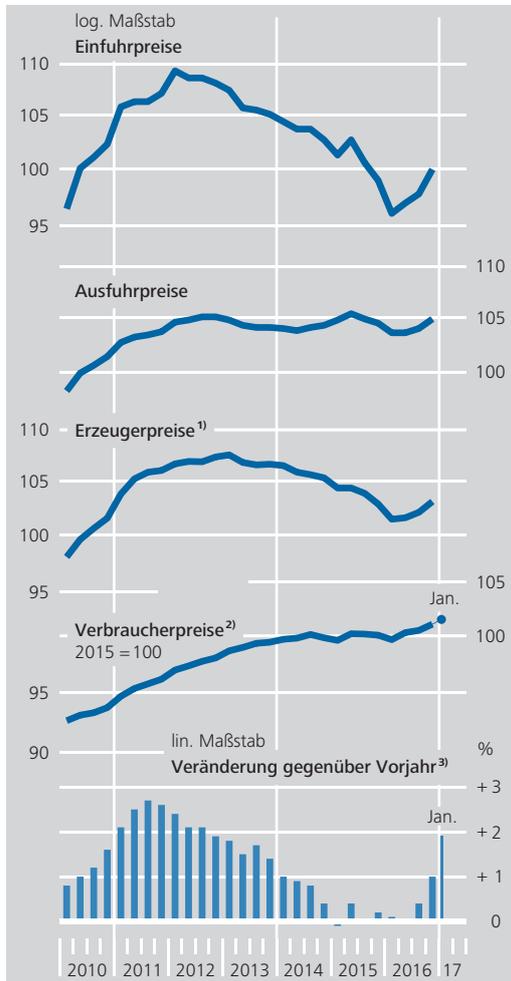
Sozialpartner in etlichen Branchen Zusatzvereinbarungen trafen, die für die Arbeitgeber zwar mit zusätzlichen Kosten verbunden und für die Arbeitnehmer mittel- bis längerfristig von Nutzen sind, sich aber nicht unmittelbar in den Entgelttabellen niederschlagen. Hierzu zählen häufig modifizierte Regelungen zur Stärkung der betrieblichen Altersversorgung. Die Lohndrift lag im Jahr 2016 mit 0,4 Prozentpunkten wie zuvor deutlich im Plus, was überwiegend auf zyklischen Ursachen beruhen dürfte. Damit wuchsen die Effektivverdienste den vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes zufolge mit 2,5% merklich stärker als die Tarifverdienste, auch wenn ihr Anstieg leicht schwächer ausfiel als im Vorjahr.

Zu Beginn des Jahres 2017 wurde das allgemeine gesetzliche Mindestlohniveau von der Bundesregierung von 8,50 € auf 8,84 € je Stunde angehoben. Unter bestimmten Bedingungen sieht das Mindestlohngesetz noch bis Jahresende 2017 letztmalig Ausnahmeregelun-

Allgemeiner Mindestlohn um 4% angehoben

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger- und Verbraucherpreise

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. **2** Harmonisierter Verbraucherpreisindex. **3** Nicht saisonbereinigt. Deutsche Bundesbank

gen vor, die es spezifischen Branchen und Berufsgruppen wie zum Beispiel der Land- und Forstwirtschaft und dem Gartenbau sowie der Fleischindustrie erlauben, diese allgemeine Lohnuntergrenze zu unterschreiten. Ab dem 1. Januar 2018 entfallen diese Sonderregelungen für abhängig Beschäftigte.

„Kleine“ Tarifrunde 2017 betrifft vor allem Dienstleister

Die diesjährige Tarifrunde wird weniger Beschäftigte als im Vorjahr betreffen und überwiegend Dienstleistungsbranchen abdecken. Die bereits im letzten Jahr vereinbarten Tarifabschlüsse sehen für 2017 niedrige Stufenanhebungen vor, die überwiegend unter 2½% liegen. Bisher veröffentlichte Lohnforderungen

der Gewerkschaften umfassen ein Spektrum von 4,5% bis 6% und befinden sich damit in einer ähnlichen Größenordnung wie im Vorjahr.

Die Preise auf der Verbraucherstufe stiegen gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) im letzten Viertel des Jahres 2016 recht kräftig um saisonbereinigt 0,6% an, und damit stärker als im Dreimonatsabschnitt zuvor (0,2%). Vor allem Energie verteuerte sich infolge der wieder anziehenden Rohölnotierungen deutlich, zumal der Preisanstieg in Euro gerechnet wegen der spürbaren Abwertung noch höher ausfiel. Aber auch für Nahrungsmittel mussten Verbraucher aufgrund sehr kräftiger Preissteigerungen für Molkereiprodukte sichtlich mehr bezahlen. Zudem zogen die Preise von Industriegütern ohne Energie nach der Seitwärtsbewegung im dritten Vierteljahr wieder an. Dies lag hauptsächlich an einer Gegenbewegung bei den Preisen für Bekleidung und Schuhe, die zuvor – wohl wegen der ungewöhnlich warmen Witterung im September – deutlich gesunken waren. Dienstleistungen verteuerten sich dagegen nur noch schwach, was an einem bemerkenswerten Rückgang der Preise für Pauschalreisen lag. Davon abgesehen stiegen die Dienstleistungspreise ungefähr genauso stark wie im Sommer. Dies gilt auch für Mieten, die damit erneut etwas stärker angehoben wurden als im längerfristigen Durchschnitt. Insgesamt weitete sich der Vorjahresabstand des HVPI deutlich von 0,4% auf 1,0% aus.⁴⁾ Im Quartalsverlauf stellte sich der Anstieg von 0,5% im September auf 1,7% im Dezember sogar noch ausgeprägter dar. Dazu trug bei, dass die Preise für Kraftstoffe und Heizöl zum Jahresende 2015 spürbar gesunken waren. Ohne Energie und Nahrungsmittel lag die Vorjahresrate im Herbstquartal weiterhin etwas über 1%.

Verbraucherpreise im Herbst wegen Energie und Nahrungsmitteln stärker gestiegen

Im Durchschnitt des Jahres 2016 erhöhten sich die Verbraucherpreise kaum. Insgesamt vergrößerte

⁴ Beim nationalen Verbraucherpreisindex (VPI) erhöhte sich die Vorjahresrate von 0,5% im dritten Vierteljahr auf 1,1% im Jahresschlussquartal.

Die Preise für Wohnimmobilien in Deutschland im Jahr 2016

Die Teuerungsrate bei Wohnimmobilien zog im vergangenen Jahr spürbar an. Der Anstieg war regional und über die verschiedenen Immobilienarten hinweg breit angelegt. Letztlich reichte die zunehmende Angebotsausweitung nicht aus, um den Preisdruck der anhaltend kräftigen Wohnraumnachfrage zu begrenzen. In den Städten dürften die Preisabweichungen bei Wohneigentum von dem Niveau, das durch die längerfristigen wirtschaftlichen und demografischen Einflussfaktoren gerechtfertigt erscheint, weiter zugenommen haben.

Gemäß Angaben des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken (vdp) erhöhten sich die Preise für selbstgenutztes Wohneigentum in Deutschland im vergangenen Jahr um 6%, nachdem sie im Jahr zuvor um 4½% zugelegt hatten. Auch den Ergebnissen weiterer regional breit gefasster Preisindikatoren für Wohneigentum zufolge zogen die Immobilienpreise in Deutschland im Berichtsjahr stärker an als zuvor: Der Häuserpreisindex des Statistischen Bundesamtes erhöhte sich in den ersten drei Quartalen des Jahres 2016 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 5½%, nachdem er im Jahr 2015 um 4¾% zugenommen hatte. Laut den Ergebnissen des EPX-Hauspreisindex der Hypoport AG verteuerten sich Wohnimmobilien in Deutschland im Jahr 2016 um 8% und damit um 2½ Prozentpunkte stärker als im Jahr zuvor. Allen drei Indikatoren zufolge übertraf die Preissteigerungsrate bei Wohnimmobilien im vergangenen Jahr ihre jahresdurchschnittliche Dynamik seit Beginn des Immobilienbooms im Jahr 2010 deutlich.

Besonders kräftig nahm der Preisauftrieb bei Wohnimmobilien erneut in den deutschen Städten zu. Laut Berechnungen, die auf Angaben der bulwiengesa AG basieren, stiegen die Preise für Wohneigentum dort um 8%, während sie sich zwischen den Jahren 2010 und 2015 um durchschnittlich 6¾% erhöht hatten.¹⁾ In den sieben Großstädten, in denen sich Wohnraum in den vergangenen Jahren bereits am stärksten verteuert hatte, war die

Preisdynamik erneut überdurchschnittlich hoch.²⁾ Dies galt weiterhin vor allem für Eigentumswohnungen in den Ballungsräumen. Die Teuerungsrate bei vermieteten Wohnungen nahm in den Städten ebenfalls spürbar zu. Bei Mehrfamilienhäusern in Deutschland insgesamt blieb sie dagegen mehr oder weniger unverändert hoch. Auch die Preissteigerungen bei Einfamilienhäusern dürften sich im Berichtsjahr regional eher angeglichen haben.

Auf den städtischen Wohnungsmärkten kam es zudem zu kräftigen Mieterhöhungen bei Neu- und Wiedervermietungen in Höhe von 4¾%. In ähnlichem Ausmaß hatten die Mieten in den Städten zuletzt in der Anfangsphase des jüngsten Nachfrageschubs nach Wohnraum in den Jahren 2011/2012 zugenommen. In den Großstädten, in denen bis zum Jahr 2014 bereits markante Mietsteigerungen durchgesetzt werden konnten, verteuerte sich die Überlassung von Wohnraum im vergangenen Jahr erneut merklich moderater als in den Städten insgesamt.

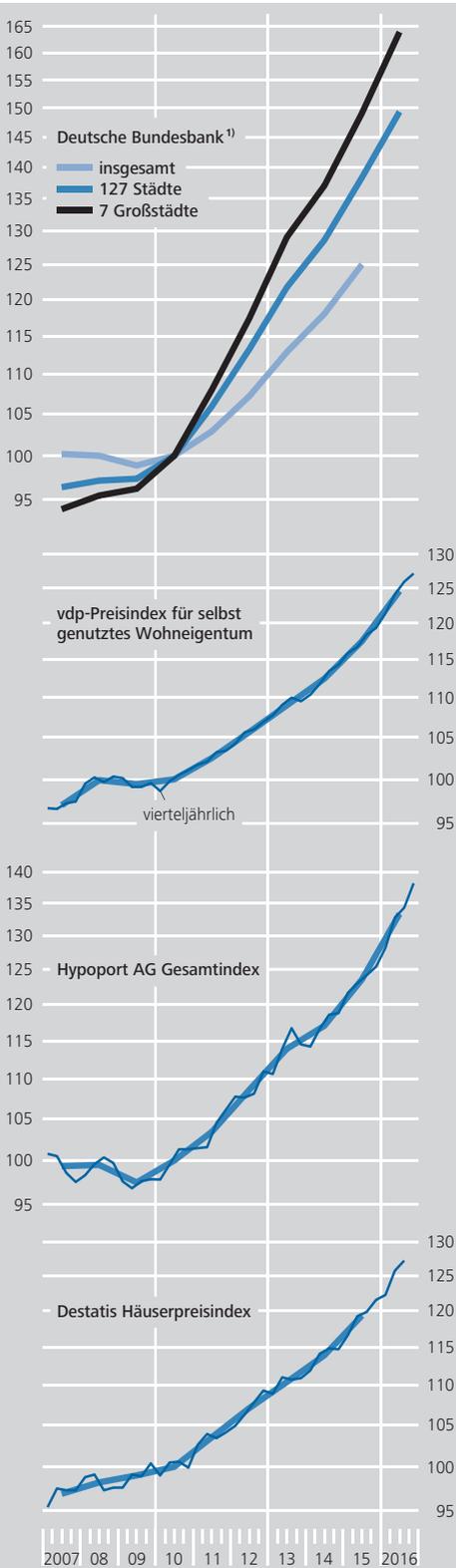
Die anhaltend kräftige Wohnraumnachfrage steht nach wie vor weitgehend im Einklang mit den guten Einkommensaussichten der privaten Haushalte und den günstigen Arbeitsmarktbedingungen. Das seit dem Jahr 2013 erhöhte Verhältnis von Kaufpreis zur Jahresmiete veränderte sich im abgelaufenen Jahr per saldo praktisch nicht. Während die Preise von Wohnimmobilien in den letzten drei Jahren schneller stiegen als das durchschnittliche verfügbare Haushaltseinkommen, entlasteten die nach wie vor außerordentlich günstigen Finanzierungsbedingungen die Haushalte beim

¹ Die Preisangaben für Wohnimmobilien in den 127 Städten im Jahr 2015 wurden mit der aktuellen Datenerlieferung recht kräftig um durchschnittlich 1½ Prozentpunkte nach oben korrigiert.

² Zu den sieben Großstädten zählen Berlin, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg, Köln, München und Stuttgart.

Preisindizes für Wohnimmobilien

2010 = 100, Jahreswerte, log. Maßstab



¹ Transaktionsgewichtet. Eigene Berechnungen auf Basis von Preisangaben der bulwiengesa AG.
 Deutsche Bundesbank

Erwerb von Wohneigentum.³⁾ Die bereits zuvor historisch niedrige durchschnittliche Rate für Hypothekendarlehen ermäßigte sich im Jahr 2016 weiter auf 1,6%. Angesichts der begrenzten Renditeaussichten alternativer Finanzanlagen könnten vor allem die relativ liquiden und erwartungsgemäß wachstumsstarken Ballungsräume stärker in den Blick von Investoren gerückt sein. Zudem gingen wohl auch im Jahr 2016 Nachfrageimpulse von der Bevölkerungsentwicklung aus. Die Einwohnerkonzentration dürfte sich in den Ballungsräumen im vergangenen Jahr weiter erhöht haben. In den Jahren 2011 bis 2015 hatte die ohnehin hohe Einwohnerdichte in den Großstädten um 3,8% zugenommen.⁴⁾ Zudem könnten sich die in den beiden vergangenen Jahren aus dem Ausland zugezogenen Personen vorwiegend in den Städten niedergelassen haben.⁵⁾

Das Wohnraumangebot weitete sich im Jahr 2016 weiterhin schwungvoll aus. Erneut wurden wohl mehr Wohnungen fertiggestellt als im Jahr zuvor, als knapp 250 000 Einheiten dazukamen. Die Anzahl geplanter Wohnungsbauvorhaben übertraf mit annähernd 380 000 Einheiten um fast ein Viertel die Genehmigungen im Vorjahr, als es bereits eine Steigerung um 7,7% gegeben hatte.⁶⁾ Die geplante Bautätigkeit spiegelt auch Wohnungsbedarf aufgrund der Flüchtlingsmigration wider: In der Kategorie der Wohnheime, die auch die Unterkünfte für Flüchtlinge umfasst, wurden allein

³ Vgl.: Indikatorensystem der Deutschen Bundesbank zum deutschen Wohnimmobilienmarkt, abrufbar unter http://www.bundesbank.de/Navigation/DE/Statistiken/Unternehmen_und_private_Haushalte/Indikatorensystem_Wohnimmobilienmarkt/indikatorensystem_wohnimmobilienmarkt.html

⁴ Vgl.: Regionaldatenbank des Statistischen Bundesamtes. Der Bevölkerungsanteil in den Städten insgesamt nahm im Zeitraum von 2011 bis 2015 ebenfalls zu, während er im ländlichen Raum leicht zurückging.

⁵ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die Preise für Wohnimmobilien im Jahr 2015, Monatsbericht, Februar 2016, S. 53–56. Die Stadt-Land-Quote ausländischer Einwohner nahm zwar zwischen den Jahren 2011 und 2015 per saldo leicht ab, war aber im Jahr 2015 rd. doppelt so hoch wie bei Einheimischen.

⁶ Dabei könnten auch Vorzieheffekte bei den Baugenehmigungen im Zusammenhang mit den Jahreswechsel 2015/2016 verschärften Anforderungen an die Energiestandards von neuen Wohngebäuden eine Rolle gespielt haben.

im ersten Quartal des abgelaufenen Jahres weit mehr als doppelt so viele Bauanträge gestellt wie durchschnittlich im Vorjahr. Die überaus hohe Kapazitätsauslastung sowie der aufgelaufene Auftragsbestand im Hochbau deuten jedoch darauf hin, dass sich die Bereitstellung zusätzlichen Wohnraums nicht ohne Weiteres steigern lässt. Die Preise für Bauleistungen an neuen Wohngebäuden zogen im Jahr 2016 etwas an, nachdem sie in den Vorjahren moderat zugelegt hatten. Das Ausmaß der Neubautätigkeit hängt in einigen Regionen auch mit der begrenzten Ausweitung von verfügbarem Bauland zusammen. Die Preise von Baugrundstücken nahmen im ersten Halbjahr 2016 laut Angaben des Statistischen Bundesamtes um 5% zu und beschleunigten sich damit im Vergleich zu ihrer jahresdurchschnittlichen Dynamik der Jahre 2010 bis 2015 deutlich. Zudem dürfte der preisdämpfende Beitrag von aktivierbaren Leerstandsreserven bei Wohnungen in den städtischen Gebieten weitgehend ausgelaufen sein. Angaben des Bundesamtes für Bau-, Stadt- und Raumforschung zufolge stan-

den in einigen Großstädten im Jahr 2015 nicht mehr als 1% der Wohnungen leer.⁷⁾

Insgesamt dürfte die im Berichtsjahr erhöhte Preisdynamik bei Wohnimmobilien über diejenige Entwicklung hinausgegangen sein, die durch demografische und wirtschaftliche Fundamentalfaktoren angelegt ist, und auch die weiter ermäßigten Finanzierungskosten können nur einen Teil der zusätzlichen Dynamik erklären. Die Preisübertreibungen in den Städten betragen gemäß aktuellen Schätzergebnissen im vergangenen Jahr zwischen 15% und 30%. Die Preisabweichungen nahmen vor allem bei Eigentumswohnungen in den Großstädten zu.

⁷ Vgl.: Bundesamt für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Wohnungsleerstände, Fachbeitrag Februar 2017, abrufbar unter <http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/WohnenImmobilien/Immobilienmarktbeobachtung/ProjekteFachbeitraege/Wohnungsleerstand/wohnungsleerstand.html>. In den kreisfreien Städten dürfte die Leerstandsquote im Jahr 2015 unterhalb von 3% gelegen haben.

Im Jahresdurchschnitt 2016 Teuerung vor allem energiepreisbedingt erneut niedrig

ßerte sich der Vorjahresabstand des HVPI auf lediglich 0,4%, nach 0,1% im Mittel des Jahres 2015 (VPI: 0,5%, nach 0,3%). Ausschlaggebend für die geringe Teuerung war der Rückgang der Rohölnotierungen, aber auch ein Überangebot an bestimmten Nahrungsmitteln trug dazu bei. Ohne diese volatilen Komponenten betrug der Vorjahresabstand weiterhin 1,1% und entsprach damit dem langfristigen Durchschnitt, obgleich die Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten das Normalmaß überschritt. Wie bereits im Vorjahr wirkten hier internationale Einflüsse in Form niedriger Rohstoffpreise, globaler Überkapazitäten sowie gesunkener Hotelpreise bei Reisen ins Ausland entlastend. Darüber hinaus schwächte sich der Anstieg der Lohnstückkosten in Deutschland etwas ab.

Verbraucherpreise im Januar 2017 unverändert

Zu Jahresbeginn blieben die Verbraucherpreise nach dem harmonisierten Index saisonbereinigt unverändert. Energie verteuerte sich moderat: Die Preise für Mineralölprodukte erhöhten sich den Rohölnotierungen folgend weiter, und die

Haushaltstarife für Elektrizität wurden vor dem Hintergrund gestiegener Netzentgelte angehoben. Auch Mieten stiegen erneut etwas stärker. Die Preise für Nahrungsmittel und Industriegüter ohne Energie änderten sich dagegen kaum. Dienstleistungen (ohne Mieten) wurden sogar spürbar günstiger, was vor allem an gesetzlichen Änderungen bei Pflegedienstleistungen lag. Der Vorjahresabstand des HVPI insgesamt weitete sich auch aufgrund der Anfang 2016 gesunkenen Energiepreise ebenso wie derjenige des VPI von 1,7% auf 1,9% aus.

In den kommenden Monaten dürfte die Vorjahresrate des HVPI unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen um etwa 2% schwanken. Dazu tragen auch auslaufende Basiseffekte aus dem Vorjahr bei. Die Terminnotierungen für Rohöl deuten zwar darauf hin, dass die Preise für Energie kaum noch weiter steigen werden. Ohne Energie könnte die Rate aber langsam anziehen. So stiegen auf den vorgelagerten Stufen die Einfuhrpreise für Investitions- und Konsum-

Aufwärtstendenz auf vorgelagerten Stufen deutet langsame Verstärkung des Anstiegs der Verbraucherpreise ohne Energie an

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

güter ohne Nahrungsmittel, die eine wichtige Bestimmungsgröße der Verbraucherpreise für „Industriegüter ohne Energie“ sind, im letzten Quartal 2016 merklich. Hierzu trug wohl vor allem die Abwertung des Euro bei. Auch wenn dieser Anstieg bislang noch nicht an die entsprechenden gewerblichen Erzeugerpreise weitergegeben wurde, dürfte er sich in absehbarer Zukunft in den Verbraucherpreisen niederschlagen. Die Preise für Energie und Vorleistungen zogen zwar wegen merklich höherer Notierungen für Rohöl beziehungsweise Industrierohstoffe sowohl auf der Einfuhr- als auch der Erzeugerstufe bereits an, sodass sich beispielsweise Transport- und Materialkosten verteuern. Allerdings dürfte sich dies erst mit großer zeitlicher Verzögerung und in abgeschwächter Form in den Verbraucherpreisen ohne Energie widerspiegeln.

Auftragslage und Perspektiven

Das Wachstum der deutschen Wirtschaft dürfte sich im ersten Jahresviertel 2017 weiter verstärken. Kräftige Impulse sind vor dem Hintergrund des sehr dynamischen Auftragszuflusses insbesondere von den Aktivitäten in der Industrie zu erwarten. Dies dürfte sich auch in den Ausfuhren niederschlagen. Darauf weisen die optimistischen Exporterwartungen der Unternehmen hin. Die mittlerweile deutlich überdurchschnittliche Auslastung der Produktionskapazitäten lässt zudem höhere Ausrüstungsinvestitionen bei den Unternehmen erwarten. Die ausgesprochen lebhaft Baukonjunktur dürfte sich im ersten Vierteljahr ebenfalls fortsetzen, sofern es nicht zu starken Beeinträchtigungen aufgrund ungünstiger Witterungsbedingungen kommt. Schließlich sprechen die anhaltende Verbesserung der Bedingungen am Arbeitsmarkt, die günstigen Einkommensaussichten der Arbeitnehmer sowie das gute Konsumklima für eine Fortsetzung der lebhaften Konsumkonjunktur, auch wenn die höhere Teuerungsrate den Ausgabenspielraum der Verbraucher einengt.

Wohl weitere Verstärkung des Wirtschaftswachstums nach dem Jahreswechsel

*Gutes
Stimmungsbild
zu Jahresanfang*

Die Stimmungskennzeichner in der deutschen Wirtschaft zeichnen nach dem Jahreswechsel ein vorwiegend optimistisches Konjunkturbild. In der Industrie bewegen sich – laut ifo Institut – die Beurteilung der Geschäftslage sowie die kurzfristigen Produktions- und Exporterwartungen auf hohem Niveau. Demgegenüber haben sich die Geschäftserwartungen eingetrübt. Auch im Bauhauptgewerbe stehen die zuletzt deutlich gesunkenen Erwartungen der äußerst günstigen Beurteilung der Geschäftslage, die ein Rekordhoch nach dem anderen überwindet, gegenüber. Im Handel und im Dienstleistungsbereich ist die leichte Eintrübung der Stimmung ebenfalls vor allem auf gesunkene Geschäftserwartungen zurückzuführen. Unklar ist, ob sich in den vorsichtigeren Geschäftserwartungen zunehmende Sorgen und Unsicherheiten im Hinblick auf mögliche globale Handelsbeschränkungen widerspiegeln. Deutlich optimistischer sind die Konjunkturaussichten dagegen laut der jüngsten Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertags, in der sich sowohl die Geschäftslage als auch die Geschäftserwartungen im Vergleich zur Umfrage vom Herbst verbesserten.

*Industrie:
kräftiger
Auftragszufluss
auf breiter Basis*

Der Auftragseingang in der Industrie stieg im Jahresschlussquartal 2016 gegenüber dem dritten Vierteljahr mit saisonbereinigt 4¼% ausgesprochen kräftig. Dabei fiel der Auftragszufluss breit gestreut aus, sodass es nur wenige Industriezweige gab, in denen weniger neue Bestellungen als im Sommer eingingen. Auch ohne Berücksichtigung der Großaufträge konnten die deutschen Unternehmen insgesamt einen starken Orderzuwachs in gleicher Höhe verbuchen. Nach Regionen betrachtet überwogen Impulse aus dem Inland. Gleichwohl war auch aus dem Euro-Raum und Drittstaaten ein kräftiger Auftragsstrom zu verzeichnen. Hier stachen insbesondere die deutschen Kfz-

Hersteller hervor, die beträchtlich mehr Orders aus allen drei Wirtschaftsräumen in ihren Auftragsbüchern vermelden konnten. Der Order-Capacity-Index, der die Abweichung des Auftragseingangs von den Produktionskapazitäten in der auftragsorientierten Industrie abbildet, stieg auf seinen höchsten Wert seit der großen Rezession. Dies spricht dafür, dass die Industriekonjunktur sich in den ersten Monaten dieses Jahres deutlich beleben wird und Exporte sowie Ausrüstungsinvestitionen ausgeweitet werden.

Die günstige Baukonjunktur dürfte auch im Winterquartal 2017 anhalten. Dies signalisiert unter anderem der kräftige Anstieg des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe im Vorquartal. Die Anzahl sowie die veranschlagten Kosten der erteilten Baugenehmigungen legten ebenfalls stark zu. Diese Entwicklungen waren breit gefächert und betrafen alle Teilbereiche des Bausektors. Dementsprechend verwundert es nicht, dass die Einschätzung der Geschäftslage einen neuen Höchststand seit der deutschen Wiedervereinigung erreichte. Es ist wenig überraschend, dass ausgehend von diesem außerordentlich hohen Niveau der Anteil der Unternehmen, der eine weitere Verbesserung der Geschäfte erwartet, zurückging.

*Weiterhin gute
Aussichten im
Baugewerbe*

Der private Verbrauch bleibt wohl auch zu Beginn des neuen Jahres eine wichtige Wachstumsstütze. Ausschlaggebend dafür sind die nach wie vor günstige Lage am Arbeitsmarkt sowie die deutlichen Einkommenszuwächse. Dies spiegelt sich auch in dem von der Gesellschaft für Konsumforschung ermittelten Konsumklima wider, das zuletzt von bereits sehr hohem Niveau aus moderat zulegte. Belastend dürften dagegen die höheren Energiepreise wirken, da sie die finanziellen Spielräume der Verbraucher beschränken.

*Privater Ver-
brauch auch
im neuen Jahr
ein wichtiger
Wachstums-
faktor*

Öffentliche Finanzen^{*)}

Staatlicher Gesamthaushalt

2016 erneut mit merklichem Überschuss abgeschlossen

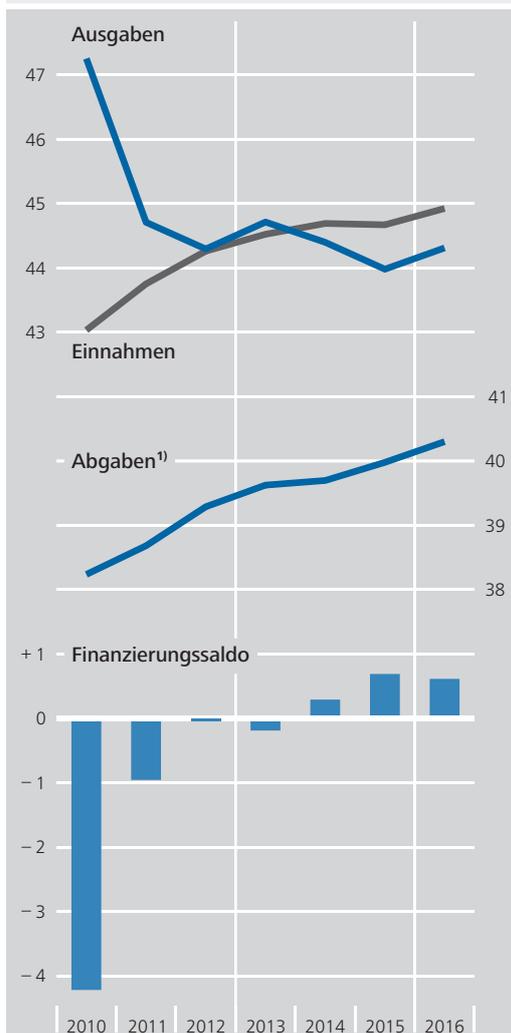
Bei weiterhin sehr günstigen Rahmenbedingungen für die Staatsfinanzen wurde in Deutschland im vergangenen Jahr zum dritten Mal in Folge ein Überschuss erzielt. Nach ersten Angaben lag der Saldo kaum verändert bei 0,6% des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Einerseits entlasteten die günstige konjunkturelle Entwicklung sowie nochmals niedrigere Zinsausgaben die öffentlichen Haushalte. Andererseits war die finanzpolitische Grundausrichtung expansiv, das

heißt, der um Konjunkteinflüsse und Zinsausgaben bereinigte Überschuss sank (vgl. auch S. 61f.). Insgesamt profitierten die Staatsfinanzen zwar von deutlichen Einnahmewachsen, nicht zuletzt bei den gewinnabhängigen Steuern. Allerdings stiegen auch die Ausgaben teils recht kräftig. Dies betraf insbesondere die Aufwendungen für die Versorgung der Flüchtlinge, die im Gefolge der Zuwanderungsspitze im Herbst 2015 und der – wenngleich deutlich geringeren – weiteren Einreisen im vergangenen Jahr erheblich zunahmen. Hinzu kamen spürbare Mehrausgaben etwa für Renten und Gesundheit. Die Schuldenquote lag am Ende des dritten Quartals 2016 bei 69,4% und damit deutlich unter dem Jahresendstand 2015 (71,2%).

Schuldenquote weiter gesunken

Kennziffern der staatlichen Haushalte^{*)}

in % des Bruttoinlandsprodukts



Im laufenden Jahr könnte der Saldo ähnlich ausfallen, und die Schuldenquote dürfte weiter merklich sinken. Auf der einen Seite dürften die Konjunktur sowie zusätzliche Einsparungen bei den Zinsausgaben den Staatshaushalt entlasten. Auf der anderen Seite bleibt die Finanzpolitik moderat expansiv ausgerichtet. Dahinter stehen deutliche Ausgabenzuwächse etwa durch die Leistungsausweitung in der sozialen Pflegeversicherung, die hohe Rentenanpassung von Mitte 2016 oder Mittelaufstockungen für Kinderbetreuung, Infrastruktur und Militär.¹⁾

Im laufenden Jahr ähnlicher Überschuss bei fortgesetztem Rückgang der Schuldenquote angelegt

Die gute Budgetentwicklung der letzten Jahre hat mit dazu beigetragen, dass die Schuldenquote von ihrem Spitzenwert von über 80% im Jahr 2010 bereits deutlich zurückgeführt werden konnte. Die 60%-Marke könnte zur Wende des Jahrzehnts erstmals seit dem Jahr 2002 wieder unterschritten werden. Durch den Rück-

Zügige Rückführung der Schuldenquote ...

* In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. 1 Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen.

* Der Abschnitt „Staatlicher Gesamthaushalt“ bezieht sich auf Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Schuldenquote. Anschließend wird über Haushalte der Gebietskörperschaften und Sozialversicherungszweige in der finanzstatistischen (prinzipiell haushaltmäßigen) Abgrenzung ausführlicher berichtet.

1 Neben Unsicherheiten aus dem internationalen Umfeld bestehen Risiken für die deutschen Staatsfinanzen insbesondere im Zusammenhang mit Gerichtsentscheidungen zum Atomausstieg und zur Kernbrennstoffsteuer.

Zur strukturellen Entwicklung der Staatsfinanzen – Ergebnisse des disaggregierten Ansatzes für das Jahr 2016

In Deutschland wies der staatliche Gesamthaushalt im Jahr 2016 nach ersten Angaben erneut einen Überschuss auf.¹⁾ Dieser lag mit 0,6% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) etwa auf Vorjahresniveau (0,7% des BIP). Mit dem „disaggregierten Ansatz“ zur Analyse der Staatsfinanzen²⁾ wird abgeschätzt, welcher Einfluss hierbei von konjunkturellen und speziellen temporären Effekten ausging. Darüber hinausgehende Veränderungen der Ausgaben- und Einnahmenquote werden hier als strukturell klassifiziert und ihre maßgeblichen Einflussfaktoren abgebildet. Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse für das Jahr 2016 vorgestellt.³⁾

Der Konjunkteinfluss auf die Vorjahresänderung des Finanzierungssaldos fiel leicht positiv aus. Der um konjunkturelle und (im vergangenen Jahr unbeachtliche) temporäre Effekte bereinigte strukturelle Finanzierungssaldo in Relation zum Trend-BIP verschlechterte sich leicht. Der strukturelle Überschuss entsprach etwa dem unbereinigten Wert.

Die unbereinigte Einnahmenquote erhöhte sich um 0,3 Prozentpunkte. Die strukturelle Entwicklung war hier ähnlich. Dabei stand einem spürbaren Anstieg der Abgabenquote ein leichter Rückgang bei den übrigen Einnahmen gegenüber. Letztere wurden durch niedrigere Zinserträge und eine geringere Gewinnausschüttung der Bundesbank gedrückt.⁴⁾ Ausschlaggebend für die Zunahme der Abgabenquote waren leichte Strukturverschiebungen innerhalb des BIP mit einer positiven Wirkung auf dessen „Aufkommensergiebigkeit“ und insbesondere darüber hinaus überraschend hohe Zuwächse bei den gewinnabhängigen Steuern. Die Entwicklung der Unternehmens- und Vermögenseinkommen (hier als gesamtwirtschaftliche Bezugsgröße herangezogen) und die Schätzungen des Einflusses von Rechtsänderungen hätten eine deutlich verhaltenerere Entwicklung erwarten lassen (Resi-

duum: + 0,2 Prozentpunkte). Der Fiscal drag⁵⁾ erhöhte die Quote leicht, während sie durch Rechtsänderungen per saldo gesenkt wurde (einerseits Ausfälle bei der Einkommensteuer, andererseits höhere Zusatzbeiträge der gesetzlichen Krankenkassen).

Die unbereinigte Ausgabenquote nahm mit 0,3 Prozentpunkten etwas weniger zu als die strukturelle Quote, vor allem weil das BIP im Nenner konjunkturbedingt etwas stärker wuchs als sein Trend. Die Zinsaufwendungen waren in erster Linie angesichts der vorteilhaften Finanzierungskonditionen weiter rückläufig.⁶⁾ Die strukturelle Quote der übrigen Ausgaben erhöhte sich insgesamt um 0,7 Prozentpunkte. Maßgeblich waren per saldo deutliche Zuwächse der Sozialausgaben, die vor allem mit der Versorgung von Flüchtlingen sowie mit einem Anstieg der Renten- und Gesundheitsausgaben zusammenhingen. Auch die Vorleistungen stiegen offenbar nicht zuletzt durch Mehraufwendungen für Flüchtlinge trotz der verhaltenen Preisentwicklung. Rückläufig waren hingegen die Abführungen an den EU-Haushalt, die mit dem im letzten Jahr

1 In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR).

2 Für eine Erläuterung des Ansatzes und des im Eurosystem standardmäßig verwendeten Verfahrens zur Ermittlung der Konjunkturkomponenten vgl.: Deutsche Bundesbank, Ein disaggregierter Ansatz zur Analyse der Staatsfinanzen: die Entwicklung der öffentlichen Finanzen in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2005, Monatsbericht, März 2006, S. 63–79.

3 Durch Revision der VGR-Ergebnisse oder der Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Perspektiven können sich noch Änderungen ergeben.

4 Während der Ausschüttungsbetrag etwas höher als im Vorjahr ausgefallen war, ergab sich in den VGR – also nach Herausrechnen einer Rückstellungsauflösung – ein deutlicher Rückgang.

5 Der Begriff umfasst hier die gesamte (positive) Aufkommenswirkung der Einkommensteuerprogression und den (negativen) Effekt der weitgehenden Preisunabhängigkeit der speziellen Verbrauchsteuern.

6 Die Aufgliederung der Veränderung der Zinsausgabenquote wird für das Jahr 2016 nicht ausgewiesen, da die Schuldenquote zum Jahresende noch nicht vorliegt.

Strukturelle Entwicklung *)

Veränderung der Relation zum nominalen Trend-BIP gegenüber Vorjahr in Prozentpunkten

Position	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Insgesamt 2008 bis 2016
Unbereinigter Finanzierungssaldo 1)	-0,4	-3,1	-1,0	3,3	0,9	-0,2	0,5	0,4	-0,1	0,4
Konjunkturkomponente 1)	0,4	-1,7	0,2	0,8	0,0	-0,5	-0,1	0,1	0,2	-0,4
Temporäre Effekte 1)	-0,3	0,2	-1,0	1,1	-0,1	0,1	-0,3	0,3	-0,0	-0,0
Finanzierungssaldo	-0,4	-1,5	-0,3	1,3	1,0	0,2	0,8	0,0	-0,2	0,9
Zinsen 2)	0,0	-0,2	-0,1	0,1	-0,2	-0,3	-0,2	-0,2	-0,2	-1,4
wegen Veränderung des Durchschnittszinses	-0,0	-0,3	-0,3	-0,1	-0,2	-0,3	-0,1	-0,1	.	-1,6
wegen Veränderung des Schuldenstandes	0,0	0,1	0,3	0,2	-0,0	-0,0	-0,1	-0,1	.	0,3
Primärsaldo	-0,4	-1,7	-0,4	1,4	0,7	-0,1	0,6	-0,2	-0,4	-0,5
Einnahmen	0,2	-0,9	-0,2	1,2	0,0	0,2	0,3	0,0	0,3	1,1
davon:										
Steuern und Sozialbeiträge	0,2	-1,0	-0,4	0,8	0,2	0,3	0,2	0,3	0,4	0,8
Fiscal drag 3)	0,0	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,7
Abkopplung der Makro- bezugsgrößen vom BIP	0,2	-0,3	0,2	0,2	0,0	-0,1	-0,0	-0,1	0,1	0,4
Rechtsänderungen	-0,6	-0,3	-0,6	0,2	-0,1	-0,2	-0,1	0,0	-0,1	-1,7
Residuum	0,5	-0,6	0,0	0,2	0,2	0,4	0,2	0,3	0,2	1,5
darunter:										
Gewinnabhängige Steuern 4)	0,5	-0,6	0,2	0,2	0,3	0,1	0,0	0,1	0,2	1,0
Nichtsteuerliche Einnahmen 5)	0,1	0,2	0,2	0,4	-0,1	-0,1	0,1	-0,3	-0,1	0,3
Primärausgaben	0,7	0,8	0,2	-0,2	-0,7	0,3	-0,3	0,2	0,7	1,6
davon:										
Sozialausgaben 6)	0,2	0,2	-0,0	-0,3	-0,2	0,1	0,1	0,3	0,5	0,9
Subventionen	-0,0	0,3	-0,1	-0,1	-0,1	0,0	-0,0	0,0	-0,0	-0,1
Arbeitnehmerentgelte	0,1	0,1	0,1	0,0	-0,1	-0,1	-0,0	-0,1	0,0	0,0
Vorleistungen	0,2	0,2	0,2	0,1	-0,0	0,1	-0,1	0,0	0,2	0,9
Bruttoanlageinvestitionen	0,1	0,1	0,0	0,0	-0,1	-0,1	-0,1	0,0	0,1	0,2
Sonstige Ausgaben 7)	0,1	-0,2	0,0	0,1	-0,2	0,3	-0,2	0,0	-0,1	-0,2
Nachrichtlich:										
Ausgaben für Alterssicherung 8)	-0,0	-0,1	0,0	-0,1	-0,2	-0,3	0,0	0,1	0,1	-0,4
Gesundheitsausgaben 9)	0,2	0,2	0,1	0,0	-0,0	0,2	0,2	0,0	0,1	0,9
Arbeitsmarktausgaben 10)	0,1	0,1	-0,3	-0,3	-0,2	-0,1	-0,1	-0,0	0,0	-0,9
Pflegeausgaben 11)	0,0	0,0	0,0	-0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,2

* Die strukturellen Werte ergeben sich durch Abzug von konjunkturellen Einflüssen und speziellen temporären Effekten. **1** Veränderung der Relation zum nominalen BIP. **2** Die Aufgliederung wird für das Jahr 2016 nicht ausgewiesen, da die Schuldenquote zum Jahresende nicht vorliegt. **3** Der Begriff umfasst hier die gesamte Aufkommenswirkung der Einkommensteuerprogression und den Effekt der weitgehenden Preisunabhängigkeit der speziellen Verbrauchsteuern. **4** Veranlagte Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer, Kapitalertragsteuer. **5** Sonstige empfangene laufende Transfers, Verkäufe und empfangene Vermögenstransfers. **6** Einschl. sonstiger laufender Transfers an private Haushalte. **7** Sonstige geleistete laufende Transfers, Nettozugang sonstiger nichtfinanzieller Vermögensgüter und geleistete Vermögenstransfers. **8** Ausgaben der gesetzlichen Rentenversicherung, Ausgaben für Versorgungsempfänger sowie Leistungsausgaben von Postpensionskasse und Bundesbahnversicherung. **9** Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung und Beihilfeforderungen. **10** Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit (ohne Eingliederungsbeitrag (von 2008 bis 2013)) und des Bundes für Arbeitslosengeld II sowie für Eingliederungsmaßnahmen. **11** Ausgaben der sozialen Pflegeversicherung.

Deutsche Bundesbank

ratifizierten Eigenmittelbeschluss für den Finanzrahmen von 2014 bis 2020 teils rückwirkend gekürzt wurden.

Zusammenfassend schlossen die Staatsfinanzen sowohl in unbereinigter als auch in struktureller Betrachtung im Jahr 2016 mit einem spürbaren Überschuss ab. Eine positive Konjunktorentwicklung sowie weiter sinkende Zinsausgaben überlagerten dabei die expansive haushaltspolitische Grundausrichtung. Im Vergleich zum Jahr 2007, also

vor der Finanz- und Wirtschaftskrise, hat sich die strukturelle Finanzierungssaldoquote merklich um rund 1 Prozentpunkt verbessert. Allerdings waren die Entlastungen bei der Zinsausgabenquote noch um die Hälfte größer, während sich die strukturelle Primärüberschussquote um ½ Prozentpunkt verschlechterte.

gang der Schuldenquote verringern sich die Zinslasten, wobei dafür in den letzten Jahren aber vor allem die erheblich günstigeren Finanzierungskosten ausschlaggebend waren. Seit dem Vorkrisenjahr 2007 ist die durchschnittliche Verzinsung der Staatsverschuldung von 4¼% auf zuletzt 2% gesunken. Rechnerisch ergaben sich hieraus allein im Jahr 2016 Zinseinsparungen von 1½% des BIP (47 Mrd €). Das derzeit sehr niedrige Zinsniveau täuscht jedoch über die dauerhaften Lasten aus hohen Staatsschulden hinweg und lässt die Lage der Staatsfinanzen zu günstig erscheinen.

... nicht zuletzt angesichts der demografischen Entwicklung empfehlenswert

Vor dem Hintergrund demografiebedingt steigender Sozialausgaben in Deutschland empfiehlt es sich, die staatliche Schuldenquote zügig zurückzuführen. Der mit den aktuellen Planungen angestrebte strukturelle Überschuss von ¼% bis ½% des BIP erscheint dabei nicht zu ehrgeizig. Gleichzeitig sind strukturpolitische Maßnahmen wünschenswert, mit denen die Wachstumskräfte gestärkt werden.²⁾ Hierzu gehören auch Investitionen für eine weiterhin gute Infrastrukturausstattung, deren Finanzierung aber keine Schuldenausweitung erfordert, sondern in erster Linie eine Frage der finanzpolitischen Prioritäten ist.

Effektive Budgetregeln und deren konsequente Achtung sowohl auf nationaler ...

Zur Umkehr des Schuldentrends der vorangegangenen Jahrzehnte dürfte nicht zuletzt die Einführung der Schuldenbremse beigetragen haben. Mit ihr sollten solide Staatsfinanzen abgesichert und eine zunehmende Lastverschiebung auf spätere Generationen vermieden werden. Um im Rahmen der regulären Budgetgrenzen Handlungsspielräume bei ungünstigen Entwicklungen zu bewahren, ist es dabei ratsam, im Regelfall moderate strukturelle Überschüsse als Sicherheitsabstände einzuplanen. Dies hat sich beispielhaft gezeigt, als im Zuge der starken Flüchtlingszuwanderung anfangs eine deutliche Haushaltsverschlechterung vorgezeichnet schien. In dieser Situation erlaubte es der vorhandene Sicherheitsabstand, zunächst die schwer abschätzbare weitere Entwicklung abzuwarten. Mittlerweile erscheinen Maßnah-

men zur Gegenfinanzierung bis auf Weiteres sogar verzichtbar.

Auf der europäischen Ebene verlieren die Haushaltsregeln hingegen weiter an Bindungswirkung. Im letzten Herbst stellte die Europäische Kommission mit ihrer Forderung nach einer merklichen Lockerung der fiskalpolitischen Ausrichtung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU) das Ziel tragfähiger Staatsfinanzen explizit zugunsten einer koordinierten konjunkturellen Feinsteuerung hintan.³⁾ Solche Konjunktursteuerungsversuche waren in der Vergangenheit allerdings aufgrund verschiedener grundlegender Probleme wenig erfolgreich.⁴⁾ Die Konjunktur in der EWWU hat sich zuletzt weiter gefestigt, und die Arbeitslosigkeit ging im Vergleich zum Höchststand in der Krise spürbar zurück. Gemäß Einschätzung der Kommission baut sich die mäßige Unterauslastung der Wirtschaft im nächsten Jahr auch ohne zusätzliche Fiskalimpulse ab. Die Schuldenquoten sind in verschiedenen Mitgliedstaaten hingegen immer noch sehr hoch. Ein zügiges Rückführen, unter anderem zur Vorsorge für wieder steigende Zinsniveaus, zeichnet sich häufig noch nicht ab. Zudem werden die mittelfristigen Haushaltsziele zumeist weiterhin deutlich verfehlt. Insofern stellen die Staatsfinanzen mancherorts immer noch einen wesentlichen Unsicherheitsfaktor dar. Dies zeigt sich teilweise auch in Risikoauflagen bei den Staatsanleihenrenditen. Bindende und in allen Mitgliedstaaten mitgetragene Fiskalregeln bleiben ebenso wie eine glaubwürdige No-bail-out-Klausel wich-

... wie auch europäischer Ebene sehr wichtig

2 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, November 2016, S. 65 f.

3 Vgl.: Mitteilung der Europäischen Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, die Europäische Zentralbank, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Hin zu einem positiven fiskalischen Kurs für das Euro-Währungsgebiet, Brüssel, 16. November 2016, COM (2016) 727 final.

4 Eine aktive fiskalische Konjunkturstimulierung sollte außergewöhnlichen Sondersituationen vorbehalten sein und erfordert eine solide Ausgangsposition der Staatsfinanzen. Vgl. ausführlicher: Deutsche Bundesbank, Finanzpolitik, Monatsbericht, Oktober 2010, S. 85 f.



mit seinen gesamtwirtschaftlichen Bezugsgrößen – ebenfalls merklich.

Für das Jahr 2017 wurde gemäß der offiziellen Schätzung von November 2016 mit einem Aufkommenszuwachs von rund 4% (einschl. Gemeindesteuern) gerechnet. In der Zwischenzeit wurden allerdings Steuerrechtsänderungen verabschiedet, die den Anstieg etwas bremsen (insbesondere weitere Einkommensteuersenkung und Kindergeldanhebung). Die Veränderungsrate wird darüber hinaus dadurch deutlich gedämpft, dass im Zusammenhang mit den oben angesprochenen Gerichtsurteilen die angesetzten Belastungen im letzten Jahr weitgehend ausblieben und nun hauptsächlich im laufenden Jahr zu Buche schlagen sollten.

Anstieg im laufenden Jahr gebremst

tige Voraussetzungen für eine auf Stabilität ausgerichtete EWWU.⁵⁾

Haushalte der Gebietskörperschaften

Steuereinnahmen

Steuereinnahmen wuchsen im Jahr 2016 deutlich

Das Steueraufkommen⁶⁾ stieg im Jahr 2016 deutlich um 4½% (siehe oben stehendes Schaubild und Tabelle auf S. 65). Gegenüber der offiziellen Prognose vom November letzten Jahres fiel es damit um 6 Mrd € höher aus. Dies hängt zum guten Teil damit zusammen, dass – entgegen den Erwartungen – Rückerstattungen bei der Körperschaftsteuer infolge früherer Gerichtsurteile⁷⁾ noch nicht in größerem Umfang abgeflossen sind. Insgesamt wuchsen vor allem die Erträge aus den gewinnabhängigen Steuern weiter kräftig. Der solide Anstieg der Lohnsteuereinnahmen reflektiert vor allem die Zuwächse der Bruttolöhne und -gehälter. Die Mehrerträge aus der Einkommensteuerprogression wurden durch Mindereinnahmen infolge von Rechtsänderungen (insbesondere Anpassung von Freibeträgen und der übrigen Tarifeckwerte sowie Erhöhung des Kindergelds) eher überkompensiert. Das Umsatzsteueraufkommen erhöhte sich – weitgehend in Einklang

Bundshaushalt

Im Bundshaushalt ergab sich im vergangenen Jahr nach dem vorläufigen Abschluss ein Überschuss von 6 Mrd €.⁸⁾ Nicht zuletzt aufgrund von Belastungen im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration ging er aber spürbar zurück (2015: 12 Mrd €). Der Einnahmestieg blieb mit 2% gedämpft. Die Steuererträge legten – trotz umfangreicher Abtretungen an die Länder zum Ausgleich flüchtlingsbedingter Lasten – mit 3% zwar etwas stärker zu. Aller-

Im Gesamtjahr 2016 erneut deutlicher Überschuss

⁵ Vgl. ausführlicher: Deutsche Bundesbank, Ansatzpunkte zur Stärkung des Ordnungsrahmens der Europäischen Währungsunion, Monatsbericht, März 2015, S. 15 ff.; und Deutsche Bundesbank, Ansatzpunkte zur Bewältigung von Staatsschuldenkrisen im Euro-Raum, Monatsbericht, Juli 2016, S. 43 ff.

⁶ Vor Abzug der aus dem deutschen Steueraufkommen zu leistenden Abführungen an den EU-Haushalt, aber ohne die – für das Berichtsquartal noch nicht bekannten – Erträge aus den Gemeindesteuern.

⁷ BFH-Urteile vom 25. Juni 2014 (IR 33/09) und vom 30. Juli 2014 (IR 74/12) zu § 40a KAGG und STEKO (siehe auch Bundestags-Drucksache 18/5560). In den VGR werden solche Steuererstattungen nicht einnahmehmindernd, sondern als staatliche Ausgabe (Vermögenstransfer) bereits zum Zeitpunkt der Rechtskräftigkeit des Urteils verbucht.

⁸ Gemäß Pressemitteilung des Bundesministeriums der Finanzen (BMF) vom 12. Januar 2017. Im BMF-Monatsbericht vom Januar 2017 sind noch nicht geflossene Zuweisungen an den Kommunalinvestitionsförderungsfonds und an die Länder im Rahmen der Grundsicherung im Alter ausgeblendet, sodass dort ein (kassenmäßiger) Überschuss von gut 10 Mrd € ausgewiesen wird.

Steueraufkommen									
Steuerart	Gesamtjahr				Schätzung für 2016 insgesamt ^{1) 2) 3)}	4. Vierteljahr			
	2015	2016	Veränderung gegenüber Vorjahr			2015	2016	Veränderung gegenüber Vorjahr	
	Mrd €	Mrd €	in Mrd €	in %	in %	Mrd €	Mrd €	in Mrd €	in %
Steuereinnahmen insgesamt ²⁾	620,3	648,3	+ 28,0	+ 4,5	+ 3,6	166,9	175,8	+ 8,9	+ 5,3
darunter:									
Lohnsteuer	178,9	184,8	+ 5,9	+ 3,3	+ 3,0	49,8	52,3	+ 2,5	+ 4,9
Gewinnabhängige Steuern ⁴⁾	94,4	106,7	+ 12,3	+ 13,0	+ 7,4	21,5	25,8	+ 4,3	+ 20,1
davon:									
Veranlagte Einkommensteuer	48,6	53,8	+ 5,3	+ 10,8	+ 8,9	12,5	14,4	+ 2,0	+ 15,8
Körperschaftsteuer	19,6	27,4	+ 7,9	+ 40,1	+ 19,8	3,8	6,1	+ 2,3	+ 59,6
Kapitalertragsteuer ⁵⁾	26,2	25,4	- 0,8	- 3,1	- 4,5	5,2	5,2	+ 0,1	+ 1,3
Steuern vom Umsatz ⁶⁾	209,9	217,1	+ 7,2	+ 3,4	+ 3,5	54,1	56,1	+ 2,0	+ 3,6
Energiesteuer	39,6	40,1	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,0	15,2	15,5	+ 0,2	+ 1,6
Tabaksteuer	14,9	14,2	- 0,7	- 4,9	- 2,5	5,0	4,3	- 0,7	- 14,3

Quelle: Bundesministerium der Finanzen und eigene Berechnungen. **1** Laut offizieller Steuerschätzung vom November 2016. **2** Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. **3** Für die Steuereinnahmen inklusive (noch geschätzter) Gemeindesteuern lag das Ergebnis 15 Mrd € über der Schätzung vom November 2015, die Basis für den Bundeshaushaltsplan 2016 von Ende 2015 war. Zwischenzeitliche Steuerrechtsänderungen spielen für diese Revision praktisch keine Rolle. **4** Arbeitnehmererstattungen, Eigenheim- und Investitionszulage vom Aufkommen abgesetzt. **5** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **6** Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer.

Deutsche Bundesbank

dings verringerten sich die übrigen Einnahmen gegenüber den durch die Frequenzversteigerung erhöhten Werten im Jahr 2015. Die Ausgaben wuchsen mit 4% kräftiger. Zwar sanken die Zinsausgaben um 3½ Mrd €. Doch überwogen Mehrbelastungen durch höhere Transfers (auch wegen des Auslaufens der diskretionären Kürzung von 2½ Mrd € gegenüber dem Gesundheitsfonds), Investitionen und laufende Sachaufwendungen deutlich.

Die Ausgaben blieben um 5½ Mrd € unter ihrem Soll. Dabei entfiel mit fast 3 Mrd € die Hälfte der Entlastungen allein auf die Zinsausgaben. Einen entscheidenden Beitrag leistete dabei die Vereinnahmung der Agio-Beträge (6 Mrd €) aus der Begebung von Wertpapieren. Diese werden im selben Jahr in voller Höhe erfolgswirksam verbucht, was die Volatilität der Zinsausgaben erhöht und bei einem stärkeren Umschwung an den Kapitalmärkten kurzfristig zu einer deutlichen Mehrbelastung im Bundeshaushalt führen könnte. Um eine – für die Haushaltsplanung wie -ausführung wichtige –

Ergebnis erheblich günstiger als geplant

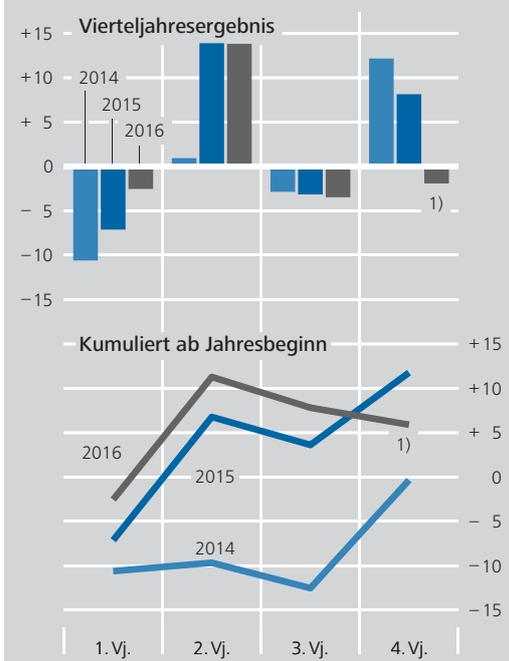
Gegenüber dem Nachtragshaushalt 2016⁹⁾ fiel das Ergebnis um fast 12½ Mrd € günstiger aus. Somit konnte auf die geplante Entnahme aus der Flüchtlingsrücklage von 6 Mrd € verzichtet werden, die zum Erreichen einer „schwarzen Null“ – eines Haushalts ohne Nettokreditaufnahme – veranschlagt worden war. Die Einnahmen übertrafen ihr Soll um 6½ Mrd €. Die Steuererträge lagen – trotz der Abtretung von 4½ Mrd € an die Länder zum Jahresende – um 1 Mrd € höher. Zudem waren sonstige Mehreinnahmen von 5½ Mrd € zu verzeichnen.¹⁰⁾

⁹ Im Vergleich zum ursprünglichen Plan von Ende 2015 wurden im Entwurf zum Nachtrag vom November 2016, der vom Bundestag im Februar 2017 unverändert verabschiedet wurde, nur die Ansätze für die Zinsausgaben um 3½ Mrd € abgesenkt und dadurch die neu veranschlagte Zuführung an den Kommunalinvestitionsförderungsfonds abgedeckt.

¹⁰ Mit einer Verbesserung um je gut ½ Mrd € schlugen dabei insbesondere zusätzliche Bürgschaftsrückflüsse, die Gewinnausschüttung der Bundesbank, eine Beitragsrückzahlung der Zusatzversorgungseinrichtung für Tarifbeschäftigte und Zahlungen aus dem EU-Haushalt zu Buche.

Finanzierungssalden des Bundes*)

Mrd €



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Bundesministeriums der Finanzen. * Kernhaushalt ohne Extrahaushalte. Ohne Bereinigung um finanzielle Transaktionen und Konjunkturreffekte. 1 Schlussquartal 2016 gemäß Angaben zum vorläufigen Haushaltsabschluss.

Deutsche Bundesbank

stetigere Entwicklung zu erreichen, könnten solche Beträge künftig auf die gesamte Anleihelaufzeit verteilt werden.¹¹⁾ Bedeutsame Minderausgaben gegenüber den Planungen ergaben sich auch bei den Investitionen. Neben den geringer als erwartet ausgefallenen Inanspruchnahmen aus Bürgschaften blieben insbesondere die Abrufe für den Breitbandausbau weit unter den Ansätzen.

Der Überschuss ist nach dem Haushaltsgesetz in die Ende 2015 eingerichtete Flüchtlingsrücklage einzustellen, die so auf 18½ Mrd € anwächst. Da die Flüchtlingsversorgung im letzten Jahr ohne Rückgriff auf diese Rücklage finanziert werden konnte und die diesbezüglichen Aufwendungen inzwischen besser planbar erscheinen, liegt die Aufstockung allerdings nicht nahe und lädt zu einer Verwendung für andere Zwecke ein. Vielmehr könnte nicht nur – wie vom Bundesfinanzminister beim Vorlegen der Zahlen vorgeschlagen – der Überschuss des Jahres 2016, sondern die gesamte Rücklage zur

Rücklagen-
aufstockung
nicht nahe-
liegend

haushaltmäßigen Schuldentilgung verwendet werden, um dauerhafte Haushaltsentlastungen durch niedrigere Zinszahlungen verlässlich festzuschreiben.

Das strukturelle Ergebnis im Rahmen der Schuldenbremse bezifferte das BMF für 2016 in einer ersten Pressemitteilung Mitte Januar auf – 0,1% des BIP (siehe Tabelle auf S. 67). Dabei wurde der Überschuss im Kernhaushalt durch eine Rücklagenauffüllung neutralisiert (Nettokreditaufnahme von null).¹²⁾ Einer leichten rechnerischen konjunkturellen Belastung steht ein Überschuss aus finanziellen Transaktionen gegenüber. Eingerechnet sind die (vorläufigen) Salden der Extrahaushalte Energie- und Klimafonds, Fluthilfefonds sowie Kommunalinvestitionsförderungsfonds (ohne die beim Kernhaushalt bereits angerechnete Zuweisung) mit einem Defizit von insgesamt 2½ Mrd €. Die ausgewiesene strukturelle Finanzierungslücke in Relation zum BIP lag damit um ¼ Prozentpunkt unter der Obergrenze der Schuldenbremse, und eine entsprechende Gutschrift stünde auf dem Kontrollkonto des Bundes an.¹³⁾

Strukturelles
Ergebnis 2016
annähernd
ausgeglichen,
sodass merk-
liche Gutschrift
auf Kontroll-
konto ansteht

Auch der Bundeshaushalt 2017 wurde vom Bundestag ohne Ermächtigung für Nettokredit- aufnahmen verabschiedet. Zum Ausgleich eines Defizits aufgrund von Belastungen durch die Flüchtlingsmigration ist wiederum eine Rücklagenentnahme (6½ Mrd €) eingeplant. Allerdings dürfte zumindest ein Teil der im Jahr 2016 gegenüber der Planung eingetretenen Haushaltsentlastung im laufenden Jahr fortwirken. So scheinen nicht zuletzt weiter höher als veranschlagte Zuschüsse von der EU sowie gerin-

Ausgangslage
für den Haushalt
2017 zwar
deutlich
günstiger als
geplant, ...

¹¹ Die Verbuchung würde damit an die der VGR, die den EU-Haushaltsregeln zugrunde liegt, angenähert.

¹² Die ergebniswirksame Anrechnung von Rücklagenzuführungen wie -entnahmen steht im Widerspruch zu den EU-Haushaltsregeln. Bei einer darauf abgestimmten Verbuchung wäre das strukturelle Ergebnis 0,2 Prozentpunkte besser ausgefallen.

¹³ Vgl. zum Kontrollkonto eingehender: Deutsche Bundesbank, Die Schuldenbremse in Deutschland – Wesentliche Inhalte und deren Umsetzung, Monatsbericht, Oktober 2011, S. 25 ff. Nachdem Ende 2015 die Übergangsfrist für das Erreichen der regulären Obergrenze ausgelaufen war, war das bis dahin verbuchte sehr hohe Guthaben auf dem Kontrollkonto begrüßenswerterweise gestrichen worden.

Wichtige Haushaltskennzahlen des Bundes im Zusammenhang mit der Schuldenbremse^{a)}

	2015	2016			2017
	Ist	Haushalt	Nachtrag ¹⁾	Vorläufiges Ist	Haushalt
1. Finanzierungssaldo	11,8	- 6,4	- 6,4	5,9	- 7,0
2. Münzeinnahmen	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3
3. Rücklagenzuführungen (-)/-entnahmen (+)	- 12,1	6,1	6,1	- 6,2	6,7
4. Nettokreditaufnahme (1.+2.+3.)	-	-	-	-	-
5. Saldo finanzieller Transaktionen	1,9	0,1	0,1	0,6	- 0,7
6. Konjunkturkomponente im Haushaltsverfahren	²⁾ - 1,4	0,3	0,3	³⁾ - 0,4	- 1,9
7. Saldo einbezogener Extrahaushalte	4,5	- 5,4	1,0	- 2,5	- 3,2
Energie- und Klimafonds	1,9	- 0,4	- 0,2	- 0,0	- 1,5
Fluthilfefonds	- 0,9	- 3,5	- 2,2	- 2,3	- 1,0
Kommunalinvestitionsförderungsfonds	3,5	- 1,5	3,4	⁴⁾ - 0,1	- 0,8
8. Strukturelle Nettokreditaufnahme (4.-5.-6.+7.) (Tilgung: +, Kreditaufnahme: -)	4,0	- 5,8	0,6	- 2,7	- 0,6
9. Struktureller Saldo (8.-2.-3.)	15,8	- 12,1	- 5,8	3,2	- 7,6
10. Struktureller Saldo bei aktualisierter Potenzialschätzung	17,5	- 12,1	- 5,7	2,6	- 8,3
11. Ergebnissgrenze der Schuldenbremse (ab 2016: - 0,35 % des BIP ⁵⁾)	- 18,6	- 10,2	- 10,2	- 10,2	- 10,6

* Vergleiche für weitere Erläuterungen: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, Februar 2016, S. 68 f. **1** Entwurf vom November 2016 ohne Anpassungen vom Bundestag verabschiedet. **2** Gemäß Haushaltsrechnung 2015, vorläufig. **3** Nach vereinfachtem Verfahren: Berechnung mit VGR-Ergebnis von Mitte Februar 2017. **4** Ohne die beim Bundeshaushalt (in Position 1.) belastend berücksichtigte Zuweisung von 3,5 Mrd €. **5** BIP: Bruttoinlandsprodukt. Maßgeblich ist das BIP des Vorjahres der Haushaltsaufstellung.

Deutsche Bundesbank

gere Nettolasten aus Bürgschaften und Investitionszuschüssen naheliegend.¹⁴⁾

Bundesbank durch Rückstellungen für Zinsänderungsrisiken aus dem Staatsanleihekaufprogramm gemindert werden.

... aber auch Risiken nicht zuletzt im Zusammenhang mit Gerichtsentscheidungen

Stärker als geplant könnten dagegen die Ausgaben für das Arbeitslosengeld II steigen. Unter Berücksichtigung der Ist-Zahlen des letzten Jahres ist im Bundeshaushalt ein Zuwachs von 3% vorgesehen, wobei die Regelsatzanhebung zu Jahresbeginn einen guten Teil davon in Anspruch nimmt. Ein deutlicher Mehrbedarf könnte aufgrund des zunehmenden Übergangs von Flüchtlingen in die Grundsicherung entstehen. So wurde im Verlauf des letzten Jahres eine hohe Zahl von Asylanträgen positiv beschieden, eine existenzsichernde Erwerbstätigkeit dürfte in den meisten Fällen aber noch fehlen. Zudem stehen weiterhin zahlreiche Asylanträge zur Bearbeitung an. Merkliche Belastungen könnten außerdem im Zusammenhang mit Gerichtsentscheidungen über den beschleunigten Ausstieg aus der Kernenergie oder die Rechtmäßigkeit der Kernbrennstoffsteuer anstehen. Auch könnte die Gewinnausschüttung der

Insgesamt gesehen könnte ein Rückgriff auf die Flüchtlingsrücklage aber auch im laufenden Jahr verzichtbar bleiben, sofern sich die derzeitigen Erwartungen für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung bestätigen, das Zinsniveau am langen Laufzeitenende stabil bleibt und weitere Belastungen des Bundeshaushalts zugunsten von Ländern und Gemeinden oder im Vorfeld der Bundestagswahl vermieden werden. Die Obergrenze im Rahmen der Schuldenbremse würde dann mit einem Sicherheitsabstand gewahrt.

Schuldenbremse auch 2017 voraussichtlich gut einzuhalten

Die Eckwerte für den Bundeshaushalt 2018 und den mittelfristigen Finanzplan bis 2021 werden vom Bundeskabinett Mitte März beschlossen.

¹⁴ Einem positiven Basiseffekt durch das günstiger als erwartete Steuerergebnis könnten im laufenden Jahr verzögerte Steuererstattungen infolge früherer Gerichtsurteile gegenüberstehen, vgl. S. 64.

Bei weiterer Planung erhebliche Zusatzbelastungen zu berücksichtigen, sodass Spielräume ausgeschöpft erscheinen

Gegenüber dem vorangegangenen Finanzplan vom Sommer 2016 wären auf Basis der Steuerschätzung vom November 2016 jährliche Mindereinnahmen von etwa 2 Mrd € zu berücksichtigen. Überdies sind die Einkommensteuersenkungen und Kindergeldanhebungen ab dem Jahr 2018 mit Ausfällen von bis zu 3 Mrd € sowie die Gewährung einer Integrationspauschale in Form einer Umsatzsteuerabtretung von 2 Mrd € an die Länder neu einzubeziehen. Weitere einnahmenseitige Belastungen von zunächst jährlich 9½ Mrd € ab dem Jahr 2020 lassen sich aus den Gesetzentwürfen zur Reform der bundesstaatlichen Finanzbeziehungen ablesen. Darüber hinaus bestehen Risiken hinsichtlich des Bundesbankgewinns. Auch könnten die Verteidigungsausgaben im Sinne der Vereinbarung des Nordatlantikrates¹⁵⁾ mittelfristig zusätzlich aufgestockt werden. Insgesamt waren zwar in den bisherigen Planungen zur Vorsorge Abschläge auf die Einnahmen veranschlagt (globale Mindereinnahmen). Diese dienten aber teils dazu, das zwischenzeitlich verabschiedete Kommunalentlastungspaket von jährlich 5 Mrd € ab dem Jahr 2018 abzudecken. Die verbleibende Vorsorge wächst zwar deutlich von 2 Mrd € im Jahr 2018 bis hin zu fast 9 Mrd € im Jahr 2020, reicht aber nicht mehr zur vollständigen Gegenfinanzierung der bereits konkretisierten einnahmenseitigen Belastungen aus. Vor diesem Hintergrund und aufgrund der allgemein hohen Unsicherheit erscheint es ratsam, den Bundeshaushalt nicht noch zusätzlich zu belasten.

Defizit der Extrahaushalte des Bundes im Gesamtjahr 2016, ...

Die Extrahaushalte des Bundes (ohne Bad Banks und sonstige Einheiten mit kaufmännischem Rechnungswesen) schlossen nach vorläufigen Angaben des BMF im Jahr 2016 mit einem Defizit von 3 Mrd € ab. Im Vorjahr war noch ein Überschuss von 9 Mrd € erzielt worden, der sich zum größeren Teil aus Vorabauffüllungen beim Kommunalinvestitionsförderungsfonds und beim Energie- und Klimafonds zusammensetzte. Wie in den Vorjahren verzeichneten die Extrahaushalte für Versorgungslasten merkliche Überschüsse (nunmehr 2½ Mrd €), und auch der Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung

(SoFFin) vermeldete ein Plus von 1 Mrd € aus einer Rückzahlung von Kapitaleinlagen. Belastend wirkten hingegen die Abführung von Einnahmen des Restrukturierungsfonds aus dem Jahr 2015 an die neue europäische Bankenabwicklungsbehörde (– 1½ Mrd €) und die Aufschläge bei der Tilgung einer inflationsindexierten Bundesanleihe (– 2 Mrd €). Außerdem verzeichnete der Fluthilfefonds ein merkliches Defizit (– 2½ Mrd €), das zum größeren Teil auf einer Abführung an den Bundeshaushalt beruhte. Für den Kommunalinvestitionsförderungsfonds wurde bei weiter verhaltenen Mittelabrufen ein leichtes Defizit ausgewiesen.¹⁶⁾

Im laufenden Jahr dürften die Extrahaushalte für Versorgungslasten weiter deutliche Überschüsse verbuchen. Da keine Tilgungen inflationsindexierter Bundeswertpapiere anstehen, dürfte auch der dafür begründete Extrahaushalt aus den regelmäßigen Zuführungen ein moderates Plus aufweisen. Bei kassenmäßigem Ausweis der Aufstockung des Kommunalinvestitionsförderungsfonds im Jahr 2017 ergäbe sich hier ein merklicher Überschuss – auch wenn deutlich höhere Abflüsse nicht zuletzt mit Ausweitung des Einsatzgebiets auf den Bildungsbereich zu erwarten sind. Zwar geht der Bund von Defiziten beim Energie- und Klimafonds sowie beim Fluthilfefonds aus, doch würde auch damit insgesamt wohl noch ein Überschuss anfallen.¹⁷⁾

... aber wohl Überschuss 2017

¹⁵ Gipfelerklärung vom 5. September 2014.

¹⁶ Da der Nachtragshaushalt 2016 bei Veröffentlichung der Zahlen noch nicht in Kraft gesetzt war, blieb die vom Bund geplante erneute Vorabauffüllung unberücksichtigt.

¹⁷ Möglicherweise wird in den Berichtskreis noch die Stiftung zur Finanzierung der Atommüllentsorgung einbezogen, für die 2017 eine einmalige Einnahme von etwa 23½ Mrd € zu erwarten ist. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, November 2016, S. 71. Vorab muss die Europäische Kommission die Vereinbarkeit mit dem EU-Beihilferecht bescheinigen.

Länderhaushalte¹⁸⁾

Hoher Überschuss im Jahr 2016 nicht zuletzt dank Abtretung von Steuermitteln des Bundes

Die Kernhaushalte der Länder schlossen das Jahr 2016 mit einem hohen Überschuss von 9 Mrd € ab und damit wesentlich besser als im vorangegangenen Jahr (Überschuss von 3 Mrd €).¹⁹⁾ Für die Verbesserung waren nicht zuletzt Steuerabtretungen des Bundes verantwortlich. So erhielten die Länder im Dezember Umsatzsteuermittel im Zuge einer vorgezogenen Spitzabrechnung der Flüchtlingskostenpauschalen (2½ Mrd €) sowie einer Integrationspauschale (2 Mrd €). Gestützt auf das so zusätzlich gestärkte Wachstum des Steueraufkommens (+ 8½%) legten die Einnahmen insgesamt um gut 6% (bzw. gut 20½ Mrd €) zu. Die Ausgaben stiegen im Vergleich dazu deutlich schwächer (+ 4½% bzw. knapp 15 Mrd €). Den größten Einzelbeitrag leisteten die laufenden Zahlungen an die Gemeinden (+ 11½% bzw. 8½ Mrd €), die auch aus abgetretenen Bundesmitteln finanziert wurden. Daneben wurde im Zusammenhang mit der Flüchtlingsversorgung ein außerordentlich starker Zuwachs beim laufenden Sachaufwand (+ 12½%) registriert. Die Personalausgaben legten deutlich verhaltener zu (+ 3½%), während die rückläufigen Zinsausgaben (– 10½%) merklich entlastend wirkten.

Fast alle Länder mit Überschüssen, Bremen und das Saarland bleiben jedoch im Sanierungsverfahren

Außer dem Saarland schlossen alle Länder das Jahr 2016 mit Überschüssen ab. Bei Bremen ermöglichte erst die Konsolidierungshilfe ein leicht positives Ergebnis, während insbesondere Berlin auch noch bei deren Ausblendung ein deutliches Plus erzielte. In Nordrhein-Westfalen resultierte der leichte Überschuss per saldo offenbar aus der Verwertung von Finanzvermögen. Der Stabilitätsrat stellte auf seiner Sitzung im Dezember 2016 fest, dass Berlin und Schleswig-Holstein die im Jahr 2012 begonnenen Sanierungsverfahren 2016 erfolgreich abschließen würden, während für Bremen und das Saarland angesichts weiter auffälliger Haushaltskennzahlen eine Verlängerung geboten sei.

Im laufenden Jahr und in der mittleren Frist ist mit anhaltenden Haushaltsüberschüssen der Ländergesamtheit zu rechnen. Davon ging auch

die bis zum Jahr 2020 reichende Projektion des BMF für die Dezember-Sitzung des Stabilitätsrates aus. Die günstigen Rahmenbedingungen zeigten sich hier in deutlich steigenden Steuereinnahmen bei fortgesetzten Entlastungen durch die niedrigen Zinsen. Die Finanzhilfen des Bundes für Flüchtlingslasten waren im letzten Jahr allerdings besonders hoch, und es erscheint plausibel, dass noch nicht alle Mittel abgeflossen sind. Auch könnten sich Steuer-rückzahlungen infolge von Gerichtsurteilen, die zunächst für das letzte Jahr erwartet wurden, nun hauptsächlich im Jahr 2017 manifestieren. Insofern könnten die Überschüsse moderater als im letzten Jahr ausfallen.

Überschüsse auch im laufenden Jahr und mittelfristig zu erwarten

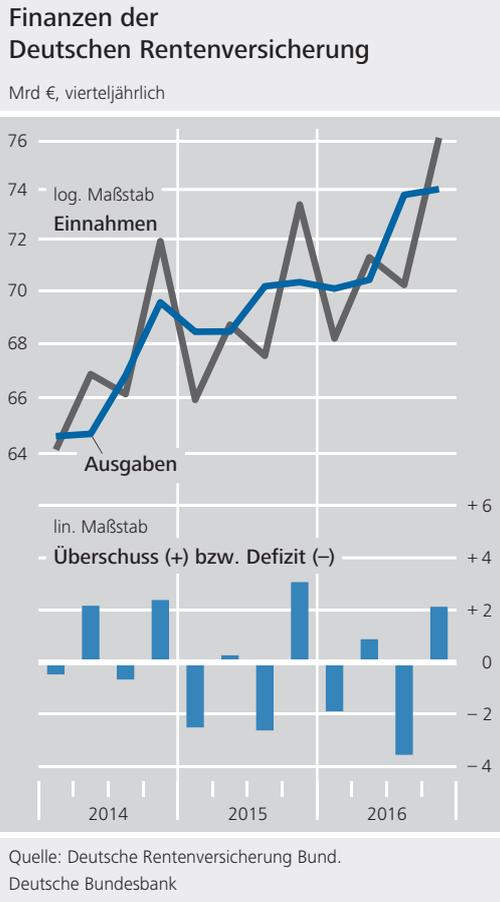
Das Bundeskabinett beschloss im Dezember 2016 die Gesetzentwürfe zur Neuregelung der bundesstaatlichen Finanzbeziehungen ab dem Jahr 2020 auf Grundlage der Bund-Länder-Vereinbarungen vom vorangegangenen Oktober. Mit der geplanten Reform wird der Länderfinanzausgleich zwar vereinfacht, die Transparenz des Systems und die Anreize für eine eigenverantwortliche Haushalts- und Wirtschaftspolitik der Länder werden jedoch nicht entscheidend verbessert.²⁰⁾ Die vorgesehenen Sanierungshilfen des Bundes für Bremen und das Saarland sollen künftig nur dann in voller Höhe gewährt werden, wenn ein – allerdings vergleichsweise kleiner – Teil zur Tilgung verwendet wird. Neben der Ausweitung seiner Investitionshilfen auf den Bildungsbereich finanzschwacher Kommunen soll der Bund stärkere Einflussmöglichkeiten auf die mit Finanzhilfen unterstützten Investitionsprogramme der Länder erhalten, um die von ihm angestrebten Ziele besser abzusichern.

Gesetzentwürfe zur Neuregelung der bundesstaatlichen Finanzbeziehungen mit Bindung von Sanierungshilfen an Tilgungsaufgaben ...

¹⁸ Die Entwicklung der Gemeindefinanzen im dritten Quartal 2016 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts Januar 2017 kommentiert. Neuere Daten liegen nicht vor.

¹⁹ Gemäß den monatlichen Kassenergebnissen, korrigiert um die defizitwirksame Verbuchung von Tilgungszahlungen an Extrahaushalte in Sachsen. Nach der vierteljährlichen Kassenstatistik belief sich der Überschuss des Jahres 2015 nur auf ½ Mrd €, insbesondere weil noch Abschlussbuchungen zugunsten von Extrahaushalten vorgenommen wurden.

²⁰ Vgl. hierzu ausführlicher: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, November 2016, S. 72 f.



... und Überwachung der Schuldenbremse gemäß den europäischen Vorgaben

Zu begrüßen ist, dass der Stabilitätsrat künftig die Einhaltung der Schuldenbremse des Grundgesetzes durch den Bund und die einzelnen Länder unter Rückgriff auf die Bestimmungen der europäischen Haushaltsregeln überprüfen soll. Eine genauere Spezifizierung steht zwar noch aus, doch würden damit wichtige Leitlinien wie die Einbeziehung der dem Staatssektor zuzurechnenden Extrahaushalte²¹⁾ sowie der Fokus auf den Finanzierungssaldo anstelle der Nettokreditaufnahme²²⁾ vorgezeichnet. Eine erfolgreiche Haushaltsüberwachung im Bundesstaat setzt zusätzlich voraus, dass umfassende vergleichbare Angaben zur Haushaltsentwicklung und -planung der einzelnen Länder vorliegen.²³⁾ Sanktionen für den Fall, dass unzureichend auf festgestellte Fehlentwicklungen reagiert wird, wären grundsätzlich wünschenswert. Hier könnte aber auch die Verpflichtung zur zeitnahen Tilgung einen wesentlichen Beitrag leisten.

Sozialversicherungen²⁴⁾

Rentenversicherung

Die gesetzliche Rentenversicherung verzeichnete 2016 vorläufigen Angaben zufolge ein Defizit von 2 ½ Mrd €. Dieses fiel um rund 2 Mrd € niedriger aus als veranschlagt, und die Rücklage blieb mit gut 1,6 Monatsausgaben erneut über ihrer gesetzlichen Obergrenze. Im Vorjahresvergleich hat sich das Defizit jedoch ausgeweitet (2015: 1 ½ Mrd €), was auf die außergewöhnlich starke Rentenanpassung zur Jahresmitte zurückging (West: 4,25%; Ost: 5,95%). Diese wurde durch einen Sonderfaktor erhöht, der die vorangegangene Anpassung entsprechend gedämpft hatte.²⁵⁾ Die Beitragseingänge wuchsen – gestützt durch die günstige Beschäftigungs- und Entgeltentwicklung – aber ebenfalls weiter kräftig (+ 4%). Für das laufende Jahr ist erneut ein deutlicher Einnahmewachstum zu erwarten, was auch mit dem Wegfall eines Minderungsbetrages von gut 1 Mrd € beim Bundeszuschuss zusammenhängt. Allein durch den demografischen Wandel wird der finanzielle Druck allerdings absehbar zunehmen und dadurch der Rücklagenverzehr verstärkt. Nach dem Rentenversicherungsbericht der Bundesregierung vom Herbst 2016 ist ab dem Jahr 2022 mit Beitragssatzerhöhungen zu rechnen, weil sonst die Rücklagenuntergrenze von 0,2 Monatsausgaben unterschritten würde.

Defizit 2016 zwar kleiner als geplant, doch angesichts demografischen Wandels Rücklagenverzehr absehbar

Verstärkt wird die Verschlechterung der Finanzlage durch neue rentenpolitische Vorhaben der Bundesregierung mit perspektivisch merklichen Mehrausgaben. Hierzu zählen insbesondere die

²¹ Bspw. sieht Berlin vor, den Überschuss des vergangenen Jahres weitestgehend einem Sondervermögen für Infrastrukturinvestitionen zuzuführen. Dessen spätere Defizite wären auf die Grenze der Schuldenbremse anzurechnen.

²² Damit hätten Rücklagenzuführungen und -entnahmen keinen Einfluss auf die Einhaltung der Obergrenzen.

²³ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Rolle des Stabilitätsrates, Monatsbericht, Oktober 2011, S. 23.

²⁴ Die Finanzentwicklung der sozialen Pflegeversicherung und der gesetzlichen Krankenversicherung im dritten Quartal 2016 wurde im Monatsbericht Dezember 2016 kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

²⁵ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, Mai 2016, S. 75.

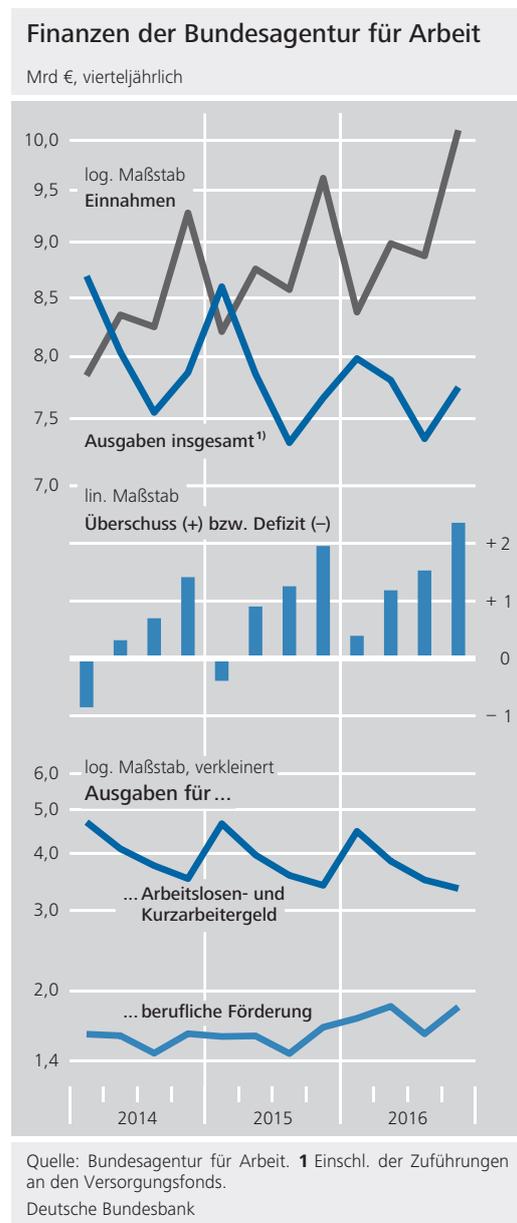
Beabsichtigte Leistungsausweitungen verstärken Druck auf Rentenfinanzen zusätzlich

Angleichung der Rentenwerte in den neuen Ländern an das Westniveau sowie höhere Erwerbsminderungsrenten. Der aktuelle Rentenwert in Ostdeutschland soll von zurzeit gut 94% des westdeutschen Niveaus in sieben Schritten bis spätestens 2025 angeglichen werden. Im Gegenzug soll die Höherwertung der ostdeutschen Versichertenentgelte sukzessive entfallen. Bei der geplanten Ausgestaltung kommt es aber per saldo für eine lange Übergangszeit zu nochmals höheren Renten in den neuen Ländern.²⁶⁾ Begünstigt werden hierbei Personen, die bereits Renten beziehen, und rentennahe Jahrgänge, während für jüngere Versicherte der Nettovorteil aus der Höherwertung entfällt. Zur teilweisen Finanzierung der zusätzlichen Ausgaben sollen die Zuweisungen aus dem Bundeshaushalt ab dem Jahr 2022 bis 2025 in Stufen um dann dauerhaft 2 Mrd € angehoben werden, was etwa der Hälfte der Mehrausgaben entspricht. Bei den Erwerbsminderungsrenten ist eine nochmalige Verlängerung der Zurechnungszeit um drei Jahre, schrittweise im Zeitraum von 2018 bis 2024, vorgesehen.²⁷⁾ Künftig wird damit unterstellt, dass Erwerbsgeminderte bis zur Vollendung ihres 65. Lebensjahres Beiträge entrichtet haben. Hierdurch soll nicht zuletzt der relativ hohe Anteil Erwerbsgeminderter, die zusätzlich auf die Grundsicherung angewiesen sind, verringert werden. Soweit die Leistungsausweitung zu einer verstärkten Inanspruchnahme von Erwerbsminderungsrenten führen würde, stiege der Druck auf die Rentenfinanzen zusätzlich.

Bundesagentur für Arbeit

Erhebliche Ausweitung des Überschusses im Jahr 2016

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) verzeichnete im operativen Bereich einen Überschuss von 5 ½ Mrd €, der über den Vorjahreswert (3 ½ Mrd €) und noch stärker über den Planansatz (2 Mrd €) hinausging. Die Rücklagen sind damit auf 13 ½ Mrd € angewachsen.²⁸⁾ Während die Einnahmen deutlich zulegten (+ 3 ½%), waren die Ausgaben rückläufig (gut - 1 ½%). Die Aufwendungen für das Arbeitslosengeld I und für die auslaufende Subventionierung der Altersteil-



zeit verringerten sich. Demgegenüber wurden mehr Mittel für die aktive Arbeitsmarktpolitik eingesetzt. Hierin spiegelt sich nicht zuletzt ein vor dem Hintergrund der Flüchtlingszuwande-

26 Die Kombination aus niedrigerem Rentenwert und Höherwertung führt derzeit dazu, dass in den neuen Ländern im Vergleich zu den alten Ländern bei gleichem Lohn ein höherer Rentenanspruch erworben wird.

27 Die Zurechnungszeit wurde bereits mit dem „Rentenpaket 2014“ um zwei Jahre ausgeweitet.

28 Die freien Rücklagen (ohne die zweckgebundenen Bestandteile für das Insolvenz- und das Winterbaugeld) lagen bei 11 ½ Mrd €. Daneben hat der Versorgungsfonds erneut mit einem Überschuss von knapp ½ Mrd € abgeschlossen, womit dessen für die Ausfinanzierung der Beamtenpensionen reservierten Rücklagen auf 5 ½ Mrd € gestiegen sind.

zung verstärkter Rückgriff auf berufsqualifizierende Maßnahmen wider.

*Trotz starker
Ausgaben-
zuwächse im
Jahr 2017 Über-
schuss geplant*

Der im Dezember 2016 genehmigte Haushaltsplan der BA sieht für das Jahr 2017 eine merkliche Verringerung des Überschusses auf 1½ Mrd € vor. Im Bereich der aktiven Arbeitsmarktpolitik ist ein sprunghafter Ausgabenanstieg (um ein Viertel auf 9 Mrd €) eingeplant. Dabei spielen Mehraufwendungen für die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen eine spürbare Rolle, der Großteil entfällt aber auch auf andere Maßnahmen. Beim Arbeitslosengeld I ist ebenfalls ein kräftiges Plus vorgesehen. Die dabei getroffene Annahme einer deutlich steigenden Empfängerzahl erscheint allerdings mit Blick auf die – auch in den Prognosen der Bundesregierung erwartete – gute Arbeitsmarktentwicklung pessimistisch. Ein Teil der Haushaltsverschlechterung (gut ½ Mrd €) geht zudem auf eine zusätzliche Zuführung zum Versorgungsfonds der BA zurück, die mit den derzeit niedrigen Zinsen zusammenhängt. Insgesamt könnte der Überschuss angesichts der vorsich-

tigen Ausgabenansätze im operativen Bereich deutlich größer ausfallen als veranschlagt.

Gemäß aktuellen Prognosen soll die Lage am Arbeitsmarkt auch in den nächsten Jahren günstig bleiben. Bei Fortführung der bisherigen Ausgabenpolitik sind daher eher noch steigende Überschüsse und eine starke Zunahme der Rücklage angelegt. Eine Neuausrichtung wäre aber grundsätzlich kritisch zu sehen. So haben sich Maßnahmen der Arbeitsförderung in der Vergangenheit nicht selten als kontraproduktiv erwiesen,²⁹⁾ und gesamtgesellschaftliche Aufgaben sollten generell nicht aus Beitrags-, sondern aus Steuermitteln finanziert werden. Auch wenn eine in guten Zeiten umfangreiche Rücklage angesichts der zyklischen Volatilität der BA-Finzen sinnvoll ist, erscheint bei den aktuellen Aussichten eine Senkung des Beitragsatzes von derzeit 3,0% erwägenswert.

*Beitragsatz-
senkung
erwägenswert*

²⁹ Vgl. u. a.: T. Büttner, T. Schewe und G. Stephan, Maßnahmen auf dem Prüfstand, IAB-Kurzbericht 8/2015.

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Bundesbank) in Deutschland..	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40*

■ V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion.....	42•
2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland.....	42•

■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva.....	48•
2. Passiva.....	49•

■ VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland	50•
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	51•
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	52•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten	52•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere	53•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland	53•

■ IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften	54•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften	55•
3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte.....	56•
4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte	57•

■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“	58•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaft- lichen Gesamtrechnungen	58•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung	59•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden	59•
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....	60•

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	60*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	61*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	61*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	62*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	62*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	63*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	63*
13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern.....	63*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	64*

■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	65*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	66*
3. Auftragseingang in der Industrie	67*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	68*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	68*
6. Arbeitsmarkt.....	69*
7. Preise	70*
8. Einkommen der privaten Haushalte	71*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	71*
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen.....	72*
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen	73*

■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	74*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	75*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	76*
4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	77*
7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland	78*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der EWU	79*
9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	80*
10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen.....	81*
11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	81*
12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	82*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2015 April	10,4	4,8	5,2	4,8	0,9	0,1	- 2,9	- 0,07	0,00	0,8
Mai	11,0	4,8	4,8	4,9	1,3	0,5	- 3,0	- 0,11	- 0,01	1,3
Juni	11,2	4,9	4,6	4,8	1,3	0,2	- 3,0	- 0,12	- 0,01	1,6
Juli	11,6	5,2	4,9	4,8	1,8	0,7	- 3,0	- 0,12	- 0,02	1,5
Aug.	11,3	5,0	4,8	4,8	2,2	1,0	- 3,2	- 0,12	- 0,03	1,3
Sept.	11,3	5,0	4,7	4,9	2,2	0,7	- 3,4	- 0,14	- 0,04	1,3
Okt.	11,5	5,4	5,2	5,0	2,3	0,9	- 3,4	- 0,14	- 0,05	1,1
Nov.	10,8	5,1	4,9	4,9	2,6	1,1	- 3,3	- 0,13	- 0,09	1,1
Dez.	10,5	5,2	4,7	4,9	2,2	0,6	- 3,1	- 0,20	- 0,13	1,2
2016 Jan.	10,5	5,5	5,1	5,0	2,8	1,1	- 3,4	- 0,24	- 0,15	1,1
Febr.	10,4	5,5	5,1	5,2	3,2	1,2	- 3,4	- 0,24	- 0,18	1,0
März	10,3	5,6	5,2	5,0	3,1	1,1	- 3,3	- 0,29	- 0,23	0,9
April	9,7	5,2	4,8	5,0	3,4	1,3	- 2,8	- 0,34	- 0,25	0,9
Mai	9,1	5,1	4,9	4,9	3,6	1,4	- 2,5	- 0,34	- 0,26	0,8
Juni	8,8	5,1	5,1	5,1	3,8	1,5	- 2,3	- 0,33	- 0,27	0,7
Juli	8,6	5,1	5,1	5,1	3,8	1,3	- 2,6	- 0,33	- 0,29	0,6
Aug.	8,6	5,0	5,0	5,1	3,8	1,6	- 2,5	- 0,34	- 0,30	0,5
Sept.	8,4	5,0	5,1	4,9	3,8	1,9	- 2,5	- 0,34	- 0,30	0,6
Okt.	8,1	4,7	4,5	4,8	4,1	2,2	- 2,1	- 0,35	- 0,31	0,7
Nov.	8,5	4,9	4,8	4,8	4,2	2,2	- 2,1	- 0,35	- 0,31	1,0
Dez.	8,8	4,8	5,0	...	4,6	2,4	- 2,2	- 0,35	- 0,32	1,0
2017 Jan.	...	...	...	...	...	...	...	- 0,35	- 0,33	1,1

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen

Nicht-MFIs. 5 Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43* 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EUW								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz				Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Warenhandel	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapieranlagen	Finanzderivate 2)	Übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real
	Mio €								1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999=100	
2015 April	+ 24 556	+ 29 837	- 15 944	+ 15 420	+ 24 203	+ 4 510	- 56 282	- 3 795	1,0779	89,7	86,1
Mai	+ 5 617	+ 26 483	+ 54 744	+ 5 252	+ 40 435	+ 4 794	+ 5 937	- 1 674	1,1150	91,6	87,8
Juni	+ 35 316	+ 34 541	+ 43 464	- 5 518	+ 32 875	- 5 602	+ 18 615	+ 3 093	1,1213	92,3	88,5
Juli	+ 39 320	+ 39 428	+ 31 405	+ 6 278	+ 75 561	+ 10 958	- 54 393	- 7 000	1,0996	91,3	87,5
Aug.	+ 20 424	+ 19 392	+ 13 732	+ 9 996	+ 22 184	- 6 862	- 12 975	+ 1 390	1,1139	93,0	88,9
Sept.	+ 34 955	+ 30 024	+ 49 124	- 455	+ 22 322	- 4 851	+ 23 825	+ 8 282	1,1221	93,8	89,6
Okt.	+ 30 300	+ 33 219	+ 112 822	+ 38 618	+ 37 886	+ 12 468	+ 29 858	- 6 009	1,1235	93,6	89,6
Nov.	+ 30 977	+ 32 225	- 34 645	- 73 413	+ 17 916	+ 21 426	- 3 037	+ 2 462	1,0736	91,1	87,1
Dez.	+ 41 382	+ 31 353	+ 78 235	+ 55 333	+ 67 028	+ 21 758	- 74 010	+ 8 126	1,0877	92,5	88,3
2016 Jan.	+ 8 607	+ 13 713	- 15 112	- 19 623	+ 71 724	+ 15 117	- 81 176	- 1 155	1,0860	93,6	89,1
Febr.	+ 14 431	+ 27 486	- 17 151	+ 42 519	+ 22 529	+ 13 156	- 96 416	+ 1 061	1,1093	94,7	90,0
März	+ 36 478	+ 39 231	+ 36 866	+ 16 100	- 707	- 942	+ 21 351	+ 1 064	1,1100	94,1	89,5
April	+ 35 309	+ 35 279	+ 21 012	- 8 526	+ 123 736	- 21 344	- 71 237	- 1 618	1,1339	94,8	90,1
Mai	+ 15 523	+ 32 604	+ 11 444	+ 21 888	+ 5 245	- 12 989	- 5 810	+ 3 109	1,1311	95,1	90,5
Juni	+ 37 242	+ 39 174	+ 29 799	- 51 467	+ 27 570	- 10 273	+ 63 274	+ 695	1,1229	94,7	90,2
Juli	+ 36 053	+ 33 577	+ 24 385	+ 31 871	+ 58 822	+ 14 718	- 80 148	- 877	1,1069	94,9	90,4
Aug.	+ 23 718	+ 25 629	+ 51 851	+ 42 180	+ 70 365	+ 6 742	- 69 248	+ 1 812	1,1212	95,2	90,6
Sept.	+ 33 951	+ 33 918	+ 89 485	+ 51 183	+ 38 633	+ 4 563	- 11 697	+ 6 802	1,1212	95,4	90,6
Okt.	+ 32 589	+ 26 972	- 9 110	+ 71 290	- 3 309	+ 8 756	- 81 771	- 4 076	1,1026	95,5	p) 90,8
Nov.	+ 40 522	+ 33 648	+ 32 474	+ 32 092	- 38 373	+ 2 366	+ 34 150	+ 2 239	1,0799	95,0	p) 90,2
Dez.	...	...	...	...	...	...	...	...	1,0543	94,2	p) 89,6
2017 Jan.	...	...	...	...	...	...	...	...	1,0614	94,4	p) 89,8

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1 Siehe auch Tab.

XII.10 und 12, S. 81*/ 82* 2 Einschl. Mitarbeiteraktienoptionen. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-19-Gruppe.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
Reales Bruttoinlandsprodukt ^{1) 2)}										
2014	1,2	1,6	1,6	2,8	- 0,6	0,6	0,4	8,5	0,1	2,1
2015	2,0	1,5	1,7	1,4	0,3	1,3	- 0,2	26,3	0,7	2,7
2016	...	...	1,9	...	...	...	...	...	...	...
2015 3.Vj.	1,9	1,3	1,8	1,9	- 0,1	1,1	- 2,3	24,4	0,6	3,5
4.Vj.	2,0	1,6	2,1	0,8	0,8	1,3	0,9	28,4	1,0	2,7
2016 1.Vj.	1,7	1,2	1,5	1,5	1,7	1,3	- 0,8	3,9	0,9	2,1
2.Vj.	1,6	1,3	3,2	0,7	1,6	1,7	- 0,4	3,1	1,1	2,0
3.Vj.	1,8	1,3	1,5	1,3	1,6	0,7	2,2	6,9	0,6	0,3
4.Vj.	1,7	...	1,2	...	...	0,9	0,2	...	...	...
Industrieproduktion ^{1) 3)}										
2014	0,9	0,9	1,3	4,3	- 1,9	- 0,9	- 2,0	20,9	- 0,7	- 0,9
2015	2,0	- 0,1	0,8	- 2,4	- 1,2	1,6	1,0	36,9	1,1	3,6
2016	s) 1,4	...	p) 1,0	1,7	2,2	0,4	2,4	p) 0,5	1,7	4,9
2015 3.Vj.	2,5	0,1	1,6	- 4,0	- 0,2	1,2	1,5	38,5	2,1	3,8
4.Vj.	1,8	1,3	- 0,3	- 5,5	- 0,1	2,0	2,6	36,6	1,3	3,0
2016 1.Vj.	1,3	4,7	1,3	- 2,3	- 0,4	0,8	- 1,0	- 0,2	1,7	3,8
2.Vj.	1,1	3,6	0,6	- 1,8	2,9	0,6	5,0	0,7	0,0	4,4
3.Vj.	1,0	4,8	0,7	3,1	2,8	- 0,5	1,7	- 0,8	1,6	1,4
4.Vj.	s) 2,0	...	p) 1,2	8,0	3,2	0,5	3,8	p) 2,3	3,5	9,8
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁴⁾										
2014	80,4	79,3	83,9	73,0	79,0	81,9	67,7	-	73,7	72,2
2015	81,3	79,7	84,5	71,4	79,2	82,7	66,2	-	75,5	71,5
2016	81,8	80,0	85,0	73,6	78,0	83,2	67,6	-	76,3	72,6
2015 4.Vj.	81,6	79,2	84,6	71,0	80,1	83,4	64,2	-	75,9	71,0
2016 1.Vj.	81,9	80,0	85,0	72,5	79,5	82,6	65,5	-	77,1	72,3
2.Vj.	81,5	79,3	84,6	73,8	78,0	82,8	67,8	-	76,5	73,0
3.Vj.	81,6	79,7	84,8	73,0	73,8	83,8	67,8	-	76,0	71,8
4.Vj.	82,3	80,9	85,7	75,0	80,6	83,6	69,3	-	75,7	73,1
2017 1.Vj.	82,5	80,7	85,9	74,4	81,0	84,4	68,6	-	76,5	74,5
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁵⁾										
2014	11,6	8,5	5,0	7,4	8,7	10,3	26,5	11,3	12,7	10,8
2015	10,9	8,5	4,6	6,2	9,4	10,4	24,9	9,4	11,9	9,9
2016	10,0	8,0	4,1	...	8,8	9,9	...	8,0	...	9,7
2016 Aug.	10,0	7,9	4,2	7,8	8,7	10,2	23,3	7,9	11,5	9,8
Sept.	9,8	7,6	4,0	7,2	8,7	9,9	23,1	7,6	11,8	9,7
Okt.	9,7	7,6	4,0	7,2	8,7	9,7	23,0	7,5	11,8	9,6
Nov.	9,7	7,6	3,9	6,7	8,7	9,5	23,0	7,3	12,0	9,6
Dez.	9,6	7,6	3,7	...	8,7	9,6	...	7,2	12,0	9,8
2017 Jan.	...	...	...	...	...	...	...	7,1	...	...
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾										
2014	6) 0,4	0,5	0,8	0,5	1,2	0,6	- 1,4	0,3	0,2	0,7
2015	7) 0,0	0,6	0,1	0,1	- 0,2	0,1	- 1,1	0,0	0,1	0,2
2016	0,2	1,8	0,4	0,8	0,4	0,3	0,0	- 0,2	- 0,1	0,1
2016 Aug.	0,2	2,0	0,3	1,1	0,5	0,4	0,4	- 0,4	- 0,1	- 0,1
Sept.	0,4	1,8	0,5	1,7	0,5	0,5	- 0,1	- 0,3	0,1	0,5
Okt.	0,5	1,9	0,7	1,0	0,6	0,5	0,6	- 0,4	- 0,1	1,1
Nov.	0,6	1,7	0,7	1,4	0,6	0,7	- 0,2	- 0,2	0,1	1,2
Dez.	1,1	2,2	1,7	2,4	1,1	0,8	0,3	- 0,2	0,5	2,1
2017 Jan.	s) 1,8	...	1,9	...	...	...	...	...	s) 0,7	...
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁸⁾										
2013	- 3,0	- 3,0	- 0,2	- 0,2	- 2,6	- 4,0	- 13,2	- 5,7	- 2,7	- 0,9
2014	- 2,6	- 3,1	0,3	0,7	- 3,2	- 4,0	- 3,6	- 3,7	- 3,0	- 1,6
2015	- 2,1	- 2,5	0,7	0,1	- 2,8	- 3,5	- 7,5	- 1,9	- 2,6	- 1,3
Staatliche Verschuldung ⁸⁾										
2013	91,3	105,4	77,5	10,2	56,5	92,3	177,4	119,5	129,0	39,0
2014	92,0	106,5	74,9	10,7	60,2	95,3	179,7	105,2	131,9	40,7
2015	90,4	105,8	71,2	10,1	63,6	96,2	177,4	78,6	132,3	36,3

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemitteilungen und sind vorläufig.
1 Veränderung gegen Vorjahreszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt des EWU-Aggregats aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **5** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: eigene Berechnung auf Basis von Ursprungs-

ber, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **5** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: eigene Berechnung auf Basis von Ursprungs-

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Litauen	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt 1) 2)										
3,5	4,7	8,4	1,4	0,6	0,9	2,6	3,1	1,4	– 1,5	2014
1,8	3,5	7,4	2,0	1,0	1,6	3,8	2,3	3,2	1,7	2015
...	...	...	2,1	...	...	...	...	...	...	2016
1,8	1,6	7,3	2,0	1,4	1,6	3,9	2,0	3,5	2,1	2015 3.Vj.
2,1	3,2	7,1	1,4	1,1	1,5	4,6	2,8	3,3	2,6	4.Vj.
2,4	3,5	5,5	1,5	1,6	0,9	3,4	2,3	3,6	2,6	2016 1.Vj.
1,9	5,0	3,4	2,3	1,3	1,0	3,8	2,9	3,5	2,8	2.Vj.
1,7	4,6	3,0	2,4	1,3	1,4	3,0	2,7	3,3	2,9	3.Vj.
3,0	...	...	2,3	1,8	...	3,0	...	...	...	4.Vj.
Industrieproduktion 1) 3)										
0,1	4,4	– 5,7	– 2,9	1,0	1,8	8,6	1,7	1,3	– 0,7	2014
4,6	0,9	6,3	– 3,4	2,2	1,7	7,0	5,1	3,4	3,4	2015
2,3	...	...	p) 1,9	...	1,1	3,4	p) 6,6	1,8	...	2016
3,9	0,1	7,3	– 5,4	3,0	2,4	6,1	5,3	4,2	4,5	2015 3.Vj.
5,4	1,0	5,1	– 4,5	2,4	2,2	5,0	3,6	4,8	6,2	4.Vj.
– 5,4	1,5	– 5,2	– 2,7	1,8	0,9	2,3	5,8	3,0	9,9	2016 1.Vj.
0,9	– 0,5	– 4,6	2,7	1,7	0,8	6,2	5,7	1,4	8,4	2.Vj.
2,3	– 1,7	– 3,4	3,3	1,0	0,4	1,9	7,0	0,9	5,9	3.Vj.
2,4	...	...	p) 5,0	...	2,2	2,9	p) 8,0	1,7	...	4.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie 4)										
74,9	66,2	78,1	80,2	84,3	78,4	80,7	80,3	75,8	53,9	2014
74,2	68,3	78,6	81,8	84,0	80,4	82,4	83,6	77,8	58,2	2015
75,9	76,9	79,1	81,7	84,3	80,2	84,5	83,5	78,6	59,8	2016
74,3	72,2	77,9	82,2	83,4	80,4	83,4	82,3	78,1	61,1	2015 4.Vj.
75,9	72,4	77,8	81,4	85,0	80,0	85,4	83,2	79,0	56,9	2016 1.Vj.
76,1	76,1	78,9	81,7	84,0	80,8	83,0	83,1	77,8	63,9	2.Vj.
75,5	77,6	79,8	81,5	83,2	79,6	84,3	83,7	78,4	58,7	3.Vj.
76,0	81,3	79,9	82,1	85,1	80,3	85,4	84,1	79,1	59,6	4.Vj.
76,5	82,6	79,3	81,4	85,1	79,8	87,1	84,5	78,8	58,1	2017 1.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote 5)										
10,7	6,0	5,8	7,4	5,6	14,1	13,2	9,7	24,5	16,1	2014
9,1	6,5	5,4	6,9	5,7	12,6	11,5	9,0	22,1	15,0	2015
8,0	6,3	4,8	6,0	6,0	11,2	9,7	7,9	19,6	13,3	2016
7,6	6,3	4,8	5,8	6,2	10,9	9,5	7,8	19,3	13,1	2016 Aug.
7,6	6,3	4,7	5,7	6,0	10,9	9,4	7,7	19,1	13,4	Sept.
7,6	6,3	4,8	5,6	5,8	10,6	9,2	7,6	18,9	13,8	Okt.
7,9	6,2	4,6	5,6	5,7	10,5	9,0	7,6	18,7	14,2	Nov.
8,1	6,3	4,5	5,4	5,7	10,2	8,8	7,5	18,4	14,3	Dez.
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2017 Jan.
Harmonisierter Verbraucherpreisindex 1)										
– 0,2	0,7	0,8	0,3	1,5	– 0,2	– 0,1	– 0,4	– 0,2	– 0,3	2014
0,7	0,1	1,2	0,2	0,8	0,5	– 0,3	– 0,8	– 0,6	– 1,5	2015
0,7	0,0	0,9	0,1	1,0	0,6	– 0,5	– 0,2	– 0,3	– 1,2	2016
0,5	– 0,2	1,0	0,1	0,6	0,8	– 0,8	– 0,2	– 0,3	– 0,6	2016 Aug.
0,6	0,3	0,9	– 0,1	1,1	0,7	– 0,5	0,2	0,0	– 0,4	Sept.
0,7	0,7	0,5	0,3	1,4	1,1	– 0,3	0,7	0,5	– 1,0	Okt.
1,1	0,6	0,8	0,4	1,5	0,5	– 0,2	0,7	0,5	– 0,8	Nov.
2,0	1,6	1,0	0,7	1,6	0,9	0,2	0,6	1,4	0,1	Dez.
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2017 Jan.
Staatlicher Finanzierungssaldo 8)										
– 2,6	1,0	– 2,6	– 2,4	– 1,4	– 4,8	– 2,7	– 15,0	– 7,0	– 4,9	2013
– 0,7	1,5	– 2,1	– 2,3	– 2,7	– 7,2	– 2,7	– 5,0	– 6,0	– 8,8	2014
– 0,2	1,6	– 1,4	– 1,9	– 1,0	– 4,4	– 2,7	– 2,7	– 5,1	– 1,1	2015
Staatliche Verschuldung 8)										
38,7	23,5	68,4	67,7	81,3	129,0	54,7	71,0	95,4	102,2	2013
40,5	22,7	67,0	67,9	84,4	130,6	53,6	80,9	100,4	107,1	2014
42,7	22,1	64,0	65,1	85,5	129,0	52,5	83,1	99,8	107,5	2015

werten des Statistischen Bundesamtes. 6 Ab 2014 einschl. Lettland. 7 Ab 2015 einschl. Litauen. 8 In Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Maastricht-Definition). EVU-Aggregat: Europäische Zentralbank, regelmäßig aktualisiert. Mit-

gliedstaaten außer Deutschland: letzte Datenveröffentlichung im Rahmen des Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit (Eurostat). Deutschland: aktueller Datenstand gemäß Statistischem Bundesamt und eigenen Berechnungen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2015 Mai	33,3	16,9	- 0,8	16,4	31,2	25,1	- 55,1	- 80,2	- 21,6	- 8,3	- 1,7	- 23,9	12,3
Juni	11,1	- 12,1	- 28,2	23,3	24,5	57,4	- 88,0	- 145,3	- 21,3	- 13,9	- 1,2	- 13,4	7,1
Juli	54,7	50,9	51,5	3,8	4,1	- 66,4	- 0,0	66,4	- 5,0	11,2	- 0,9	- 21,8	6,5
Aug.	18,6	- 20,1	6,2	38,7	47,6	- 23,1	10,5	33,5	- 11,5	- 3,3	- 1,4	- 9,1	2,3
Sept.	33,0	- 6,5	- 8,8	39,4	45,8	- 7,9	- 94,9	- 87,0	- 20,8	- 3,2	- 0,7	- 26,1	9,3
Okt.	22,9	0,8	- 15,3	22,1	18,6	9,7	22,7	13,0	- 39,8	- 25,7	- 1,1	- 17,3	4,3
Nov.	88,2	49,1	2,0	39,1	47,1	4,4	- 15,3	- 19,6	- 5,5	- 13,6	- 1,7	- 4,4	14,1
Dez.	- 109,6	- 70,8	- 2,0	- 38,9	- 33,7	- 10,4	- 197,4	- 186,9	- 8,5	4,1	- 0,6	- 27,0	15,0
2016 Jan.	156,2	45,9	6,0	110,3	95,2	- 45,0	129,0	174,0	- 26,8	- 8,1	- 0,4	- 18,1	- 0,3
Febr.	86,4	45,1	- 0,5	41,3	50,1	- 81,7	32,3	114,0	- 15,3	11,2	- 1,2	- 23,8	- 1,5
März	62,8	22,2	- 5,6	40,6	41,3	21,6	- 86,1	- 107,7	- 17,5	- 6,5	- 0,9	- 1,4	- 8,7
April	93,9	47,7	27,7	46,2	41,1	- 62,0	119,0	181,0	- 3,1	- 3,7	- 1,3	- 0,5	2,5
Mai	67,9	20,5	12,9	47,3	53,6	- 0,3	62,3	62,6	1,0	- 5,0	- 0,5	0,3	6,2
Juni	52,0	4,7	- 7,2	47,3	58,9	23,5	- 31,5	- 55,0	- 10,8	- 20,8	- 0,8	- 10,2	21,0
Juli	51,3	29,7	15,4	21,6	20,7	- 84,9	62,0	146,9	- 26,9	- 7,1	- 0,5	- 23,7	4,4
Aug.	15,0	16,6	27,0	- 1,7	6,9	- 39,7	7,5	47,2	- 0,3	- 4,9	- 0,6	- 0,3	5,5
Sept.	38,0	26,3	- 7,6	11,7	15,9	- 26,7	- 78,4	- 51,7	- 26,1	- 12,2	- 0,6	- 19,5	6,2
Okt.	82,6	38,0	6,5	44,6	42,1	- 47,3	151,4	198,6	- 7,7	- 5,8	- 0,6	- 8,0	6,8
Nov.	104,1	55,7	15,3	48,4	60,3	8,3	- 18,8	- 27,1	- 3,6	- 8,8	- 0,7	- 0,6	6,5
Dez.	- 56,7	- 47,5	- 4,1	- 9,2	- 2,4	36,0	- 156,3	- 192,3	- 14,9	- 1,8	- 1,1	- 15,3	3,4

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2015 Mai	- 3,5	4,5	- 4,8	- 8,0	4,4	1,1	- 11,7	- 12,8	- 14,6	- 1,6	- 1,6	- 11,7	0,4
Juni	- 0,9	- 2,7	- 5,7	1,7	5,1	16,2	- 25,0	- 41,1	0,4	- 3,8	- 1,4	1,8	3,7
Juli	31,5	22,9	21,3	8,6	6,4	- 27,6	- 8,7	19,0	12,5	16,5	- 1,5	- 0,6	- 1,9
Aug.	12,9	7,2	- 1,5	5,7	9,0	- 20,7	- 0,9	19,9	- 6,5	0,5	- 1,5	- 4,5	- 1,0
Sept.	11,5	4,1	- 2,6	7,3	8,7	15,9	- 2,0	- 17,9	- 11,7	- 2,5	- 1,4	- 7,4	- 0,4
Okt.	3,4	- 3,8	- 9,4	7,1	3,5	- 8,5	- 13,1	- 4,6	- 10,7	- 9,0	- 1,3	0,7	- 1,1
Nov.	27,3	21,3	7,8	6,0	10,6	- 13,0	- 35,7	- 22,7	- 12,8	- 3,6	- 1,2	- 3,9	- 4,1
Dez.	- 19,9	- 11,6	- 5,8	- 8,2	- 2,8	5,2	- 52,1	- 57,3	- 24,0	- 3,9	- 0,9	- 22,1	2,9
2016 Jan.	19,7	5,7	- 3,0	14,0	10,4	- 21,1	24,7	45,8	- 1,2	- 1,5	- 1,3	2,8	- 1,2
Febr.	15,6	10,9	- 4,2	4,7	4,8	- 29,2	7,3	36,5	- 11,8	- 1,8	- 1,3	- 7,7	- 1,0
März	12,3	4,4	0,6	7,8	8,2	7,3	- 22,6	- 29,8	0,9	- 0,0	- 1,1	2,4	- 0,4
April	22,8	12,3	0,7	10,6	5,9	- 40,1	13,5	53,7	- 2,3	- 3,3	- 1,1	1,7	0,4
Mai	22,0	16,2	4,9	5,8	9,1	1,7	1,2	- 0,5	4,8	0,8	- 1,0	5,0	- 0,0
Juni	2,5	1,7	0,5	0,8	6,5	- 2,9	23,9	26,8	- 5,7	- 1,5	- 0,7	- 7,3	3,8
Juli	25,7	13,2	1,4	12,5	9,5	- 18,5	7,0	25,5	- 10,5	- 0,8	- 0,9	- 5,1	- 3,7
Aug.	9,0	8,8	1,4	0,2	2,0	- 16,5	2,5	19,0	- 0,1	- 1,8	- 0,8	4,0	- 1,6
Sept.	20,9	13,0	3,3	7,9	9,1	- 37,2	- 11,1	26,1	- 10,8	- 1,1	- 0,7	- 6,2	- 2,8
Okt.	18,3	11,7	2,5	6,6	3,4	- 3,5	42,2	45,7	3,6	2,2	- 0,8	6,0	- 3,8
Nov.	25,8	18,3	4,3	7,5	12,2	- 22,0	- 25,7	- 3,7	6,9	- 0,6	- 0,5	9,7	- 1,7
Dez.	- 12,6	- 8,0	0,4	- 4,6	5,9	19,7	- 9,0	- 28,6	- 4,3	- 1,8	- 0,4	- 2,8	0,6

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). **1** Quelle: EZB. **2** Abzüglich Bestand der MFIs. **3** Nach Abzug der Inter-

MFIs-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)					
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
44,1	5,2	-	30,7	64,7	94,7	6,7	88,0	- 34,8	4,8	- 5,9	- 9,0	- 6,9	2015 Mai	
14,0	66,4	-	9,4	39,3	63,5	10,7	52,8	- 24,2	0,0	- 18,7	- 15,4	8,2	Juni	
- 43,2	- 28,6	-	65,1	45,0	43,1	14,2	28,9	2,5	0,6	- 11,1	22,7	- 12,2	Juli	
- 14,8	2,2	-	19,7	11,8	13,2	- 1,9	15,1	- 4,9	3,6	- 4,5	11,1	- 4,6	Aug.	
28,6	30,5	-	- 13,3	7,0	23,2	- 2,8	26,0	- 7,7	8,5	- 0,9	- 15,6	- 0,8	Sept.	
32,9	- 64,0	-	103,4	67,9	82,9	2,2	80,7	- 10,2	4,8	- 7,1	21,9	1,4	Okt.	
- 17,0	60,8	-	54,3	55,7	58,5	5,7	52,8	- 0,7	2,2	- 3,3	15,9	0,6	Nov.	
- 71,4	- 44,2	-	4,1	54,1	44,2	14,4	29,7	9,0	0,9	- 28,3	- 22,6	- 10,8	Dez.	
87,7	- 19,7	-	70,0	38,2	36,3	- 11,1	47,4	- 8,4	10,4	21,8	11,0	8,1	2016 Jan.	
- 14,1	0,3	-	33,7	15,2	21,7	1,2	20,5	- 11,7	5,2	44,5	- 1,3	6,9	Febr.	
31,8	31,6	-	38,5	55,9	42,6	3,7	39,0	11,0	2,3	- 6,2	- 11,9	1,4	März	
- 35,9	- 29,5	-	100,4	75,3	92,7	4,6	88,2	- 17,2	0,3	- 4,5	17,1	2,4	April	
20,1	12,8	-	33,7	35,1	47,5	2,3	45,3	- 20,2	7,8	- 9,5	- 0,1	- 2,0	Mai	
60,5	6,4	-	19,5	31,3	34,6	8,4	26,2	- 1,9	1,4	2,5	- 9,4	6,3	Juni	
- 29,0	- 75,3	-	97,6	73,6	67,1	10,1	57,0	6,1	0,5	- 22,7	16,0	5,5	Juli	
- 54,7	41,1	-	- 10,9	9,0	- 5,1	- 3,5	1,6	- 4,5	0,7	2,4	0,7	- 2,6	Aug.	
2,7	32,3	-	2,4	18,6	23,9	2,2	21,7	1,5	6,7	- 4,8	- 1,7	- 6,5	Sept.	
- 3,0	14,0	-	32,0	18,3	54,5	2,8	51,7	- 30,0	6,2	- 17,0	17,0	0,8	Okt.	
5,1	20,7	-	90,1	84,8	92,2	1,7	90,4	- 5,5	1,8	- 1,9	8,7	0,2	Nov.	
- 47,8	- 12,0	-	54,0	73,2	90,0	16,2	73,8	- 24,1	7,3	4,0	- 7,5	- 4,4	Dez.	

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)											Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
				Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)					
										insgesamt					täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)
1,4	- 4,8	2,4	1,1	15,5	28,1	- 3,3	0,2	- 6,4	0,1	- 3,1	3,1	2015 Mai		
2,2	12,7	0,9	3,5	- 0,1	5,6	- 3,5	- 0,3	- 1,6	0,1	- 0,3	0,3	0,3	Juni	
- 3,2	- 18,6	4,7	3,3	13,1	12,9	- 0,0	- 0,4	1,2	0,0	- 0,6	0,6	0,6	Juli	
- 0,3	- 13,1	2,4	- 0,5	12,1	14,7	- 3,8	0,3	2,0	0,1	- 1,2	1,2	1,2	Aug.	
1,8	16,8	2,8	- 0,8	20,5	14,4	- 3,4	0,8	0,5	0,5	- 0,5	7,8	7,8	Sept.	
- 0,6	- 25,3	3,0	- 0,3	31,4	30,7	- 3,8	1,3	- 0,5	- 0,0	- 0,0	3,7	3,7	Okt.	
- 1,2	- 15,2	2,0	1,8	43,4	34,3	6,8	0,9	- 0,5	- 0,1	- 0,1	2,1	2,1	Nov.	
10,3	15,2	2,6	2,3	- 16,2	- 21,3	6,3	3,0	- 3,6	- 0,4	- 0,4	0,2	0,2	Dez.	
- 0,8	- 24,2	- 0,7	- 1,9	24,7	27,8	- 5,5	0,9	0,3	0,3	0,3	0,9	0,9	2016 Jan.	
7,1	- 24,1	0,6	0,4	15,3	13,3	- 1,9	1,6	1,4	- 0,1	- 0,1	1,0	1,0	Febr.	
21,0	3,1	2,1	0,6	- 5,5	- 12,5	10,9	- 0,8	- 0,9	- 0,2	- 0,2	2,0	2,0	März	
- 17,4	- 20,6	1,2	1,0	23,1	24,1	- 1,1	- 0,7	0,5	- 0,5	- 0,5	0,7	0,7	April	
18,7	- 19,6	2,9	- 0,5	19,9	21,5	0,3	- 0,6	- 0,2	- 0,4	- 0,4	0,7	0,7	Mai	
13,0	- 7,9	4,2	1,5	0,2	2,0	- 0,7	- 0,4	- 1,0	0,0	- 1,0	0,4	0,4	Juni	
- 31,8	25,0	3,7	2,1	24,5	12,3	4,0	- 0,1	0,9	- 0,2	- 0,2	7,6	7,6	Juli	
8,8	- 22,3	2,3	- 0,8	6,2	11,3	- 1,6	0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	3,4	3,4	Aug.	
8,6	- 21,2	4,7	- 0,6	7,2	3,0	5,5	- 0,6	- 0,3	0,0	- 0,3	0,5	0,5	Sept.	
- 8,8	18,7	3,2	- 0,5	1,4	12,0	- 10,2	0,2	0,3	- 0,1	- 0,1	0,8	0,8	Okt.	
6,9	- 47,7	1,9	0,3	37,8	36,2	3,3	0,1	- 0,2	0,0	- 0,2	1,7	1,7	Nov.	
- 13,6	30,5	3,3	2,4	- 5,6	- 4,9	- 1,8	2,7	- 0,9	- 0,0	- 0,0	0,6	0,6	Dez.	

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte					
		zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
2014 Nov.	26 010,6	16 221,2	12 675,7	10 573,1	1 296,8	805,9	3 545,5	1 109,7	2 435,8	5 040,3	4 749,1
Dez.	25 873,2	16 227,8	12 671,7	10 633,1	1 271,8	766,8	3 556,1	1 132,4	2 423,6	4 972,7	4 672,7
2015 Jan.	26 852,0	16 310,7	12 666,6	10 616,3	1 274,4	775,9	3 644,0	1 158,9	2 485,1	5 407,4	5 133,9
Febr.	26 795,6	16 338,0	12 698,5	10 638,0	1 276,5	784,0	3 639,5	1 144,2	2 495,3	5 402,4	5 055,2
März	27 171,9	16 428,1	12 748,2	10 680,8	1 275,9	791,5	3 679,9	1 148,8	2 531,1	5 476,4	5 267,4
April	26 839,9	16 452,1	12 746,4	10 664,2	1 274,8	807,4	3 705,7	1 152,9	2 552,8	5 415,3	4 972,5
Mai	26 685,3	16 472,1	12 762,9	10 681,9	1 276,3	804,8	3 709,2	1 138,4	2 570,8	5 410,4	4 802,8
Juni	26 127,5	16 435,2	12 728,4	10 683,9	1 254,0	790,5	3 706,8	1 136,8	2 570,1	5 269,8	4 422,5
Juli	26 346,9	16 514,6	12 785,5	10 682,8	1 301,0	801,7	3 729,1	1 135,4	2 593,7	5 290,7	4 541,7
Aug.	26 196,6	16 494,0	12 735,6	10 646,0	1 302,7	786,9	3 758,4	1 126,5	2 631,9	5 242,1	4 460,5
Sept.	26 145,1	16 526,0	12 714,3	10 639,8	1 303,0	771,4	3 811,8	1 121,0	2 690,7	5 158,7	4 460,3
Okt.	26 337,3	16 576,0	12 732,6	10 661,8	1 288,0	782,8	3 843,4	1 125,0	2 718,5	5 245,2	4 516,0
Nov.	26 653,4	16 691,7	12 803,5	10 716,5	1 295,5	791,5	3 888,3	1 117,1	2 771,2	5 308,1	4 653,6
Dez.	25 850,7	16 541,4	12 703,0	10 627,4	1 296,3	779,3	3 838,4	1 110,2	2 728,2	5 279,3	4 287,0
2016 Jan.	26 414,5	16 689,5	12 731,2	10 656,8	1 306,9	767,5	3 958,2	1 127,1	2 831,2	5 137,4	4 587,7
Febr.	26 749,2	16 774,6	12 771,5	10 700,6	1 313,1	757,8	4 003,1	1 118,6	2 884,5	5 215,9	4 758,6
März	26 406,8	16 825,5	12 776,3	10 709,9	1 312,0	754,4	4 049,1	1 117,9	2 931,3	5 018,9	4 562,5
April	26 557,6	16 909,0	12 815,8	10 721,4	1 325,7	768,7	4 093,2	1 127,9	2 965,3	5 162,1	4 486,5
Mai	26 806,9	16 993,8	12 842,4	10 733,3	1 341,3	767,8	4 151,4	1 121,7	3 029,6	5 258,2	4 554,9
Juni	27 072,6	17 041,0	12 828,9	10 732,0	1 344,2	752,7	4 212,1	1 110,6	3 101,4	5 261,1	4 770,5
Juli	27 140,1	17 093,5	12 852,5	10 736,8	1 360,4	755,3	4 241,0	1 111,6	3 129,5	5 314,7	4 731,8
Aug.	27 042,4	17 105,3	12 866,3	10 722,2	1 365,8	778,2	4 239,0	1 102,9	3 136,1	5 309,2	4 627,9
Sept.	26 976,1	17 147,0	12 892,1	10 755,7	1 359,9	776,5	4 254,9	1 098,8	3 156,1	5 244,7	4 584,4
Okt.	27 039,1	17 206,9	12 927,3	10 786,6	1 363,7	777,0	4 279,6	1 101,2	3 178,4	5 397,8	4 434,4
Nov.	27 152,9	17 299,8	12 987,5	10 832,2	1 383,3	772,1	4 312,3	1 089,2	3 223,1	5 428,3	4 218,8
Dez.	26 664,3	17 245,2	12 935,9	10 775,3	1 375,4	785,2	4 309,4	1 079,7	3 229,7	5 182,2	4 236,9
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2014 Nov.	5 960,0	3 711,2	2 938,5	2 537,3	145,5	255,7	772,6	363,9	408,7	1 225,3	1 023,5
Dez.	5 973,4	3 696,4	2 931,4	2 527,7	143,6	260,1	764,9	364,1	400,8	1 209,1	1 068,0
2015 Jan.	6 233,3	3 728,3	2 948,0	2 536,5	142,2	269,2	780,4	372,4	408,0	1 313,5	1 191,4
Febr.	6 174,3	3 739,4	2 953,8	2 542,4	142,3	269,1	785,5	375,5	410,0	1 301,2	1 133,7
März	6 272,2	3 758,2	2 967,1	2 546,4	144,1	276,5	791,2	374,0	417,2	1 306,4	1 207,5
April	6 202,9	3 772,6	2 966,9	2 546,0	135,6	285,3	805,7	382,9	422,8	1 317,1	1 113,2
Mai	6 140,5	3 770,8	2 972,2	2 555,9	135,0	281,3	798,6	370,7	427,9	1 317,8	1 052,0
Juni	5 995,7	3 767,1	2 967,3	2 557,3	133,3	276,7	799,9	367,0	432,9	1 279,1	949,4
Juli	6 058,3	3 803,0	2 993,0	2 561,0	153,8	278,2	810,0	368,0	442,0	1 274,1	981,2
Aug.	6 026,6	3 813,0	2 996,1	2 567,6	155,4	273,1	816,9	364,9	452,0	1 260,5	953,1
Sept.	6 041,7	3 824,0	2 996,1	2 572,5	157,2	266,4	827,9	364,5	463,4	1 257,0	960,7
Okt.	6 041,6	3 832,0	2 994,6	2 578,6	150,5	265,6	837,4	368,4	469,0	1 257,1	952,5
Nov.	6 104,5	3 864,8	3 019,5	2 594,8	153,5	271,2	845,3	363,9	481,3	1 236,6	1 003,2
Dez.	5 924,8	3 839,8	3 003,6	2 586,5	155,7	261,3	836,3	358,3	477,9	1 166,4	918,6
2016 Jan.	6 057,5	3 858,0	3 004,8	2 592,8	154,8	257,3	853,1	362,0	491,2	1 191,2	1 008,3
Febr.	6 155,1	3 874,6	3 014,0	2 607,0	151,1	255,9	860,6	362,0	498,6	1 209,7	1 070,8
März	6 060,3	3 885,2	3 015,6	2 607,8	151,8	256,0	869,6	361,6	508,0	1 163,7	1 011,4
April	6 049,9	3 908,1	3 026,3	2 617,8	152,2	256,3	881,8	366,1	515,7	1 181,7	960,2
Mai	6 090,9	3 934,4	3 043,0	2 629,7	153,3	260,0	891,4	362,8	528,6	1 187,1	969,4
Juni	6 220,9	3 939,5	3 042,5	2 629,1	152,9	260,5	897,0	357,3	539,7	1 221,3	1 060,1
Juli	6 245,3	3 968,2	3 054,3	2 639,3	155,3	259,7	913,9	360,3	553,6	1 228,3	1 048,8
Aug.	6 218,7	3 977,6	3 062,7	2 646,2	155,3	261,2	914,8	358,5	556,4	1 226,9	1 014,2
Sept.	6 201,9	4 001,6	3 075,1	2 655,3	157,6	262,1	926,5	357,2	569,3	1 215,0	985,4
Okt.	6 207,5	4 018,7	3 087,3	2 664,9	161,9	260,5	931,4	360,3	571,1	1 259,9	928,9
Nov.	6 185,7	4 046,1	3 107,1	2 680,4	165,0	261,7	939,0	355,5	583,5	1 242,8	896,8
Dez.	6 131,0	4 036,8	3 099,3	2 671,7	164,0	263,6	937,6	345,2	592,4	1 234,8	859,4

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Unternehmen und Privatpersonen							
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
956,8	11 109,7	10 480,5	10 532,6	4 637,2	1 099,7	407,6	2 213,2	2 088,7	86,1	2014 Nov.	
980,6	11 155,3	10 549,3	10 627,7	4 728,8	1 089,3	399,5	2 217,4	2 105,6	87,0	Dez.	
979,1	11 230,5	10 515,7	10 620,1	4 827,3	1 069,8	379,6	2 145,1	2 109,9	88,4	2015 Jan.	
983,2	11 214,1	10 523,6	10 622,9	4 847,7	1 035,5	379,6	2 162,7	2 110,3	87,2	Febr.	
990,9	11 281,3	10 557,8	10 669,6	4 899,7	1 037,0	375,2	2 153,5	2 118,2	85,9	März	
999,8	11 276,2	10 603,7	10 704,4	4 972,1	1 028,0	369,2	2 131,8	2 119,4	83,9	April	
1 006,4	11 372,9	10 646,8	10 744,7	5 049,9	999,5	364,6	2 124,5	2 123,9	82,3	Mai	
1 017,1	11 392,8	10 648,0	10 749,1	5 096,4	976,4	361,0	2 110,1	2 124,1	81,2	Juni	
1 031,3	11 393,9	10 683,7	10 798,9	5 135,0	983,0	358,9	2 119,8	2 121,8	80,4	Juli	
1 029,4	11 377,8	10 680,3	10 790,2	5 137,0	981,5	353,8	2 114,8	2 124,1	79,1	Aug.	
1 026,5	11 412,6	10 696,5	10 798,3	5 162,5	977,4	350,6	2 110,9	2 118,6	78,3	Sept.	
1 028,8	11 500,5	10 741,4	10 850,4	5 244,5	972,9	349,1	2 092,0	2 114,5	77,3	Okt.	
1 034,5	11 526,0	10 776,1	10 871,8	5 288,4	970,8	343,9	2 081,4	2 111,6	75,7	Nov.	
1 048,9	11 488,5	10 815,7	10 924,5	5 325,7	981,5	343,8	2 083,3	2 114,9	75,2	Dez.	
1 037,7	11 613,5	10 854,2	10 955,0	5 365,0	973,3	344,1	2 074,6	2 123,8	74,3	2016 Jan.	
1 038,9	11 622,8	10 873,7	10 977,8	5 385,0	967,8	340,6	2 085,3	2 126,0	73,1	Febr.	
1 042,5	11 688,2	10 918,6	11 009,0	5 418,7	973,3	339,8	2 076,3	2 128,7	72,3	März	
1 047,1	11 717,4	10 980,0	11 074,7	5 504,2	963,0	337,5	2 071,0	2 128,5	70,5	April	
1 049,3	11 768,7	11 007,8	11 094,3	5 545,0	945,2	331,9	2 066,3	2 135,9	70,0	Mai	
1 057,7	11 830,9	11 003,1	11 091,0	5 565,0	944,9	330,2	2 046,5	2 135,1	69,3	Juni	
1 067,8	11 851,3	11 055,5	11 135,4	5 614,9	952,1	325,6	2 039,3	2 134,8	68,8	Juli	
1 064,3	11 785,2	11 039,5	11 122,6	5 611,2	952,5	320,7	2 034,0	2 136,0	68,1	Aug.	
1 066,5	11 790,8	11 034,3	11 132,4	5 636,9	960,1	315,0	2 021,8	2 131,1	67,4	Sept.	
1 069,3	11 799,2	11 049,7	11 136,5	5 684,0	932,6	307,2	2 019,7	2 125,7	67,2	Okt.	
1 071,1	11 882,7	11 108,2	11 212,7	5 780,3	926,2	303,6	2 014,2	2 121,9	66,6	Nov.	
1 087,3	11 891,3	11 173,6	11 283,5	5 869,8	911,1	294,0	2 013,6	2 129,5	65,5	Dez.	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
224,8	3 222,7	3 157,5	3 038,6	1 531,2	186,7	33,4	682,2	527,4	77,7	2014 Nov.	
229,7	3 207,5	3 142,6	3 019,1	1 507,1	191,8	32,3	680,6	531,0	76,4	Dez.	
228,9	3 233,6	3 156,6	3 045,0	1 541,7	188,3	31,3	677,5	528,8	77,4	2015 Jan.	
229,7	3 249,6	3 172,0	3 062,0	1 562,7	187,1	31,0	675,4	529,6	76,1	Febr.	
232,0	3 253,1	3 175,8	3 062,6	1 569,0	187,1	31,4	671,6	528,7	74,8	März	
233,8	3 265,4	3 191,1	3 080,3	1 598,9	187,3	31,7	661,3	528,5	72,7	April	
234,9	3 289,4	3 214,1	3 094,6	1 620,0	183,7	31,9	659,5	528,5	71,1	Mai	
238,3	3 287,5	3 208,9	3 090,0	1 626,3	178,9	32,2	654,6	528,3	69,7	Juni	
241,6	3 312,5	3 236,6	3 120,9	1 643,3	179,8	32,4	669,3	527,9	68,2	Juli	
241,2	3 321,2	3 246,0	3 123,4	1 651,0	175,8	32,2	669,5	528,2	66,7	Aug.	
240,3	3 330,8	3 253,8	3 131,7	1 667,0	172,0	31,7	666,7	529,0	65,3	Sept.	
240,1	3 349,1	3 271,6	3 154,0	1 698,6	170,8	32,9	657,5	530,3	64,0	Okt.	
241,9	3 386,8	3 309,9	3 182,3	1 732,8	168,6	33,2	653,8	531,1	62,8	Nov.	
244,2	3 379,0	3 293,1	3 168,8	1 711,8	176,9	34,4	649,6	534,1	61,9	Dez.	
242,2	3 398,2	3 312,7	3 191,1	1 739,2	172,6	35,6	647,9	535,1	60,7	2016 Jan.	
242,7	3 412,8	3 319,7	3 197,4	1 747,9	172,1	35,8	645,5	536,7	59,4	Febr.	
243,3	3 428,4	3 315,7	3 188,8	1 735,7	176,5	37,5	644,9	535,9	58,3	März	
244,2	3 429,1	3 334,3	3 208,5	1 759,1	178,5	38,3	640,3	535,1	57,2	April	
243,7	3 469,8	3 356,2	3 222,9	1 779,2	175,2	37,3	640,6	534,4	56,2	Mai	
245,2	3 481,5	3 352,9	3 218,7	1 779,1	173,1	38,3	638,8	533,9	55,4	Juni	
247,4	3 464,1	3 368,1	3 233,1	1 793,5	174,7	38,2	638,3	533,8	54,6	Juli	
246,5	3 480,0	3 376,0	3 238,3	1 803,0	173,4	38,2	636,2	533,8	53,8	Aug.	
245,9	3 494,5	3 380,7	3 247,0	1 807,9	179,4	38,3	635,0	533,3	53,1	Sept.	
245,4	3 489,6	3 386,4	3 254,0	1 821,1	172,1	37,8	637,3	533,5	52,3	Okt.	
245,7	3 536,5	3 424,0	3 288,1	1 857,7	171,0	37,4	636,6	533,7	51,7	Nov.	
248,1	3 517,1	3 419,8	3 284,1	1 850,9	171,5	38,4	635,6	536,3	51,3	Dez.	

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva														
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Begebene Schuld-		
	öffentliche Haushalte										insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)							
	zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	insgesamt							
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)															
2014 Nov.	262,2	315,0	142,1	97,0	10,1	44,9	15,8	5,1	310,5	301,4	434,4	2 474,9	1 824,9		
Dez.	216,7	310,9	138,0	100,5	11,5	39,5	16,4	5,1	297,0	290,7	414,2	2 479,0	1 820,8		
2015 Jan.	300,7	309,7	134,9	99,3	11,3	39,9	18,8	5,4	314,8	304,7	438,3	2 509,3	1 800,5		
Febr.	272,1	319,1	142,1	99,8	11,6	40,0	20,2	5,3	352,4	342,3	447,3	2 506,4	1 786,1		
März	294,7	316,9	139,7	100,2	12,7	39,2	19,9	5,3	354,1	347,9	437,3	2 496,3	1 764,6		
April	251,4	320,4	144,8	97,9	12,8	39,5	20,3	5,1	336,7	329,0	458,8	2 464,9	1 745,0		
Mai	295,5	332,7	157,0	97,0	13,1	39,9	20,7	5,0	331,0	324,4	449,8	2 446,1	1 720,6		
Juni	309,5	334,2	157,2	97,6	13,1	40,9	20,5	4,9	312,2	308,7	434,4	2 433,8	1 706,0		
Juli	266,4	328,6	149,2	100,3	13,3	38,8	22,3	4,9	301,3	298,1	457,1	2 405,5	1 682,1		
Aug.	251,6	335,9	155,2	100,4	13,3	38,8	23,4	4,8	305,4	300,3	455,7	2 374,3	1 672,4		
Sept.	280,6	333,7	153,5	101,4	13,2	39,4	21,5	4,8	304,5	296,9	449,9	2 344,0	1 660,4		
Okt.	315,5	334,6	157,4	98,6	13,2	39,6	20,9	4,7	297,6	288,1	471,8	2 337,6	1 640,5		
Nov.	298,5	355,7	168,0	108,4	13,0	39,7	21,9	4,7	301,4	296,2	487,7	2 367,2	1 646,3		
Dez.	227,4	336,6	154,4	104,6	13,7	39,7	19,5	4,7	272,8	270,9	465,2	2 318,6	1 633,5		
2016 Jan.	315,1	343,4	160,9	102,3	14,3	39,7	21,0	5,2	294,5	292,9	475,6	2 301,1	1 614,7		
Febr.	301,0	344,0	162,6	98,1	14,4	39,9	24,0	5,1	339,1	335,1	474,3	2 287,6	1 597,2		
März	333,3	345,9	159,5	102,0	15,1	40,8	23,6	5,0	332,3	329,1	462,9	2 265,2	1 589,5		
April	297,6	345,2	161,9	97,2	15,4	42,2	23,5	4,9	327,9	323,1	480,3	2 269,1	1 585,2		
Mai	317,7	356,6	167,0	102,1	15,5	43,1	24,0	4,9	318,7	312,8	480,4	2 277,3	1 574,2		
Juni	378,3	361,6	171,3	102,4	15,9	43,7	23,5	4,8	321,3	318,0	471,1	2 275,0	1 568,0		
Juli	349,2	366,7	174,1	101,6	18,2	43,8	24,2	4,8	298,6	297,4	486,6	2 251,7	1 543,0		
Aug.	294,6	368,1	175,7	100,8	18,7	44,3	23,8	4,9	301,0	299,9	487,5	2 246,6	1 533,7		
Sept.	297,4	361,0	170,5	99,5	19,4	44,4	22,3	5,0	286,5	285,7	485,7	2 220,0	1 515,8		
Okt.	295,3	367,5	182,2	94,1	19,8	44,7	21,3	5,3	266,4	265,7	502,7	2 221,2	1 504,3		
Nov.	300,4	369,6	178,6	98,9	21,2	44,2	21,6	5,2	264,8	264,1	511,4	2 238,1	1 507,1		
Dez.	252,6	355,1	169,9	93,9	21,5	43,3	21,4	5,1	268,8	268,1	503,9	2 225,5	1 503,0		
Deutscher Beitrag (Mrd €)															
2014 Nov.	12,4	171,7	44,0	79,2	6,4	38,7	2,8	0,6	9,6	9,0	3,4	550,5	285,7		
Dez.	11,3	177,1	50,7	82,3	7,6	32,8	3,0	0,7	3,4	3,1	3,3	547,3	280,7		
2015 Jan.	18,7	170,0	44,7	81,2	7,5	32,9	3,1	0,7	6,8	4,7	3,3	566,9	283,7		
Febr.	12,0	175,7	47,5	82,9	8,1	33,5	3,1	0,7	8,0	5,6	3,3	573,0	287,6		
März	14,7	175,8	47,7	82,3	9,2	32,8	3,1	0,7	7,6	5,2	3,3	573,0	285,6		
April	12,0	173,1	46,9	80,2	9,3	33,0	3,1	0,7	11,4	8,7	3,2	567,3	280,9		
Mai	13,4	181,4	54,6	80,0	9,7	33,3	3,2	0,6	5,0	3,8	3,3	557,3	272,4		
Juni	15,6	181,8	53,2	80,8	9,7	34,4	3,1	0,6	3,3	2,2	3,4	555,5	269,8		
Juli	12,4	179,3	49,8	83,6	9,8	32,3	3,1	0,6	4,5	3,3	3,4	558,4	267,2		
Aug.	12,1	185,7	56,0	83,8	9,8	32,5	3,1	0,6	6,6	4,6	3,5	547,0	266,9		
Sept.	14,0	185,1	54,4	84,5	9,7	32,8	3,1	0,6	7,0	4,9	4,0	547,0	272,6		
Okt.	13,4	181,6	54,1	80,9	9,8	33,1	3,1	0,6	6,6	5,0	3,9	555,3	275,2		
Nov.	12,3	192,2	55,6	90,2	9,5	33,2	3,1	0,6	6,1	4,5	3,8	562,5	270,9		
Dez.	22,6	187,6	54,3	86,0	10,2	33,4	3,1	0,5	2,5	2,0	3,4	533,4	254,9		
2016 Jan.	21,8	185,2	54,5	83,2	10,5	33,4	3,1	0,5	2,8	2,7	3,7	534,8	257,0		
Febr.	28,9	186,5	59,1	79,7	10,5	33,7	3,1	0,5	4,2	3,7	3,6	527,9	250,2		
März	49,3	190,2	57,4	84,1	10,8	34,3	3,1	0,5	3,2	2,0	3,4	518,7	250,5		
April	31,9	188,7	58,2	80,3	10,9	35,6	3,2	0,5	3,7	2,4	3,0	521,8	249,1		
Mai	50,6	196,3	60,4	84,9	11,1	36,2	3,3	0,5	3,5	2,4	2,5	530,9	244,9		
Juni	63,6	199,2	62,2	85,0	11,5	36,6	3,3	0,5	2,5	2,3	2,6	523,0	241,2		
Juli	31,9	199,1	59,9	85,2	13,3	36,8	3,3	0,5	3,4	3,2	2,4	524,2	241,2		
Aug.	40,6	201,0	61,7	84,6	13,6	37,2	3,4	0,5	3,2	3,2	2,3	524,4	241,5		
Sept.	49,3	198,3	59,7	83,5	14,0	37,2	3,4	0,5	2,9	2,9	2,4	516,7	240,8		
Okt.	40,5	195,1	58,8	80,4	14,9	37,2	3,4	0,5	3,2	3,2	2,3	526,0	242,2		
Nov.	47,4	201,0	59,5	84,2	16,1	37,3	3,3	0,6	3,0	3,0	2,3	542,1	251,4		
Dez.	33,8	199,1	61,6	80,5	16,6	36,6	3,3	0,6	2,2	2,2	2,3	540,7	250,4		

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Sparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bank-schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) ³⁾								Nachrichtlich					Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) ¹⁴⁾	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet ⁵⁾	Kapital und Rücklagen ⁶⁾	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate ⁷⁾ (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Geldkapitalbildung ¹³⁾			
bis zu 1 Jahr ⁴⁾	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren				insgesamt ⁸⁾	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ⁹⁾	M1 ¹⁰⁾	M2 ¹¹⁾	M3 ¹²⁾				
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾														
29,7	38,8	2 406,4	3 573,4	2 504,1	- 68,5	4 715,3	-	5 827,3	9 568,3	10 197,2	7 259,8	113,3	2014 Nov.	
61,6	42,8	2 374,7	3 561,6	2 459,6	- 45,1	4 570,9	-	5 938,9	9 682,5	10 313,4	7 183,3	112,3	Dez.	
58,8	42,4	2 408,1	3 915,5	2 552,2	- 101,8	5 014,0	-	6 030,9	9 740,6	10 389,6	7 239,1	110,6	2015 Jan.	
59,3	43,4	2 403,7	3 942,9	2 545,0	- 115,4	4 919,7	-	6 061,3	9 739,1	10 411,4	7 243,9	109,1	Febr.	
53,6	44,3	2 398,3	3 974,6	2 574,1	- 68,7	5 132,1	-	6 119,4	9 803,1	10 453,6	7 256,3	109,5	März	
57,1	45,9	2 361,9	4 002,6	2 541,3	- 78,5	4 838,3	-	6 203,6	9 871,8	10 555,9	7 163,6	107,6	April	
54,1	42,3	2 349,7	3 960,1	2 549,8	- 67,3	4 636,6	-	6 302,5	9 942,1	10 592,7	7 151,2	110,0	Mai	
58,7	44,8	2 330,3	3 789,6	2 532,1	- 59,5	4 275,0	-	6 361,2	9 975,6	10 595,1	7 099,6	112,4	Juni	
46,0	45,1	2 314,4	3 888,7	2 531,0	- 67,1	4 405,2	-	6 408,3	10 029,7	10 669,2	7 089,3	114,8	Juli	
35,7	47,4	2 291,3	3 883,5	2 529,6	- 66,0	4 306,9	-	6 416,1	10 034,4	10 665,5	7 058,3	116,3	Aug.	
32,7	46,5	2 264,8	3 808,9	2 533,5	- 52,8	4 317,9	-	6 438,2	10 042,3	10 659,8	7 031,8	117,3	Sept.	
32,6	47,2	2 257,9	3 861,9	2 559,7	- 76,0	4 355,4	-	6 525,3	10 115,8	10 768,3	7 031,2	115,7	Okt.	
31,1	49,2	2 286,9	3 915,5	2 564,9	- 77,2	4 533,4	-	6 592,2	10 182,4	10 833,8	7 053,3	121,9	Nov.	
22,9	47,8	2 247,9	3 662,8	2 548,7	- 49,3	4 094,4	-	6 631,5	10 230,1	10 832,5	6 999,5	123,0	Dez.	
29,2	50,9	2 221,0	3 809,9	2 572,5	- 76,6	4 386,2	-	6 665,8	10 265,9	10 900,7	6 987,3	123,6	2016 Jan.	
33,6	54,3	2 199,6	3 922,0	2 609,5	- 98,0	4 553,1	-	6 688,2	10 280,1	10 934,5	7 012,5	122,8	Febr.	
37,2	51,9	2 176,1	3 739,2	2 592,0	- 93,9	4 378,3	-	6 721,4	10 324,4	10 961,5	6 962,4	121,3	März	
41,4	49,8	2 177,8	3 927,3	2 603,9	- 98,9	4 283,4	-	6 815,2	10 400,9	11 063,2	6 970,4	122,7	April	
39,7	49,1	2 188,6	4 033,3	2 600,4	- 83,0	4 361,7	-	6 867,4	10 442,6	11 103,3	6 973,3	126,6	Mai	
49,8	47,2	2 178,0	3 955,3	2 664,4	- 62,0	4 558,8	-	6 901,2	10 473,7	11 124,7	7 006,7	127,7	Juni	
54,9	48,1	2 148,8	4 091,2	2 678,2	- 105,1	4 519,6	-	6 967,5	10 544,7	11 219,6	6 983,7	131,5	Juli	
54,3	46,3	2 146,0	4 132,9	2 675,7	- 84,9	4 434,1	-	6 961,8	10 535,1	11 208,5	6 972,9	131,4	Aug.	
48,7	46,0	2 125,3	4 088,3	2 697,8	- 46,5	4 387,0	-	6 984,5	10 552,7	11 210,4	6 961,7	131,3	Sept.	
53,4	43,5	2 124,3	4 292,4	2 683,4	- 31,1	4 235,6	-	7 046,6	10 568,2	11 241,1	6 944,6	131,8	Okt.	
53,6	42,7	2 141,8	4 334,3	2 663,1	- 55,4	4 242,9	-	7 145,7	10 659,6	11 337,2	6 935,0	136,4	Nov.	
50,1	41,6	2 133,8	4 053,2	2 661,2	- 44,6	4 017,7	-	7 237,3	10 732,7	11 391,0	6 922,5	134,4	Dez.	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
10,4	7,9	532,2	654,2	532,9	- 621,3	1 608,0	264,4	1 575,2	2 411,1	2 442,4	1 864,4	-	2014 Nov.	
10,3	7,7	529,4	633,4	535,7	- 605,7	1 648,7	267,9	1 557,8	2 405,7	2 430,3	1 855,6	-	Dez.	
11,8	8,2	546,9	763,4	553,3	- 674,0	1 780,3	270,3	1 586,4	2 426,5	2 456,5	1 888,6	-	2015 Jan.	
14,3	7,9	551,0	751,7	550,7	- 678,0	1 715,9	272,4	1 610,2	2 452,0	2 485,5	1 887,4	-	Febr.	
14,9	8,5	549,6	755,9	557,2	- 670,7	1 793,0	274,7	1 616,8	2 458,5	2 492,8	1 886,7	-	März	
18,9	8,3	540,2	770,7	553,7	- 666,9	1 698,4	276,9	1 645,8	2 485,8	2 527,5	1 861,4	-	April	
18,6	5,6	533,1	764,2	556,8	- 676,8	1 641,5	279,3	1 674,6	2 511,5	2 544,0	1 854,4	-	Mai	
18,5	5,4	531,7	718,1	555,8	- 670,9	1 543,2	280,2	1 679,6	2 512,5	2 543,1	1 846,8	-	Juni	
18,2	5,2	535,1	742,1	552,4	- 692,2	1 577,2	284,9	1 693,1	2 529,7	2 561,0	1 857,9	-	Juli	
16,2	5,9	524,9	754,9	552,8	- 711,7	1 552,8	287,3	1 707,0	2 539,8	2 571,9	1 847,1	-	Aug.	
21,9	8,0	517,2	736,7	553,5	- 709,5	1 572,5	290,1	1 721,4	2 551,4	2 592,3	1 836,0	-	Sept.	
25,8	7,8	521,7	737,2	558,6	- 735,5	1 566,6	293,1	1 752,7	2 580,5	2 624,6	1 835,4	-	Okt.	
26,4	9,6	526,5	724,9	553,7	- 754,5	1 621,4	295,2	1 788,4	2 624,1	2 670,0	1 830,6	-	Nov.	
26,3	9,3	497,8	659,6	552,5	- 742,7	1 537,4	297,8	1 766,1	2 610,8	2 652,3	1 795,8	-	Dez.	
25,2	11,2	498,4	702,8	560,8	- 766,0	1 620,7	297,1	1 793,6	2 633,8	2 676,6	1 801,7	-	2016 Jan.	
25,5	11,8	490,7	739,6	574,8	- 790,7	1 683,0	297,7	1 807,0	2 644,8	2 689,9	1 804,6	-	Febr.	
24,0	10,9	483,8	699,0	569,9	- 784,5	1 622,4	299,8	1 793,1	2 641,1	2 682,7	1 791,6	-	März	
23,9	11,7	486,1	753,1	575,6	- 803,0	1 566,8	300,9	1 817,3	2 663,6	2 705,9	1 795,3	-	April	
22,8	12,3	495,8	758,5	571,4	- 823,1	1 577,5	303,9	1 839,6	2 685,7	2 726,9	1 800,7	-	Mai	
23,8	11,8	487,5	783,3	592,6	- 834,3	1 670,0	308,0	1 841,3	2 686,4	2 727,1	1 811,5	-	Juni	
30,5	12,6	481,1	807,8	595,1	- 824,9	1 673,4	311,7	1 853,4	2 702,0	2 750,9	1 806,5	-	Juli	
27,4	12,5	484,5	826,1	589,2	- 846,9	1 640,6	314,1	1 864,6	2 711,7	2 757,1	1 801,3	-	Aug.	
26,4	12,9	477,4	851,2	594,2	- 876,5	1 616,7	318,8	1 867,6	2 719,5	2 764,2	1 797,3	-	Sept.	
25,3	13,4	487,3	899,9	585,3	- 863,2	1 564,6	322,0	1 879,9	2 721,9	2 766,1	1 799,8	-	Okt.	
22,7	14,6	504,7	905,9	578,0	- 918,6	1 536,5	323,9	1 917,2	2 762,9	2 805,6	1 808,9	-	Nov.	
22,7	14,1	503,9	879,3	580,3	- 897,1	1 506,3	327,3	1 912,5	2 759,1	2 800,4	1 808,3	-	Dez.	

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-Umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
		Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)							
Eurosystem 2)												
2014 Juli	540,0	111,7	460,1	0,1	209,0	23,9	27,2	958,1	110,0	- 12,5	214,3	1 196,3
Aug.	547,6	106,6	414,7	0,3	202,2	24,6	0,0	967,6	92,4	- 23,6	210,2	1 202,5
Sept.	547,8	114,7	387,4	0,2	196,3	25,2	0,0	971,8	66,2	- 27,0	210,1	1 207,1
Okt.	552,0	98,9	398,2	0,2	194,7	24,3	0,0	971,3	78,4	- 22,6	192,6	1 188,2
Nov.	562,0	95,2	412,5	0,3	193,3	31,0	0,0	973,6	76,1	- 5,7	188,3	1 192,8
Dez.	564,3	103,3	396,1	0,2	202,0	27,3	0,0	979,8	71,7	1,8	185,4	1 192,5
2015 Jan.	576,4	119,0	454,4	0,5	217,9	50,2	0,0	1 005,5	66,3	9,8	236,3	1 292,1
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	589,2	142,6	375,0	0,4	230,8	42,4	0,0	1 005,4	62,1	2,7	225,3	1 273,1
April	625,9	118,9	386,1	0,2	290,6	68,6	0,0	1 015,9	70,2	5,1	261,8	1 346,4
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	655,7	95,9	406,6	0,1	383,1	99,7	0,0	1 027,4	76,5	34,5	303,4	1 430,5
Juli	642,9	82,4	443,2	0,3	471,8	103,1	0,0	1 042,7	96,3	17,2	381,4	1 527,2
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	627,4	72,4	462,2	0,6	550,8	148,0	0,0	1 055,3	63,4	18,1	428,4	1 631,8
Okt.	619,1	70,2	462,1	0,1	643,2	152,8	0,0	1 052,4	95,2	28,9	465,3	1 670,5
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	612,2	66,1	459,3	0,1	730,7	173,1	0,0	1 056,5	93,5	51,5	493,8	1 723,4
2016 Jan.	611,6	71,6	466,9	0,2	811,8	196,6	0,0	1 072,8	82,5	53,2	557,1	1 826,5
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	607,8	62,9	461,7	0,1	907,6	230,5	0,0	1 063,4	115,6	73,9	556,5	1 850,4
April	627,3	58,1	460,8	0,2	1 000,1	262,0	0,0	1 069,3	147,4	97,7	570,0	1 901,3
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	640,3	53,9	456,3	0,2	1 105,3	309,0	0,0	1 076,6	123,9	122,8	623,8	2 009,4
Juli	666,1	47,6	471,6	0,1	1 227,1	323,1	0,0	1 087,1	175,5	169,4	657,5	2 067,7
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	685,0	43,5	483,7	0,0	1 339,7	355,1	0,0	1 096,2	137,8	214,0	748,8	2 200,2
Okt.	687,8	37,4	503,5	0,1	1 447,0	387,3	0,0	1 094,7	168,3	248,0	777,4	2 259,4
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	687,4	34,0	511,8	0,2	1 570,2	439,4	0,0	1 103,1	159,7	277,6	823,9	2 366,3
2017 Jan.	674,7	34,6	548,9	0,2	1 670,8	434,4	0,0	1 119,1	143,1	313,6	919,0	2 472,6
Deutsche Bundesbank												
2014 Juli	136,9	10,0	16,1	0,1	48,9	8,4	9,0	228,1	1,6	- 99,6	64,6	301,0
Aug.	138,8	6,2	11,3	0,0	47,4	6,8	0,0	230,5	0,9	- 96,7	62,3	299,5
Sept.	138,7	4,1	10,0	0,1	45,9	8,7	0,0	231,1	1,0	- 103,5	61,5	301,2
Okt.	139,4	5,6	12,2	0,0	45,5	9,0	0,0	231,7	1,2	- 102,2	63,1	303,8
Nov.	141,0	8,0	14,9	0,1	45,5	9,0	0,0	231,4	0,9	- 89,5	57,6	298,0
Dez.	140,8	6,6	16,6	0,0	47,3	9,3	0,0	232,4	0,9	- 86,7	55,5	297,2
2015 Jan.	141,9	13,4	30,7	0,0	50,4	14,9	0,0	237,3	1,2	- 92,3	75,3	327,5
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	143,2	6,6	30,9	0,0	52,4	12,4	0,0	237,0	1,5	- 92,6	74,7	324,1
April	151,5	5,6	29,5	0,1	64,8	21,2	0,0	239,9	1,1	- 100,3	89,4	350,5
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	159,2	3,6	28,8	0,0	83,9	28,6	0,0	242,5	2,0	- 100,4	102,8	373,9
Juli	155,4	2,1	36,4	0,0	102,5	25,5	0,0	246,2	3,4	- 101,4	122,8	394,4
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	151,2	1,8	40,0	0,0	119,1	42,4	0,0	249,5	2,9	- 118,3	135,9	427,7
Okt.	148,4	2,8	40,8	0,0	138,2	40,8	0,0	248,8	5,2	- 115,9	151,2	440,9
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	146,1	3,2	43,3	0,0	156,3	56,1	0,0	249,1	9,3	- 116,3	150,7	455,9
2016 Jan.	144,8	3,6	48,4	0,1	174,0	50,0	0,0	252,4	18,0	- 124,0	174,4	476,8
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	143,7	1,9	46,3	0,0	193,9	59,8	0,0	250,4	26,1	- 113,3	162,9	473,1
April	152,2	3,1	45,0	0,0	214,1	67,6	0,0	252,1	37,3	- 105,1	162,4	482,1
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	156,4	3,3	45,3	0,0	237,2	87,3	0,0	254,7	41,1	- 127,2	186,5	528,4
Juli	163,3	2,7	44,7	0,0	263,4	89,8	0,0	257,4	47,2	- 117,0	196,6	543,9
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	168,3	1,9	44,0	0,0	288,2	90,8	0,0	258,7	36,2	- 112,6	229,3	578,9
Okt.	168,7	1,5	50,6	0,0	311,9	105,2	0,0	258,6	50,5	- 125,2	243,6	607,4
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	167,7	0,9	54,0	0,0	339,2	129,7	0,0	260,3	43,7	- 141,9	270,0	660,0
2017 Jan.	163,8	0,9	62,0	0,0	361,5	132,7	0,0	264,2	35,4	- 146,1	302,0	698,9

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Erfüllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

füllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserveerfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige Liquiditätszuführende Geschäfte 3)	Sonstige Liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen				Sonstige Faktoren (netto) 6)
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige Liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
+ 3,2	- 36,4	- 47,7	+ 0,0	- 6,9	- 4,4	- 98,8	+ 7,1	- 1,6	- 12,0	+ 22,0	+ 24,7	2014 Juli
+ 7,6	- 5,1	- 45,4	+ 0,2	- 6,8	+ 0,7	- 27,2	+ 9,5	- 17,6	- 11,1	- 4,1	+ 6,2	Aug.
+ 0,2	+ 8,1	- 27,3	- 0,1	- 5,9	+ 0,6	± 0,0	+ 4,2	- 26,2	- 3,4	- 0,1	+ 4,6	Sept.
+ 4,2	- 15,8	+ 10,8	± 0,0	- 1,6	- 0,9	± 0,0	- 0,5	+ 12,2	+ 4,4	- 17,5	- 18,9	Okt.
+ 10,0	- 3,7	+ 14,3	+ 0,1	- 1,4	+ 6,7	± 0,0	+ 2,3	- 2,3	+ 16,9	- 4,3	+ 4,6	Nov.
+ 2,3	+ 8,1	- 16,4	- 0,1	+ 8,7	- 3,7	± 0,0	+ 6,2	- 4,4	+ 7,5	- 2,9	- 0,3	Dez.
+ 12,1	+ 15,7	+ 58,3	+ 0,3	+ 15,9	+ 22,9	± 0,0	+ 25,7	- 5,4	+ 8,0	+ 50,9	+ 99,6	2015 Jan.
+ 12,8	+ 23,6	- 79,4	- 0,1	+ 12,9	- 7,8	± 0,0	- 0,1	- 4,2	- 7,1	- 11,0	- 19,0	Febr.
+ 36,7	- 23,7	+ 11,1	- 0,2	+ 59,8	+ 26,2	± 0,0	+ 10,5	+ 8,1	+ 2,4	+ 36,5	+ 73,3	März
+ 29,8	- 23,0	+ 20,5	- 0,1	+ 92,5	+ 31,1	± 0,0	+ 11,5	+ 6,3	+ 29,4	+ 41,6	+ 84,1	April
- 12,8	- 13,5	+ 36,6	+ 0,2	+ 88,7	+ 3,4	± 0,0	+ 15,3	+ 19,8	- 17,3	+ 78,0	+ 96,7	Mai
- 15,5	- 10,0	+ 19,0	+ 0,3	+ 79,0	+ 44,9	± 0,0	+ 12,6	- 32,9	+ 0,9	+ 47,0	+ 104,6	Juni
- 8,3	- 2,2	- 0,1	- 0,5	+ 92,4	+ 4,8	± 0,0	- 2,9	+ 31,8	+ 10,8	+ 36,9	+ 38,7	Juli
- 6,9	- 4,1	- 2,8	- 0,0	+ 87,5	+ 20,3	± 0,0	+ 4,1	- 1,7	+ 22,6	+ 28,5	+ 52,9	Aug.
- 0,6	+ 5,5	+ 7,6	+ 0,1	+ 81,1	+ 23,5	± 0,0	+ 16,3	- 11,0	+ 1,7	+ 63,3	+ 103,1	Sept.
- 3,8	- 8,7	- 5,2	- 0,1	+ 95,8	+ 33,9	± 0,0	- 9,4	+ 33,1	+ 20,7	- 0,6	+ 23,9	Okt.
+ 19,5	- 4,8	- 0,9	+ 0,1	+ 92,5	+ 31,5	± 0,0	+ 5,9	+ 31,8	+ 23,8	+ 13,5	+ 50,9	Nov.
+ 13,0	- 4,2	- 4,5	± 0,0	+ 105,2	+ 47,0	± 0,0	+ 7,3	- 23,5	+ 25,1	+ 53,8	+ 108,1	Dez.
+ 25,8	- 6,3	+ 15,3	- 0,1	+ 121,8	+ 14,1	± 0,0	+ 10,5	+ 51,6	+ 46,6	+ 33,7	+ 58,3	2016 Jan.
+ 18,9	- 4,1	+ 12,1	- 0,1	+ 112,6	+ 32,0	± 0,0	+ 9,1	- 37,7	+ 44,6	+ 91,3	+ 132,5	Febr.
+ 2,8	- 6,1	+ 19,8	+ 0,1	+ 107,3	+ 32,2	± 0,0	- 1,5	+ 30,5	+ 34,0	+ 28,6	+ 59,2	März
- 0,4	- 3,4	+ 8,3	+ 0,1	+ 123,2	+ 52,1	± 0,0	+ 8,4	- 8,6	+ 29,6	+ 46,5	+ 106,9	April
- 12,7	+ 0,6	+ 37,1	± 0,0	+ 100,6	- 5,0	± 0,0	+ 16,0	- 16,6	+ 36,0	+ 95,1	+ 106,3	Mai
Deutsche Bundesbank												
+ 0,7	- 18,4	- 2,0	+ 0,1	- 1,7	+ 0,7	- 32,9	+ 2,1	+ 0,2	- 0,6	+ 9,1	+ 11,9	2014 Juli
+ 1,9	- 3,8	- 4,8	- 0,1	- 1,5	- 1,6	- 9,0	+ 2,4	- 0,6	+ 2,9	- 2,3	- 1,5	Aug.
- 0,2	- 2,0	- 1,3	+ 0,1	- 1,6	+ 1,9	± 0,0	+ 0,6	+ 0,1	- 6,8	- 0,7	+ 1,7	Sept.
+ 0,8	+ 1,5	+ 2,2	- 0,0	- 0,4	+ 0,4	± 0,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,5	Okt.
+ 1,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	± 0,0	- 0,3	- 0,3	+ 12,7	- 5,5	- 5,8	Nov.
- 0,1	- 1,4	+ 1,7	- 0,1	+ 1,8	+ 0,3	± 0,0	+ 1,0	- 0,0	+ 2,8	- 2,0	- 0,8	Dez.
+ 1,1	+ 6,7	+ 14,1	- 0,0	+ 3,1	+ 5,6	± 0,0	+ 4,9	+ 0,3	- 5,7	+ 19,8	+ 30,4	2015 Jan.
+ 1,2	- 6,7	+ 0,2	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	- 0,2	- 0,7	- 3,5	Febr.
+ 8,3	- 1,1	- 1,4	+ 0,0	+ 12,4	+ 8,8	± 0,0	+ 3,0	- 0,4	- 7,8	+ 14,7	+ 26,4	März
+ 7,7	- 2,0	- 0,7	- 0,0	+ 19,2	+ 7,4	± 0,0	+ 2,6	+ 0,8	- 0,0	+ 13,5	+ 23,4	April
- 3,8	- 1,5	+ 7,6	- 0,0	+ 18,6	- 3,1	± 0,0	+ 3,7	+ 1,4	- 1,0	+ 19,9	+ 20,5	Mai
- 4,1	- 0,3	+ 3,7	+ 0,0	+ 16,6	+ 16,9	± 0,0	+ 3,2	- 0,4	- 17,0	+ 13,1	+ 33,2	Juni
- 2,9	+ 0,9	+ 0,8	- 0,0	+ 19,1	- 1,5	± 0,0	- 0,6	+ 2,3	+ 2,4	+ 15,4	+ 13,2	Juli
- 2,3	+ 0,4	+ 2,5	- 0,0	+ 18,1	+ 15,2	± 0,0	+ 0,3	+ 4,1	- 0,4	- 0,6	+ 15,0	Aug.
- 1,3	+ 0,5	+ 5,1	+ 0,1	+ 17,7	- 6,0	± 0,0	+ 3,3	+ 8,7	- 7,6	+ 23,7	+ 21,0	Sept.
- 1,0	- 1,7	- 2,1	- 0,0	+ 19,9	+ 9,8	± 0,0	- 2,1	+ 8,1	+ 10,7	- 11,5	- 3,8	Okt.
+ 8,4	+ 1,1	- 1,3	+ 0,0	+ 20,3	+ 7,8	± 0,0	+ 1,7	+ 11,3	+ 8,2	- 0,4	+ 9,0	Nov.
+ 4,3	+ 0,3	+ 0,4	- 0,0	+ 23,1	+ 19,7	± 0,0	+ 2,6	+ 3,8	- 22,1	+ 24,1	+ 46,3	Dez.
+ 6,9	- 0,6	- 0,6	- 0,0	+ 26,2	+ 2,6	± 0,0	+ 2,8	+ 6,1	+ 10,2	+ 10,1	+ 15,4	2016 Jan.
+ 5,1	- 0,8	- 0,7	- 0,0	+ 24,8	+ 1,0	± 0,0	+ 1,3	- 11,0	+ 4,4	+ 32,7	+ 35,0	Febr.
+ 0,4	- 0,5	+ 6,6	+ 0,0	+ 23,7	+ 14,4	± 0,0	- 0,1	+ 14,3	- 12,6	+ 14,2	+ 28,5	März
- 0,9	- 0,5	+ 3,3	+ 0,0	+ 27,3	+ 24,4	± 0,0	+ 1,7	- 6,8	- 16,7	+ 26,5	+ 52,6	April
- 4,0	- 0,1	+ 8,1	- 0,0	+ 22,3	+ 3,0	± 0,0	+ 3,9	- 8,3	- 4,3	+ 31,9	+ 38,8	2017 Jan.

des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sons-

tige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der Liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der Liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2016 Juni	3. 3 078,6	377,3	300,6	76,8	223,7	30,1	18,6	18,6	–
	10. 3 093,9	377,3	300,0	76,6	223,4	30,3	18,8	18,8	–
	17. 3 109,6	377,3	298,0	76,6	221,4	31,1	17,8	17,8	–
	24. 3 131,1	377,3	299,6	76,6	223,1	30,1	18,3	18,3	–
Juli	1. 3 232,6	413,1	309,0	77,6	231,3	33,2	18,3	18,3	–
	8. 3 237,9	413,1	307,8	77,6	230,1	34,7	18,4	18,4	–
	15. 3 249,2	413,1	305,9	77,6	228,3	33,9	17,9	17,9	–
	22. 3 265,8	413,1	308,6	77,6	231,0	30,6	17,3	17,3	–
	29. 3 284,3	413,1	307,6	77,4	230,1	33,2	17,5	17,5	–
Aug.	5. 3 286,1	413,1	308,4	77,2	231,2	32,9	16,6	16,6	–
	12. 3 296,6	413,1	307,3	77,2	230,1	33,6	17,1	17,1	–
	19. 3 313,3	413,1	308,9	77,2	231,6	32,2	17,2	17,2	–
	26. 3 330,5	413,1	310,1	77,2	232,8	32,6	17,2	17,2	–
Sept.	2. 3 341,8	413,1	311,3	77,3	234,0	30,5	17,3	17,3	–
	9. 3 358,7	413,1	311,6	77,3	234,3	30,4	17,2	17,2	–
	16. 3 372,4	413,1	312,3	77,3	235,0	29,9	17,0	17,0	–
	23. 3 391,4	413,1	314,5	77,3	237,3	29,6	17,8	17,8	–
	30. 3 438,1	412,6	315,2	77,8	237,4	33,9	19,6	19,6	–
Okt.	7. 3 451,4	412,6	313,7	77,8	235,8	32,5	19,0	19,0	–
	14. 3 469,3	412,6	313,0	77,8	235,2	33,3	18,2	18,2	–
	21. 3 494,9	412,6	313,1	77,8	235,3	35,3	18,5	18,5	–
	28. 3 507,4	412,6	311,5	78,3	233,1	36,1	17,9	17,9	–
2016 Nov.	4. 3 518,5	412,6	312,9	78,2	234,7	36,1	17,6	17,6	–
	11. 3 534,3	412,6	314,3	78,2	236,1	32,4	17,1	17,1	–
	18. 3 553,4	412,6	314,6	78,2	236,4	32,5	18,3	18,3	–
	25. 3 566,2	412,6	314,1	77,4	236,6	32,3	18,2	18,2	–
Dez.	2. 3 587,4	412,6	314,4	77,4	237,0	34,0	17,4	17,4	–
	9. 3 609,8	412,6	316,5	77,5	239,1	36,1	17,9	17,9	–
	16. 3 630,7	412,6	319,5	77,5	242,0	36,9	18,1	18,1	–
	23. 3 685,7	412,6	317,8	77,1	240,6	35,5	18,3	18,3	–
	30. 3 662,9	382,1	327,9	78,8	249,1	30,7	19,1	19,1	–
2017 Jan.	6. 3 672,6	382,1	326,6	78,7	247,8	31,9	18,5	18,5	–
	13. 3 697,3	382,1	326,9	78,7	248,2	34,7	17,5	17,5	–
	20. 3 719,6	382,1	325,7	78,7	247,0	31,4	19,0	19,0	–
	27. 3 740,8	382,1	323,6	78,7	245,0	35,8	18,8	18,8	–
Febr.	3. 3 749,5	382,1	323,4	78,7	244,8	34,7	19,8	19,8	–
Deutsche Bundesbank									
2015 März	847,9	120,0	56,9	21,3	35,7	–	–	–	–
April	856,5	120,0	56,9	21,2	35,6	0,0	–	–	–
Mai	860,3	120,0	56,8	21,1	35,7	0,0	–	–	–
Juni	880,1	113,8	54,5	20,6	33,8	–	–	–	–
Juli	903,5	113,8	53,3	19,9	33,4	–	–	–	–
Aug.	930,8	113,8	53,1	20,2	32,9	–	–	–	–
Sept.	936,9	109,0	53,0	20,1	32,8	–	–	–	–
Okt.	956,3	109,0	53,1	20,1	33,0	–	–	–	–
Nov.	1 002,6	109,0	52,6	20,0	32,6	0,0	–	–	–
Dez.	1 011,5	105,8	53,7	20,3	33,4	–	0,0	0,0	–
2016 Jan.	1 018,5	105,8	53,6	20,4	33,2	0,0	–	–	–
Febr.	1 043,7	105,8	55,0	22,0	33,0	0,0	–	–	–
März	1 077,6	117,8	53,4	21,5	32,0	0,0	–	–	–
April	1 112,7	117,8	54,1	21,5	32,7	0,0	0,0	0,0	–
Mai	1 159,5	117,8	54,9	21,5	33,4	0,0	–	–	–
Juni	1 214,0	129,0	55,7	21,5	34,1	0,7	–	–	–
Juli	1 209,4	129,0	56,0	21,5	34,5	0,2	–	–	–
Aug.	1 239,2	129,0	56,1	21,4	34,7	0,3	–	–	–
Sept.	1 305,3	128,8	55,0	21,3	33,7	2,3	0,4	0,4	–
Okt.	1 312,2	128,8	54,9	21,3	33,6	– 0,0	0,3	0,3	–
Nov.	1 376,5	128,8	55,0	21,1	33,9	0,1	0,4	0,4	–
Dez.	1 392,7	119,3	56,5	21,5	35,0	1,8	0,4	0,4	–
2017 Jan.	1 449,7	119,3	56,4	21,5	34,9	0,1	1,8	1,8	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem ²⁾														
503,2	51,9	451,2	–	–	0,1	–	108,3	1 499,4	1 152,4	347,0	27,0	214,2	2016 Juni	3.
502,1	50,8	451,2	–	–	0,1	–	107,4	1 517,3	1 171,3	346,1	27,0	213,7		10.
500,4	49,1	451,2	–	–	0,1	–	107,7	1 537,0	1 191,4	345,6	27,0	213,4		17.
501,2	49,9	451,2	–	–	0,1	–	103,5	1 559,0	1 212,9	346,1	27,0	215,1		24.
540,0	53,1	486,8	–	–	0,2	–	96,5	1 573,4	1 225,6	347,8	26,5	222,5	Juli	1.
531,2	44,1	486,8	–	–	0,3	–	95,3	1 589,0	1 243,7	345,3	26,5	221,9		8.
529,3	42,5	486,8	–	–	0,0	–	95,8	1 605,9	1 263,6	342,3	26,5	220,8		15.
530,6	43,6	486,8	–	–	0,2	–	94,4	1 623,7	1 281,4	342,3	26,5	221,1		22.
533,6	49,6	484,0	–	–	0,0	–	94,0	1 639,4	1 298,8	340,6	26,5	219,5		29.
527,1	43,0	484,0	–	–	0,1	–	93,1	1 650,0	1 312,3	337,6	26,5	218,4	Aug.	5.
525,6	41,6	484,0	–	–	–	–	92,2	1 663,2	1 325,6	337,6	26,5	217,9		12.
525,7	41,7	484,0	–	–	0,0	–	93,8	1 676,5	1 339,3	337,2	26,5	219,5		19.
526,8	42,8	484,0	–	–	0,0	–	95,7	1 689,0	1 351,8	337,2	26,5	219,5		26.
526,5	43,8	482,7	–	–	0,0	–	96,3	1 702,2	1 365,6	336,6	26,5	218,0	Sept.	2.
524,5	41,8	482,7	–	–	–	–	94,8	1 721,4	1 385,2	336,2	26,5	219,2		9.
524,4	41,6	482,7	–	–	0,0	–	93,9	1 734,8	1 402,2	332,7	26,5	220,5		16.
526,0	43,2	482,7	–	–	0,1	–	90,0	1 751,6	1 420,3	331,3	26,5	222,4		23.
552,6	38,7	513,8	–	–	0,0	–	83,4	1 764,1	1 434,8	329,3	26,4	230,4		30.
548,2	34,4	513,8	–	–	0,1	–	90,0	1 784,5	1 454,9	329,6	26,4	224,6	Okt.	7.
546,8	32,9	513,8	–	–	0,1	–	88,9	1 805,1	1 475,7	329,4	26,4	225,0		14.
547,3	33,4	513,8	–	–	0,0	–	91,7	1 822,0	1 492,7	329,3	26,4	228,0		21.
548,3	36,0	512,2	–	–	0,1	–	93,9	1 840,4	1 513,0	327,5	26,4	220,1		28.
545,1	32,7	512,2	–	–	0,2	–	91,8	1 856,6	1 531,4	325,1	26,4	219,3	2016 Nov.	4.
543,7	31,4	512,2	–	–	0,1	–	91,4	1 875,6	1 551,1	324,5	26,4	220,6		11.
544,9	32,6	512,2	–	–	0,0	–	87,5	1 895,5	1 572,3	323,3	26,4	221,0		18.
546,1	33,7	512,2	–	–	0,2	–	83,8	1 913,9	1 590,1	323,8	26,4	218,7		25.
546,6	36,0	510,5	–	–	0,2	–	83,1	1 932,3	1 608,1	324,2	26,4	220,6	Dez.	2.
546,5	35,8	510,5	–	–	0,2	–	81,7	1 950,6	1 626,5	324,1	26,4	221,4		9.
547,4	36,8	510,5	–	–	0,1	–	79,8	1 967,1	1 644,0	323,1	26,4	222,9		16.
589,8	32,9	556,6	–	–	0,4	–	71,7	1 982,3	1 659,5	322,9	26,4	231,3		23.
595,9	39,1	556,6	–	–	0,2	–	69,1	1 974,9	1 654,0	320,9	26,5	236,8		30.
590,8	34,0	556,6	–	–	0,2	–	70,9	1 987,0	1 666,1	320,9	26,5	238,5	2017 Jan.	6.
589,1	32,3	556,6	–	–	0,2	–	74,8	2 010,4	1 690,2	320,1	26,5	235,4		13.
589,0	32,3	556,6	–	–	0,1	–	78,1	2 030,4	1 710,9	319,5	26,5	237,5		20.
588,7	34,0	554,5	–	–	0,2	–	80,4	2 049,8	1 730,3	319,4	26,5	235,2		27.
586,3	31,6	554,5	–	–	0,2	–	79,7	2 064,0	1 748,6	315,4	26,4	233,1	Febr.	3.
Deutsche Bundesbank														
37,2	7,3	29,7	–	–	0,1	–	3,6	65,7	65,7	–	4,4	560,0	2015 März	
33,7	4,7	29,1	–	–	–	–	4,2	77,1	77,1	–	4,4	560,2	April	
31,0	3,4	27,6	–	–	0,0	–	3,7	90,3	90,3	–	4,4	554,2	Mai	
43,3	2,5	40,7	–	–	0,1	–	3,3	102,1	102,1	–	4,4	558,7	Juni	
42,2	2,1	40,0	–	–	0,1	–	5,1	114,6	114,6	–	4,4	570,1	Juli	
41,6	1,8	39,7	–	–	0,1	–	4,6	124,4	124,4	–	4,4	588,9	Aug.	
46,3	4,1	42,2	–	–	0,0	–	4,2	136,8	136,8	–	4,4	583,2	Sept.	
45,8	4,1	41,7	–	–	0,0	–	3,8	149,1	149,1	–	4,4	591,2	Okt.	
50,2	3,1	47,1	–	–	0,0	–	3,5	161,7	161,7	–	4,4	621,2	Nov.	
58,1	9,1	48,6	–	–	0,3	–	3,5	172,3	172,3	–	4,4	613,7	Dez.	
51,2	2,6	48,5	–	–	0,0	–	2,8	185,0	185,0	–	4,4	615,7	2016 Jan.	
44,9	1,9	43,0	–	–	0,0	–	2,3	197,6	197,6	–	4,4	633,6	Febr.	
49,7	3,7	46,0	–	–	0,0	–	3,4	210,4	210,4	–	4,4	638,4	März	
49,7	4,2	45,5	–	–	0,0	–	4,3	227,3	227,3	–	4,4	655,0	April	
48,8	3,8	45,0	–	–	0,0	–	4,3	244,8	244,8	–	4,4	684,4	Mai	
47,3	2,8	44,5	–	–	0,0	–	5,2	261,8	261,8	–	4,4	710,0	Juni	
46,4	2,3	44,1	–	–	0,0	–	5,5	279,9	279,9	–	4,4	688,0	Juli	
46,3	2,3	44,1	–	–	0,0	–	5,5	292,6	292,6	–	4,4	705,0	Aug.	
55,3	1,3	54,0	–	–	–	–	5,7	309,3	309,3	–	4,4	744,1	Sept.	
55,5	0,9	53,9	–	–	0,7	–	5,4	326,7	326,7	–	4,4	736,2	Okt.	
55,2	1,0	53,9	–	–	0,3	–	4,8	345,4	345,4	–	4,4	782,3	Nov.	
65,5	1,8	63,5	–	–	0,1	–	3,0	357,7	357,7	–	4,4	784,1	Dez.	
64,0	0,6	63,4	–	–	0,0	–	4,1	375,7	375,7	–	4,4	823,9	2017 Jan.	

-preisen bewertet. **1** Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. **2** Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Mrd €												
	Passiva insgesamt	Banknoten-umlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet						Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet		
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlage-fazilität	Termin-einlagen	Verbind-lichkeiten aus Ge-schäften mit Rück-nahme-verein-bung	Einlagen aus dem Margen-ausgleich			insgesamt	Einlagen von öffent-lichen Haus-halten	Sonstige Verbind-lichkeiten
Eurosystem 4)													
2016 Juni	3. 3 078,6	1 081,3	968,5	620,8	347,5	–	–	0,3	3,9	–	223,3	122,6	100,7
	10. 3 093,9	1 081,8	984,3	643,8	340,3	–	–	0,2	3,9	–	220,9	117,9	103,1
	17. 3 109,6	1 081,7	932,6	611,2	321,2	–	–	0,2	4,0	–	287,4	183,7	103,7
	24. 3 131,1	1 082,2	911,0	613,1	297,6	–	–	0,3	3,8	–	332,3	233,0	99,3
Juli	1. 3 232,6	1 088,5	1 023,4	693,0	330,3	–	–	0,0	3,8	–	251,2	154,2	97,0
	8. 3 237,9	1 092,1	1 030,7	688,5	342,1	–	–	0,1	3,6	–	237,1	140,9	96,3
	15. 3 249,2	1 093,8	1 008,0	674,6	333,3	–	–	0,0	3,6	–	275,2	177,8	97,4
	22. 3 265,8	1 093,5	985,5	664,9	320,6	–	–	0,0	3,6	–	309,5	213,3	96,2
	29. 3 284,3	1 097,0	1 029,7	698,4	331,2	–	–	0,0	3,6	–	277,0	179,4	97,7
Aug.	5. 3 286,1	1 099,2	1 094,4	753,7	340,8	–	–	0,0	3,6	–	208,9	111,2	97,7
	12. 3 296,6	1 100,4	1 097,3	742,5	354,8	–	–	0,0	3,9	–	225,0	126,4	98,6
	19. 3 313,3	1 096,8	1 099,6	740,9	358,7	–	–	0,0	3,9	–	240,9	142,7	98,2
	26. 3 330,5	1 093,1	1 086,5	740,0	346,4	–	–	0,0	4,2	–	270,2	171,6	98,6
Sept.	2. 3 341,8	1 095,5	1 143,0	764,0	378,9	–	–	0,1	4,1	–	217,0	118,2	98,8
	9. 3 358,7	1 095,6	1 163,4	777,5	385,9	–	–	0,0	3,9	–	227,8	128,6	99,2
	16. 3 372,4	1 094,3	1 133,6	767,9	365,7	–	–	0,0	3,9	–	258,9	157,3	101,6
	23. 3 391,4	1 092,2	1 127,2	764,4	362,8	–	–	0,0	3,9	–	273,6	171,0	102,5
	30. 3 438,1	1 096,3	1 157,9	759,8	398,0	–	–	0,1	3,8	–	261,0	155,4	105,6
Okt.	7. 3 451,4	1 097,2	1 186,9	777,4	409,4	–	–	0,1	3,8	–	264,2	158,0	106,2
	14. 3 469,3	1 096,2	1 195,0	793,5	401,5	–	–	0,0	3,5	–	276,9	171,4	105,5
	21. 3 494,9	1 095,1	1 178,3	781,2	397,0	–	–	0,0	3,6	–	304,0	192,8	111,3
	28. 3 507,4	1 100,3	1 197,2	812,8	384,4	–	–	0,0	3,4	–	290,5	186,2	104,3
2016 Nov.	4. 3 518,5	1 102,5	1 256,7	801,1	455,6	–	–	0,0	3,5	–	241,6	136,3	105,3
	11. 3 534,3	1 100,7	1 260,2	800,3	459,7	–	–	0,1	3,8	–	258,8	150,7	108,1
	18. 3 553,4	1 099,3	1 261,5	802,5	459,0	–	–	0,0	3,8	–	270,6	164,1	106,6
	25. 3 566,2	1 099,8	1 249,2	820,4	428,8	–	–	0,0	3,5	–	290,2	184,7	105,5
Dez.	2. 3 587,4	1 108,4	1 301,3	849,7	451,6	–	–	0,0	3,6	–	253,8	147,0	106,8
	9. 3 609,8	1 114,3	1 321,0	869,0	451,9	–	–	0,1	3,4	–	249,0	144,9	104,1
	16. 3 630,7	1 117,4	1 298,1	879,7	418,4	–	–	0,0	4,9	–	271,8	168,9	102,9
	23. 3 685,7	1 126,7	1 353,8	930,9	422,9	–	–	0,0	8,8	–	238,0	133,1	104,9
	30. 3 662,9	1 126,2	1 313,3	889,0	424,2	–	–	0,1	9,4	–	220,8	114,9	105,9
2017 Jan.	6. 3 672,6	1 122,2	1 369,2	928,6	440,5	–	–	0,0	8,9	–	213,8	110,2	103,6
	13. 3 697,3	1 115,5	1 396,8	935,3	461,4	–	–	0,1	9,6	–	240,2	137,9	102,4
	20. 3 719,6	1 110,7	1 386,8	952,4	434,3	–	–	0,2	9,7	–	281,8	177,7	104,0
	27. 3 740,8	1 109,0	1 385,7	978,9	406,7	–	–	0,0	7,7	–	305,2	201,3	103,9
Febr.	3. 3 749,5	1 111,4	1 438,1	963,9	474,2	–	–	0,0	10,0	–	237,5	130,5	107,0
Deutsche Bundesbank													
2015 März	847,9	239,0	115,5	99,5	16,0	–	–	–	–	–	35,1	1,7	33,4
April	856,5	241,4	120,1	93,5	26,6	–	–	–	–	–	38,6	1,3	37,3
Mai	860,3	242,7	122,3	97,6	24,7	–	–	–	–	–	42,0	0,7	41,2
Juni	880,1	245,1	141,6	115,5	26,1	–	–	0,0	–	–	45,9	3,2	42,7
Juli	903,5	248,6	155,8	118,0	37,8	–	–	–	–	–	44,3	2,3	42,0
Aug.	930,8	248,0	185,8	135,3	50,6	–	–	–	–	–	42,2	1,9	40,3
Sept.	936,9	247,5	173,5	139,4	34,1	–	–	0,0	–	–	56,8	2,3	54,5
Okt.	956,3	247,9	184,3	140,9	43,3	–	–	0,0	–	–	65,5	2,8	62,7
Nov.	1 002,6	249,0	212,4	154,3	58,0	–	–	0,0	–	–	79,3	2,9	76,4
Dez.	1 011,5	254,8	208,7	155,1	53,6	–	–	0,0	–	–	71,9	11,6	60,2
2016 Jan.	1 018,5	249,9	228,7	172,7	56,0	–	–	–	–	–	75,6	10,7	64,8
Febr.	1 043,7	250,1	231,5	165,9	65,6	–	–	–	–	–	88,2	18,7	69,5
März	1 077,6	251,9	227,3	167,8	59,6	–	–	–	–	–	108,8	39,9	69,0
April	1 112,7	252,5	272,4	180,8	91,6	–	–	–	–	–	96,3	24,2	72,1
Mai	1 159,5	253,4	293,2	200,0	93,2	–	–	–	–	–	121,2	41,8	79,4
Juni	1 214,0	255,6	299,7	214,4	85,3	–	–	0,0	–	–	130,6	56,5	74,1
Juli	1 209,4	258,0	320,7	235,4	85,4	–	–	0,0	–	–	101,4	25,3	76,1
Aug.	1 239,2	257,1	334,5	242,3	92,2	–	–	0,0	0,0	–	110,4	33,5	76,9
Sept.	1 305,3	257,9	362,6	244,7	117,9	–	–	–	0,1	–	122,4	43,9	78,6
Okt.	1 312,2	259,2	380,0	260,5	119,5	–	–	–	0,3	–	110,8	35,6	75,3
Nov.	1 376,5	259,5	428,0	293,1	134,9	–	–	–	0,3	–	116,6	40,0	76,6
Dez.	1 392,7	264,9	411,4	284,9	126,4	–	–	–	0,5	–	105,8	32,5	73,4
2017 Jan.	1 449,7	260,9	499,0	348,3	150,7	–	–	–	2,2	–	92,9	17,1	75,8

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumschlages zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva ³⁾	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ²⁾	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem ⁴⁾										
56,1	3,2	6,3	6,3	–	57,5	203,5	–	376,0	99,0	2016 Juni 3.
58,2	3,3	6,0	6,0	–	57,5	202,9	–	376,0	99,0	10.
59,7	2,9	5,0	5,0	–	57,5	203,8	–	376,0	99,0	17.
56,6	3,1	4,5	4,5	–	57,5	203,3	–	376,0	100,8	24.
70,9	3,0	5,2	5,2	–	58,5	206,3	–	420,9	100,8	Juli 1.
79,2	3,4	5,5	5,5	–	58,5	206,0	–	420,9	100,8	8.
72,8	3,5	6,2	6,2	–	58,5	205,8	–	420,9	100,8	15.
79,0	3,0	6,4	6,4	–	58,5	205,0	–	420,9	100,8	22.
83,0	3,1	7,4	7,4	–	58,5	203,3	–	420,9	100,8	29.
83,8	3,2	7,9	7,9	–	58,5	204,8	–	420,9	100,8	Aug. 5.
76,1	3,1	7,8	7,8	–	58,5	202,7	–	420,9	100,8	12.
77,4	3,1	8,1	8,1	–	58,5	203,4	–	420,9	100,8	19.
81,2	3,1	8,6	8,6	–	58,5	203,4	–	420,9	100,8	26.
85,6	3,2	8,6	8,6	–	58,5	204,5	–	420,9	100,8	Sept. 2.
72,6	3,1	8,2	8,2	–	58,5	204,0	–	420,9	100,8	9.
84,0	3,0	8,7	8,7	–	58,5	205,8	–	420,9	100,8	16.
93,4	2,9	8,8	8,8	–	58,5	209,2	–	420,9	100,8	23.
122,8	2,8	8,8	8,8	–	58,1	207,3	–	418,5	100,8	30.
101,7	4,2	8,8	8,8	–	58,1	207,1	–	418,5	100,8	Okt. 7.
97,7	5,6	9,3	9,3	–	58,1	207,6	–	418,5	100,8	14.
106,1	4,6	9,6	9,6	–	58,1	216,2	–	418,5	100,8	21.
108,2	5,5	9,7	9,7	–	58,1	215,1	–	418,5	100,8	28.
103,8	4,0	12,5	12,5	–	58,1	216,3	–	418,5	100,8	2016 Nov. 4.
101,5	3,8	10,6	10,6	–	58,1	217,4	–	418,5	100,8	11.
109,9	4,4	10,0	10,0	–	58,1	216,4	–	418,5	100,8	18.
117,4	2,8	10,5	10,5	–	58,1	215,2	–	418,5	100,8	25.
113,2	3,8	10,9	10,9	–	58,1	214,7	–	418,5	100,8	Dez. 2.
112,0	6,2	12,2	12,2	–	58,1	215,4	–	418,5	99,5	9.
127,3	7,1	12,2	12,2	–	58,1	215,6	–	418,5	99,5	16.
145,7	7,0	10,4	10,4	–	58,1	219,0	–	418,5	99,5	23.
205,7	3,6	9,3	9,3	–	59,3	221,4	–	394,4	99,5	30.
167,4	5,7	10,7	10,7	–	59,3	221,3	–	394,4	99,8	2017 Jan. 6.
138,8	7,7	13,4	13,4	–	59,3	221,7	–	394,4	99,8	13.
133,8	7,3	9,7	9,7	–	59,3	226,4	–	394,4	99,8	20.
133,0	9,2	10,5	10,5	–	59,3	227,0	–	394,4	99,8	27.
151,5	9,2	9,4	9,4	–	59,3	228,7	–	394,4	100,1	Febr. 3.
Deutsche Bundesbank										
17,1	0,0	2,1	2,1	–	15,5	23,0	274,7	121,0	5,0	2015 März
12,9	0,0	2,1	2,1	–	15,5	23,1	276,9	121,0	5,0	April
7,2	0,0	2,2	2,2	–	15,5	23,2	279,3	121,0	5,0	Mai
9,2	0,0	1,3	1,3	–	15,2	23,5	280,2	113,1	5,0	Juni
12,1	0,0	0,9	0,9	–	15,2	23,6	284,9	113,1	5,0	Juli
10,0	0,0	0,5	0,5	–	15,2	23,7	287,3	113,1	5,0	Aug.
16,2	0,0	0,5	0,5	–	15,1	24,0	290,1	108,2	5,0	Sept.
12,4	0,0	0,8	0,8	–	15,1	24,1	293,1	108,2	5,0	Okt.
13,9	0,0	0,4	0,4	–	15,1	24,2	295,2	108,2	5,0	Nov.
27,2	0,0	0,6	0,6	–	15,3	24,4	297,8	105,7	5,0	Dez.
16,0	0,0	0,1	0,1	–	15,3	25,0	297,1	105,7	5,0	2016 Jan.
28,0	0,0	0,2	0,2	–	15,3	22,0	297,7	105,7	5,0	Febr.
30,5	0,0	0,3	0,3	–	14,9	22,8	299,8	116,2	5,0	März
30,7	0,0	0,8	0,8	–	14,9	22,9	300,9	116,2	5,0	April
27,2	0,0	1,4	1,4	–	14,9	23,1	303,9	116,2	5,0	Mai
47,0	0,0	1,0	1,0	–	15,2	23,4	308,0	128,5	5,0	Juni
43,8	0,0	1,4	1,4	–	15,2	23,6	311,7	128,5	5,0	Juli
48,9	0,0	1,7	1,7	–	15,2	23,7	314,1	128,5	5,0	Aug.
70,3	0,0	1,1	1,1	–	15,1	24,0	318,8	128,0	5,0	Sept.
66,5	0,0	1,0	1,0	–	15,1	24,3	322,0	128,0	5,0	Okt.
74,7	0,0	1,0	1,0	–	15,1	24,4	323,9	128,0	5,0	Nov.
117,0	0,0	1,2	1,2	–	15,4	24,7	327,3	119,7	5,0	Dez.
100,5	0,0	0,6	0,6	–	15,4	25,2	328,3	119,7	5,0	2017 Jan.

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. ³ Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ⁴ Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)

Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im					
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland			
				zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken		zusammen	Unternehmen und personen		Buchkredite
												zusammen	Buchkredite	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3	
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5	
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7	
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1	
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7	
2013	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0	
2014	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,2	2 384,8	
2015	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0	
2016	7 792,7	26,0	2 101,6	1 670,9	1 384,2	286,7	430,7	295,0	135,7	3 762,7	3 344,5	2 805,6	2 512,0	
2015 März	8 173,0	15,5	2 123,5	1 608,3	1 224,8	383,5	515,2	360,7	154,5	3 708,5	3 283,5	2 690,5	2 400,0	
April	8 084,0	16,1	2 105,0	1 587,5	1 209,5	378,0	517,5	364,5	153,1	3 715,9	3 292,4	2 691,1	2 397,8	
Mai	8 004,0	16,4	2 097,4	1 584,0	1 209,8	374,2	513,4	361,4	151,9	3 706,2	3 279,2	2 693,9	2 407,4	
Juni	7 799,5	15,3	2 040,3	1 561,8	1 197,9	363,9	478,5	329,7	148,8	3 695,7	3 271,8	2 691,9	2 413,0	
Juli	7 867,6	15,6	2 049,3	1 569,4	1 209,5	359,9	479,9	332,5	147,4	3 722,3	3 299,7	2 716,2	2 415,5	
Aug.	7 840,0	15,5	2 059,4	1 574,0	1 220,8	353,2	485,3	340,0	145,3	3 726,2	3 301,6	2 716,9	2 421,1	
Sept.	7 829,3	15,8	2 042,0	1 547,5	1 200,0	347,6	494,5	348,7	145,8	3 728,0	3 301,1	2 716,7	2 426,3	
Okt.	7 856,5	16,5	2 082,1	1 584,2	1 240,4	343,8	497,9	352,0	145,9	3 727,4	3 302,2	2 716,0	2 431,7	
Nov.	7 940,1	15,9	2 106,9	1 613,7	1 275,3	338,4	493,2	347,0	146,2	3 751,3	3 319,2	2 733,8	2 446,0	
Dez.	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0	
2016 Jan.	7 823,5	16,5	2 057,4	1 562,4	1 257,7	304,8	494,9	352,3	142,6	3 727,4	3 307,6	2 729,1	2 443,1	
Febr.	7 913,1	16,2	2 072,2	1 566,4	1 263,3	303,1	505,8	361,1	144,7	3 734,6	3 317,1	2 739,2	2 453,8	
März	7 783,4	17,5	2 039,2	1 547,2	1 243,5	303,7	492,0	347,9	144,1	3 736,0	3 316,8	2 742,1	2 458,5	
April	7 806,5	17,2	2 089,1	1 594,3	1 291,0	303,3	494,8	352,8	142,0	3 747,3	3 329,8	2 753,3	2 467,1	
Mai	7 817,2	18,7	2 070,3	1 587,2	1 284,7	302,4	483,1	342,8	140,4	3 759,2	3 334,1	2 762,8	2 476,2	
Juni	7 920,6	19,3	2 072,8	1 592,2	1 292,9	299,3	480,6	338,2	142,4	3 745,9	3 321,4	2 759,7	2 473,7	
Juli	7 942,1	19,7	2 086,0	1 604,7	1 308,1	296,6	481,2	341,4	139,8	3 758,8	3 333,6	2 766,6	2 479,7	
Aug.	7 908,5	19,7	2 086,1	1 611,7	1 317,0	294,7	474,4	336,0	138,5	3 758,4	3 335,4	2 774,3	2 486,3	
Sept.	7 863,9	21,0	2 074,5	1 636,4	1 343,9	292,5	438,2	300,7	137,5	3 766,0	3 343,0	2 785,6	2 497,3	
Okt.	7 868,7	22,8	2 079,5	1 641,2	1 349,4	291,8	438,3	301,6	136,7	3 773,0	3 349,9	2 793,6	2 502,5	
Nov.	7 911,6	22,9	2 154,7	1 712,1	1 421,7	290,5	442,6	306,3	136,2	3 785,7	3 361,6	2 810,0	2 518,4	
Dez.	7 792,7	26,0	2 101,6	1 670,9	1 384,2	286,7	430,7	295,0	135,7	3 762,7	3 344,5	2 805,6	2 512,0	
Veränderungen 3)														
2009	- 454,5	- 0,5	- 189,0	- 166,4	- 182,2	15,8	- 22,5	- 1,8	- 20,7	17,4	38,3	17,0	6,6	
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	96,4	126,0	- 13,7	0,7	
2011	54,1	- 0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	- 12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7	
2012	- 129,2	2,9	- 81,9	- 28,4	3,0	- 31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8	
2013	- 703,6	- 0,5	- 257,1	- 249,2	- 216,5	- 32,7	- 7,9	1,6	- 9,5	13,6	16,6	23,6	21,6	
2014	206,8	0,4	- 126,2	- 128,6	- 95,3	- 33,4	2,4	7,2	- 4,8	55,1	40,0	52,3	36,8	
2015	- 179,5	0,3	- 16,0	- 11,0	66,8	- 77,8	- 5,0	7,7	- 12,7	66,4	64,9	68,8	57,3	
2016	188,8	6,5	121,0	178,8	195,6	- 16,8	- 57,7	- 48,9	- 8,8	57,9	53,7	89,1	81,3	
2015 April	- 63,9	0,6	- 14,1	- 18,8	- 13,9	- 4,9	4,7	5,7	- 1,0	11,3	11,9	3,2	- 0,2	
Mai	- 92,5	0,3	- 9,5	- 4,5	- 0,5	- 4,0	- 5,0	- 3,9	- 1,2	- 10,6	- 13,4	2,7	9,0	
Juni	- 191,7	- 1,1	- 55,0	- 20,9	- 11,2	- 9,8	- 34,0	- 31,0	- 3,0	- 7,8	- 5,9	- 0,8	6,7	
Juli	57,5	0,3	7,3	6,7	11,1	- 4,3	0,6	2,0	- 1,4	24,8	26,9	22,3	0,8	
Aug.	- 8,8	- 0,1	13,0	6,1	12,3	- 6,1	6,8	8,7	- 1,9	7,9	4,4	3,3	7,2	
Sept.	- 7,3	0,3	- 17,3	- 26,7	- 20,8	- 5,9	9,3	8,8	0,6	4,0	1,1	2,3	6,7	
Okt.	25,1	0,7	39,8	36,4	40,4	- 4,0	3,4	3,3	0,1	- 2,1	0,4	- 0,9	6,1	
Nov.	59,7	- 0,6	21,2	27,7	33,7	- 6,0	- 6,5	- 6,8	0,3	20,0	14,7	15,6	12,6	
Dez.	- 252,6	3,6	- 88,8	- 87,4	- 56,1	- 31,3	- 1,3	- 0,6	- 0,8	- 26,5	- 13,7	- 3,6	- 4,5	
2016 Jan.	169,4	- 3,1	45,1	39,8	39,9	- 0,1	5,3	7,3	- 2,0	12,0	7,7	4,3	4,4	
Febr.	94,5	- 0,3	16,6	5,2	6,3	- 1,1	11,4	9,1	2,3	8,8	10,5	11,1	11,4	
März	- 107,0	1,3	- 29,1	- 17,2	- 18,4	1,2	- 11,8	- 11,2	- 0,6	4,5	1,7	4,7	6,7	
April	31,0	- 0,3	49,9	47,2	47,6	- 0,4	2,7	4,8	- 2,1	13,0	14,4	12,6	9,9	
Mai	35,3	1,5	8,5	20,2	21,4	- 1,2	- 11,7	- 10,1	- 1,6	11,4	5,3	10,5	9,9	
Juni	108,2	0,7	3,7	5,6	8,2	- 2,6	- 1,9	- 4,2	2,3	- 10,4	- 11,4	- 1,7	- 1,2	
Juli	23,5	0,4	13,1	12,4	15,2	- 2,8	0,7	3,4	- 2,7	14,5	13,4	8,2	7,3	
Aug.	- 31,4	- 0,0	0,4	7,1	9,0	- 1,9	- 6,7	- 5,3	- 1,4	0,2	2,1	8,0	6,8	
Sept.	- 42,7	1,3	- 11,3	24,9	26,9	- 2,0	- 36,3	- 35,2	- 1,1	8,3	8,3	11,7	11,4	
Okt.	- 0,4	1,8	4,8	5,2	5,6	- 0,4	- 0,3	0,5	- 0,9	6,5	7,1	7,9	5,2	
Nov.	26,1	0,1	72,3	69,4	71,4	- 2,0	2,8	3,4	- 0,5	11,7	11,3	15,8	15,2	
Dez.	- 117,5	3,1	- 52,9	- 41,0	- 37,5	- 3,4	- 12,0	- 11,4	- 0,6	- 22,6	- 16,8	- 4,1	- 5,8	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern											insgesamt	darunter Buchkredite	Sonstige Aktivpositionen 1)	
Privat- öffentliche Haushalte				zusammen	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte							
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)		zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012	
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	2013	
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	2014	
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	2015	
293,6	538,9	312,2	226,7	418,1	281,6	159,5	136,5	28,5	108,0	1 058,3	802,4	844,1	2016	
290,5	593,0	339,0	253,9	425,0	276,3	146,2	148,7	30,5	118,2	1 129,2	872,6	1 196,3	2015 März	
293,3	601,3	347,6	253,7	423,5	275,6	148,0	147,8	30,9	117,0	1 145,0	890,4	1 101,9	April	
286,6	585,3	336,3	249,0	427,0	278,1	148,3	148,9	29,9	119,0	1 143,6	887,2	1 040,4	Mai	
278,9	579,9	332,5	247,4	423,9	275,2	144,1	148,7	30,0	118,7	1 110,5	851,9	937,6	Juni	
300,7	583,5	333,2	250,3	422,6	276,6	145,3	146,0	30,4	115,6	1 110,7	854,8	969,6	Juli	
295,8	584,7	330,3	254,4	424,6	278,9	146,2	145,7	30,1	115,5	1 097,3	843,1	941,6	Aug.	
290,4	584,3	330,1	254,2	426,9	279,2	146,0	147,7	30,0	117,8	1 094,7	841,4	948,8	Sept.	
284,3	586,1	333,2	252,9	425,2	278,4	146,7	146,8	30,8	116,1	1 090,1	833,3	940,4	Okt.	
287,8	585,4	329,5	255,9	432,0	285,5	148,6	146,6	30,0	116,6	1 075,0	813,3	991,0	Nov.	
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	Dez.	
286,1	578,4	328,4	250,1	419,8	275,5	149,5	144,3	29,2	115,2	1 026,3	765,1	996,1	2016 Jan.	
285,4	578,0	328,0	249,9	417,4	274,6	153,0	142,8	29,5	113,4	1 031,4	767,7	1 058,7	Febr.	
283,6	574,7	327,8	246,9	419,2	273,3	149,1	145,9	29,3	116,6	992,1	727,7	998,5	März	
286,2	576,5	331,6	244,8	417,6	272,8	150,4	144,8	30,0	114,8	1 005,6	741,1	947,2	April	
286,6	571,3	329,5	241,9	425,1	280,0	153,3	145,1	28,9	116,2	1 012,9	750,5	956,2	Mai	
286,0	561,8	323,9	237,9	424,4	281,2	155,2	143,2	28,9	114,3	1 036,4	774,7	1 046,2	Juni	
286,8	567,0	327,0	240,0	425,2	284,2	159,3	141,0	28,9	112,1	1 041,7	785,1	1 036,0	Juli	
288,0	561,0	324,9	236,1	423,1	283,3	159,7	139,8	29,1	110,7	1 042,6	786,2	1 001,7	Aug.	
288,3	557,5	323,0	234,5	422,9	282,2	157,8	140,7	29,8	110,9	1 030,5	774,4	971,9	Sept.	
291,0	556,4	326,3	230,0	423,0	284,6	162,1	138,5	29,5	108,9	1 077,9	823,1	915,5	Okt.	
291,6	551,6	321,9	229,7	424,1	285,9	161,9	138,3	29,2	109,1	1 065,1	811,1	883,2	Nov.	
293,6	538,9	312,2	226,7	418,1	281,6	159,5	136,5	28,5	108,0	1 058,3	802,4	844,1	Dez.	
Veränderungen 3)														
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	- 0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	- 112,9	2011	
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012	
2,0	- 7,0	- 10,9	3,9	- 3,0	- 3,4	- 9,3	0,5	- 2,6	3,1	- 38,8	- 47,2	- 420,8	2013	
15,5	- 12,3	- 15,1	2,9	15,1	0,4	- 4,0	14,6	0,9	13,8	- 83,6	- 72,0	194,0	2014	
11,5	- 3,9	- 4,2	0,3	1,4	5,1	2,4	- 3,7	- 0,9	- 2,7	- 80,1	- 93,5	- 150,1	2015	
7,8	- 35,5	- 12,1	- 23,4	4,2	8,4	14,8	- 4,2	- 0,9	- 3,3	- 54,8	58,1	- 51,4	2016	
3,4	8,7	8,7	0,0	- 0,6	0,0	2,8	- 0,6	0,5	- 1,1	32,6	34,1	- 94,4	2015 April	
- 6,3	- 16,1	- 11,4	- 4,6	2,7	1,8	0,3	1,0	- 1,0	1,9	- 11,1	- 12,2	- 61,5	Mai	
- 7,5	- 5,1	- 3,7	- 1,5	- 1,8	- 1,8	- 3,7	0,0	0,3	- 0,3	- 25,1	- 28,1	- 102,8	Juni	
21,5	4,6	1,8	2,8	- 2,1	0,6	0,8	- 2,7	0,4	- 3,0	- 7,0	- 3,9	32,0	Juli	
- 3,9	1,1	- 3,0	4,1	3,6	3,9	1,5	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 1,6	- 1,2	- 28,0	Aug.	
- 4,4	- 1,2	- 1,0	- 0,2	2,9	1,8	0,1	1,1	- 0,4	1,5	- 1,5	- 1,0	7,2	Sept.	
- 7,1	1,4	2,9	- 1,5	- 2,5	- 1,5	0,8	- 1,0	0,8	- 1,8	- 4,9	- 7,9	- 8,4	Okt.	
3,0	- 0,9	- 3,8	2,9	5,3	5,7	0,9	- 0,4	- 0,8	0,4	- 31,5	- 35,3	50,6	Nov.	
0,9	- 10,1	- 4,9	- 5,2	- 12,8	- 8,0	- 1,3	- 4,8	- 0,6	- 4,2	- 55,6	- 55,3	- 85,4	Dez.	
- 0,1	3,4	3,8	- 0,4	4,3	1,4	4,3	2,9	- 0,2	3,1	24,8	22,8	90,5	2016 Jan.	
- 0,3	- 0,7	- 0,4	- 0,2	- 1,6	- 0,2	3,7	- 1,4	0,3	- 1,8	5,8	3,0	63,5	Febr.	
- 1,9	- 3,0	- 0,2	- 2,9	2,8	- 0,3	- 2,8	3,1	- 0,2	3,3	- 23,5	- 25,4	- 60,2	März	
2,7	1,8	3,9	- 2,1	- 1,4	- 0,3	1,7	- 1,1	0,7	- 1,8	12,9	13,1	- 44,4	April	
0,6	- 5,2	- 2,3	- 2,9	6,1	5,7	1,4	0,4	- 1,0	1,4	1,0	3,7	13,0	Mai	
- 0,5	- 9,7	- 5,7	- 4,0	1,0	2,0	2,4	- 1,0	0,0	- 1,0	24,7	25,5	89,5	Juni	
0,8	5,3	3,1	2,2	1,0	3,2	4,4	- 2,2	- 0,0	- 2,1	6,6	11,8	- 11,1	Juli	
1,2	- 5,9	- 2,0	- 3,9	- 1,9	- 0,6	0,6	- 1,3	0,2	- 1,5	2,4	2,4	- 34,3	Aug.	
0,3	- 3,4	- 1,8	- 1,6	0,0	- 0,8	- 1,7	0,8	0,6	0,1	- 10,8	- 10,5	- 30,3	Sept.	
2,8	- 0,9	3,5	- 4,3	- 0,6	1,9	4,0	- 2,5	- 0,3	- 2,2	42,8	44,1	- 56,4	Okt.	
0,6	- 4,5	- 4,3	- 0,2	0,4	0,6	- 1,2	- 0,2	- 0,4	0,1	- 25,6	- 24,1	- 32,3	Nov.	
1,7	- 12,7	- 9,7	- 2,9	- 5,8	- 4,2	- 2,1	- 1,6	- 0,7	- 0,9	- 6,3	- 8,4	- 38,8	Dez.	

Schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II, 1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *) Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Einlagen von Nicht-		
		ins- gesamt	von Banken		ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland				mit vereinbarter Kündigungsfrist					
			im Inland	in anderen Mitglieds- ländern		zu- sammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		zu- sammen			täglich fällig
								darunter bis zu 2 Jahren	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende															
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4		
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7		
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 089,1	1 110,3	304,6	618,2	512,5	68,4	19,3		
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9		
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2		
2013	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8		
2014	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4		
2015	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3		
2016	7 792,7	1 205,2	1 033,2	172,0	3 411,2	3 318,5	1 794,8	935,3	291,2	588,5	537,0	84,1	37,2		
2015 März	8 173,0	1 382,3	1 134,8	247,5	3 218,1	3 120,2	1 542,4	973,8	295,3	603,9	529,1	84,8	40,8		
April	8 084,0	1 367,5	1 118,0	249,5	3 226,8	3 129,0	1 565,9	961,6	292,7	601,5	528,8	86,9	42,4		
Mai	8 004,0	1 343,4	1 103,5	239,9	3 247,4	3 148,5	1 592,3	956,2	289,1	600,0	529,0	86,1	40,9		
Juni	7 799,5	1 303,2	1 090,5	212,7	3 241,5	3 140,1	1 594,8	947,1	283,6	598,3	528,6	88,9	42,0		
Juli	7 867,6	1 294,3	1 080,0	214,3	3 268,2	3 169,4	1 608,2	964,8	288,6	596,4	528,2	88,5	42,7		
Aug.	7 840,0	1 281,1	1 072,9	208,1	3 279,0	3 182,1	1 625,2	961,8	286,7	595,1	528,5	86,5	41,3		
Sept.	7 829,3	1 281,8	1 076,3	205,5	3 274,0	3 174,2	1 624,8	954,9	283,2	594,5	529,3	87,9	41,9		
Okt.	7 856,5	1 295,4	1 096,9	198,5	3 283,6	3 187,7	1 650,4	942,7	278,9	594,6	530,6	85,1	39,5		
Nov.	7 940,1	1 312,0	1 108,5	203,5	3 307,5	3 215,4	1 672,6	948,6	287,1	594,2	531,5	82,8	39,5		
Dez.	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3		
2016 Jan.	7 823,5	1 266,8	1 066,5	200,3	3 322,6	3 225,5	1 686,6	942,9	286,9	596,0	535,4	85,3	41,5		
Febr.	7 913,1	1 264,9	1 062,1	202,8	3 324,6	3 227,5	1 694,0	937,1	283,2	596,3	537,0	86,0	42,5		
März	7 783,4	1 252,3	1 058,8	193,5	3 319,6	3 221,8	1 682,6	944,7	290,4	594,4	536,2	86,8	40,1		
April	7 806,5	1 258,6	1 060,8	197,8	3 332,8	3 240,8	1 704,9	943,2	291,0	592,7	535,6	82,4	38,4		
Mai	7 817,2	1 230,3	1 027,5	202,8	3 348,6	3 253,7	1 717,2	945,3	292,6	591,1	535,0	84,9	41,7		
Juni	7 920,6	1 241,7	1 039,1	202,6	3 350,9	3 250,2	1 718,1	942,1	290,9	590,0	534,5	89,4	44,9		
Juli	7 942,1	1 226,7	1 023,7	203,0	3 362,7	3 267,1	1 733,1	945,0	295,2	589,1	534,5	85,5	40,7		
Aug.	7 908,5	1 211,5	1 016,5	195,0	3 369,5	3 274,0	1 744,5	941,2	292,8	588,4	534,6	85,5	40,4		
Sept.	7 863,9	1 194,8	1 029,1	165,7	3 372,1	3 274,9	1 743,8	944,0	297,4	587,1	534,0	88,0	41,4		
Okt.	7 868,7	1 186,8	1 025,4	161,3	3 378,8	3 286,5	1 763,9	936,0	288,5	586,6	534,3	83,7	37,1		
Nov.	7 911,6	1 205,6	1 042,2	163,4	3 420,0	3 320,5	1 795,0	939,3	292,8	586,1	534,4	89,8	43,4		
Dez.	7 792,7	1 205,2	1 033,2	172,0	3 411,2	3 318,5	1 794,8	935,3	291,2	588,5	537,0	84,1	37,2		
Veränderungen 4)															
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1		
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2		
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	47,6	58,8	2,6	1,3	4,8	6,5		
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4		
2013	- 703,6	- 106,2	- 73,9	- 32,3	39,1	47,8	111,5	- 56,3	- 26,6	- 7,3	4,0	2,6	3,3		
2014	206,8	- 28,4	- 32,2	3,9	62,7	71,6	106,0	- 32,1	3,1	- 2,4	- 2,4	- 2,5	0,0		
2015	- 179,5	- 61,1	- 49,6	- 11,5	104,9	105,5	153,7	- 36,9	- 10,0	- 11,3	4,2	- 0,2	- 0,3		
2016	188,8	- 31,1	- 1,9	- 29,2	106,0	105,5	124,5	- 11,1	1,2	- 8,0	2,4	2,7	1,9		
2015 April	- 63,9	- 11,7	- 15,3	3,7	9,7	10,2	24,5	- 11,9	- 2,3	- 2,4	- 0,2	1,7	1,0		
Mai	- 92,5	- 25,5	- 15,3	- 10,2	19,8	18,8	25,9	- 5,6	- 3,8	- 1,5	0,2	- 0,9	- 1,7		
Juni	- 191,7	- 39,1	- 12,4	- 26,7	- 5,2	- 7,8	2,9	- 9,0	- 5,3	- 1,7	- 0,4	2,9	1,2		
Juli	57,5	- 9,9	- 11,0	1,1	25,9	28,6	12,9	17,6	1,0	- 1,9	- 0,4	- 0,5	0,6		
Aug.	- 8,8	- 11,6	- 6,1	- 5,5	11,9	13,6	17,7	- 2,8	- 1,8	- 1,3	0,3	- 1,8	- 1,3		
Sept.	- 7,3	0,8	3,6	- 2,8	- 4,9	- 7,7	- 0,4	- 6,7	- 3,3	- 0,6	0,8	1,4	0,6		
Okt.	25,1	13,7	20,6	- 7,0	9,5	13,5	25,6	- 12,2	- 4,3	0,1	1,3	- 2,8	- 2,5		
Nov.	59,7	14,4	10,3	4,1	22,2	26,3	21,0	5,6	8,0	- 0,3	0,9	- 2,6	- 0,2		
Dez.	- 252,6	- 42,5	- 41,5	- 1,0	1,0	0,9	- 1,4	0,1	4,5	2,2	3,0	- 1,8	- 4,1		
2016 Jan.	169,4	- 0,4	- 1,0	- 1,4	16,0	10,8	16,5	- 5,3	- 4,5	- 0,4	0,9	4,6	6,3		
Febr.	94,5	- 0,5	- 3,3	2,7	4,3	4,2	7,4	- 3,5	- 1,8	0,3	1,6	0,7	1,0		
März	- 107,0	- 10,1	- 1,9	- 8,3	- 3,2	- 4,6	- 10,1	7,4	7,0	- 1,9	0,8	1,1	2,3		
April	31,0	6,3	2,0	4,3	13,1	18,9	22,2	- 1,5	0,6	- 1,8	- 0,7	- 4,5	- 1,6		
Mai	35,3	- 1,4	- 5,7	4,2	14,8	12,0	11,7	1,8	1,4	- 1,5	- 0,6	2,4	3,2		
Juni	108,2	13,0	12,4	0,6	2,2	- 3,0	1,0	- 2,9	- 1,5	- 1,1	- 0,4	3,9	3,2		
Juli	23,5	- 14,9	- 15,4	0,5	11,9	17,1	15,1	- 2,9	4,3	- 0,9	- 0,1	- 3,9	- 4,2		
Aug.	- 31,4	- 15,0	- 7,0	- 7,9	7,0	7,0	11,5	- 3,8	- 2,4	- 0,7	0,1	0,1	- 0,3		
Sept.	- 42,7	- 16,5	- 12,7	- 29,2	2,7	1,0	- 0,6	2,9	4,6	- 1,2	- 0,5	2,5	1,1		
Okt.	- 0,4	- 8,4	- 3,7	- 4,7	6,2	11,2	19,8	- 8,1	- 8,9	- 0,6	0,2	- 4,3	- 4,4		
Nov.	26,1	17,3	16,0	1,4	39,7	32,7	30,1	3,0	4,0	- 0,4	0,1	5,8	6,1		
Dez.	- 117,5	- 0,4	- 9,0	8,6	- 8,7	- 1,9	- 0,2	- 4,0	- 1,5	2,3	2,7	- 5,7	- 6,2		

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarktfondsanteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivpositionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		insgesamt	darunter inländische Zentralstaaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten										
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	2014
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	2015
43,9	15,8	3,1	2,6	8,6	7,9	2,2	2,4	1 029,9	46,8	643,5	591,9	906,3	2016
40,5	14,7	3,4	2,7	13,1	9,2	7,6	3,5	1 108,0	46,2	624,5	565,4	1 263,6	2015 März
41,1	15,7	3,4	2,7	10,9	9,4	11,4	3,3	1 098,8	47,6	647,9	563,4	1 164,9	April
41,9	16,2	3,4	2,7	12,8	9,5	5,0	3,4	1 087,3	42,9	645,6	567,6	1 104,3	Mai
43,5	18,0	3,4	2,8	12,5	10,9	3,3	3,5	1 076,1	41,2	605,9	564,7	1 001,3	Juni
42,4	16,9	3,4	2,7	10,3	8,9	4,5	3,5	1 077,7	39,0	627,0	565,1	1 027,2	Juli
41,8	14,9	3,4	2,8	10,4	9,7	6,6	3,5	1 061,0	36,3	634,9	573,2	1 000,8	Aug.
42,6	14,8	3,4	2,7	12,0	10,5	7,0	4,1	1 060,5	43,6	606,7	577,1	1 018,1	Sept.
42,2	15,5	3,4	2,8	10,8	8,7	6,6	4,1	1 069,9	48,1	609,1	578,5	1 009,4	Okt.
40,0	14,3	3,4	2,8	9,3	7,8	6,1	3,9	1 075,9	50,6	599,6	574,7	1 060,4	Nov.
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	Dez.
40,4	15,0	3,3	2,7	11,8	8,4	2,8	3,8	1 021,1	49,5	583,5	566,5	1 056,5	2016 Jan.
40,1	14,9	3,3	2,7	11,2	8,5	4,2	3,7	1 020,2	51,2	595,3	579,5	1 120,8	Febr.
43,5	18,6	3,3	2,7	11,0	8,3	3,2	3,5	1 014,7	49,0	557,1	576,3	1 056,7	März
40,7	17,0	3,2	2,7	9,6	7,9	3,7	3,1	1 019,3	50,3	606,6	583,6	998,9	April
40,0	15,9	3,2	2,7	10,0	8,1	3,5	2,7	1 029,8	49,8	611,6	583,9	1 007,0	Mai
41,3	17,1	3,2	2,7	11,3	8,8	2,5	2,7	1 023,9	50,0	618,1	587,3	1 093,4	Juni
41,6	16,2	3,2	2,7	10,1	8,1	3,4	2,5	1 021,8	56,6	656,1	578,1	1 090,9	Juli
42,0	17,0	3,2	2,7	10,0	7,9	3,2	2,4	1 020,1	52,7	663,4	581,9	1 056,4	Aug.
43,4	17,9	3,1	2,7	9,2	8,1	2,9	2,5	1 011,1	51,9	655,7	596,9	1 028,0	Sept.
43,6	16,6	3,1	2,6	8,5	7,6	3,2	2,4	1 019,6	50,7	710,2	594,9	972,9	Okt.
43,4	16,0	3,1	2,6	9,7	8,2	3,0	2,4	1 035,2	48,4	711,7	591,2	942,6	Nov.
43,9	15,8	3,1	2,6	8,6	7,9	2,2	2,4	1 029,9	46,8	643,5	591,9	906,3	Dez.
Veränderungen 4)													
- 5,7	- 7,7	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	- 54,4	- 7,1	- 78,6	2010
- 2,2	- 1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	137,8	2011
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	- 1,2	- 107,0	- 18,6	54,2	21,0	- 68,5	2012
- 0,5	- 2,2	- 0,3	- 0,1	- 11,3	- 10,0	4,1	- 3,2	- 104,9	- 17,6	- 134,1	18,9	- 417,1	2013
- 2,3	- 1,2	- 0,2	- 0,1	- 6,4	- 4,8	- 3,4	- 0,6	- 63,7	- 0,2	35,9	26,1	178,3	2014
- 0,0	0,0	0,0	0,1	- 0,4	- 1,9	- 0,9	- 0,0	- 80,5	9,3	- 26,6	28,0	- 143,3	2015
1,1	0,0	- 0,3	- 0,1	- 2,2	- 1,2	- 0,3	- 1,1	10,9	- 1,2	117,0	26,9	- 39,4	2016
0,7	1,1	0,0	0,0	- 2,2	0,2	3,8	- 0,2	0,4	1,7	31,8	0,6	- 98,3	2015 April
0,7	0,5	0,0	0,0	1,9	0,1	- 6,4	0,1	- 16,7	- 4,9	- 7,1	2,8	- 59,4	Mai
1,6	1,8	0,0	0,0	- 0,3	1,5	- 1,6	0,1	- 7,2	- 1,6	- 36,0	- 1,8	- 100,8	Juni
- 1,1	- 1,1	- 0,0	- 0,0	- 2,1	- 2,0	1,2	- 0,0	- 3,1	- 2,4	17,4	- 0,7	26,6	Juli
- 0,5	- 2,0	- 0,0	0,0	0,1	0,8	2,0	0,1	- 10,3	- 2,6	13,0	9,7	- 23,6	Aug.
0,8	- 0,1	- 0,0	- 0,0	1,4	0,6	0,5	0,5	- 0,2	7,3	- 27,9	4,0	19,9	Sept.
- 0,3	0,7	- 0,0	0,0	- 1,1	- 1,8	- 0,4	0,0	10,8	5,9	2,3	0,0	- 10,7	Okt.
- 2,4	- 1,2	- 0,0	- 0,0	- 1,5	- 0,9	- 0,5	- 0,1	- 4,0	2,3	- 16,8	- 6,7	51,2	Nov.
2,3	1,8	- 0,0	0,0	2,0	1,8	- 3,6	- 0,5	- 50,1	- 2,1	- 67,8	- 2,8	- 86,4	Dez.
- 1,7	- 1,0	- 0,0	- 0,0	0,5	- 1,3	0,3	0,3	5,8	1,3	59,2	- 2,2	90,4	2016 Jan.
- 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,6	0,1	1,4	- 0,1	- 1,1	1,6	11,6	13,2	65,7	Febr.
3,5	4,0	- 0,0	- 0,0	0,3	0,4	- 0,9	- 0,2	4,8	- 1,8	- 30,7	- 0,2	- 66,4	März
- 2,8	- 1,6	- 0,0	- 0,0	- 1,3	- 0,5	0,5	- 0,4	3,9	1,2	49,2	7,2	- 48,8	April
- 0,8	- 1,2	- 0,0	- 0,0	0,4	0,3	- 0,2	- 0,4	4,9	- 0,7	0,9	4,3	12,4	Mai
0,7	0,8	- 0,0	- 0,0	1,3	0,7	- 1,0	0,0	- 5,0	0,3	8,4	3,9	86,7	Juni
0,3	- 0,3	- 0,0	- 0,0	- 1,3	- 0,7	0,9	- 0,2	- 1,2	6,6	38,6	- 8,9	- 2,7	Juli
0,4	0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 1,1	- 3,8	7,9	6,6	- 36,6	Aug.
1,5	0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,8	0,1	- 0,3	0,0	- 8,1	- 0,8	- 7,0	12,0	- 25,5	Sept.
0,1	- 1,3	- 0,1	- 0,0	- 0,7	- 0,5	0,3	- 0,1	5,3	- 1,3	52,6	- 2,9	- 53,4	Okt.
- 0,3	- 0,7	- 0,0	- 0,0	1,2	0,6	- 0,2	0,1	7,3	- 2,6	- 5,5	6,1	- 26,5	Nov.
0,5	- 0,2	- 0,0	0,0	- 1,1	- 0,3	- 0,8	- 0,0	- 4,7	- 1,1	- 68,2	0,2	- 34,8	Dez.

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II, 1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen ¹⁾

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme ¹⁾	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen ¹⁾	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		Buchkredite mit Befristung					
								bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2016 Juli	1 754	7 985,3	264,9	2 438,2	1 928,9	505,3	4 030,4	366,6	2 887,9	0,5	769,5	119,7	1 132,0
Aug.	1 749	7 951,8	273,2	2 429,6	1 923,8	502,0	4 031,3	360,2	2 900,7	0,5	763,4	120,0	1 097,7
Sept.	1 734	7 907,1	279,9	2 414,9	1 903,3	507,9	4 025,2	360,3	2 903,4	0,5	754,7	119,4	1 067,8
Okt.	1 720	7 911,9	293,3	2 449,5	1 940,5	505,5	4 039,1	370,5	2 912,3	0,5	749,9	118,8	1 011,2
Nov.	1 711	7 954,9	326,6	2 471,8	1 966,7	502,3	4 058,3	369,9	2 929,3	0,5	751,9	118,5	979,7
Dez.	1 711	7 836,2	323,4	2 420,8	1 920,3	499,1	4 030,5	337,7	2 937,4	0,7	749,4	119,9	941,7
Kreditbanken ⁶⁾													
2016 Nov.	263	3 234,2	215,0	1 047,1	962,6	84,3	1 203,6	197,9	765,0	0,3	236,6	55,9	712,5
Dez.	263	3 170,2	213,1	1 034,6	950,9	83,1	1 186,9	180,3	767,9	0,5	235,7	57,7	677,9
Großbanken ⁷⁾													
2016 Nov.	4	1 887,7	82,5	575,1	540,1	34,9	505,9	110,5	279,9	0,1	112,1	49,7	674,4
Dez.	4	1 819,7	78,7	559,8	525,7	34,0	489,9	97,4	279,8	0,2	111,0	51,7	639,7
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2016 Nov.	156	963,6	65,9	240,5	195,4	45,0	620,9	63,8	443,4	0,2	113,2	5,2	31,0
Dez.	156	962,8	58,8	247,9	202,6	44,7	619,6	60,2	445,7	0,2	112,9	5,0	31,5
Zweigstellen ausländischer Banken													
2016 Nov.	103	382,9	66,6	231,6	227,1	4,4	76,8	23,6	41,6	–	11,3	0,9	7,0
Dez.	103	387,6	75,6	226,9	222,5	4,4	77,4	22,6	42,5	0,1	11,8	1,0	6,8
Landesbanken													
2016 Nov.	9	917,4	23,4	268,4	202,3	65,6	503,8	52,1	363,5	0,1	86,9	10,8	111,0
Dez.	9	879,1	20,1	246,8	181,2	65,3	492,8	44,3	363,5	0,1	83,7	10,4	109,0
Sparkassen													
2016 Nov.	408	1 169,7	27,1	190,4	69,7	120,5	922,2	48,3	720,0	0,0	153,5	14,5	15,6
Dez.	408	1 172,9	30,8	188,0	68,2	119,7	923,3	47,2	721,5	0,0	154,3	14,5	16,3
Kreditgenossenschaften													
2016 Nov.	976	848,7	15,0	171,0	61,5	108,9	628,6	31,6	495,0	0,0	101,7	15,9	18,2
Dez.	976	850,3	16,7	169,0	59,9	108,8	630,3	31,0	496,3	0,0	102,9	16,0	18,3
Realkreditinstitute													
2016 Nov.	15	279,6	0,7	49,4	34,6	14,5	220,1	4,9	176,6	–	38,7	0,2	9,3
Dez.	15	277,5	2,0	46,4	32,1	14,3	219,6	3,1	178,3	–	38,3	0,2	9,3
Bausparkassen													
2016 Nov.	20	217,8	0,7	59,2	42,4	16,8	153,1	1,3	128,4	–	23,4	0,3	4,5
Dez.	20	218,8	0,9	59,3	42,7	16,5	153,8	1,2	129,2	–	23,4	0,3	4,5
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben ab Juli 2016 einschließlich DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main (DZ Bank)													
2016 Nov.	20	1 287,5	44,7	686,4	593,5	91,7	427,0	33,9	280,7	0,0	111,1	20,9	108,6
Dez.	20	1 267,5	39,9	676,7	585,4	91,3	423,7	30,6	280,7	0,0	111,1	20,8	106,5
Nachrichtlich: Auslandsbanken ⁸⁾													
2016 Nov.	138	1 097,1	109,5	415,9	373,1	42,6	469,3	68,4	286,7	0,2	111,0	4,4	98,1
Dez.	138	1 088,8	115,0	402,0	359,3	42,1	471,8	66,4	290,5	0,4	112,1	4,5	95,5
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁹⁾													
2016 Nov.	35	714,2	42,9	184,3	146,0	38,2	392,5	44,8	245,1	0,2	99,8	3,5	91,1
Dez.	35	701,2	39,4	175,1	136,8	37,7	394,5	43,8	248,1	0,3	100,2	3,5	88,7

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	Sparbriefe	Spareinlagen 4)				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)	Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)								darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist
Alle Bankengruppen															
1 729,0	548,3	1 180,6	3 519,6	1 866,2	299,0	695,6	60,7	597,6	541,7	61,3	1 113,0	486,6	1 137,1	2016 Juli	
1 717,1	535,9	1 181,1	3 530,4	1 875,8	302,4	694,7	65,0	596,8	541,7	60,7	1 116,8	484,9	1 102,6	Aug.	
1 708,3	498,1	1 210,1	3 517,0	1 872,6	294,3	694,2	52,7	595,4	541,1	60,4	1 119,9	487,8	1 074,1	Sept.	
1 717,7	535,7	1 182,0	3 561,0	1 914,2	294,8	697,2	70,9	594,8	541,3	60,0	1 126,4	487,8	1 019,0	Okt.	
1 745,0	562,6	1 182,4	3 595,2	1 937,6	305,7	697,8	74,0	594,3	541,3	59,7	1 138,1	488,0	988,7	Nov.	
1 729,0	504,0	1 225,0	3 532,9	1 898,4	280,5	698,3	41,9	596,5	544,0	59,1	1 131,9	489,7	952,8	Dez.	
Kreditbanken 6)															
819,7	387,1	432,6	1 405,5	852,4	181,1	245,2	57,0	101,8	94,1	25,0	167,2	164,6	677,1	2016 Nov.	
830,2	359,4	470,7	1 358,5	821,9	164,1	245,3	33,6	102,2	94,3	24,9	167,9	166,3	647,2	Dez.	
Großbanken 7)															
420,7	183,2	237,4	615,4	350,1	109,7	86,5	56,4	63,1	61,8	5,9	133,5	97,2	620,9	2016 Nov.	
417,1	159,8	257,3	579,7	328,8	95,3	86,5	33,6	63,2	61,8	6,0	134,3	97,2	591,4	Dez.	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
184,2	58,7	125,4	638,2	401,6	48,6	131,9	0,6	38,3	32,1	17,8	33,4	59,3	48,5	2016 Nov.	
190,6	63,5	127,1	629,6	394,2	47,8	131,3	-	38,6	32,2	17,7	33,2	61,1	48,3	Dez.	
Zweigstellen ausländischer Banken															
214,9	145,2	69,7	151,9	100,6	22,7	26,7	-	0,5	0,2	1,3	0,4	8,0	7,8	2016 Nov.	
222,4	136,1	86,3	149,3	98,9	21,0	27,6	-	0,5	0,2	1,3	0,4	8,0	7,6	Dez.	
Landesbanken															
258,2	61,5	196,8	291,9	120,3	60,2	97,6	13,5	13,4	10,4	0,5	201,9	55,2	110,1	2016 Nov.	
238,8	39,2	199,6	278,6	114,9	52,7	97,2	7,7	13,3	10,4	0,5	201,0	55,0	105,7	Dez.	
Sparkassen															
130,2	7,8	122,3	882,6	534,3	14,9	15,3	-	292,7	263,7	25,3	13,9	101,2	41,9	2016 Nov.	
130,4	8,3	122,1	884,4	536,0	15,0	15,2	-	293,4	264,7	24,9	13,8	101,2	43,1	Dez.	
Kreditgenossenschaften															
105,6	2,6	103,0	634,6	393,5	31,9	15,9	-	185,9	172,7	7,3	7,6	68,9	32,0	2016 Nov.	
104,5	1,7	102,8	637,4	395,4	31,9	15,8	-	187,1	174,2	7,2	7,6	69,0	31,7	Dez.	
Realkreditinstitute															
50,2	6,8	43,4	115,5	8,7	8,6	98,2	-	0,1	0,1	.	93,5	9,9	10,5	2016 Nov.	
51,3	4,4	46,9	113,0	7,6	8,2	97,1	-	0,1	0,1	.	92,5	10,0	10,6	Dez.	
Bausparkassen															
24,0	4,5	19,5	166,9	1,0	1,1	164,4	-	0,3	0,3	0,1	2,0	10,2	14,7	2016 Nov.	
24,0	3,7	20,3	169,3	1,0	1,1	166,7	-	0,3	0,3	0,1	2,0	10,2	13,4	Dez.	
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben															
ab Juli 2016 einschließlich DZ Bank															
357,1	92,3	264,9	98,0	27,3	7,8	61,3	3,5	-	-	.	652,0	78,0	102,4	2016 Nov.	
349,8	87,3	262,5	91,6	21,6	7,5	60,9	0,6	-	-	.	647,0	78,0	101,0	Dez.	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
383,9	216,5	167,3	539,9	372,4	57,6	80,1	12,0	21,2	20,7	8,6	22,5	50,7	100,1	2016 Nov.	
392,5	209,7	182,7	523,8	359,1	54,2	80,7	10,5	21,3	20,7	8,6	21,7	51,8	99,0	Dez.	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
169,0	71,4	97,6	388,0	271,7	34,9	53,4	12,0	20,7	20,4	7,3	22,1	42,7	92,4	2016 Nov.	
170,1	73,7	96,4	374,6	260,2	33,2	53,1	10,5	20,8	20,5	7,3	21,3	43,8	91,5	Dez.	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)						Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)				
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	-	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	-	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	-	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	-	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015	19,2	155,0	1 346,6	1 062,6	0,0	1,7	282,2	1,7	3 233,9	2 764,0	0,4	0,4	469,0
2016	25,8	284,0	1 364,9	1 099,8	0,0	0,8	264,3	2,0	3 274,3	2 823,8	0,3	0,4	449,8
2015 Juli	15,4	116,6	1 429,7	1 091,8	0,0	2,7	335,2	1,6	3 228,7	2 748,4	0,3	2,4	477,6
Aug.	15,2	133,6	1 418,0	1 086,8	0,0	2,1	329,1	1,6	3 230,9	2 751,1	0,3	1,9	477,5
Sept.	15,6	139,8	1 384,6	1 059,7	0,0	2,3	322,7	1,6	3 230,8	2 756,1	0,3	1,7	472,8
Okt.	16,2	140,0	1 421,3	1 100,0	0,0	2,1	319,1	1,6	3 232,0	2 764,6	0,3	1,5	465,6
Nov.	15,7	152,2	1 438,4	1 122,6	0,0	2,6	313,2	1,6	3 249,0	2 775,2	0,3	1,0	472,5
Dez.	19,2	155,0	1 346,6	1 062,6	0,0	1,7	282,2	1,7	3 233,9	2 764,0	0,4	0,4	469,0
2016 Jan.	16,2	170,9	1 368,7	1 086,0	0,0	2,0	280,8	1,6	3 238,7	2 771,0	0,4	0,7	466,5
Febr.	15,9	164,3	1 379,8	1 098,3	0,0	1,8	279,7	1,6	3 248,0	2 781,4	0,4	1,5	464,7
März	17,2	166,6	1 358,5	1 076,3	0,0	2,0	280,2	1,6	3 247,2	2 785,9	0,3	1,2	459,7
April	16,9	179,8	1 392,1	1 110,3	0,0	2,1	279,7	1,6	3 260,6	2 798,3	0,4	1,3	460,6
Mai	18,4	197,2	1 367,7	1 086,7	0,0	1,8	279,2	1,5	3 264,8	2 805,3	0,3	1,4	457,8
Juni	19,1	213,5	1 356,7	1 078,8	0,0	1,6	276,2	1,7	3 252,1	2 797,2	0,3	1,8	452,9
Juli	19,4	233,0	1 349,1	1 074,3	0,0	1,3	273,4	1,7	3 264,5	2 806,4	0,3	1,7	456,1
Aug.	19,4	240,9	1 348,1	1 075,2	0,0	1,2	271,7	1,7	3 265,9	2 810,9	0,3	1,3	453,5
Sept.	20,7	246,0	1 368,1	1 097,3	0,0	1,2	269,5	1,7	3 274,2	2 819,9	0,3	1,6	452,4
Okt.	22,6	258,7	1 360,3	1 090,2	0,0	1,4	268,7	1,7	3 281,0	2 828,6	0,2	1,6	450,6
Nov.	22,6	291,7	1 397,6	1 128,8	0,0	1,1	267,6	1,7	3 293,1	2 840,0	0,2	1,3	451,6
Dez.	25,8	284,0	1 364,9	1 099,8	0,0	0,8	264,3	2,0	3 274,3	2 823,8	0,3	0,4	449,8
Veränderungen *)													
2008	- 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	- 0,8	+ 92,0	+ 47,3	- 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	- 0,5	- 23,6	- 147,2	- 157,3	- 0,0	- 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	- 11,2	- 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	- 0,9	+ 0,6	- 19,3	+ 61,5	± 0,0	- 24,0	- 56,8	- 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	- 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	-	- 0,4	- 32,8	- 0,1	- 30,6	- 3,2	+ 0,0	- 21,5	- 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	- 68,6	- 37,5	-	- 4,6	- 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	- 0,2	- 4,3	+ 15,7
2013	+ 0,0	- 48,8	- 204,1	- 170,6	+ 0,0	- 0,7	- 32,7	- 0,2	+ 4,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,6	+ 4,8
2014	+ 0,4	- 4,3	- 119,3	- 87,1	+ 0,0	+ 0,4	- 32,6	+ 0,1	+ 36,7	+ 20,6	- 0,1	- 0,6	+ 16,8
2015	+ 0,3	+ 73,7	- 80,7	- 4,3	- 0,0	- 0,4	- 75,9	- 0,1	+ 68,9	+ 54,1	- 0,0	- 0,3	+ 15,1
2016	+ 6,5	+129,1	+ 48,1	+ 66,9	-	- 0,9	- 17,9	+ 0,4	+ 43,7	+ 62,8	- 0,1	- 0,1	- 18,9
2015 Juli	+ 0,3	+ 1,2	+ 5,5	+ 9,7	- 0,0	- 0,6	- 3,6	- 0,0	+ 28,3	+ 3,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 25,1
Aug.	- 0,1	+ 17,0	- 12,4	- 5,6	+ 0,0	- 0,7	- 6,1	+ 0,0	+ 2,3	+ 2,9	+ 0,0	- 0,5	- 0,1
Sept.	+ 0,3	+ 6,3	- 33,3	- 27,1	-	+ 0,2	- 6,4	- 0,0	- 0,1	+ 4,9	+ 0,0	- 0,3	- 4,7
Okt.	+ 0,7	+ 0,1	+ 36,6	+ 40,3	- 0,0	- 0,2	- 3,5	- 0,0	+ 1,2	+ 8,5	+ 0,0	- 0,1	- 7,2
Nov.	- 0,6	+ 12,3	+ 17,3	+ 22,7	-	+ 0,5	- 5,9	+ 0,0	+ 16,7	+ 10,3	- 0,0	- 0,5	+ 6,9
Dez.	+ 3,6	+ 2,8	- 91,8	- 59,9	-	- 0,9	- 31,0	+ 0,1	- 15,1	- 11,1	+ 0,1	- 0,6	- 3,5
2016 Jan.	- 3,1	+ 15,9	+ 22,2	+ 23,4	-	+ 0,3	- 1,5	- 0,0	+ 4,5	+ 6,7	- 0,0	+ 0,3	- 2,4
Febr.	- 0,3	- 6,5	+ 11,9	+ 13,1	-	- 0,2	- 1,0	- 0,0	+ 9,6	+ 10,6	- 0,1	+ 0,8	- 1,7
März	+ 1,3	+ 2,3	- 21,3	- 22,1	-	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,0	- 0,8	+ 4,5	- 0,0	- 0,3	- 5,0
April	- 0,3	+ 13,2	+ 33,6	+ 34,0	-	+ 0,1	- 0,6	- 0,1	+ 13,3	+ 12,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,8
Mai	+ 1,5	+ 17,4	+ 3,9	+ 4,8	-	- 0,4	- 0,5	- 0,0	+ 5,7	+ 8,4	- 0,1	+ 0,1	- 2,7
Juni	+ 0,7	+ 16,4	- 10,9	- 7,8	-	- 0,1	- 3,0	+ 0,2	- 11,9	- 7,3	- 0,0	+ 0,4	- 5,0
Juli	+ 0,4	+ 19,4	- 7,6	- 4,5	-	- 0,3	- 2,8	- 0,1	+ 13,3	+ 10,2	- 0,0	- 0,0	+ 3,2
Aug.	- 0,0	+ 7,9	- 1,0	+ 0,9	-	- 0,1	- 1,8	+ 0,0	+ 1,5	+ 4,6	+ 0,0	- 0,4	- 2,6
Sept.	+ 1,3	+ 5,1	+ 20,0	+ 22,1	-	+ 0,0	- 2,1	- 0,0	+ 8,2	+ 9,1	- 0,0	+ 0,3	- 1,1
Okt.	+ 1,8	+ 12,7	- 7,3	- 6,6	-	+ 0,1	- 0,8	- 0,0	+ 7,0	+ 8,6	- 0,0	+ 0,0	- 1,7
Nov.	+ 0,1	+ 33,0	+ 37,3	+ 38,7	-	- 0,3	- 1,1	+ 0,0	+ 12,1	+ 11,4	- 0,0	- 0,3	+ 1,0
Dez.	+ 3,1	- 7,7	- 32,7	- 29,0	-	- 0,3	- 3,3	+ 0,3	- 19,0	- 16,4	+ 0,1	- 0,9	- 1,8

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Zeit	
			insgesamt	Sicht- einlagen 4)	Termin- ein- lagen 4)	weiter- gegebene Wechsel 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termin- ein- lagen 6)	Spar- ein- lagen 7)	Spar- briefe 8)		Nach- richtlich: Treuhand- kredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	2013
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	2014
-	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	2015
-	19,1	91,0	1 032,9	129,5	903,3	0,1	5,6	3 326,7	1 798,1	889,7	588,5	50,4	28,8	2016
-	25,0	92,4	1 079,0	152,5	926,5	0,0	10,8	3 179,3	1 612,9	910,4	596,4	59,5	29,5	2015 Juli
-	25,0	92,1	1 072,5	149,0	923,4	0,0	10,8	3 193,8	1 630,7	909,1	595,2	58,8	29,5	Aug.
-	24,9	92,0	1 076,0	153,1	922,9	0,0	10,8	3 186,8	1 630,7	903,5	594,6	58,1	29,5	Sept.
-	24,7	91,9	1 096,4	150,5	945,8	0,0	10,6	3 197,7	1 655,5	890,2	594,6	57,5	29,5	Okt.
-	24,5	92,0	1 108,0	158,2	949,7	0,0	10,5	3 224,8	1 676,9	896,7	594,3	56,8	29,5	Nov.
-	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	Dez.
-	20,3	90,0	1 066,1	145,0	921,1	0,0	6,0	3 233,8	1 689,6	893,3	596,1	54,8	29,3	2016 Jan.
-	20,2	89,8	1 061,7	151,8	909,9	0,0	5,9	3 236,2	1 697,4	887,8	596,4	54,6	29,3	Febr.
-	19,9	90,3	1 058,6	147,9	910,7	0,0	5,9	3 231,2	1 687,4	894,9	594,5	54,4	29,1	März
-	19,8	89,8	1 060,2	149,7	910,4	0,0	5,9	3 249,8	1 709,6	893,5	592,7	54,0	29,0	April
-	19,7	89,9	1 026,8	142,0	884,7	0,0	5,8	3 262,7	1 721,8	896,1	591,2	53,7	29,0	Mai
-	19,6	89,9	1 038,6	152,5	886,0	0,0	6,0	3 259,9	1 722,6	894,1	590,0	53,1	28,7	Juni
-	19,5	90,1	1 022,8	140,0	882,7	0,0	5,9	3 275,7	1 737,1	896,8	589,1	52,7	28,6	Juli
-	19,4	90,3	1 015,7	137,3	878,3	0,0	5,9	3 282,1	1 748,5	893,1	588,4	52,2	28,7	Aug.
-	19,3	89,8	1 028,7	132,1	896,6	0,0	5,8	3 283,7	1 748,1	896,6	587,2	51,8	28,6	Sept.
-	19,1	89,7	1 025,1	137,1	887,9	0,0	5,7	3 294,7	1 768,0	888,8	586,6	51,3	28,6	Okt.
-	19,1	89,3	1 041,1	145,9	895,1	0,0	5,6	3 328,9	1 799,3	892,5	586,2	50,9	28,6	Nov.
-	19,1	91,0	1 032,9	129,5	903,3	0,1	5,6	3 326,7	1 798,1	889,7	588,5	50,4	28,8	Dez.
Veränderungen *)														
-	5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	3,3	+ 2,4	- 79,4	- 24,1	- 55,3	+ 0,0	- 3,4	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 7,4	- 17,0	- 1,7	2013
-	1,9	+ 2,0	- 29,0	+ 2,2	- 31,2	- 0,0	- 0,6	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	2014
-	2,1	- 4,3	- 46,6	+ 3,3	- 50,0	+ 0,0	- 1,3	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	2015
-	1,3	+ 1,5	- 1,7	+ 0,3	- 2,0	+ 0,0	- 0,5	+ 104,7	+ 124,5	- 6,9	- 7,9	- 5,0	- 0,5	2016
-	0,3	- 0,2	- 11,1	- 9,2	- 1,9	+ 0,0	- 0,2	+ 27,5	+ 12,9	+ 17,7	- 1,9	- 1,1	- 0,1	2015 Juli
-	0,1	- 0,3	- 7,1	- 3,4	- 3,7	- 0,0	+ 0,0	+ 14,5	+ 17,8	- 1,3	- 1,3	- 0,7	+ 0,0	Aug.
-	0,1	- 0,1	+ 3,7	+ 4,1	- 0,4	+ 0,0	+ 0,0	- 7,0	- 0,1	- 5,6	- 0,6	- 0,7	- 0,1	Sept.
-	0,2	- 0,1	+ 20,3	- 2,6	+ 22,9	+ 0,0	- 0,2	+ 10,9	+ 24,8	- 13,3	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	Okt.
-	0,2	+ 0,1	+ 11,6	+ 7,7	+ 3,9	+ 0,0	- 0,1	+ 27,0	+ 21,5	+ 6,5	- 0,3	- 0,6	- 0,0	Nov.
-	0,1	- 2,0	- 42,4	- 27,1	- 15,2	-	- 0,1	- 0,0	- 3,2	+ 1,7	+ 2,2	- 0,7	- 0,2	Dez.
-	0,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 13,9	- 13,4	- 0,0	- 0,1	+ 9,1	+ 15,8	- 5,8	- 0,4	- 0,6	+ 0,0	2016 Jan.
-	0,1	- 0,2	- 3,1	+ 7,0	- 10,1	+ 0,0	- 0,0	+ 4,8	+ 7,9	- 3,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	Febr.
-	0,3	+ 0,5	- 3,2	- 4,0	+ 0,8	- 0,0	- 0,1	- 5,0	- 10,0	+ 7,0	- 1,9	- 0,2	- 0,2	März
-	0,1	- 0,3	+ 1,6	+ 1,9	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	+ 18,6	+ 22,2	- 1,3	- 1,8	- 0,5	- 0,1	April
-	0,1	+ 0,1	- 5,1	- 2,9	- 2,2	+ 0,0	- 0,0	+ 12,9	+ 12,2	+ 2,5	- 1,5	- 0,3	- 0,0	Mai
-	0,1	+ 0,0	+ 12,8	+ 10,8	+ 2,0	-	+ 0,2	- 2,5	+ 0,9	- 1,7	- 1,1	- 0,5	- 0,3	Juni
-	0,1	- 0,0	- 15,8	- 12,5	- 3,3	-	- 0,1	+ 15,8	+ 14,5	+ 2,7	- 0,9	- 0,5	- 0,0	Juli
-	0,1	+ 0,2	- 7,1	- 2,7	- 4,4	-	- 0,0	+ 6,4	+ 11,4	- 3,8	- 0,7	- 0,5	+ 0,0	Aug.
-	0,1	- 0,5	+ 13,0	- 5,3	+ 18,3	-	- 0,1	+ 1,6	- 0,4	+ 3,6	- 1,2	- 0,3	- 0,0	Sept.
-	0,2	+ 0,1	- 3,2	+ 1,5	- 4,7	+ 0,0	- 0,1	+ 11,0	+ 20,0	- 7,9	- 0,6	- 0,5	- 0,0	Okt.
-	0,0	- 0,4	+ 16,0	+ 8,8	+ 7,3	- 0,0	- 0,0	+ 34,2	+ 31,3	+ 3,7	- 0,4	- 0,4	-	Nov.
-	+ 0,0	+ 1,6	- 8,2	- 16,4	+ 8,2	+ 0,0	- 0,0	- 2,2	- 1,2	- 2,8	+ 2,3	- 0,5	+ 0,2	Dez.

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)						
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken	
			zusammen	kurzfristig	mittellangfristig					zusammen	kurzfristig	mittellangfristig			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9	
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6	
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3	
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3	
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1	
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8	
2013	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8	
2014	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5	
2015	0,3	1 066,9	830,7	555,9	274,7	1,2	235,0	1,0	751,5	424,3	83,8	340,5	7,5	319,7	
2016	0,3	1 055,9	820,6	519,8	300,7	0,6	234,8	1,0	756,1	451,6	90,1	361,4	5,0	299,6	
2015 Juli	0,3	1 149,0	911,5	625,0	286,5	6,6	230,9	1,1	760,0	433,4	103,3	330,1	5,0	321,6	
Aug.	0,3	1 140,9	904,7	619,3	285,3	6,1	230,2	1,1	761,5	435,8	106,9	328,8	5,8	319,9	
Sept.	0,3	1 152,8	914,7	627,4	287,4	4,4	233,7	1,1	760,7	434,9	106,6	328,3	6,0	319,8	
Okt.	0,3	1 138,7	900,4	617,1	283,4	2,9	235,3	1,1	772,2	446,5	116,4	330,1	6,1	319,6	
Nov.	0,3	1 112,9	873,2	598,4	274,8	2,8	237,0	1,1	784,8	450,0	103,7	346,4	6,9	327,9	
Dez.	0,3	1 066,9	830,7	555,9	274,7	1,2	235,0	1,0	751,5	424,3	83,8	340,5	7,5	319,7	
2016 Jan.	0,3	1 080,5	844,9	570,2	274,8	1,9	233,6	1,0	766,7	440,2	101,3	338,8	8,9	317,6	
Febr.	0,3	1 095,3	854,5	580,2	274,3	3,1	237,8	1,0	765,9	445,3	102,6	342,7	10,2	310,3	
März	0,3	1 057,4	816,6	551,7	264,9	3,0	237,8	1,0	754,4	427,1	87,9	339,2	9,1	318,2	
April	0,3	1 064,5	824,2	559,7	264,5	3,3	237,1	1,0	762,5	440,0	99,9	340,0	9,4	313,1	
Mai	0,3	1 063,5	825,4	554,4	271,0	3,5	234,6	1,0	766,3	439,7	94,3	345,4	8,9	317,7	
Juni	0,3	1 091,2	851,1	580,7	270,4	3,6	236,4	1,0	758,7	435,5	89,4	346,1	6,4	316,8	
Juli	0,3	1 089,1	854,6	586,5	268,0	2,7	231,9	1,0	766,0	448,5	100,1	348,4	4,1	313,4	
Aug.	0,3	1 081,5	848,6	577,9	270,7	2,5	230,4	1,0	765,4	450,3	99,9	350,4	5,1	310,0	
Sept.	0,3	1 046,8	806,0	535,5	270,5	2,5	238,4	1,0	751,0	444,0	93,6	350,4	4,7	302,3	
Okt.	0,3	1 089,3	850,4	571,3	279,0	2,1	236,8	1,0	758,1	454,5	102,9	351,6	4,2	299,3	
Nov.	0,3	1 074,3	837,9	541,7	296,2	1,7	234,7	1,0	765,2	459,4	103,6	355,9	5,5	300,3	
Dez.	0,3	1 055,9	820,6	519,8	300,7	0,6	234,8	1,0	756,1	451,6	90,1	361,4	5,0	299,6	
Veränderungen *)															
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3	
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7	
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0	
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6	
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5	
2013	- 0,5	- 22,7	- 26,9	- 1,3	- 25,6	+ 1,8	+ 2,4	- 0,0	- 21,2	- 33,1	- 5,8	- 27,2	- 0,7	+ 12,6	
2014	- 0,0	+ 86,1	+ 80,1	+ 63,2	+ 16,8	+ 0,7	+ 5,3	- 0,6	+ 5,7	- 10,2	- 12,8	+ 2,7	- 1,8	+ 17,7	
2015	+ 0,1	- 91,8	- 86,0	- 82,2	- 3,8	- 6,7	+ 0,8	- 0,1	- 6,1	- 9,2	- 6,5	- 2,7	+ 1,1	+ 2,0	
2016	+ 0,0	- 25,7	- 14,5	- 38,2	+ 23,7	- 0,6	- 10,6	- 0,0	+ 17,6	+ 28,9	+ 9,9	+ 18,9	- 3,0	- 8,3	
2015 Juli	+ 0,0	+ 1,3	+ 3,3	+ 4,9	- 1,6	- 1,5	- 0,5	-	- 9,1	- 4,4	- 1,7	- 2,7	- 2,5	- 2,2	
Aug.	- 0,0	+ 0,6	+ 1,6	- 0,3	+ 1,9	- 0,5	- 0,5	- 0,0	+ 6,6	+ 6,4	+ 4,4	+ 2,0	+ 0,8	- 0,7	
Sept.	+ 0,0	+ 14,0	+ 12,2	+ 10,0	+ 2,2	- 1,7	+ 3,6	- 0,0	- 2,1	- 2,2	- 1,9	- 0,3	+ 0,1	- 0,0	
Okt.	+ 0,0	- 20,2	- 20,2	- 13,9	- 6,3	- 1,5	+ 1,5	+ 0,0	+ 7,7	+ 8,5	+ 9,1	- 0,6	+ 0,1	- 0,9	
Nov.	+ 0,0	- 38,2	- 39,4	- 25,9	- 13,5	- 0,1	+ 1,4	+ 0,0	+ 4,9	- 2,7	- 5,5	+ 2,8	+ 0,7	+ 6,8	
Dez.	- 0,0	- 36,7	- 33,4	- 37,5	+ 4,1	- 1,6	- 1,7	- 0,1	- 27,1	- 20,7	- 18,9	- 1,9	+ 0,8	- 7,2	
2016 Jan.	- 0,0	+ 16,1	+ 16,8	+ 15,6	+ 1,2	+ 0,7	- 1,4	+ 0,0	+ 18,2	+ 18,2	+ 18,6	- 0,4	+ 1,3	- 1,3	
Febr.	+ 0,0	+ 14,9	+ 9,6	+ 10,3	- 0,7	+ 1,1	+ 4,2	+ 0,0	- 0,2	+ 5,8	+ 2,1	+ 3,7	+ 1,1	- 7,1	
März	- 0,0	- 26,3	- 26,5	- 22,8	- 3,7	- 0,1	+ 0,3	+ 0,0	- 3,8	- 12,2	- 13,6	+ 1,3	- 0,9	+ 9,3	
April	- 0,0	+ 6,6	+ 7,0	+ 7,6	- 0,5	+ 0,3	- 0,8	+ 0,0	+ 7,5	+ 12,7	+ 11,9	+ 0,7	+ 0,1	- 5,3	
Mai	+ 0,0	- 5,7	- 3,3	- 7,9	+ 4,6	+ 0,2	- 2,6	+ 0,0	+ 0,8	- 2,7	- 4,6	+ 1,9	- 0,4	+ 3,9	
Juni	+ 0,0	+ 28,8	+ 26,7	+ 26,9	- 0,3	+ 0,1	+ 2,0	- 0,0	- 5,5	- 2,8	- 4,3	+ 1,4	- 2,8	+ 0,1	
Juli	- 0,0	- 1,0	+ 4,4	+ 6,2	- 1,9	- 1,0	- 4,5	+ 0,0	+ 8,0	+ 13,6	+ 10,9	+ 2,7	- 2,3	- 3,3	
Aug.	+ 0,0	- 6,7	- 5,0	- 8,1	+ 3,0	- 0,2	- 1,5	+ 0,0	- 0,2	+ 2,2	- 0,1	+ 2,3	+ 1,0	- 3,3	
Sept.	- 0,0	- 44,3	- 42,2	- 42,1	- 0,1	- 0,0	- 2,1	+ 0,0	- 3,2	- 5,3	- 6,1	+ 0,8	- 0,4	+ 2,5	
Okt.	- 0,0	+ 38,4	+ 40,6	+ 34,1	+ 6,5	- 0,3	- 1,8	- 0,0	+ 5,4	+ 9,0	+ 9,1	- 0,1	- 0,5	- 3,1	
Nov.	+ 0,0	- 25,6	- 22,6	- 35,0	+ 12,3	- 0,5	- 2,5	+ 0,0	+ 0,9	- 0,4	- 0,5	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,1	
Dez.	+ 0,0	- 20,9	- 19,9	- 23,1	+ 3,2	- 1,1	+ 0,1	- 0,0	- 10,5	- 9,1	- 13,5	+ 4,4	- 0,5	- 1,0	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite		
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007	
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008	
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009	
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010	
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011	
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012	
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013	
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	2014	
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	2015	
13,1	28,7	696,1	374,4	321,6	234,2	87,5	0,0	206,2	100,3	105,9	55,2	50,8	0,7	2016	
13,6	35,3	690,6	342,8	347,7	266,7	81,0	0,1	244,4	131,9	112,5	62,0	50,5	0,9	2015 Juli	
13,7	35,2	681,5	334,5	347,0	264,5	82,5	0,1	253,6	135,3	118,3	65,9	52,4	0,9	Aug.	
13,7	35,2	672,0	346,4	325,5	244,3	81,2	0,1	234,5	128,3	106,3	53,2	53,1	0,9	Sept.	
13,5	35,2	656,9	362,9	294,0	212,7	81,3	0,1	243,4	134,6	108,8	56,6	52,3	0,8	Okt.	
13,6	34,8	649,0	373,8	275,2	190,5	84,6	0,1	243,2	136,3	106,9	55,7	51,2	0,8	Nov.	
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	Dez.	
13,2	29,6	637,8	352,2	285,7	201,3	84,3	0,1	237,7	129,1	108,6	60,5	48,2	0,8	2016 Jan.	
13,2	29,0	644,4	357,8	286,6	201,8	84,8	0,1	246,4	137,2	109,2	61,8	47,5	0,8	Febr.	
13,3	28,9	623,4	349,6	273,8	192,0	81,8	0,0	218,8	119,8	99,0	52,9	46,1	0,8	März	
13,3	28,9	658,0	344,2	313,8	234,1	79,6	0,0	233,6	126,9	106,7	62,0	44,8	0,8	April	
13,3	28,9	664,6	389,5	275,1	195,6	79,5	0,0	239,7	130,6	109,0	64,2	44,8	0,7	Mai	
13,1	29,2	679,1	397,7	281,4	203,4	77,9	0,0	235,5	132,8	102,7	57,2	45,5	0,7	Juni	
13,1	29,4	706,1	408,3	297,8	217,9	80,0	0,0	244,0	129,1	114,9	68,2	46,6	0,7	Juli	
13,1	29,4	701,3	398,5	302,8	220,1	82,7	0,0	248,3	127,3	121,0	74,9	46,1	0,7	Aug.	
13,1	29,4	679,5	366,0	313,5	231,3	82,2	0,0	233,3	124,6	108,7	62,0	46,7	0,7	Sept.	
13,2	28,8	692,7	398,6	294,1	211,9	82,2	0,0	266,3	146,2	120,1	72,0	48,1	0,7	Okt.	
13,2	28,9	703,9	416,7	287,2	203,2	84,0	0,0	266,2	138,3	128,0	79,1	48,9	0,7	Nov.	
13,1	28,7	696,1	374,4	321,6	234,2	87,5	0,0	206,2	100,3	105,9	55,2	50,8	0,7	Dez.	
Veränderungen *)															
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008	
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009	
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010	
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011	
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012	
- 1,8	- 7,2	- 174,0	- 75,6	- 98,4	- 83,1	- 15,4	- 0,0	+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	- 3,0	- 0,2	2013	
+ 0,1	- 3,8	+ 76,3	+ 47,8	+ 28,5	+ 39,0	- 10,5	- 0,0	- 43,6	- 8,3	- 35,3	- 30,7	- 4,6	+ 0,2	2014	
- 0,6	- 6,1	- 15,4	+ 40,6	- 56,0	- 48,6	- 7,4	- 0,0	- 26,5	- 13,9	- 12,6	+ 0,3	- 13,0	- 0,0	2015	
- 0,1	- 1,5	+ 82,7	+ 51,0	+ 31,7	+ 27,0	+ 4,7	- 0,0	+ 3,5	- 3,1	+ 6,7	+ 5,9	+ 0,8	- 0,0	2016	
+ 0,0	- 1,2	+ 16,0	+ 10,6	+ 5,4	+ 8,7	- 3,3	- 0,0	+ 3,0	+ 3,8	- 0,8	+ 0,1	- 0,9	+ 0,0	2015 Juli	
+ 0,0	+ 0,0	- 4,6	- 6,7	+ 2,1	+ 0,0	+ 2,0	-	+ 10,5	+ 4,0	+ 6,5	+ 4,3	+ 2,2	- 0,0	Aug.	
+ 0,1	+ 0,0	- 9,5	+ 12,0	- 21,5	- 20,1	- 1,4	- 0,0	- 18,9	- 7,0	- 11,9	- 12,6	+ 0,7	+ 0,0	Sept.	
- 0,2	- 0,1	- 18,2	+ 15,2	- 33,4	- 33,1	- 0,3	- 0,0	+ 7,9	+ 5,8	+ 2,0	+ 3,1	- 1,1	- 0,2	Okt.	
+ 0,1	- 0,5	- 14,3	+ 8,4	- 22,7	- 25,2	+ 2,5	-	- 2,3	+ 0,6	- 2,9	- 1,3	- 1,6	+ 0,1	Nov.	
- 0,2	- 4,3	- 32,0	- 48,3	+ 16,4	+ 15,5	+ 0,8	- 0,0	- 40,4	- 32,6	- 7,9	- 6,0	- 1,9	- 0,1	Dez.	
+ 0,1	- 0,9	+ 27,6	+ 29,5	- 1,9	- 1,6	- 0,2	-	+ 36,9	+ 26,4	+ 10,6	+ 11,2	- 0,6	+ 0,1	2016 Jan.	
+ 0,0	- 0,4	+ 6,2	+ 5,1	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,3	-	+ 8,9	+ 8,3	+ 0,6	+ 1,3	- 0,7	- 0,0	Febr.	
+ 0,0	- 0,0	- 14,0	- 5,4	- 8,6	- 6,7	- 2,0	- 0,0	- 25,6	- 16,5	- 9,1	- 7,9	- 1,2	+ 0,0	März	
+ 0,0	- 0,0	+ 34,2	- 5,7	+ 39,9	+ 40,6	- 0,7	-	+ 14,7	+ 7,1	+ 7,6	+ 9,1	- 1,4	- 0,0	April	
+ 0,0	+ 0,0	+ 2,8	+ 44,1	- 41,3	- 40,6	- 0,7	+ 0,0	+ 5,0	+ 3,3	+ 1,7	+ 1,9	- 0,2	- 0,1	Mai	
- 0,2	+ 0,3	+ 16,8	+ 9,4	+ 7,4	+ 7,8	- 0,4	- 0,0	- 4,5	+ 2,2	- 6,8	+ 7,3	+ 0,5	+ 0,0	Juni	
+ 0,0	+ 0,4	+ 27,8	+ 11,0	+ 16,8	+ 14,7	+ 2,1	- 0,0	+ 8,5	- 3,8	+ 12,3	+ 11,5	+ 0,8	- 0,0	Juli	
+ 0,0	+ 0,0	- 4,3	- 9,5	+ 5,2	+ 2,4	+ 2,8	-	+ 4,5	- 1,7	+ 6,2	+ 6,7	- 0,5	- 0,1	Aug.	
+ 0,0	- 0,0	- 21,2	- 32,3	+ 11,1	+ 11,6	- 0,5	- 0,0	- 14,8	- 2,7	- 12,1	- 12,7	+ 0,7	- 0,0	Sept.	
+ 0,1	- 0,6	+ 11,1	+ 31,7	- 20,5	- 20,1	- 0,4	- 0,0	+ 32,5	+ 21,4	+ 11,2	+ 9,8	+ 1,3	+ 0,1	Okt.	
+ 0,0	+ 0,0	+ 4,9	+ 15,8	- 10,9	- 12,0	+ 1,1	- 0,0	- 2,2	- 9,0	+ 6,9	+ 6,4	+ 0,4	+ 0,0	Nov.	
- 0,1	- 0,3	- 9,2	- 42,7	+ 33,5	+ 30,2	+ 3,3	- 0,0	- 60,5	- 38,2	- 22,3	- 24,1	+ 1,8	+ 0,0	Dez.	

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			an Unternehmen und Privatpersonen				an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unternehmen
			insgesamt	zusammen	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zusammen	Buchkredite	Schatzwechsel			zusammen
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2015	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4
2016	3 274,3	2 824,2	248,6	205,7	205,4	0,3	42,8	42,8	0,1	3 025,8	2 530,0
2015 Juli	3 228,7	2 748,7	273,0	215,4	214,0	1,3	57,6	56,5	1,1	2 955,7	2 430,2
Aug.	3 230,9	2 751,4	269,4	214,0	212,9	1,1	55,5	54,6	0,9	2 961,4	2 432,5
Sept.	3 230,8	2 756,4	271,8	218,5	217,6	0,9	53,3	52,5	0,8	2 959,0	2 428,4
Okt.	3 232,0	2 764,9	268,0	212,4	211,7	0,7	55,6	54,8	0,8	2 964,0	2 433,8
Nov.	3 249,0	2 775,5	264,2	212,9	212,3	0,6	51,3	50,9	0,4	2 984,8	2 451,1
Dez.	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4
2016 Jan.	3 238,7	2 771,4	259,0	208,1	207,7	0,4	50,9	50,5	0,3	2 979,7	2 452,5
Febr.	3 248,0	2 781,8	266,3	214,3	213,6	0,7	52,0	51,2	0,8	2 981,7	2 456,1
März	3 247,2	2 786,3	271,4	218,7	217,9	0,8	52,6	52,2	0,4	2 975,9	2 454,1
April	3 260,6	2 798,7	273,9	217,9	217,2	0,8	56,0	55,5	0,5	2 986,6	2 466,5
Mai	3 264,8	2 805,6	276,1	221,2	220,4	0,8	55,0	54,4	0,6	2 988,7	2 472,7
Juni	3 252,1	2 797,5	268,8	217,8	216,8	1,1	51,0	50,3	0,7	2 983,3	2 472,8
Juli	3 264,5	2 806,6	268,8	213,8	212,9	1,0	55,0	54,2	0,7	2 995,6	2 483,9
Aug.	3 265,9	2 811,2	262,2	208,1	207,5	0,6	54,1	53,4	0,7	3 003,8	2 497,1
Sept.	3 274,2	2 820,2	268,7	214,2	213,7	0,5	54,5	53,4	1,1	3 005,4	2 502,7
Okt.	3 281,0	2 828,8	269,7	212,6	212,0	0,6	57,1	56,1	1,0	3 011,3	2 512,3
Nov.	3 293,1	2 840,2	268,0	216,3	215,8	0,5	51,7	51,0	0,8	3 025,0	2 525,5
Dez.	3 274,3	2 824,2	248,6	205,7	205,4	0,3	42,8	42,8	0,1	3 025,8	2 530,0
Veränderungen *)											
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6
2014	+ 36,7	+ 20,5	- 11,6	- 4,5	- 4,5	- 0,0	- 7,1	- 6,5	- 0,6	+ 48,3	+ 52,5
2015	+ 68,9	+ 54,1	+ 1,6	- 1,3	- 0,9	- 0,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 67,2	+ 73,9
2016	+ 43,7	+ 62,7	- 5,2	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 4,9	- 4,8	- 0,2	+ 48,9	+ 79,8
2015 Juli	+ 28,3	+ 3,1	- 6,2	- 8,4	- 8,4	+ 0,0	+ 2,2	+ 2,2	- 0,0	+ 34,4	+ 31,9
Aug.	+ 2,3	+ 2,9	- 3,4	- 1,2	- 1,0	- 0,3	- 2,2	- 2,0	- 0,2	+ 5,7	+ 2,6
Sept.	- 0,1	+ 4,9	+ 2,4	+ 4,5	+ 4,7	- 0,2	- 2,1	- 2,1	- 0,1	- 2,4	- 3,4
Okt.	+ 1,2	+ 8,6	- 3,8	- 6,0	- 5,9	- 0,1	+ 2,2	+ 2,2	- 0,0	+ 5,1	+ 5,7
Nov.	+ 16,7	+ 10,3	- 0,9	+ 3,4	+ 3,5	- 0,1	- 4,3	- 3,9	- 0,4	+ 17,6	+ 14,1
Dez.	- 15,1	- 11,0	- 8,6	- 5,1	- 4,7	- 0,4	- 3,5	- 3,3	- 0,2	- 6,5	+ 0,3
2016 Jan.	+ 4,5	+ 6,7	+ 3,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 3,1	+ 3,0	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,1
Febr.	+ 9,6	+ 10,5	+ 7,6	+ 6,4	+ 6,1	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,4	+ 2,0	+ 3,6
März	- 0,8	+ 4,5	+ 5,3	+ 4,7	+ 4,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	- 0,4	- 6,0	- 2,2
April	+ 13,3	+ 12,4	+ 2,6	- 0,8	- 0,8	- 0,0	+ 3,4	+ 3,3	+ 0,1	+ 10,7	+ 12,3
Mai	+ 5,7	+ 8,3	+ 2,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,0	- 1,0	- 1,1	+ 0,1	+ 3,5	+ 7,7
Juni	- 11,9	- 7,3	- 6,5	- 2,5	- 2,8	+ 0,3	- 4,0	- 4,1	+ 0,1	- 5,4	+ 0,2
Juli	+ 13,3	+ 10,2	+ 0,1	- 3,9	- 3,8	- 0,1	+ 4,0	+ 3,9	+ 0,1	+ 13,3	+ 12,0
Aug.	+ 1,5	+ 4,6	- 6,7	- 5,8	- 5,4	- 0,4	- 0,9	- 0,8	- 0,1	+ 8,2	+ 13,2
Sept.	+ 8,2	+ 9,0	+ 6,6	+ 6,2	+ 6,3	- 0,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,4	+ 1,6	+ 5,5
Okt.	+ 7,0	+ 8,6	+ 1,1	- 1,5	- 1,6	+ 0,1	+ 2,6	+ 2,7	- 0,1	+ 5,8	+ 9,4
Nov.	+ 12,1	+ 11,4	- 1,7	+ 3,7	+ 3,8	- 0,1	- 5,4	- 5,2	- 0,2	+ 13,7	+ 13,0
Dez.	- 19,0	- 16,2	- 19,0	- 10,1	- 9,9	- 0,2	- 8,9	- 8,2	- 0,7	+ 0,0	+ 3,8

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite												Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte							
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	2,7	2013
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	2,1	2014
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	2,1	2015
2 306,5	264,1	2 042,4	223,4	17,3	495,8	269,4	23,9	245,5	226,4	–	1,8	2016
2 201,5	250,8	1 950,6	228,7	23,0	525,5	276,6	28,5	248,2	248,9	–	2,0	2015 Juli
2 208,2	251,0	1 957,2	224,4	22,9	528,9	275,7	28,2	247,6	253,1	–	2,0	Aug.
2 208,7	251,2	1 957,4	219,7	22,9	530,6	277,5	29,3	248,2	253,1	–	2,0	Sept.
2 220,0	253,2	1 966,8	213,8	22,7	530,2	278,5	29,3	249,2	251,8	–	2,0	Okt.
2 233,7	256,1	1 977,6	217,4	22,5	533,8	278,6	28,1	250,5	255,1	–	2,0	Nov.
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	2,1	Dez.
2 235,3	257,1	1 978,3	217,2	18,2	527,2	277,8	27,7	250,1	249,4	–	2,1	2016 Jan.
2 240,2	257,4	1 982,8	215,9	18,0	525,6	276,8	27,7	249,1	248,8	–	2,1	Febr.
2 240,5	257,3	1 983,2	213,5	17,9	521,8	275,6	27,5	248,1	246,2	–	2,0	März
2 249,9	258,6	1 991,3	216,6	17,8	520,1	276,1	27,5	248,7	244,0	–	2,0	April
2 255,8	258,0	1 997,8	216,9	17,7	516,0	275,1	27,1	247,9	240,9	–	2,0	Mai
2 256,9	258,7	1 998,2	216,0	17,8	510,4	273,5	26,9	246,6	236,9	–	1,8	Juni
2 266,8	258,5	2 008,2	217,1	17,7	511,7	272,7	25,9	246,8	239,0	–	1,8	Juli
2 278,8	260,6	2 018,1	218,4	17,6	506,6	271,5	25,9	245,6	235,1	–	1,8	Aug.
2 283,5	261,0	2 022,5	219,3	17,5	502,7	269,6	25,4	244,2	233,1	–	1,8	Sept.
2 290,5	261,5	2 029,0	221,8	17,3	498,9	270,2	24,4	245,7	228,8	–	1,8	Okt.
2 302,5	264,0	2 038,5	223,0	17,3	499,5	270,9	24,3	246,6	228,6	–	1,8	Nov.
2 306,5	264,1	2 042,4	223,4	17,3	495,8	269,4	23,9	245,5	226,4	–	1,8	Dez.
Veränderungen *)												
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	– 0,2	2012
+ 17,7	– 0,1	+ 17,8	– 0,1	– 2,5	+ 0,6	– 4,3	– 0,7	– 3,6	+ 4,9	–	– 0,8	2013
+ 39,9	+ 5,6	+ 34,3	+ 12,5	– 1,8	– 4,1	– 8,5	– 5,1	– 3,4	+ 4,3	–	– 0,2	2014
+ 59,0	+ 4,5	+ 54,6	+ 14,8	– 2,1	– 6,6	– 6,9	– 4,8	– 2,0	+ 0,2	–	+ 0,0	2015
+ 75,1	+ 9,7	+ 65,5	+ 4,7	– 0,9	– 30,9	– 7,3	– 4,0	– 3,3	– 23,6	–	– 0,4	2016
+ 9,7	– 0,7	+ 10,4	+ 22,2	– 0,3	+ 2,5	– 0,4	– 0,2	– 0,2	+ 2,9	–	– 0,0	2015 Juli
+ 6,9	+ 0,1	+ 6,8	– 4,3	– 0,1	+ 3,1	– 1,1	– 0,3	– 0,8	+ 4,3	–	– 0,0	Aug.
+ 1,3	+ 0,6	+ 0,7	– 4,7	– 0,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,2	– 0,1	–	– 0,0	Sept.
+ 11,6	+ 1,9	+ 9,7	– 5,9	– 0,1	– 0,7	+ 0,6	– 0,1	+ 0,7	– 1,3	–	– 0,0	Okt.
+ 10,5	+ 2,0	+ 8,6	+ 3,6	– 0,2	+ 3,5	+ 0,2	– 1,1	+ 1,3	+ 3,4	–	–	Nov.
– 1,3	– 0,1	– 1,2	+ 1,6	– 0,2	– 6,8	– 1,7	– 0,2	– 1,5	– 5,1	–	+ 0,1	Dez.
+ 3,0	+ 0,4	+ 2,5	– 1,8	– 0,1	+ 0,2	+ 0,9	– 0,2	+ 1,1	– 0,6	–	+ 0,0	2016 Jan.
+ 4,8	+ 1,0	+ 3,7	– 1,1	– 0,1	– 1,7	– 1,1	– 0,0	– 1,0	– 0,6	–	+ 0,0	Febr.
+ 0,2	– 0,1	+ 0,2	– 2,4	– 0,2	– 3,8	– 1,2	– 0,2	– 1,0	– 2,6	–	– 0,1	März
+ 9,2	+ 1,2	+ 8,0	+ 3,0	– 0,0	– 1,6	+ 0,6	– 0,0	+ 0,6	– 2,2	–	– 0,0	April
+ 7,4	+ 0,8	+ 6,6	+ 0,3	– 0,1	– 4,2	– 1,1	– 0,4	– 0,8	– 3,1	–	– 0,0	Mai
+ 1,2	+ 0,7	+ 0,5	– 0,9	+ 0,1	– 5,6	– 1,6	– 0,2	– 1,4	– 4,0	–	– 0,2	Juni
+ 10,8	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,1	– 0,1	+ 1,3	– 0,8	– 1,0	+ 0,2	+ 2,1	–	– 0,0	Juli
+ 12,0	+ 2,1	+ 9,9	+ 1,3	– 0,1	– 5,1	– 1,2	– 0,0	– 1,2	– 3,9	–	– 0,0	Aug.
+ 4,6	+ 0,3	+ 4,2	+ 0,9	– 0,1	– 3,8	– 1,8	– 0,5	– 1,3	– 2,0	–	– 0,0	Sept.
+ 6,8	+ 0,5	+ 6,2	+ 2,7	– 0,2	– 3,6	+ 0,7	– 0,9	+ 1,7	– 4,3	–	– 0,0	Okt.
+ 11,9	+ 2,4	+ 9,4	+ 1,1	– 0,1	+ 0,7	+ 0,9	– 0,1	+ 1,0	– 0,1	–	+ 0,0	Nov.
+ 3,4	– 0,6	+ 3,9	+ 0,5	+ 0,0	– 3,8	– 1,5	– 0,4	– 1,1	– 2,3	–	– 0,0	Dez.

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-
schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	darunter:													
	insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau				Kredite an Unternehmen und Selbständige								
		insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2014	2 384,8	1 225,7	1 188,7	984,3	204,4	1 291,6	328,3	122,9	100,1	59,8	123,7	47,8	68,4	124,8
2015 Dez.	2 440,0	1 253,3	1 230,2	1 010,4	219,8	1 314,2	339,6	127,4	100,9	60,5	125,2	50,0	65,3	130,5
2016 März	2 458,5	1 227,2	1 235,2	987,0	248,2	1 328,6	342,5	133,3	101,9	62,2	126,6	50,1	62,6	131,6
Juni	2 473,6	1 235,1	1 248,0	996,2	251,8	1 332,0	345,8	131,5	101,7	62,7	125,4	50,9	59,0	133,7
Sept.	2 497,2	1 248,2	1 264,5	1 007,6	256,9	1 341,1	350,5	130,3	103,0	63,2	126,9	51,2	57,4	136,4
Dez.	2 512,0	1 259,7	1 276,6	1 016,5	260,1	1 347,5	354,1	125,1	104,7	62,2	128,2	50,6	56,5	139,6
Kurzfristige Kredite														
2014	212,1	–	7,6	–	7,6	177,2	3,9	32,5	6,0	11,8	41,2	3,6	5,9	23,2
2015 Dez.	207,6	–	8,5	–	8,5	173,8	4,3	33,7	4,7	11,5	42,0	3,9	5,3	24,1
2016 März	218,0	–	7,7	–	7,7	185,1	4,1	39,4	4,9	13,0	43,6	4,0	5,3	24,6
Juni	216,8	–	7,9	–	7,9	184,7	4,3	37,0	4,7	13,1	42,1	4,2	5,1	27,2
Sept.	213,8	–	7,6	–	7,6	181,6	4,1	34,3	4,6	13,0	42,6	4,1	4,7	28,5
Dez.	205,5	–	6,9	–	6,9	174,3	3,7	29,7	4,4	11,8	43,2	3,6	4,0	29,3
Mittelfristige Kredite														
2014	251,7	–	35,8	–	35,8	178,4	13,4	23,5	5,4	9,9	16,6	4,2	11,4	39,2
2015 Dez.	256,0	–	35,2	–	35,2	181,3	13,3	23,8	5,1	10,4	16,4	4,4	11,7	41,1
2016 März	257,3	–	34,8	–	34,8	181,8	13,2	23,9	5,1	10,4	16,2	4,5	11,5	41,2
Juni	258,7	–	34,7	–	34,7	182,1	13,2	23,7	5,1	10,5	16,6	4,5	11,1	40,4
Sept.	261,0	–	34,8	–	34,8	183,4	13,4	24,3	5,7	10,5	16,5	4,6	11,0	41,1
Dez.	264,1	–	34,5	–	34,5	186,3	13,5	23,6	5,5	10,5	17,2	4,5	11,2	41,8
Langfristige Kredite														
2014	1 921,0	1 225,7	1 145,2	984,3	160,9	936,1	310,9	66,9	88,8	38,1	65,8	39,9	51,2	62,3
2015 Dez.	1 976,3	1 253,3	1 186,4	1 010,4	176,0	959,1	322,0	70,0	91,2	38,5	66,9	41,7	48,3	65,3
2016 März	1 983,2	1 227,2	1 192,7	987,0	205,7	961,7	325,3	70,1	91,9	38,8	66,8	41,7	45,8	65,8
Juni	1 998,2	1 235,1	1 205,5	996,2	209,3	965,3	328,3	70,7	91,9	39,1	66,8	42,1	42,8	66,0
Sept.	2 022,5	1 248,2	1 222,1	1 007,6	214,5	976,1	332,9	71,7	92,7	39,7	67,8	42,4	41,6	66,9
Dez.	2 042,4	1 259,7	1 235,1	1 016,5	218,6	986,9	336,9	71,8	94,8	39,9	67,8	42,5	41,4	68,6
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2015 4.Vj.	+ 13,7	+ 9,0	+ 11,4	+ 9,0	+ 2,4	+ 5,0	+ 3,1	– 0,4	+ 0,7	– 1,1	– 0,1	+ 0,0	– 0,0	+ 1,2
2016 1.Vj.	+ 18,5	+ 3,5	+ 5,5	+ 5,4	+ 0,2	+ 14,1	+ 2,9	+ 5,9	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,0	+ 0,1	– 2,8	+ 1,0
2.Vj.	+ 17,4	+ 7,0	+ 12,9	+ 8,9	+ 4,0	+ 5,7	+ 3,4	– 1,1	– 0,1	+ 0,5	– 1,0	+ 0,6	– 3,7	+ 3,3
3.Vj.	+ 24,5	+ 12,4	+ 16,0	+ 10,9	+ 5,1	+ 10,2	+ 4,2	– 1,1	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,3	– 1,6	+ 2,7
4.Vj.	+ 14,4	+ 9,2	+ 12,4	+ 8,4	+ 4,0	+ 6,0	+ 3,8	– 5,2	+ 1,4	– 1,0	+ 1,3	– 0,6	– 0,8	+ 3,2
Kurzfristige Kredite														
2015 4.Vj.	– 7,1	–	+ 0,1	–	+ 0,1	– 7,1	+ 0,0	– 0,7	– 0,1	– 1,3	– 1,1	– 0,5	+ 0,3	– 2,2
2016 1.Vj.	+ 10,6	–	– 0,2	–	– 0,2	+ 11,4	– 0,0	+ 5,7	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4
2.Vj.	– 0,4	–	+ 0,1	–	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	– 1,8	– 0,2	+ 0,1	– 1,3	+ 0,3	– 0,3	+ 2,6
3.Vj.	– 2,9	–	– 0,3	–	– 0,3	– 2,9	– 0,2	– 2,8	– 0,1	– 0,1	+ 0,6	– 0,1	– 0,3	+ 1,3
4.Vj.	– 7,7	–	– 0,7	–	– 0,7	– 6,6	– 0,5	– 4,6	– 0,2	– 1,2	+ 0,7	– 0,5	– 0,7	+ 0,9
Mittelfristige Kredite														
2015 4.Vj.	+ 3,8	–	– 0,3	–	– 0,3	+ 3,4	– 0,1	– 0,4	– 0,0	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 1,6
2016 1.Vj.	+ 1,4	–	– 0,4	–	– 0,4	+ 0,5	– 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	– 0,2	+ 0,0	– 0,3	+ 0,1
2.Vj.	+ 2,7	–	– 0,2	–	– 0,2	+ 1,7	– 0,1	– 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,4	– 0,0	– 0,3	+ 0,3
3.Vj.	+ 3,2	–	+ 0,1	–	+ 0,1	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	– 0,1	+ 0,6
4.Vj.	+ 2,4	–	– 0,3	–	– 0,3	+ 2,2	+ 0,0	– 0,6	– 0,3	– 0,0	+ 0,7	– 0,0	+ 0,2	+ 0,7
Langfristige Kredite														
2015 4.Vj.	+ 17,0	+ 9,0	+ 11,7	+ 9,0	+ 2,7	+ 8,6	+ 3,2	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5	– 0,7	+ 1,8
2016 1.Vj.	+ 6,5	+ 3,5	+ 6,1	+ 5,4	+ 0,8	+ 2,1	+ 3,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,2	– 0,2	+ 0,0	– 2,6	+ 0,6
2.Vj.	+ 15,1	+ 7,0	+ 12,9	+ 8,9	+ 4,1	+ 3,7	+ 3,2	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,2	– 0,1	+ 0,4	– 3,1	+ 0,4
3.Vj.	+ 24,2	+ 12,4	+ 16,2	+ 10,9	+ 5,3	+ 10,7	+ 4,2	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,3	– 1,2	+ 0,8
4.Vj.	+ 19,6	+ 9,2	+ 13,3	+ 8,4	+ 4,9	+ 10,4	+ 4,3	+ 0,1	+ 1,8	+ 0,2	– 0,0	+ 0,0	– 0,2	+ 1,6

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			nachrichtlich:		zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau		
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen	Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk			zusammen	Ratenkredite 3)	darunter:			Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten	
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														Kredite insgesamt
644,1	188,1	33,9	173,8	389,8	47,9	1 078,6	856,6	222,0	150,0	10,7	14,5	3,8	2014	
654,3	193,4	32,4	176,5	395,6	46,8	1 111,6	887,1	224,6	154,4	10,1	14,2	3,5	2015 Dez.	
660,2	194,8	34,4	177,4	397,2	47,1	1 115,9	889,2	226,6	156,8	10,3	14,1	3,4	2016 März	
667,2	198,4	34,6	178,1	399,4	46,9	1 127,6	898,7	228,9	159,6	9,8	14,0	3,5	2016 Juni	
672,7	201,4	34,8	180,8	401,1	46,8	1 142,0	910,5	231,5	162,3	9,8	14,2	3,5	2016 Sept.	
680,5	204,7	36,3	181,6	401,3	46,0	1 150,1	919,0	231,2	163,3	9,2	14,4	3,6	2016 Dez.	
Kurzfristige Kredite														
52,9	8,5	6,1	11,8	26,6	6,2	34,2	3,7	30,5	1,9	10,7	0,7	0,0	2014	
48,7	8,7	4,9	10,7	25,4	5,6	33,2	4,2	29,0	1,7	10,1	0,5	0,0	2015 Dez.	
50,3	8,1	6,5	10,5	25,6	6,2	32,4	3,7	28,7	1,8	10,3	0,5	0,0	2016 März	
51,2	8,6	6,1	10,7	25,5	5,9	31,6	3,6	28,1	1,8	9,8	0,5	0,0	2016 Juni	
49,9	8,5	5,9	11,1	24,7	5,7	31,6	3,4	28,2	1,7	9,8	0,5	0,0	2016 Sept.	
48,4	8,4	5,7	10,2	23,9	5,1	30,6	3,2	27,4	1,8	9,2	0,6	0,0	2016 Dez.	
Mittelfristige Kredite														
68,2	9,4	7,0	19,8	32,0	3,5	72,8	22,4	50,4	45,2	-	0,5	0,0	2014	
68,4	10,1	7,3	19,3	32,4	3,5	74,2	21,9	52,3	47,4	-	0,6	0,0	2015 Dez.	
69,1	10,1	7,2	19,4	32,7	3,5	74,9	21,5	53,3	48,1	-	0,6	0,0	2016 März	
70,1	10,6	7,3	19,0	33,0	3,6	76,0	21,4	54,6	49,3	-	0,6	0,0	2016 Juni	
69,7	10,7	7,3	18,9	33,0	3,7	77,1	21,4	55,7	50,3	-	0,5	0,0	2016 Sept.	
72,1	11,1	8,2	19,3	32,9	3,6	77,3	21,1	56,2	51,0	-	0,5	0,0	2016 Dez.	
Langfristige Kredite														
523,0	170,2	20,9	142,2	331,2	38,2	971,6	830,5	141,1	102,8	-	13,4	3,7	2014	
537,3	174,6	20,2	146,5	337,8	37,7	1 004,2	861,0	143,3	105,3	-	13,0	3,5	2015 Dez.	
540,8	176,7	20,7	147,6	338,9	37,4	1 008,6	864,0	144,6	106,9	-	13,0	3,4	2016 März	
545,8	179,2	21,2	148,5	340,9	37,4	1 019,9	873,7	146,2	108,6	-	13,0	3,4	2016 Juni	
553,1	182,1	21,6	150,8	343,4	37,4	1 033,3	885,7	147,6	110,2	-	13,1	3,5	2016 Sept.	
560,0	185,2	22,4	152,2	344,5	37,3	1 042,3	894,7	147,6	110,5	-	13,3	3,5	2016 Dez.	
Veränderungen im Vierteljahr *)														Kredite insgesamt
+ 4,6	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,8	- 0,9	+ 9,0	+ 8,5	+ 0,6	+ 1,0	- 0,9	- 0,3	- 0,1	2015 4.Vj.	
+ 6,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,6	+ 4,4	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	2016 1.Vj.	
+ 7,3	+ 3,1	+ 0,1	+ 1,3	+ 2,1	- 0,1	+ 11,8	+ 9,5	+ 2,3	+ 2,9	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	2016 2.Vj.	
+ 6,4	+ 2,7	+ 0,3	+ 3,1	+ 1,7	- 0,1	+ 14,1	+ 11,8	+ 2,3	+ 2,4	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,1	2016 3.Vj.	
+ 7,6	+ 3,3	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,2	- 0,8	+ 8,1	+ 8,5	- 0,4	+ 1,1	- 0,6	+ 0,2	+ 0,0	2016 4.Vj.	
Kurzfristige Kredite														
- 1,6	+ 0,1	- 1,1	+ 0,4	- 0,9	- 0,8	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,9	- 0,0	+ 0,0	2015 4.Vj.	
+ 2,1	- 0,4	+ 1,7	- 0,2	+ 0,2	+ 0,6	- 0,8	- 0,2	- 0,7	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	2016 1.Vj.	
+ 1,0	+ 0,5	- 0,4	+ 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,7	- 0,1	- 0,6	- 0,1	- 0,5	- 0,0	-	2016 2.Vj.	
- 1,4	- 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,8	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	2016 3.Vj.	
- 0,9	+ 0,1	- 0,3	- 0,5	- 0,8	- 0,6	- 1,1	- 0,2	- 0,9	+ 0,1	- 0,6	+ 0,0	+ 0,0	2016 4.Vj.	
Mittelfristige Kredite														
+ 1,3	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	+ 0,4	- 0,2	+ 0,6	+ 0,5	-	-	- 0,0	2015 4.Vj.	
+ 0,8	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,8	- 0,3	+ 1,1	+ 0,7	-	+ 0,0	+ 0,0	2016 1.Vj.	
+ 1,2	+ 0,5	+ 0,0	- 0,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 1,2	+ 1,2	-	- 0,0	+ 0,0	2016 2.Vj.	
+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,8	- 0,1	+ 0,9	+ 0,9	-	- 0,1	+ 0,0	2016 3.Vj.	
+ 1,7	+ 0,2	+ 1,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	+ 0,5	+ 0,6	-	- 0,0	- 0,0	2016 4.Vj.	
Langfristige Kredite														
+ 5,0	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,5	- 0,2	+ 8,6	+ 8,6	+ 0,0	+ 0,4	-	- 0,2	- 0,1	2015 4.Vj.	
+ 3,2	+ 2,2	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,8	- 0,1	+ 4,4	+ 3,1	+ 1,3	+ 1,1	-	+ 0,0	- 0,0	2016 1.Vj.	
+ 5,2	+ 2,1	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,9	+ 0,1	+ 11,4	+ 9,7	+ 1,7	+ 1,7	-	- 0,0	+ 0,0	2016 2.Vj.	
+ 7,4	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,8	+ 2,5	+ 0,1	+ 13,3	+ 12,0	+ 1,3	+ 1,6	-	+ 0,2	+ 0,1	2016 3.Vj.	
+ 6,8	+ 3,1	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,1	- 0,1	+ 9,1	+ 9,0	+ 0,0	+ 0,4	-	+ 0,1	+ 0,0	2016 4.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2014	3 118,2	1 517,8	926,7	257,0	669,7	29,4	640,3	607,8	66,0	30,9	26,2	1,7		
2015	3 224,7	1 673,7	898,4	243,0	655,4	37,3	618,1	596,5	56,1	29,3	20,5	0,5		
2016	3 326,7	1 798,1	889,7	232,4	657,3	47,2	610,1	588,5	50,4	28,8	18,3	0,9		
2016 Jan.	3 233,8	1 689,6	893,3	236,2	657,1	39,0	618,1	596,1	54,8	29,3	20,1	0,5		
Febr.	3 236,2	1 697,4	887,8	232,0	655,9	39,5	616,4	596,4	54,6	29,3	19,9	0,8		
März	3 231,2	1 687,4	894,9	236,4	658,5	41,4	617,1	594,5	54,4	29,1	19,8	1,6		
April	3 249,8	1 709,6	893,5	235,9	657,7	42,2	615,5	592,7	54,0	29,0	19,7	1,7		
Mai	3 262,7	1 721,8	896,1	237,7	658,3	41,9	616,5	591,2	53,7	29,0	19,6	1,5		
Juni	3 259,9	1 722,6	894,1	235,9	658,2	42,8	615,4	590,0	53,1	28,7	19,5	1,5		
Juli	3 275,7	1 737,1	896,8	238,0	658,8	44,5	614,3	589,1	52,7	28,6	19,3	1,0		
Aug.	3 282,1	1 748,5	893,1	234,7	658,3	45,0	613,3	588,4	52,2	28,7	19,0	0,7		
Sept.	3 283,7	1 748,1	896,6	239,5	657,2	45,5	611,7	587,2	51,8	28,6	18,8	1,3		
Okt.	3 294,7	1 768,0	888,8	229,9	658,8	45,8	613,1	586,6	51,3	28,6	18,7	1,1		
Nov.	3 328,9	1 799,3	892,5	233,6	658,8	46,5	612,4	586,2	50,9	28,6	18,6	0,8		
Dez.	3 326,7	1 798,1	889,7	232,4	657,3	47,2	610,1	588,5	50,4	28,8	18,3	0,9		
Veränderungen *)														
2015	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 13,6	- 14,7	+ 7,6	- 22,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	- 5,7	- 1,2		
2016	+ 104,7	+ 124,5	- 6,9	- 8,9	+ 2,0	+ 10,2	- 8,2	- 7,9	- 5,0	- 0,5	- 2,1	+ 0,3		
2016 Jan.	+ 9,1	+ 15,8	- 5,8	- 7,2	+ 1,4	+ 1,7	- 0,3	- 0,4	- 0,6	+ 0,0	- 0,4	- 0,1		
Febr.	+ 4,8	+ 7,9	- 3,1	- 2,8	- 0,4	+ 1,0	- 1,4	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,4		
März	- 5,0	- 10,0	+ 7,0	+ 4,4	+ 2,6	+ 1,9	+ 0,7	- 1,9	- 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,8		
April	+ 18,6	+ 22,2	- 1,3	- 0,5	- 0,9	+ 0,8	- 1,7	- 1,8	- 0,5	- 0,1	- 0,1	+ 0,1		
Mai	+ 12,9	+ 12,2	+ 2,5	+ 1,9	+ 0,7	- 0,3	+ 1,0	- 1,5	- 0,3	- 0,0	- 0,1	- 0,2		
Juni	- 2,5	+ 0,9	- 1,7	- 1,6	- 0,1	+ 0,9	- 1,0	- 1,1	- 0,5	- 0,3	- 0,1	- 0,0		
Juli	+ 15,8	+ 14,5	+ 2,7	+ 2,1	+ 0,6	+ 1,7	- 1,1	- 0,9	- 0,5	- 0,0	- 0,2	- 0,5		
Aug.	+ 6,4	+ 11,4	- 3,8	- 3,3	- 0,5	+ 0,5	- 1,0	- 0,7	- 0,5	+ 0,0	- 0,3	- 0,3		
Sept.	+ 1,6	- 0,4	+ 3,6	+ 4,7	- 1,2	+ 0,5	- 1,6	- 1,2	- 0,3	- 0,0	- 0,2	+ 0,7		
Okt.	+ 11,0	+ 20,0	- 7,9	- 9,5	+ 1,7	+ 0,2	+ 1,4	- 0,6	- 0,5	- 0,0	- 0,1	- 0,2		
Nov.	+ 34,2	+ 31,3	+ 3,7	+ 3,7	+ 0,0	+ 0,7	- 0,7	- 0,4	- 0,4	- 0,0	- 0,2	- 0,3		
Dez.	- 2,2	- 1,2	- 2,8	- 0,8	- 2,0	+ 0,5	- 2,5	+ 2,3	- 0,5	+ 0,2	- 0,2	+ 0,1		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2014	186,7	52,4	128,2	84,5	43,7	7,5	36,2	3,8	2,3	29,1	4,8	0,5		
2015	197,4	57,6	132,6	87,7	44,9	10,2	34,7	3,7	3,5	27,9	2,7	0,5		
2016	199,8	57,9	133,5	79,5	54,0	16,6	37,4	3,9	4,5	27,1	2,5	-		
2016 Jan.	193,0	56,6	129,2	83,9	45,3	10,6	34,7	3,7	3,6	27,9	2,7	0,1		
Febr.	194,5	61,4	125,9	80,4	45,6	10,6	34,9	3,6	3,6	27,9	2,7	0,5		
März	198,3	60,5	130,5	84,1	46,4	10,9	35,5	3,6	3,7	27,7	2,7	1,2		
April	196,0	60,8	127,7	79,9	47,8	11,0	36,9	3,7	3,7	27,6	2,6	1,3		
Mai	204,3	63,5	133,0	84,4	48,6	11,2	37,4	3,8	4,0	27,6	2,6	1,1		
Juni	204,0	62,1	134,0	84,6	49,4	11,6	37,8	3,9	4,0	27,3	2,6	0,2		
Juli	203,8	60,1	135,8	84,5	51,3	13,3	38,0	3,9	4,1	27,2	2,6	0,2		
Aug.	206,1	62,4	135,6	83,6	52,1	13,7	38,4	4,0	4,1	27,3	2,6	0,0		
Sept.	202,6	59,6	134,8	82,4	52,4	14,1	38,3	3,9	4,3	27,2	2,7	0,2		
Okt.	199,1	58,8	132,1	78,9	53,2	14,9	38,3	3,9	4,3	27,2	2,7	-		
Nov.	207,0	61,7	137,0	82,6	54,4	16,2	38,3	3,9	4,4	27,2	2,6	-		
Dez.	199,8	57,9	133,5	79,5	54,0	16,6	37,4	3,9	4,5	27,1	2,5	-		
Veränderungen *)														
2015	+ 10,1	+ 5,2	+ 3,7	+ 2,9	+ 0,8	+ 2,5	- 1,7	- 0,0	+ 1,2	- 1,2	- 2,1	+ 0,1		
2016	+ 3,1	+ 0,3	+ 2,0	- 6,7	+ 8,7	+ 6,4	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,7	- 0,8	- 0,2	- 0,5		
2016 Jan.	- 4,5	- 1,0	- 3,5	- 3,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,4		
Febr.	+ 3,0	+ 4,8	- 1,8	- 2,4	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,4		
März	+ 3,8	- 0,9	+ 4,6	+ 3,8	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	+ 0,8		
April	- 2,3	+ 0,4	- 2,8	- 4,3	+ 1,5	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,1	-	- 0,1	- 0,0	+ 0,1		
Mai	+ 8,2	+ 2,6	+ 5,2	+ 4,5	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,2		
Juni	- 0,2	- 1,4	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,9		
Juli	- 0,2	- 2,0	+ 1,7	- 0,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,1		
Aug.	+ 2,1	+ 2,3	- 0,3	- 0,9	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Sept.	- 3,8	- 2,7	- 1,0	- 1,2	+ 0,2	+ 0,4	- 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1		
Okt.	- 3,5	- 0,8	- 2,7	- 3,6	+ 0,8	+ 0,8	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,2		
Nov.	+ 7,8	+ 2,9	+ 5,0	+ 3,7	+ 1,3	+ 1,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	-		
Dez.	- 7,2	- 3,8	- 3,5	- 2,5	- 1,0	+ 0,2	- 1,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	-		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland
 von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhänderkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2014	2 931,5	1 465,4	798,4	172,5	625,9	21,8	604,1	604,0	63,7	1,8	21,5	1,2		
2015	3 027,3	1 616,1	765,8	155,3	610,5	27,1	583,5	592,7	52,6	1,4	17,8	-		
2016	3 126,9	1 740,3	756,2	152,8	603,3	30,6	572,7	584,6	45,9	1,7	15,8	0,9		
2016 Jan.	3 040,8	1 633,0	764,1	152,3	611,8	28,4	583,5	592,4	51,3	1,4	17,4	0,4		
Febr.	3 041,7	1 636,1	761,9	151,6	610,3	28,8	581,5	592,7	51,0	1,4	17,2	0,3		
März	3 032,9	1 626,9	764,4	152,2	612,2	30,5	581,6	590,9	50,7	1,4	17,2	0,3		
April	3 053,8	1 648,8	765,8	156,0	609,8	31,2	578,6	589,0	50,3	1,4	17,1	0,3		
Mai	3 058,5	1 658,3	763,1	153,3	609,7	30,7	579,0	587,4	49,7	1,4	17,0	0,4		
Juni	3 055,9	1 660,5	760,1	151,3	608,8	31,2	577,6	586,2	49,1	1,4	16,9	1,2		
Juli	3 071,8	1 677,0	761,1	153,6	607,5	31,2	576,3	585,2	48,6	1,4	16,7	0,8		
Aug.	3 076,0	1 686,1	757,4	151,1	606,3	31,4	574,9	584,4	48,1	1,4	16,4	0,6		
Sept.	3 081,1	1 688,4	761,8	157,0	604,8	31,4	573,3	583,2	47,6	1,4	16,1	1,2		
Okt.	3 095,6	1 709,2	756,7	151,1	605,6	30,9	574,8	582,7	47,0	1,4	16,0	1,1		
Nov.	3 121,9	1 737,6	755,5	151,1	604,4	30,3	574,1	582,3	46,5	1,5	15,9	0,8		
Dez.	3 126,9	1 740,3	756,2	152,8	603,3	30,6	572,7	584,6	45,9	1,7	15,8	0,9		
Veränderungen *)														
2015	+ 96,4	+ 151,0	- 32,0	- 16,5	- 15,4	+ 5,1	- 20,6	- 11,3	- 11,3	- 0,4	- 3,7	- 1,2		
2016	+ 101,6	+ 124,2	- 8,8	- 2,2	- 6,7	+ 3,8	- 10,5	- 8,0	- 5,7	+ 0,3	- 1,9	+ 0,9		
2016 Jan.	+ 13,6	+ 16,8	- 2,2	- 3,3	+ 1,0	+ 1,3	- 0,3	- 0,3	- 0,6	- 0,0	- 0,4	+ 0,4		
Febr.	+ 1,8	+ 3,1	- 1,3	- 0,4	- 0,9	+ 0,7	- 1,7	+ 0,3	- 0,2	+ 0,0	- 0,1	- 0,0		
März	- 8,8	- 9,1	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,8	+ 1,7	+ 0,2	- 1,9	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	-		
April	+ 20,9	+ 21,8	+ 1,4	+ 3,8	- 2,3	+ 0,7	- 3,0	- 1,9	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	-		
Mai	+ 4,8	+ 9,6	- 2,7	- 2,6	- 0,1	- 0,5	+ 0,4	- 1,6	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0		
Juni	- 2,2	+ 2,3	- 2,8	- 1,8	- 1,0	+ 0,5	- 1,5	- 1,2	- 0,6	- 0,0	- 0,1	+ 0,9		
Juli	+ 15,9	+ 16,4	+ 1,0	+ 2,3	- 1,3	- 0,0	- 1,3	- 1,0	- 0,5	+ 0,0	- 0,2	- 0,4		
Aug.	+ 4,3	+ 9,1	- 3,5	- 2,4	- 1,1	+ 0,2	- 1,3	- 0,8	- 0,5	- 0,0	- 0,4	- 0,2		
Sept.	+ 5,4	+ 2,3	+ 4,6	+ 5,9	- 1,3	+ 0,1	- 1,4	- 1,2	- 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 0,5		
Okt.	+ 14,5	+ 20,8	- 5,1	- 6,0	+ 0,8	- 0,6	+ 1,4	- 0,5	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	- 0,1		
Nov.	+ 26,4	+ 28,4	- 1,3	- 0,0	- 1,2	- 0,5	- 0,7	- 0,3	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	- 0,3		
Dez.	+ 5,0	+ 2,6	+ 0,7	+ 1,7	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	+ 2,3	- 0,6	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2014	1 007,9	457,1	529,1	104,1	425,0	10,4	414,6	6,9	14,9	1,8	16,4	1,2		
2015	1 029,8	502,8	506,5	99,8	406,7	14,4	392,3	7,1	13,3	1,3	14,0	-		
2016	1 032,4	518,3	494,1	98,3	395,8	17,4	378,4	6,9	13,2	1,6	13,0	0,9		
2016 Jan.	1 037,6	512,8	504,2	97,4	406,9	15,3	391,6	7,2	13,3	1,3	13,7	0,4		
Febr.	1 033,9	510,7	502,8	97,4	405,3	15,7	389,6	7,2	13,3	1,3	13,7	0,3		
März	1 029,9	504,8	504,6	98,0	406,7	17,2	389,5	7,2	13,2	1,3	13,7	0,3		
April	1 032,3	506,7	505,1	101,3	403,8	17,5	386,4	7,2	13,2	1,3	13,7	0,3		
Mai	1 035,5	513,4	501,5	98,2	403,3	17,0	386,3	7,3	13,3	1,3	13,7	0,4		
Juni	1 027,4	508,9	498,0	95,7	402,2	17,6	384,7	7,3	13,3	1,3	13,7	1,2		
Juli	1 027,0	506,7	499,6	98,2	401,4	17,5	384,0	7,4	13,4	1,3	13,6	0,8		
Aug.	1 030,7	512,7	497,2	96,9	400,2	17,7	382,5	7,4	13,4	1,3	13,3	0,6		
Sept.	1 035,0	512,9	501,4	103,0	398,4	17,8	380,7	7,3	13,4	1,3	13,1	1,2		
Okt.	1 040,1	523,5	496,0	96,5	399,5	17,2	382,2	7,3	13,3	1,3	13,1	1,1		
Nov.	1 043,0	527,1	495,6	96,6	399,0	17,0	382,0	6,9	13,3	1,3	13,0	0,8		
Dez.	1 032,4	518,3	494,1	98,3	395,8	17,4	378,4	6,9	13,2	1,6	13,0	0,9		
Veränderungen *)														
2015	+ 22,7	+ 46,0	- 22,1	- 3,8	- 18,3	+ 3,7	- 22,0	+ 0,3	- 1,5	- 0,5	- 2,5	- 1,2		
2016	+ 4,6	+ 15,8	- 11,2	- 1,1	- 10,1	+ 3,2	- 13,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2	- 0,9	+ 0,9		
2016 Jan.	+ 7,9	+ 10,0	- 2,2	- 2,6	+ 0,4	+ 0,9	- 0,5	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,3	+ 0,4		
Febr.	- 2,9	- 2,1	- 0,8	+ 0,4	- 1,1	+ 0,5	- 1,6	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0		
März	- 4,1	- 5,9	+ 1,9	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,5	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0	-		
April	+ 2,4	+ 1,9	+ 0,5	+ 3,3	- 2,8	+ 0,3	- 3,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	-		
Mai	+ 3,3	+ 6,8	- 3,6	- 3,1	- 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0		
Juni	- 7,8	- 4,4	- 3,4	- 2,3	- 1,1	+ 0,5	- 1,6	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,9		
Juli	- 0,1	- 2,0	+ 1,6	+ 2,4	- 0,8	- 0,1	- 0,7	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,4		
Aug.	+ 3,8	+ 6,0	- 2,3	- 1,2	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,3	- 0,2		
Sept.	+ 4,7	+ 0,2	+ 4,4	+ 6,1	- 1,7	+ 0,1	- 1,7	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 0,5		
Okt.	+ 5,0	+ 10,6	- 5,4	- 6,5	+ 1,0	- 0,5	+ 1,6	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Nov.	+ 3,0	+ 3,6	- 0,5	+ 0,0	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,3		
Dez.	- 10,6	- 8,9	- 1,5	+ 1,7	- 3,2	+ 0,4	- 3,6	- 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen 1) 2)						
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen					
			inländische Privatpersonen					inländische Privatpersonen					
			zu-	Selb-	wirt-	sonstige		insgesamt	zu-	Selb-	wirt-	sonstige	
sammen	ständige	schaftlich Unselbstständige	Privatepersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	sammen	ständige	schaftlich Unselbstständige		Privatepersonen				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2014	1 923,6	1 008,3	980,1	173,3	673,0	133,8	28,2	269,3	254,7	27,8	185,0	41,8	
2015	1 997,5	1 113,3	1 081,2	188,9	748,6	143,7	32,1	259,3	246,2	24,9	179,8	41,6	
2016	2 094,5	1 222,0	1 186,9	206,0	828,6	152,3	35,1	262,1	248,6	25,0	182,0	41,5	
2016 Juli	2 044,8	1 170,3	1 135,8	198,4	791,4	146,0	34,5	261,5	247,9	25,7	180,7	41,5	
Aug.	2 045,3	1 173,3	1 138,1	201,5	790,3	146,4	35,2	260,2	246,7	24,7	180,7	41,4	
Sept.	2 046,0	1 175,5	1 140,3	198,3	795,2	146,8	35,2	260,4	246,8	24,8	180,8	41,1	
Okt.	2 055,5	1 185,7	1 150,8	202,8	800,4	147,6	34,9	260,7	247,0	24,9	181,0	41,0	
Nov.	2 078,9	1 210,5	1 175,6	203,9	821,4	150,3	34,9	259,9	246,7	24,8	180,7	41,2	
Dez.	2 094,5	1 222,0	1 186,9	206,0	828,6	152,3	35,1	262,1	248,6	25,0	182,0	41,5	
Veränderungen *)													
2015	+ 73,7	+ 105,0	+ 101,1	+ 15,6	+ 75,4	+ 10,1	+ 3,9	- 9,9	- 8,1	- 3,0	- 4,5	- 0,7	
2016	+ 97,1	+ 108,4	+ 105,3	+ 17,5	+ 78,7	+ 9,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,9	- 0,3	
2016 Juli	+ 16,1	+ 18,4	+ 18,8	+ 7,1	+ 10,4	+ 1,4	- 0,4	- 0,6	- 0,9	+ 0,2	- 0,8	- 0,3	
Aug.	+ 0,5	+ 3,1	+ 2,3	+ 3,2	- 1,1	+ 0,3	+ 0,7	- 1,2	- 1,2	- 1,0	- 0,0	- 0,2	
Sept.	+ 0,7	+ 2,2	+ 2,2	- 3,2	+ 4,9	+ 0,5	- 0,1	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,2	- 0,2	
Okt.	+ 9,5	+ 10,2	+ 10,5	+ 4,4	+ 5,3	+ 0,8	- 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	
Nov.	+ 23,4	+ 24,8	+ 24,8	+ 1,7	+ 20,9	+ 2,2	+ 0,0	- 0,8	- 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,2	
Dez.	+ 15,6	+ 11,5	+ 11,2	+ 2,0	+ 7,2	+ 2,0	+ 0,3	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,4	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite												
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder					
		zu-	Sicht-	Termineinlagen		Spar-	Nach-	zu-	Sicht-	Termineinlagen		Spar-	Nach-
				einlagen	bis 1 Jahr einschl.					über 1 Jahr	einlagen und Sparbriefe 2)			richtlich: Treuhandkredite	einlagen	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	einlagen und Sparbriefe 2)	richtlich: Treuhandkredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2014	186,7	10,5	2,6	2,4	5,5	0,1	14,6	40,2	13,4	10,4	15,8	0,7	14,1
2015	197,4	9,6	3,1	3,9	2,6	0,1	14,1	44,3	13,2	13,7	16,5	0,9	13,5
2016	199,8	7,9	3,6	2,0	2,2	0,1	13,5	42,3	13,4	11,2	16,6	1,1	13,2
2016 Juli	203,8	8,1	3,6	1,8	2,6	0,1	13,8	53,9	15,1	20,4	17,5	0,8	13,1
Aug.	206,1	7,9	3,6	1,6	2,6	0,1	13,8	51,9	14,4	19,2	17,4	0,9	13,1
Sept.	202,6	8,1	3,7	1,8	2,5	0,1	13,8	53,0	14,8	19,8	17,5	0,9	13,0
Okt.	199,1	7,6	3,6	1,4	2,5	0,1	13,8	49,9	14,4	17,1	17,4	1,0	13,0
Nov.	207,0	8,2	4,5	1,3	2,3	0,1	13,8	46,8	13,2	14,9	17,5	1,1	13,0
Dez.	199,8	7,9	3,6	2,0	2,2	0,1	13,5	42,3	13,4	11,2	16,6	1,1	13,2
Veränderungen *)													
2015	+ 10,1	- 1,9	+ 0,5	+ 0,4	- 2,9	+ 0,0	- 0,6	+ 4,0	- 0,3	+ 3,4	+ 0,7	+ 0,2	- 0,6
2016	+ 3,1	- 1,2	+ 0,5	- 1,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,5	- 1,9	+ 0,1	- 1,8	- 0,3	+ 0,1	- 0,3
2016 Juli	- 0,2	- 0,7	- 0,3	- 0,3	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 2,2	+ 0,5	+ 1,4	+ 0,4	- 0,0	- 0,1
Aug.	+ 2,1	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	+ 0,0	-	+ 0,0	- 1,9	- 0,7	- 1,2	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0
Sept.	- 3,8	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	-	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1
Okt.	- 3,5	- 0,5	- 0,1	- 0,4	- 0,0	-	- 0,0	- 3,1	- 0,4	- 2,7	- 0,1	+ 0,1	- 0,0
Nov.	+ 7,8	+ 0,6	+ 0,9	- 0,1	- 0,2	+ 0,0	-	- 3,3	- 1,2	- 2,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0
Dez.	- 7,2	- 0,3	- 0,9	+ 0,7	- 0,2	- 0,0	- 0,3	- 4,5	+ 0,1	- 3,3	- 1,3	- 0,0	+ 0,2

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:				Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos		
		zusammen	darunter:									
			bis 2 Jahre einschl.								über 2 Jahre	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
14,6	68,4	200,9	11,4	189,5	597,2	587,7	9,4	48,8	0,0	5,0	–	2014
13,1	55,5	203,9	12,7	191,1	585,6	576,6	9,0	39,2	0,0	3,8	–	2015
13,5	54,5	207,5	13,3	194,3	577,7	569,3	8,4	32,7	0,1	2,9	–	2016
13,6	55,4	206,1	13,7	192,3	577,8	568,9	9,0	35,2	0,1	3,1	–	2016 Juli
13,5	54,2	206,0	13,7	192,4	577,0	568,0	9,0	34,7	0,1	3,1	–	Aug.
13,6	54,0	206,3	13,7	192,6	575,9	567,0	8,9	34,2	0,1	3,0	–	Sept.
13,7	54,5	206,1	13,6	192,5	575,4	566,7	8,8	33,7	0,1	2,9	–	Okt.
13,2	54,5	205,4	13,3	192,1	575,4	566,8	8,5	33,2	0,1	2,9	–	Nov.
13,5	54,5	207,5	13,3	194,3	577,7	569,3	8,4	32,7	0,1	2,9	–	Dez.
Veränderungen ^{*)}												
– 1,8	– 12,8	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,4	– 11,5	– 11,1	– 0,5	– 9,8	+ 0,0	– 1,2	–	2015
+ 0,6	– 1,0	+ 3,4	+ 0,7	+ 2,7	– 7,9	– 7,3	– 0,5	– 5,8	+ 0,1	– 0,9	–	2016
+ 0,3	– 0,2	– 0,5	+ 0,1	– 0,6	– 1,0	– 1,0	– 0,0	– 0,7	+ 0,0	– 0,1	–	2016 Juli
– 0,0	– 1,2	+ 0,0	– 0,1	+ 0,1	– 0,8	– 0,8	+ 0,0	– 0,5	+ 0,0	– 0,1	–	Aug.
+ 0,1	– 0,2	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	– 1,1	– 1,1	– 0,1	– 0,4	+ 0,0	– 0,0	–	Sept.
+ 0,1	+ 0,5	– 0,2	– 0,1	– 0,1	– 0,5	– 0,3	– 0,1	– 0,5	+ 0,0	– 0,1	–	Okt.
– 0,5	– 0,1	– 0,7	– 0,3	– 0,5	– 0,1	+ 0,2	– 0,2	– 0,5	+ 0,0	– 0,0	–	Nov.
+ 0,3	+ 0,1	+ 2,1	– 0,1	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,5	– 0,1	– 0,5	+ 0,0	– 0,0	–	Dez.

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
48,0	25,3	11,2	7,0	4,5	0,4	88,0	11,1	60,6	15,4	0,9	–	2014
52,4	29,2	9,6	8,3	5,2	0,4	91,2	12,1	60,5	17,5	1,1	–	2015
56,0	31,5	8,7	10,1	5,7	0,4	93,6	9,4	57,6	25,1	1,5	–	2016
48,3	25,4	8,0	9,4	5,5	0,4	93,5	16,0	54,2	21,9	1,5	–	2016 Juli
54,2	30,3	8,7	9,6	5,6	0,4	92,0	14,1	54,0	22,4	1,5	–	Aug.
51,3	27,5	8,5	9,8	5,6	0,4	90,2	13,6	52,4	22,6	1,6	–	Sept.
49,3	25,8	8,2	9,8	5,5	0,4	92,3	15,1	52,1	23,5	1,6	–	Okt.
53,1	29,0	8,7	9,9	5,6	0,4	98,9	15,0	57,7	24,8	1,5	–	Nov.
56,0	31,5	8,7	10,1	5,7	0,4	93,6	9,4	57,6	25,1	1,5	–	Dez.
Veränderungen ^{*)}												
+ 4,1	+ 3,8	– 1,5	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 4,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,9	+ 0,2	–	2015
+ 3,7	+ 2,4	– 0,8	+ 1,6	+ 0,5	– 0,0	+ 2,5	– 2,6	– 2,8	+ 7,7	+ 0,2	–	2016
– 2,5	– 2,3	– 0,6	+ 0,4	+ 0,0	– 0,0	+ 0,8	+ 0,2	– 0,6	+ 1,1	+ 0,1	–	2016 Juli
+ 5,9	+ 4,9	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,0	–	– 1,7	– 1,9	– 0,2	+ 0,5	+ 0,0	–	Aug.
– 2,9	– 2,7	– 0,2	+ 0,0	– 0,0	– 0,0	– 2,0	– 0,5	– 1,7	+ 0,2	– 0,0	–	Sept.
– 2,0	– 1,7	– 0,2	+ 0,0	– 0,0	–	+ 2,1	+ 1,5	– 0,3	+ 0,9	+ 0,0	–	Okt.
+ 3,9	+ 3,3	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,0	–	+ 6,6	– 0,1	+ 5,6	+ 1,3	– 0,2	–	Nov.
+ 2,9	+ 2,5	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	– 0,0	– 5,3	– 5,6	– 0,0	+ 0,3	+ 0,0	–	Dez.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Spareinlagen 1)										Sparbriefe 3), abgegeben an				
Zeit	von Inländern					von Ausländern				Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	inländische Nichtbanken			ausländische Nichtbanken
	insgesamt	zusammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zusammen	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	Nichtbanken insgesamt		inländische Nichtbanken			
			zusammen	darunter Sonderformen 2)	zusammen	darunter Sonderformen 2)					zusammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2014	617,0	607,8	531,3	401,4	76,4	63,3	9,2	7,4	6,1	79,8	66,0	51,4	13,8	
2015	605,4	596,5	534,6	379,7	61,9	48,0	8,9	7,4	4,4	64,9	56,1	41,0	8,7	
2016	596,5	588,5	537,1	361,6	51,5	37,7	8,0	6,9	3,3	59,1	50,4	35,8	8,7	
2016 Aug.	596,8	588,4	534,6	365,4	53,8	40,0	8,4	7,2	0,1	60,7	52,2	37,3	8,6	
Sept.	595,4	587,2	534,1	363,6	53,1	39,2	8,3	7,1	0,1	60,4	51,8	37,0	8,5	
Okt.	594,8	586,6	534,3	362,7	52,3	38,5	8,2	7,0	0,2	60,0	51,3	36,5	8,6	
Nov.	594,3	586,2	534,4	361,4	51,8	38,0	8,1	6,9	0,2	59,7	50,9	36,1	8,8	
Dez.	596,5	588,5	537,1	361,6	51,5	37,7	8,0	6,9	1,6	59,1	50,4	35,8	8,7	
Veränderungen *)														
2015	- 11,6	- 11,3	+ 4,3	- 20,6	- 15,6	- 16,3	- 0,3	+ 0,0	.	- 15,1	- 10,1	- 6,6	- 5,1	
2016	- 8,8	- 7,9	+ 2,5	- 18,4	- 10,4	- 10,3	- 0,9	- 0,5	.	- 5,0	- 5,0	- 4,7	- 0,0	
2016 Aug.	- 0,8	- 0,7	+ 0,1	- 2,1	- 0,8	- 0,8	- 0,1	- 0,0	.	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,1	
Sept.	- 1,3	- 1,2	- 0,5	- 1,9	- 0,7	- 0,7	- 0,1	- 0,1	.	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,0	
Okt.	- 0,7	- 0,6	+ 0,2	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,1	- 0,1	.	- 0,4	- 0,5	- 0,5	+ 0,1	
Nov.	- 0,5	- 0,4	+ 0,1	- 1,3	- 0,5	- 0,5	- 0,1	- 0,0	.	- 0,3	- 0,4	- 0,4	+ 0,2	
Dez.	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,1	- 0,0	.	- 0,6	- 0,5	- 0,3	- 0,1	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene		
Zeit	insgesamt	darunter:							zusammen	über 2 Jahre	insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsenfähige Schuldverschreibungen	nicht börsenfähige Schuldverschreibungen
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremdwährungsanleihen 3) 4)	Certificates of Deposit	mit Laufzeit		darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)						
						bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr bis 2 Jahre							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2014	1 114,2	286,4	26,3	354,0	69,2	83,6	1,8	26,3	5,0	1 004,3	1,0	0,2	33,7	1,2
2015	1 075,7	189,2	30,2	384,1	88,7	109,8	2,1	28,4	5,7	937,5	0,3	0,2	31,9	0,5
2016	1 098,1	177,0	28,1	407,1	90,9	111,3	4,1	37,4	5,8	949,4	0,6	0,2	33,8	0,5
2016 Aug.	1 083,2	173,3	29,7	393,3	94,4	115,7	4,1	33,7	6,3	933,7	0,4	0,2	33,6	0,5
Sept.	1 086,5	169,5	32,5	398,2	100,1	125,2	5,0	35,5	5,9	925,7	0,3	0,2	33,4	0,5
Okt.	1 093,1	171,2	29,7	404,1	97,2	121,0	5,0	36,6	6,0	935,5	0,2	0,2	33,3	0,5
Nov.	1 104,5	178,2	28,0	407,8	91,3	113,7	5,0	37,7	6,3	953,2	0,4	0,2	33,5	0,5
Dez.	1 098,1	177,0	28,1	407,1	90,9	111,3	4,1	37,4	5,8	949,4	0,6	0,2	33,8	0,5
Veränderungen *)														
2015	- 38,5	- 97,2	+ 3,9	+ 30,1	+ 19,5	+ 26,2	+ 0,3	+ 2,1	+ 0,7	- 66,8	- 0,8	+ 0,0	- 1,8	- 0,7
2016	+ 22,1	- 12,0	- 2,1	+ 23,0	+ 2,2	+ 1,6	+ 2,0	+ 8,8	+ 0,1	+ 11,7	+ 0,3	- 0,1	+ 1,9	- 0,0
2016 Aug.	+ 4,2	- 1,2	- 1,0	+ 5,4	+ 1,8	+ 1,7	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 2,6	+ 0,0	- 0,0	- 0,4	-
Sept.	+ 3,3	- 3,7	+ 2,8	+ 4,9	+ 5,7	+ 9,5	+ 0,8	+ 1,8	- 0,3	- 8,0	- 0,0	- 0,0	- 0,2	+ 0,0
Okt.	+ 6,6	+ 1,3	- 2,8	+ 5,9	- 2,9	- 4,2	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,1	+ 9,8	- 0,2	- 0,0	- 0,1	-
Nov.	+ 11,4	+ 7,0	- 1,7	+ 3,7	- 5,8	- 7,3	+ 0,1	+ 1,1	+ 0,3	+ 17,7	+ 0,2	- 0,0	+ 0,2	-
Dez.	- 6,4	- 1,3	+ 0,1	- 0,7	- 0,5	- 2,3	- 0,9	- 0,2	- 0,5	- 3,9	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	-

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bungen 3)	Baudarlehen		Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schät-ze) 4)	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)				
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finan-zierungs-kredite						sonstige Baudar-lehen				Bauspar-einlagen	Bauspar-einlagen
Alle Bausparkassen																
2015	21	213,6	43,1	0,0	17,5	15,8	93,4	17,5	21,4	2,0	21,3	159,2	5,3	2,4	9,9	98,5
2016	20	218,8	43,6	0,0	16,6	13,8	98,6	18,1	23,4	2,5	21,4	163,8	5,5	2,0	10,2	89,2
2016 Okt.	20	215,5	41,5	0,0	16,9	14,2	97,2	18,1	22,9	2,3	19,2	161,0	5,6	2,6	10,2	7,0
Nov.	20	217,8	43,1	0,0	16,8	14,0	97,5	18,2	23,4	2,5	21,6	161,4	5,6	2,0	10,2	7,3
Dez.	20	218,8	43,6	0,0	16,6	13,8	98,6	18,1	23,4	2,5	21,4	163,8	5,5	2,0	10,2	8,4
Private Bausparkassen																
2016 Okt.	12	149,2	25,9	-	8,4	10,6	75,5	15,4	9,8	1,5	16,7	105,6	5,2	2,6	6,6	4,4
Nov.	12	151,2	27,4	-	8,2	10,5	75,6	15,5	10,2	1,7	19,0	105,8	5,3	2,0	6,6	4,7
Dez.	12	151,9	27,8	-	7,9	10,3	76,5	15,4	10,3	1,7	18,9	107,3	5,3	2,0	6,6	5,3
Öffentliche Bausparkassen																
2016 Okt.	8	66,3	15,6	0,0	8,5	3,6	21,8	2,7	13,1	0,8	2,5	55,4	0,4	-	3,6	2,6
Nov.	8	66,6	15,7	0,0	8,6	3,5	21,9	2,7	13,2	0,8	2,6	55,6	0,3	-	3,6	2,5
Dez.	8	67,0	15,8	0,0	8,7	3,5	22,0	2,7	13,1	0,8	2,5	56,5	0,3	-	3,6	3,1

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspäreinlagen	Rückzahlungen von Bauspäreinlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lungen 11)	ins- gesamt	Zuteilungen		neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zierungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	dar- unter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schen- finan- zierungs- krediten	dar- unter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schen- finan- zierungs- krediten	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt		darunter Til- gungen im Quartal
							Bauspäreinlagen	Bauspardarlehen 9)								
Alle Bausparkassen																
2015	28,1	2,5	8,2	51,5	31,2	44,4	19,9	4,2	5,3	3,6	19,2	15,6	8,1	9,5	8,3	0,4
2016	27,5	2,2	7,6	46,8	27,4	40,9	17,2	4,4	4,9	3,7	18,8	16,3	8,0	8,0	...	0,2
2016 Okt.	2,0	0,0	0,6	3,9	2,3	3,3	1,4	0,4	0,4	0,3	1,5	15,9	8,2	0,6	...	0,0
Nov.	2,3	0,0	0,6	4,0	2,0	3,2	1,3	0,4	0,4	0,3	1,5	16,3	8,1	0,6	...	0,0
Dez.	2,3	1,9	0,6	3,8	1,9	3,4	1,3	0,3	0,3	0,2	1,8	16,3	8,0	0,7	...	0,0
Private Bausparkassen																
2016 Okt.	1,3	0,0	0,3	3,0	1,7	2,6	1,1	0,3	0,3	0,3	1,2	11,4	5,1	0,5	...	0,0
Nov.	1,5	0,0	0,3	3,0	1,4	2,5	1,0	0,3	0,3	0,3	1,2	11,8	5,0	0,4	...	0,0
Dez.	1,5	1,3	0,3	2,8	1,3	2,6	0,9	0,2	0,2	0,2	1,4	11,8	5,0	0,5	...	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2016 Okt.	0,8	0,0	0,3	0,9	0,6	0,7	0,3	0,1	0,1	0,1	0,3	4,5	3,1	0,2	...	0,0
Nov.	0,8	0,0	0,3	1,0	0,6	0,7	0,3	0,1	0,1	0,1	0,3	4,5	3,1	0,2	...	0,0
Dez.	0,9	0,6	0,3	1,0	0,6	0,8	0,3	0,1	0,1	0,1	0,4	4,5	3,1	0,2	...	0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. **2** Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. **3** Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. **4** Einschl. Ausgleichsforderungen. **5** Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. **6** Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. **7** Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. **8** Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. **9** Auszahlungen von Bauspäreinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. **10** Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. **11** Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. **12** Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. **13** Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)		
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanzsumme 7)	Guthaben und Buchkredite				Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands		
				insgesamt	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken		insgesamt	zusammen	an deutsche Nichtbanken				an ausländische Nichtbanken	
Auslandsfilialen															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2013	56	209	1 726,4	435,6	421,9	141,6	280,3	13,7	519,6	411,3	11,0	400,3	108,3	771,1	485,6	
2014	56	205	1 926,2	548,8	532,2	201,2	331,0	16,5	593,5	473,1	14,0	459,1	120,5	783,8	551,9	
2015	51	198	1 842,9	526,0	508,7	161,3	347,5	17,3	635,1	511,6	14,0	497,6	123,6	681,8	499,0	
2016 Febr.	49	192	2 022,6	555,3	538,2	173,5	364,7	17,2	658,4	538,2	14,3	523,9	120,2	808,8	607,9	
März	49	192	1 943,8	558,9	543,2	172,4	370,8	15,7	642,2	529,2	14,6	514,6	113,1	742,6	557,5	
April	49	192	1 933,2	545,0	529,1	177,2	351,8	15,9	659,8	545,1	14,7	530,4	114,7	728,4	539,0	
Mai	48	187	1 930,1	563,9	548,9	176,4	372,5	15,0	642,5	529,8	13,6	516,3	112,7	723,7	519,2	
Juni	49	188	2 036,5	569,2	553,5	182,3	371,2	15,6	674,8	556,9	14,1	542,8	117,9	792,5	593,8	
Juli	50	187	2 060,2	587,5	572,6	183,1	389,6	14,9	668,3	551,7	13,6	538,1	116,5	804,5	590,3	
Aug.	50	187	1 959,7	569,3	553,9	187,9	366,0	15,4	643,3	528,5	13,9	514,6	114,7	747,1	544,6	
Sept.	50	187	1 916,6	595,9	581,3	200,4	380,9	14,6	629,3	524,9	14,3	510,6	104,4	691,4	511,1	
Okt.	50	186	1 942,2	626,9	613,0	212,4	400,6	13,9	599,9	496,1	13,3	482,8	103,7	715,4	497,2	
Nov.	50	185	1 928,8	592,4	578,4	205,9	372,5	14,0	622,8	516,4	14,1	502,3	106,4	713,7	495,0	
Veränderungen *)																
2014	-	- 4	+ 119,6	+ 74,4	+ 72,2	+ 59,6	+ 12,6	+ 2,2	+ 38,0	+ 31,4	+ 3,0	+ 28,4	+ 6,6	+ 7,5	+ 66,4	
2015	- 5	- 7	- 145,0	- 56,3	- 56,0	- 40,0	- 16,0	- 0,3	+ 4,5	+ 7,0	+ 0,0	+ 7,0	- 2,6	- 109,0	- 58,2	
2016 März	-	-	- 75,2	+ 14,9	+ 16,0	- 1,0	+ 17,0	- 1,1	- 1,0	+ 4,0	+ 0,3	+ 3,7	- 5,0	- 62,5	- 39,6	
April	-	-	- 10,9	- 14,2	- 14,4	+ 4,8	- 19,2	+ 0,2	+ 15,9	+ 14,4	+ 0,2	+ 14,3	+ 1,4	- 14,5	- 18,8	
Mai	- 1	- 5	- 4,7	+ 13,3	+ 14,4	- 0,9	+ 15,3	- 1,1	- 25,5	- 22,3	- 1,2	- 21,1	- 3,2	- 6,4	- 24,9	
Juni	+ 1	+ 1	+ 105,9	+ 4,4	+ 3,8	+ 5,9	- 2,2	+ 0,6	+ 33,6	+ 27,7	+ 0,5	+ 27,2	+ 5,9	+ 68,4	+ 75,4	
Juli	+ 1	- 1	+ 24,0	+ 18,7	+ 19,4	+ 0,7	+ 18,7	- 0,7	- 4,5	- 3,5	- 0,4	- 3,1	- 1,0	+ 12,2	- 2,6	
Aug.	-	-	- 100,4	- 17,6	- 18,2	+ 4,9	- 23,0	+ 0,5	- 24,1	- 22,5	+ 0,3	- 22,7	- 1,7	- 57,2	- 45,2	
Sept.	-	-	- 42,9	+ 27,4	+ 28,1	+ 12,5	+ 15,6	- 0,7	- 12,8	- 2,7	+ 0,4	- 3,1	- 10,1	- 55,6	- 32,4	
Okt.	-	- 1	+ 24,9	+ 26,9	+ 27,7	+ 11,9	+ 15,8	- 0,8	- 32,2	- 31,4	- 0,9	- 30,5	- 0,8	+ 23,3	- 16,4	
Nov.	-	- 1	- 15,5	- 44,0	- 43,9	- 6,5	- 37,4	- 0,2	+ 12,5	+ 11,3	+ 0,7	+ 10,6	+ 1,1	- 3,8	- 9,1	
Auslandstöchter															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2013	33	75	425,2	187,9	158,7	91,4	67,3	29,2	185,4	148,3	26,1	122,3	37,1	52,0	-	
2014	28	63	389,4	154,5	137,9	83,4	54,5	16,7	172,7	141,2	21,6	119,5	31,5	62,2	-	
2015	24	58	376,0	126,5	113,5	50,1	63,4	13,0	184,3	152,5	22,2	130,3	31,8	65,1	-	
2016 Febr.	24	58	359,4	120,7	108,5	50,7	57,9	12,2	174,1	141,8	22,3	119,6	32,3	64,6	-	
März	24	58	352,2	113,6	102,1	47,9	54,2	11,5	173,4	140,6	22,6	118,1	32,8	65,2	-	
April	24	58	349,7	116,3	104,9	48,9	56,0	11,4	169,8	137,4	23,0	114,4	32,4	63,7	-	
Mai	24	57	350,4	115,3	103,9	49,0	54,9	11,4	170,6	138,2	22,9	115,3	32,4	64,5	-	
Juni	24	57	356,9	117,7	107,5	52,9	54,6	10,2	170,5	138,0	22,9	115,1	32,5	68,7	-	
Juli	19	56	355,3	116,3	106,2	51,8	54,5	10,1	170,3	137,4	23,7	113,7	32,9	68,7	-	
Aug.	19	55	352,7	112,4	102,3	48,0	54,3	10,0	167,7	135,4	23,0	112,3	32,3	72,6	-	
Sept.	19	53	320,9	84,2	74,1	20,9	53,2	10,0	168,0	135,7	23,2	112,6	32,3	68,7	-	
Okt.	19	53	316,6	81,4	71,3	20,5	50,8	10,1	157,9	126,3	22,9	103,4	31,5	77,3	-	
Nov.	19	52	323,1	83,1	73,2	19,9	53,3	10,0	154,6	123,1	23,1	100,0	31,5	85,4	-	
Veränderungen *)																
2014	- 5	- 12	- 46,7	- 39,9	- 26,3	- 8,0	- 18,2	- 13,6	- 17,0	- 11,4	- 4,4	- 7,0	- 5,6	+ 10,1	-	
2015	- 4	- 5	- 23,9	- 33,3	- 28,7	- 33,3	+ 4,6	- 4,6	+ 6,5	+ 6,2	+ 0,6	+ 5,6	+ 0,3	+ 2,9	-	
2016 März	-	-	- 3,7	- 5,2	- 4,8	- 2,7	- 2,1	- 0,4	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,6	-	
April	-	-	- 2,5	+ 2,7	+ 2,8	+ 1,0	+ 1,8	- 0,1	- 3,7	- 3,3	+ 0,4	- 3,7	- 0,4	- 1,5	-	
Mai	-	- 1	- 1,1	- 2,0	- 1,8	+ 0,1	+ 1,9	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,8	-	
Juni	-	-	+ 6,7	+ 2,4	+ 3,6	+ 3,9	- 0,3	- 1,3	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 4,2	-	
Juli	- 5	- 1	- 1,4	- 1,2	- 1,2	- 1,2	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,5	+ 0,8	- 1,3	+ 0,4	- 0,0	-	
Aug.	-	- 1	- 2,3	- 3,8	- 3,8	+ 3,8	+ 0,0	- 0,0	- 2,4	- 1,9	- 0,7	- 1,2	- 0,6	+ 4,0	-	
Sept.	-	- 2	- 31,5	- 28,0	- 28,0	- 27,0	- 1,0	- 0,0	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,3	- 0,0	- 3,9	-	
Okt.	-	-	- 5,6	- 3,6	- 3,5	- 0,5	- 3,0	- 0,1	- 10,6	- 9,8	- 0,3	- 9,6	- 0,8	+ 8,6	-	
Nov.	-	- 1	+ 3,8	- 0,0	+ 0,4	- 0,6	+ 0,9	- 0,4	- 4,2	- 4,2	+ 0,2	- 4,3	- 0,0	+ 8,0	-	

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit
von Banken (MFIs)				von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Geld- markt- papiere und Schuld- verschrei- bungen im Um- lauf 5)	Betriebs- kapital bzw. Eigen- kapital	ins- gesamt	darunter: Derivative Finanz- instrumente des Handels- bestands			
insgesamt	zu- sammen	deutsche Banken	aus- ländische Banken	ins- gesamt	deutsche Nichtbanken 4)							auslän- dische Nicht- banken		
					zu- sammen	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												Auslandsfilialen		
890,9	596,4	327,0	269,4	294,5	24,2	19,1	5,1	270,3	125,4	41,2	668,9	484,1	2013	
1 046,7	739,9	416,2	323,7	306,8	20,6	16,1	4,4	286,2	128,4	45,2	705,8	557,5	2014	
1 060,9	715,3	359,3	356,0	345,6	21,1	16,2	4,9	324,6	128,9	49,9	603,1	497,4	2015	
1 105,0	734,8	368,7	366,1	370,3	22,1	17,4	4,7	348,2	127,7	49,7	740,1	605,7	2016 Febr.	
1 083,8	714,8	344,5	370,3	369,0	23,6	19,5	4,1	345,4	121,3	49,4	689,3	559,2	März	
1 108,9	719,0	348,0	371,0	389,9	21,5	17,4	4,1	368,5	117,7	49,4	657,2	541,5	April	
1 130,1	746,9	358,9	388,0	383,2	20,7	17,2	3,6	362,5	111,0	49,7	639,4	523,0	Mai	
1 154,9	762,2	386,5	375,6	392,8	21,3	17,8	3,5	371,5	104,9	49,8	726,9	596,8	Juni	
1 163,1	772,6	388,8	383,8	390,5	21,3	17,5	3,8	369,2	108,5	49,8	738,9	593,8	Juli	
1 128,2	760,8	382,8	378,1	367,4	21,6	17,7	3,8	345,8	114,7	49,8	667,0	548,8	Aug.	
1 117,2	763,1	380,6	382,5	354,1	21,5	17,7	3,8	332,6	113,7	49,7	636,1	513,9	Sept.	
1 186,7	833,2	422,0	411,2	353,4	21,6	17,8	3,8	331,9	108,9	49,6	597,0	491,1	Okt.	
1 165,0	791,8	410,5	381,3	373,2	19,1	15,5	3,6	354,1	104,2	50,3	609,4	495,3	Nov.	
Veränderungen *)												Auslandstöchter		
+ 101,5	+ 112,9	+ 89,2	+ 23,6	- 11,4	- 3,7	- 3,0	- 0,7	- 7,7	+ 3,0	+ 4,0	+ 11,1	+ 73,4	2014	
- 30,8	- 53,8	- 57,0	+ 3,2	+ 23,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 22,5	- 2,1	+ 4,7	- 124,1	- 65,8	2015	
- 9,5	- 8,6	- 24,2	+ 15,5	- 0,9	+ 1,5	+ 2,1	- 0,7	- 2,3	- 2,7	- 0,3	- 50,9	- 34,9	2016 März	
+ 24,6	+ 3,7	+ 3,5	+ 0,2	+ 20,9	- 2,1	- 2,1	- 0,0	+ 23,0	- 4,0	- 0,0	- 32,0	- 18,0	April	
+ 15,1	+ 22,0	+ 10,9	+ 11,1	- 6,9	- 0,7	- 0,2	- 0,5	- 6,2	- 8,3	+ 0,3	- 17,9	- 23,8	Mai	
+ 24,0	+ 14,3	+ 27,6	- 13,2	+ 9,6	+ 0,6	+ 0,7	- 0,1	+ 9,1	- 6,5	+ 0,0	+ 87,5	+ 74,4	Juni	
+ 9,0	+ 11,2	+ 2,2	+ 8,9	- 2,2	+ 0,0	- 0,3	+ 0,4	- 2,2	+ 3,8	+ 0,0	+ 12,0	- 2,1	Juli	
- 34,3	- 11,2	- 6,0	- 5,2	- 23,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,0	- 23,4	+ 6,4	+ 0,1	- 71,9	- 44,4	Aug.	
- 10,3	+ 3,0	- 2,1	+ 5,1	- 13,2	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 13,2	- 0,9	- 0,2	- 30,9	- 33,9	Sept.	
+ 65,3	+ 66,1	+ 41,4	+ 24,7	- 0,7	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,8	- 5,5	- 0,0	- 39,1	- 25,5	Okt.	
- 31,1	- 50,5	- 11,5	- 39,0	+ 19,4	- 2,5	- 2,4	- 0,2	+ 21,9	- 6,8	+ 0,7	+ 12,3	- 2,6	Nov.	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												Auslandstöchter		
334,2	201,1	113,4	87,7	133,0	18,5	16,4	2,0	114,6	21,3	30,0	39,8	-	2013	
297,1	173,6	101,1	72,5	123,5	20,3	14,5	5,8	103,2	18,4	25,9	48,0	-	2014	
292,3	166,7	99,6	67,1	125,7	13,1	10,5	2,6	112,6	14,4	26,3	42,9	-	2015	
282,1	157,1	99,1	58,0	125,0	13,2	10,5	2,8	111,8	12,9	24,3	40,1	-	2016 Febr.	
275,0	160,5	100,5	59,9	114,5	13,4	10,5	2,9	101,1	13,3	24,2	39,6	-	März	
274,5	161,1	102,8	58,3	113,4	13,8	10,9	2,9	99,6	13,5	24,2	37,5	-	April	
275,9	164,2	103,6	60,6	111,8	12,7	9,9	2,8	99,1	13,3	24,3	36,8	-	Mai	
284,5	163,7	101,1	62,6	120,8	12,1	9,3	2,7	108,7	12,3	24,0	36,1	-	Juni	
282,4	162,9	98,9	64,1	119,4	11,5	8,7	2,7	108,0	12,5	24,4	36,0	-	Juli	
281,4	167,7	99,9	67,8	113,7	11,0	6,3	4,8	102,7	12,4	24,4	34,5	-	Aug.	
248,4	136,3	72,9	63,3	112,2	11,2	6,4	4,7	101,0	12,5	23,8	36,2	-	Sept.	
243,7	140,6	76,3	64,3	103,1	10,8	6,3	4,5	92,3	12,7	23,9	36,3	-	Okt.	
250,1	139,7	77,1	62,6	110,4	10,2	5,2	4,9	100,3	12,6	23,8	36,6	-	Nov.	
Veränderungen *)												Auslandstöchter		
- 45,5	- 32,4	- 12,3	- 20,1	- 13,1	+ 1,8	- 1,9	+ 3,8	- 14,9	- 3,0	- 4,0	+ 5,8	-	2014	
- 12,3	- 11,2	- 1,5	- 9,7	- 1,1	- 7,2	- 4,0	- 3,2	+ 6,1	- 4,0	+ 0,4	- 7,9	-	2015	
- 4,2	+ 4,8	+ 1,4	+ 3,4	- 9,0	+ 0,2	- 0,0	+ 0,2	- 9,2	+ 0,4	- 0,1	+ 0,2	-	2016 März	
- 0,5	+ 0,6	+ 2,3	- 1,7	- 1,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,0	- 1,5	+ 0,2	- 0,1	- 2,1	-	April	
- 0,1	+ 2,2	+ 0,8	+ 1,4	- 2,3	- 1,1	- 1,0	- 0,1	- 1,1	- 0,2	+ 0,1	- 1,0	-	Mai	
+ 8,8	- 0,4	- 2,5	+ 2,1	+ 9,2	- 0,6	- 0,6	- 0,1	+ 9,8	- 1,0	- 0,3	- 0,7	-	Juni	
- 2,0	- 0,7	- 2,2	+ 1,5	- 1,2	- 0,6	- 0,6	+ 0,0	- 0,6	+ 0,2	+ 0,4	- 0,1	-	Juli	
- 0,8	+ 4,9	+ 1,0	+ 3,8	- 5,7	- 0,4	- 2,4	+ 2,0	- 5,2	- 0,1	- 0,0	- 1,3	-	Aug.	
- 32,7	- 31,3	- 27,0	- 4,3	- 1,4	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	- 1,6	+ 0,2	- 0,6	+ 1,6	-	Sept.	
- 5,8	+ 3,7	+ 3,4	+ 0,3	- 9,4	- 0,4	- 0,1	- 0,3	- 9,0	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	-	Okt.	
+ 4,4	- 2,1	+ 0,8	- 2,9	+ 6,6	- 0,6	- 1,1	+ 0,4	+ 7,2	- 0,1	- 0,1	- 0,4	-	Nov.	

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion

Mrd €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2010	10 559,5	211,2	210,7	212,4	1,7	0,0
2011	10 376,3	207,5	207,0	212,3	5,3	0,0
2012	10 648,6	106,5	106,0	489,0	383,0	0,0
2013	10 385,9	103,9	103,4	248,1	144,8	0,0
2014	10 677,3	106,8	106,3	236,3	130,1	0,0
2015	11 375,0	113,8	113,3	557,1	443,8	0,0
2016 Okt.	11 783,5	117,8	117,4	823,9	706,5	0,0
Nov.	.	.	.	.	.	.
Dez.	11 918,5	119,2	118,8	919,0	800,3	0,0
2017 Jan. p)	12 080,0	120,8	120,4	...	...	...

2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Anteil Deutschlands an der Reservebasis des Eurosystems in %	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2010	2 530 997	24,0	50 620	50 435	51 336	901	0
2011	2 666 422	25,7	53 328	53 145	54 460	1 315	1
2012	2 874 716	27,0	28 747	28 567	158 174	129 607	1
2013	2 743 933	26,4	27 439	27 262	75 062	47 800	2
2014	2 876 931	26,9	28 769	28 595	75 339	46 744	4
2015	3 137 353	27,6	31 374	31 202	174 361	143 159	0
2016 Okt.	3 293 872	28,0	32 939	32 773	270 048	237 275	0
Nov.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	3 371 095	28,3	33 711	33 546	301 989	268 443	0
2017 Jan. p)	3 412 496	28,2	34 125	33 960	...	...	...

a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken und Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
2010	10 633	7 949	1 845	18 128	9 153	556	2 170
2011	10 459	8 992	3 078	18 253	9 437	601	2 324
2012 3)	5 388	4 696	2 477	9 626	4 886	248	1 247
2013	5 189	4 705	1 437	9 306	5 123	239	1 263
2014	5 593	4 966	1 507	9 626	5 375	216	1 312
2015	6 105	5 199	2 012	10 432	5 649	226	1 578
2016 Okt.	6 078	5 447	2 665	10 869	5 924	233	1 558
Nov.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	6 384	5 390	2 812	10 905	5 960	236	1 859
2017 Jan.	6 400	5 562	2 953	10 950	6 033	226	1 835

b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Verbindlichkeiten (ohne Spareinlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber nicht der Mindestreserve unterliegenden MFIs in der EWU mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb der EWU mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten aus ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservierungspflichtiger MFIs
2010	1 484 334	2 376	344 440	594 119	105 728
2011	1 609 904	3 298	354 235	596 833	102 153
2012	1 734 716	2 451	440 306	602 834	94 453
2013	1 795 844	2 213	255 006	600 702	90 159
2014	1 904 200	1 795	282 843	601 390	86 740
2015	2 063 317	1 879	375 891	592 110	104 146
2016 Okt.	2 177 643	3 232	420 700	586 867	105 447
Nov.	.	.	.	.	.
Dez.	2 203 100	1 595	447 524	585 099	133 776
2017 Jan.	2 235 242	1 601	462 201	584 788	128 661

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer

Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17. Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreserve 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität
		Festsatz	Mindestbietungssatz				Festsatz	Mindestbietungssatz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	2014 11. Juni	–0,10	0,15	–	0,40
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	10. Sept.	–0,20	0,05	–	0,30
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75	2015 9. Dez.	–0,30	0,05	–	0,30
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25	2016 16. März	–0,40	0,00	–	0,25
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					
2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00					
11. März	0,50	1,50	–	2,50					
8. April	0,25	1,25	–	2,25					
13. Mai	0,25	1,00	–	1,75					

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basiszinsatz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszinsatz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	2,47	1. Juli	0,12
2003 1. Jan.	1,97	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,22	2012 1. Jan.	0,12
2004 1. Jan.	1,14	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,13	1. Juli	–0,38
2005 1. Jan.	1,21	2014 1. Jan.	–0,63
1. Juli	1,17	1. Juli	–0,73
2006 1. Jan.	1,37	2015 1. Jan.	–0,83
1. Juli	1,95	2016 1. Juli	–0,88
2007 1. Jan.	2,70		
1. Juli	3,19		
2008 1. Jan.	3,32		
1. Juli	3,19		

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren *)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender		Laufzeit
		Festsatz	Mindestbietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.				Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte						
2017 11. Jan.	32 319	32 319	0,00	–	–	7
18. Jan.	32 330	32 330	0,00	–	–	7
25. Jan.	33 994	33 994	0,00	–	–	7
1. Feb.	31 645	31 645	0,00	–	–	7
8. Feb.	29 599	29 599	0,00	–	–	7
15. Feb.	28 007	28 007	0,00	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte						
2016 27. Okt.	5 427	5 427	2) 0,00	–	–	91
1. Dez.	3 270	3 270	2) ...	–	–	84
21. Dez.	62 161	62 161	0,00	–	–	1 456
22. Dez.	2 671	2 671	2) ...	–	–	98
2017 26. Jan.	3 351	3 351	2) ...	–	–	91

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EURIBOR 2)						
	EONIA 1)	Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmontatsgeld	Neunmontatsgeld	Zwölfmontatsgeld
2016 Juli	–0,33	–0,38	–0,37	–0,29	–0,19	–0,12	–0,06
Aug.	–0,34	–0,38	–0,37	–0,30	–0,19	–0,12	–0,05
Sept.	–0,34	–0,38	–0,37	–0,30	–0,20	–0,13	–0,06
Okt.	–0,35	–0,38	–0,37	–0,31	–0,21	–0,13	–0,07
Nov.	–0,35	–0,38	–0,37	–0,31	–0,21	–0,13	–0,07
Dez.	–0,35	–0,38	–0,37	–0,32	–0,22	–0,14	–0,08
2017 Jan.	–0,35	–0,38	–0,37	–0,33	–0,24	–0,15	–0,09

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Umstimmigkeiten des EONIA Satzes und der EURIBOR Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze

nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2015 Dez.	0,46	77 515	1,66	221 625	0,22	79 591	2,04	17 364
2016 Jan.	0,45	76 746	1,64	221 432	0,22	79 489	2,00	17 335
Febr.	0,44	75 932	1,62	221 154	0,21	80 142	2,00	17 271
März	0,44	76 809	1,61	221 229	0,20	82 706	1,95	17 573
April	0,44	77 166	1,59	220 954	0,19	83 708	1,92	17 490
Mai	0,43	77 295	1,58	220 985	0,19	80 922	1,86	18 025
Juni	0,42	77 303	1,56	220 707	0,16	78 910	1,80	18 063
Juli	0,41	77 112	1,55	219 660	0,14	80 553	1,76	18 143
Aug.	0,41	75 607	1,53	219 332	0,14	79 332	1,72	18 124
Sept.	0,40	75 235	1,52	219 354	0,12	83 015	1,65	18 371
Okt.	0,40	75 245	1,51	218 836	0,13	80 349	1,60	18 507
Nov.	0,39	74 620	1,49	218 016	0,10	82 888	1,56	19 037
Dez.	0,38	74 227	1,48	220 030	0,10	81 510	1,54	19 098

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2015 Dez.	2,62	5 029	2,36	27 692	3,33	1 047 658	7,38	54 838	4,39	79 345	4,46	306 514
2016 Jan.	2,61	5 011	2,34	27 438	3,30	1 047 865	7,44	52 884	4,35	79 779	4,43	307 381
Febr.	2,60	5 022	2,36	27 364	3,27	1 049 663	7,45	53 249	4,31	80 351	4,41	307 866
März	2,63	5 014	2,34	27 371	3,24	1 052 498	7,49	54 287	4,29	80 695	4,38	307 355
April	2,56	4 928	2,31	27 215	3,21	1 057 019	7,33	52 229	4,27	81 376	4,35	308 474
Mai	2,57	4 959	2,29	27 187	3,19	1 059 863	7,36	52 678	4,24	81 793	4,33	309 250
Juni	2,57	4 863	2,28	27 272	3,16	1 064 491	7,39	53 521	4,22	82 252	4,31	309 025
Juli	2,50	4 836	2,25	27 233	3,13	1 069 851	7,26	51 406	4,20	82 844	4,29	310 390
Aug.	2,50	4 772	2,23	27 198	3,10	1 074 183	7,27	51 516	4,17	83 206	4,27	310 914
Sept.	2,49	4 645	2,22	27 195	3,07	1 079 270	7,29	52 985	4,15	83 297	4,24	310 507
Okt.	2,49	4 711	2,19	27 068	3,04	1 083 120	7,26	52 115	4,12	83 574	4,21	310 941
Nov.	2,42	4 538	2,13	27 004	3,02	1 087 318	7,17	51 035	4,09	83 826	4,19	311 454
Dez.	2,42	4 380	2,11	26 777	2,99	1 090 316	7,18	51 460	4,07	83 809	4,16	310 026

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2015 Dez.	2,77	125 750	2,29	129 455	2,74	593 021
2016 Jan.	2,68	130 505	2,26	129 655	2,72	595 850
Febr.	2,67	134 107	2,23	130 842	2,70	598 794
März	2,65	137 421	2,20	130 530	2,67	597 332
April	2,66	136 364	2,18	131 883	2,64	601 069
Mai	2,60	136 538	2,15	132 698	2,62	605 918
Juni	2,62	135 941	2,13	133 455	2,60	604 497
Juli	2,59	133 112	2,09	133 334	2,57	608 349
Aug.	2,60	129 449	2,08	134 293	2,55	613 121
Sept.	2,58	132 381	2,06	134 447	2,52	612 812
Okt.	2,53	132 273	2,04	134 868	2,50	615 105
Nov.	2,54	131 980	2,02	136 298	2,48	620 104
Dez.	2,57	125 989	2,01	136 477	2,45	623 818

* Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Das Hochrechnungsverfahren wurde nach den Vorgaben der EZB (Guideline ECB/2014/15) geändert. Die für Juni 2010 bis Mai 2015 veröffentlichten Daten wurden mit der neuen Methode neu berechnet. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen.

o) Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. 1 Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. 2 Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. 3 Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. 4 Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. 5 Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. 6 Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2015 Dez.	0,13	1 111 065	0,28	6 140	0,50	1 161	0,97	1 379	0,39	533 865	0,45	61 900
2016 Jan.	0,12	1 117 856	0,35	7 184	0,62	1 024	1,00	1 360	0,37	534 775	0,43	60 627
Febr.	0,12	1 123 332	0,34	6 226	0,71	914	1,03	1 493	0,36	536 409	0,40	59 334
März	0,11	1 120 146	0,34	6 804	0,82	1 137	0,93	1 721	0,34	535 575	0,39	58 239
April	0,10	1 140 220	0,35	5 852	0,69	994	0,94	1 130	0,32	534 792	0,38	57 125
Mai	0,10	1 142 947	0,34	5 430	0,69	747	0,89	901	0,31	534 122	0,37	56 154
Juni	0,08	1 149 604	0,27	6 027	0,73	759	0,83	935	0,30	533 649	0,36	55 415
Juli	0,08	1 168 427	0,27	5 846	0,57	856	0,80	903	0,28	533 501	0,35	54 560
Aug.	0,08	1 171 644	0,33	5 081	0,61	1 148	0,86	961	0,27	533 503	0,34	53 749
Sept.	0,08	1 173 762	0,32	5 240	0,50	671	0,77	885	0,26	532 980	0,33	53 031
Okt.	0,07	1 184 012	0,30	6 402	0,44	716	0,75	933	0,25	533 209	0,32	52 223
Nov.	0,07	1 208 967	0,30	5 075	0,58	523	0,77	907	0,24	533 406	0,32	51 649
Dez.	0,07	1 220 403	0,23	5 583	0,51	621	0,68	967	0,24	536 031	0,32	51 299

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2015 Dez.	0,04	375 456	0,07	14 914	0,36	1 338	0,57	872
2016 Jan.	0,03	370 533	0,10	9 780	0,32	1 283	0,42	489
Febr.	0,03	369 125	0,08	10 334	0,48	890	0,50	244
März	0,05	369 344	- 0,03	14 907	0,20	931	1,34	1 057
April	0,05	377 546	- 0,01	10 820	0,13	851	0,40	439
Mai	0,01	380 942	- 0,02	9 700	0,18	694	0,52	1 123
Juni	0,01	376 365	- 0,02	10 619	0,16	689	0,46	858
Juli	0,01	378 718	- 0,02	9 596	0,14	569	0,25	476
Aug.	0,01	388 519	- 0,06	9 727	0,19	451	0,39	286
Sept.	0,01	389 701	- 0,08	15 158	0,14	598	0,30	792
Okt.	0,00	399 216	- 0,03	10 736	0,14	577	0,36	521
Nov.	- 0,00	400 064	- 0,11	13 017	0,24	951	0,39	1 490
Dez.	- 0,00	401 485	- 0,12	15 160	0,22	1 251	0,36	538

Kredite an private Haushalte																	
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)																	
insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)				variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen					
		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren					
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
2015 Dez.	2,05	8 344	2,03	2 796	1,81	4 005	2,75	1 136	2,11	3 203	2,06	2 469	2,80	886	2,06	2 163	
2016 Jan.	1,96	7 252	2,01	2 816	1,68	3 753	2,63	1 054	2,11	2 445	2,04	2 153	2,70	823	2,03	1 617	
Febr.	2,05	6 669	2,10	2 300	1,87	3 388	2,64	904	2,08	2 377	2,15	2 032	2,76	690	2,05	1 528	
März	2,02	7 255	1,87	2 578	1,77	3 549	2,70	996	2,09	2 710	1,96	2 167	2,81	756	2,03	1 796	
April	2,03	6 381	1,89	2 492	1,81	3 375	2,68	981	2,09	2 025	2,02	2 079	2,87	757	2,01	1 420	
Mai	2,00	5 898	1,92	1 926	1,77	2 921	2,71	876	2,03	2 101	2,01	1 859	2,97	647	1,97	1 372	
Juni	2,02	6 820	1,93	2 359	1,84	3 200	2,58	1 134	1,98	2 486	2,09	1 953	2,67	898	1,89	1 769	
Juli	1,89	6 818	1,73	2 543	1,69	3 394	2,66	936	1,89	2 488	1,88	2 323	2,82	724	1,85	1 614	
Aug.	2,02	5 949	1,95	1 989	1,94	2 699	2,80	793	1,85	2 457	1,99	1 789	2,96	589	1,89	1 569	
Sept.	1,89	6 462	1,76	2 153	1,76	3 266	2,69	807	1,81	2 389	1,88	2 013	2,89	610	1,78	1 638	
Okt.	1,89	6 445	1,72	2 522	1,70	3 408	2,63	928	1,87	2 109	1,86	2 096	2,78	728	1,82	1 403	
Nov.	1,92	6 305	1,89	2 070	1,79	3 051	2,71	837	1,81	2 417	2,00	1 920	2,78	647	1,76	1 572	
Dez.	1,93	7 774	1,89	2 343	1,86	3 262	2,61	1 085	1,79	3 427	1,98	2 257	2,71	881	1,76	2 255	

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmontats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Melde-monats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels eines geeigneten Schätzverfahrens auf die Grundgesamtheit aller MFIs in Deutschland hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Dezember 2014 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte											
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt			darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	effektiver Jahres- zinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt											
2015 Dez.	6,03	5,97	6 067	7,30	934	5,67	316	4,78	2 867	7,19	2 884
2016 Jan.	6,44	6,37	7 338	7,52	1 426	5,59	309	4,99	2 938	7,41	4 091
Febr.	6,25	6,20	7 862	7,44	1 444	5,55	322	4,94	3 260	7,22	4 280
März	6,06	6,04	8 415	7,33	1 833	5,49	341	4,79	3 577	7,07	4 497
April	6,21	6,19	8 734	7,33	1 814	5,89	310	4,88	3 548	7,16	4 876
Mai	6,22	6,20	8 244	7,47	1 715	5,89	306	4,90	3 329	7,16	4 609
Juni	6,20	6,18	8 940	7,47	1 864	5,73	314	4,87	3 616	7,15	5 010
Juli	6,20	6,18	8 468	7,50	1 764	5,97	298	4,77	3 405	7,20	4 765
Aug.	6,09	6,06	8 301	7,36	1 643	5,89	328	4,70	3 402	7,09	4 571
Sept.	5,94	5,92	7 802	7,11	1 560	6,04	296	4,56	3 257	6,95	4 249
Okt.	5,95	5,93	7 579	7,10	1 482	6,04	300	4,52	3 127	6,99	4 152
Nov.	5,85	5,83	7 595	7,12	1 674	6,05	316	4,51	3 312	6,91	3 967
Dez.	5,69	5,67	6 552	7,06	1 399	6,09	320	4,40	3 026	6,83	3 206
darunter: besicherte Kredite 12)											
2015 Dez.	.	3,39	219	.	.	2,72	22	3,89	128	2,66	69
2016 Jan.	.	3,32	191	.	.	2,50	21	3,72	111	2,85	59
Febr.	.	3,51	220	.	.	2,85	33	3,84	135	3,08	52
März	.	3,29	260	.	.	2,58	25	3,71	158	2,65	77
April	.	3,49	206	.	.	2,75	13	3,80	145	2,77	48
Mai	.	3,56	202	.	.	2,69	18	3,95	135	2,79	49
Juni	.	3,62	213	.	.	2,95	17	3,96	141	2,94	55
Juli	.	3,53	193	.	.	2,85	18	3,82	135	2,86	40
Aug.	.	3,52	216	.	.	3,00	16	3,83	149	2,80	51
Sept.	.	3,56	201	.	.	2,86	17	3,87	134	2,97	50
Okt.	.	3,51	189	.	.	2,63	17	3,91	129	2,65	43
Nov.	.	3,55	198	.	.	2,48	15	3,93	140	2,66	43
Dez.	.	3,38	207	.	.	2,72	18	3,80	136	2,53	53

noch: Kredite an private Haushalte													
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)													
Erhebungs- zeitraum	insgesamt			darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahres- zinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt													
2015 Dez.	1,98	1,95	19 521	2,02	4 769	2,16	2 713	1,88	2 045	1,83	7 385	2,01	7 378
2016 Jan.	2,00	1,97	18 507	2,05	5 833	2,22	2 413	1,87	2 054	1,84	6 800	2,05	7 240
Febr.	1,97	1,96	18 778	2,16	4 870	2,45	2 584	1,86	1 994	1,79	6 837	1,97	7 363
März	1,85	1,82	22 396	1,94	4 799	2,10	2 618	1,82	2 256	1,70	8 246	1,86	9 276
April	1,93	1,88	17 859	1,94	4 981	2,16	2 206	1,82	1 820	1,67	6 054	1,97	7 779
Mai	1,86	1,79	17 968	2,03	3 654	2,19	2 133	1,83	1 698	1,62	6 635	1,83	7 502
Juni	1,82	1,76	21 409	1,94	4 079	2,04	2 567	1,85	1 931	1,60	7 424	1,79	9 487
Juli	1,78	1,73	20 287	1,83	4 970	2,01	2 464	1,79	1 866	1,59	7 230	1,75	8 727
Aug.	1,74	1,68	19 903	1,86	4 075	2,18	2 185	1,76	1 745	1,49	7 197	1,69	8 776
Sept.	1,70	1,64	18 636	1,79	3 854	2,01	2 062	1,75	1 658	1,48	6 555	1,66	8 361
Okt.	1,68	1,62	17 913	1,72	4 542	1,99	2 093	1,62	1 584	1,45	6 317	1,66	7 919
Nov.	1,67	1,62	20 223	1,72	4 687	1,88	2 611	1,66	1 614	1,43	7 008	1,68	8 990
Dez.	1,72	1,66	21 400	1,80	4 757	1,98	2 347	1,67	1 800	1,49	8 054	1,73	9 199
darunter: besicherte Kredite 12)													
2015 Dez.	.	1,86	8 294	.	.	2,06	969	1,63	915	1,77	3 272	1,95	3 138
2016 Jan.	.	1,92	8 349	.	.	2,30	916	1,62	1 003	1,80	3 276	2,04	3 154
Febr.	.	1,89	7 875	.	.	2,47	987	1,62	875	1,73	3 048	1,95	2 965
März	.	1,74	9 786	.	.	2,01	1 002	1,63	1 075	1,63	3 807	1,81	3 902
April	.	1,89	7 980	.	.	2,17	848	1,53	843	1,62	2 827	2,14	3 462
Mai	.	1,71	7 343	.	.	2,08	783	1,53	752	1,54	2 804	1,81	3 004
Juni	.	1,67	9 111	.	.	1,96	956	1,55	849	1,53	3 475	1,75	3 831
Juli	.	1,65	8 675	.	.	1,86	927	1,51	833	1,53	3 387	1,75	3 528
Aug.	.	1,58	8 476	.	.	1,97	770	1,46	770	1,41	3 410	1,67	3 526
Sept.	.	1,55	7 930	.	.	1,98	728	1,46	708	1,39	3 109	1,61	3 385
Okt.	.	1,55	7 854	.	.	1,89	764	1,43	768	1,39	3 023	1,65	3 299
Nov.	.	1,51	9 115	.	.	1,54	1 225	1,48	763	1,36	3 407	1,65	3 720
Dez.	.	1,57	9 705	.	.	1,85	863	1,55	878	1,41	3 968	1,66	3 996

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 12 s. S. 47*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *) b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2015 Dez.	8,69	41 921	8,80	34 544	15,31	3 938	3,94	61 493	3,96	61 270		
2016 Jan.	8,83	40 469	8,78	33 630	15,36	4 043	3,82	65 219	3,84	65 010		
Febr.	8,82	41 049	8,81	34 005	15,36	4 071	3,79	67 167	3,80	66 930		
März	8,81	42 187	8,80	35 211	15,42	3 982	3,84	68 638	3,85	68 394		
April	8,70	40 129	8,67	33 142	15,24	4 067	3,83	66 708	3,85	66 461		
Mai	8,72	40 781	8,75	33 466	15,21	4 135	3,70	67 212	3,71	66 974		
Juni	8,75	41 709	8,77	34 494	15,23	4 093	3,74	67 687	3,75	67 430		
Juli	8,61	39 874	8,62	32 504	15,22	4 152	3,66	65 412	3,67	65 180		
Aug.	8,61	40 210	8,63	32 811	15,22	4 137	3,73	63 560	3,74	63 322		
Sept.	8,62	41 559	8,66	33 900	15,13	4 269	3,70	66 057	3,71	65 773		
Okt.	8,59	40 657	8,60	32 988	15,13	4 328	3,67	64 202	3,68	63 931		
Nov.	8,50	39 342	8,51	31 782	15,13	4 222	3,61	64 064	3,63	63 786		
Dez.	8,50	40 103	8,54	32 351	15,06	4 286	3,69	61 610	3,71	61 355		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften															
	insgesamt		darunter				Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)				Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)					
			neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt																
2015 Dez.	1,68	71 770	1,68	21 964	2,63	8 367	2,90	1 688	1,98	1 765	1,42	46 829	1,79	3 286	1,82	9 835
2016 Jan.	1,60	56 798	1,62	19 979	2,58	7 835	2,87	1 331	2,02	1 328	1,26	38 673	2,16	2 309	1,90	5 322
Febr.	1,54	52 765	1,61	15 300	2,71	7 805	2,78	1 310	1,93	1 160	1,20	34 426	1,42	2 142	1,67	5 922
März	1,64	62 713	1,70	19 300	2,67	8 680	2,73	1 524	1,88	1 394	1,35	41 099	1,76	2 294	1,68	7 722
April	1,55	57 589	1,60	19 803	2,60	8 290	2,74	1 645	1,82	1 410	1,23	38 162	1,56	1 933	1,68	6 149
Mai	1,47	53 170	1,55	15 321	2,59	7 987	2,73	1 363	1,85	1 338	1,11	34 259	1,55	1 651	1,64	6 572
Juni	1,52	66 550	1,68	19 903	2,61	8 992	2,79	1 600	1,76	1 526	1,23	43 829	1,57	2 249	1,55	8 354
Juli	1,46	62 584	1,55	21 116	2,44	8 339	2,67	1 484	1,72	1 554	1,16	41 120	1,88	2 329	1,53	7 758
Aug.	1,43	54 015	1,58	14 307	2,44	7 384	2,62	1 340	1,68	1 416	1,14	33 033	1,48	2 112	1,40	8 730
Sept.	1,51	62 170	1,66	19 929	2,54	8 312	2,63	1 431	1,70	1 312	1,24	41 393	1,67	1 986	1,54	7 736
Okt.	1,43	59 422	1,50	20 936	2,44	8 219	2,63	1 417	1,65	1 258	1,16	40 159	1,69	1 960	1,44	6 409
Nov.	1,45	58 860	1,52	15 959	2,48	8 095	2,64	1 497	1,69	1 361	1,16	36 792	1,32	2 628	1,49	8 487
Dez.	1,53	78 984	1,63	22 509	2,50	8 638	2,57	1 829	1,77	1 881	1,27	48 314	1,64	3 444	1,62	14 878
darunter: besicherte Kredite 12)																
2015 Dez.	1,61	13 483	.	.	1,98	636	2,57	150	1,76	539	1,47	7 249	1,84	1 438	1,67	3 471
2016 Jan.	1,65	9 419	.	.	2,01	674	2,55	125	1,89	463	1,33	6 286	3,51	656	1,93	1 215
Febr.	1,60	8 658	.	.	2,07	554	2,29	149	1,84	382	1,45	4 958	1,69	627	1,71	1 988
März	1,62	10 561	.	.	1,94	611	2,60	154	1,73	406	1,50	5 407	1,79	1 089	1,66	2 894
April	1,59	9 251	.	.	1,95	660	2,39	153	1,67	438	1,49	5 471	1,92	530	1,57	1 999
Mai	1,58	5 951	.	.	2,03	479	2,60	134	1,65	406	1,47	2 864	1,57	364	1,55	1 704
Juni	1,58	10 056	.	.	1,91	601	2,51	159	1,64	468	1,56	4 885	1,72	1 003	1,46	2 940
Juli	1,53	10 322	.	.	1,87	681	2,38	161	1,53	544	1,35	5 526	1,95	929	1,61	2 481
Aug.	1,54	7 519	.	.	2,01	523	2,54	119	1,51	410	1,40	3 645	1,71	452	1,57	2 370
Sept.	1,59	9 002	.	.	1,93	550	2,49	104	1,46	379	1,53	5 125	2,18	614	1,45	2 230
Okt.	1,49	8 746	.	.	1,85	652	2,40	149	1,48	401	1,40	5 352	1,90	560	1,44	1 632
Nov.	1,49	8 480	.	.	2,00	494	2,41	159	1,57	401	1,29	4 031	2,04	610	1,50	2 785
Dez.	1,55	16 083	.	.	1,91	662	2,46	176	1,57	569	1,39	8 076	1,96	1 310	1,62	5 290

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 46*. 12 Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Revolvierende Kredite besitzen folgende Eigenschaften: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine

Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Soll-salden auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Die Betragskategorie bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Aktiva									
	insgesamt	Finanzielle Aktiva							Nichtfinanzielle Aktiva	
	insgesamt	Bargeld und Einlagen bei Banken (MFIs) 1)	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 3)	Investment- fondsanteile	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Sonstige finanzielle Aktiva	Nichtfinanzielle Aktiva	
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 4)										
2006	1 771,5	1 709,2	524,1	149,9	244,8	261,5	385,6	74,5	68,7	62,3
2007	1 838,3	1 779,8	558,3	155,1	248,2	275,3	409,6	70,2	63,1	58,5
2008	1 770,6	1 714,8	574,5	159,4	243,3	228,9	379,7	65,8	63,4	55,8
2009	1 836,8	1 779,6	588,9	173,9	259,8	210,5	426,9	58,6	61,2	57,1
2010	1 961,9	1 900,5	570,9	210,4	267,2	223,5	501,4	59,9	67,2	61,4
2011	2 011,2	1 947,8	576,3	226,2	271,9	221,9	522,1	62,2	67,1	63,4
2012	2 162,8	2 095,7	560,1	287,2	277,9	223,8	619,5	63,1	64,2	67,1
2013	2 236,7	2 165,2	540,6	310,5	284,7	224,1	678,5	64,2	62,7	71,5
2014	2 444,5	2 367,3	523,2	384,5	300,5	232,5	790,1	68,8	67,6	77,2
2015	2 536,5	2 454,1	488,7	421,6	309,2	246,9	841,7	77,0	69,0	82,4
2014 4.Vj.	2 444,5	2 367,3	523,2	384,5	300,5	232,5	790,1	68,8	67,6	77,2
2015 1.Vj.	2 539,4	2 461,4	517,4	414,0	305,1	242,1	843,7	70,6	68,4	78,1
2.Vj.	2 489,5	2 410,8	509,4	396,7	304,8	238,9	819,2	72,6	69,2	78,6
3.Vj.	2 507,3	2 427,5	498,0	412,5	308,0	241,6	823,8	74,7	68,9	79,8
4.Vj.	2 536,5	2 454,1	488,7	421,6	309,2	246,9	841,7	77,0	69,0	82,4
2016 1.Vj.	2 598,2	2 514,1	486,8	456,3	310,8	248,3	863,1	78,9	70,0	84,1
2.Vj.	2 637,2	2 552,5	478,6	480,8	312,6	248,5	882,7	78,7	70,6	84,7
3.Vj.	2 686,9	2 602,5	470,9	482,4	315,5	261,0	922,4	78,8	71,5	84,4
Versicherungen										
2006	1 489,2	1 444,6	410,4	127,6	224,7	254,2	292,7	73,1	62,0	44,6
2007	1 526,2	1 485,5	432,5	130,7	226,4	267,1	304,0	68,2	56,6	40,7
2008	1 454,7	1 416,5	436,7	133,7	221,7	221,4	284,3	63,4	55,2	38,2
2009	1 490,3	1 452,2	440,4	146,2	236,4	202,7	317,6	55,6	53,2	38,1
2010	1 553,3	1 513,1	420,0	170,9	243,2	210,7	356,5	56,5	55,4	40,3
2011	1 584,6	1 542,9	419,8	191,3	249,6	210,4	361,4	58,4	55,5	41,7
2012	1 694,4	1 651,1	405,1	246,2	251,7	211,4	425,1	59,0	52,7	43,3
2013	1 742,1	1 695,7	386,3	268,0	257,1	211,1	462,3	59,8	51,0	46,4
2014	1 892,0	1 842,7	371,6	327,4	271,4	215,9	542,3	63,9	50,2	49,3
2015	1 953,4	1 901,7	336,3	357,3	278,7	228,7	578,3	71,6	50,7	51,8
2014 4.Vj.	1 892,0	1 842,7	371,6	327,4	271,4	215,9	542,3	63,9	50,2	49,3
2015 1.Vj.	1 967,9	1 918,2	365,3	352,8	275,7	224,9	583,1	65,6	50,8	49,7
2.Vj.	1 925,8	1 875,9	357,5	337,9	275,3	221,6	564,6	67,5	51,5	49,9
3.Vj.	1 938,2	1 887,7	347,5	350,0	278,1	224,0	567,7	69,5	51,0	50,5
4.Vj.	1 953,4	1 901,7	336,3	357,3	278,7	228,7	578,3	71,6	50,7	51,8
2016 1.Vj.	2 007,2	1 954,1	336,2	386,6	280,0	230,0	596,3	73,4	51,6	53,1
2.Vj.	2 034,0	1 980,7	328,6	408,0	281,7	229,6	607,7	73,1	51,9	53,2
3.Vj.	2 074,6	2 022,2	318,9	410,1	284,5	242,0	640,8	73,2	52,7	52,3
Pensionseinrichtungen 4)										
2006	282,3	264,6	113,8	22,4	20,1	7,3	92,8	1,5	6,7	17,7
2007	312,1	294,3	125,8	24,4	21,9	8,2	105,6	1,9	6,6	17,8
2008	315,9	298,3	137,8	25,6	21,6	7,4	95,3	2,4	8,2	17,5
2009	346,5	327,4	148,4	27,7	23,3	7,7	109,3	3,0	8,0	19,1
2010	408,5	387,4	150,9	39,5	24,0	12,8	144,9	3,5	11,8	21,1
2011	426,6	404,9	156,5	34,9	25,9	11,5	160,8	3,8	11,6	21,7
2012	468,4	444,6	155,1	40,9	26,2	12,4	194,4	4,1	11,5	23,8
2013	494,6	469,6	154,3	42,5	27,6	13,0	216,2	4,4	11,7	25,1
2014	552,5	524,6	151,7	57,1	29,1	16,7	247,8	4,9	17,4	27,8
2015	583,0	552,4	152,4	64,3	30,4	18,2	263,3	5,4	18,3	30,6
2014 4.Vj.	552,5	524,6	151,7	57,1	29,1	16,7	247,8	4,9	17,4	27,8
2015 1.Vj.	571,5	543,2	152,1	61,2	29,4	17,3	260,6	5,0	17,6	28,3
2.Vj.	563,7	534,9	151,8	58,8	29,6	17,3	254,7	5,1	17,7	28,8
3.Vj.	569,2	539,9	150,6	62,5	29,9	17,7	256,0	5,3	17,9	29,3
4.Vj.	583,0	552,4	152,4	64,3	30,4	18,2	263,3	5,4	18,3	30,6
2016 1.Vj.	591,1	560,0	150,6	69,7	30,7	18,3	266,8	5,5	18,4	31,0
2.Vj.	603,2	571,7	150,0	72,8	30,9	18,8	275,0	5,5	18,6	31,5
3.Vj.	612,3	580,2	152,0	72,4	31,0	18,9	281,6	5,6	18,7	32,1

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Werte ab 2016 2.Vj. wurden revidiert. 1 Einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Pfandbriefe von Kreditinstituten. 2 Einschl. Depotforderungen. 3 Einschl. Genuss-Scheine. 4 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and

pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Passiva				Versicherungstechnische Rückstellungen			Sonstige Ver- bindlichkeiten	Reinvermögen 4)
	insgesamt	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 1)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 2)	insgesamt	Ansprüche pri- vater Haushalte aus Rückstel- lungen bei Le- bensversiche- rungen und Pen- sionseinrich- tungen 3)	Beitragsüber- träge und Rück- stellungen für eingetretene Versicherungsf- fälle		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 5)									
2006	1 771,5	8,4	91,6	210,0	1 318,8	1 049,1	269,6	81,3	61,5
2007	1 838,3	11,7	88,9	214,8	1 377,9	1 119,2	258,7	78,2	66,9
2008	1 770,6	14,7	77,0	136,0	1 396,3	1 141,5	254,8	74,7	71,8
2009	1 836,8	16,2	71,6	136,2	1 460,5	1 211,6	249,0	73,1	79,2
2010	1 961,9	17,8	72,3	137,6	1 573,3	1 318,9	254,4	71,5	89,3
2011	2 011,2	17,0	72,1	111,8	1 625,0	1 360,3	264,7	71,5	113,8
2012	2 162,8	22,4	77,1	158,9	1 708,3	1 437,1	271,2	71,3	124,8
2013	2 236,7	16,9	81,8	197,7	1 794,1	1 514,4	279,7	71,7	74,5
2014	2 444,5	17,3	89,0	202,7	1 903,8	1 605,5	298,3	72,3	159,4
2015	2 536,5	18,3	96,6	226,0	1 995,9	1 683,2	312,8	71,9	127,8
2014 4.Vj.	2 444,5	17,3	89,0	202,7	1 903,8	1 605,5	298,3	72,3	159,4
2015 1.Vj.	2 539,4	19,0	90,4	223,1	1 942,6	1 635,6	307,0	73,0	191,4
2.Vj.	2 489,5	17,9	91,9	206,2	1 958,3	1 649,6	308,7	72,5	142,7
3.Vj.	2 507,3	17,5	94,3	208,4	1 976,5	1 665,6	311,0	72,2	138,4
4.Vj.	2 536,5	18,3	96,6	226,0	1 995,9	1 683,2	312,8	71,9	127,8
2016 1.Vj.	2 598,2	17,7	97,8	231,7	2 027,1	1 707,3	319,9	73,2	150,6
2.Vj.	2 637,2	17,6	97,9	201,1	2 041,1	1 722,3	318,8	73,3	206,2
3.Vj.	2 686,9	19,0	98,5	208,0	2 067,5	1 749,5	318,0	73,8	220,1
Versicherungen									
2006	1 489,2	8,4	89,8	202,0	1 061,3	792,0	269,2	79,1	48,6
2007	1 526,2	11,7	86,4	206,7	1 090,1	831,7	258,3	75,7	55,6
2008	1 454,7	14,7	74,2	130,6	1 095,7	841,3	254,4	72,3	67,2
2009	1 490,3	16,2	68,3	130,8	1 136,4	887,8	248,5	71,1	67,5
2010	1 553,3	17,8	68,7	131,8	1 191,3	937,3	254,0	69,4	74,4
2011	1 584,6	17,0	68,3	107,0	1 224,3	960,1	264,2	69,6	98,3
2012	1 694,4	22,4	73,1	152,0	1 280,0	1 009,2	270,8	69,5	97,4
2013	1 742,1	16,9	77,7	188,7	1 340,7	1 061,4	279,3	68,8	49,2
2014	1 892,0	17,3	84,3	193,0	1 411,6	1 113,8	297,8	70,5	115,3
2015	1 953,4	18,3	91,6	215,1	1 472,9	1 160,6	312,3	70,2	85,4
2014 4.Vj.	1 892,0	17,3	84,3	193,0	1 411,6	1 113,8	297,8	70,5	115,3
2015 1.Vj.	1 967,9	19,0	85,6	212,5	1 443,0	1 136,4	306,6	71,2	136,6
2.Vj.	1 925,8	17,9	87,2	196,4	1 453,2	1 145,0	308,3	70,7	100,3
3.Vj.	1 938,2	17,5	89,5	198,5	1 464,5	1 154,0	310,5	70,5	97,6
4.Vj.	1 953,4	18,3	91,6	215,1	1 472,9	1 160,6	312,3	70,2	85,4
2016 1.Vj.	2 007,2	17,7	92,8	220,6	1 499,3	1 179,8	319,4	71,4	105,4
2.Vj.	2 034,0	17,6	92,9	191,3	1 506,7	1 188,4	318,3	71,5	154,0
3.Vj.	2 074,6	19,0	93,4	197,8	1 528,4	1 210,8	317,5	72,0	164,0
Pensionseinrichtungen 5)									
2006	282,3	–	1,8	8,0	257,5	257,1	0,4	2,1	12,9
2007	312,1	–	2,4	8,1	287,8	287,5	0,3	2,5	11,2
2008	315,9	–	2,8	5,4	300,6	300,2	0,4	2,4	4,7
2009	346,5	–	3,2	5,4	324,2	323,7	0,4	1,9	11,7
2010	408,5	–	3,6	5,8	382,1	381,7	0,4	2,1	15,0
2011	426,6	–	3,8	4,8	400,6	400,2	0,5	1,9	15,5
2012	468,4	–	4,1	6,9	428,3	427,9	0,4	1,8	27,3
2013	494,6	–	4,2	8,9	453,4	452,9	0,5	2,9	25,3
2014	552,5	–	4,7	9,7	492,1	491,6	0,5	1,8	44,2
2015	583,0	–	4,9	11,0	523,0	522,6	0,5	1,7	42,4
2014 4.Vj.	552,5	–	4,7	9,7	492,1	491,6	0,5	1,8	44,2
2015 1.Vj.	571,5	–	4,7	10,5	499,7	499,2	0,5	1,8	54,8
2.Vj.	563,7	–	4,8	9,8	505,1	504,6	0,5	1,7	42,4
3.Vj.	569,2	–	4,8	9,9	512,0	511,6	0,5	1,7	40,7
4.Vj.	583,0	–	4,9	11,0	523,0	522,6	0,5	1,7	42,4
2016 1.Vj.	591,1	–	5,0	11,2	527,9	527,4	0,5	1,7	45,3
2.Vj.	603,2	–	5,0	9,8	534,4	533,9	0,5	1,8	52,3
3.Vj.	612,3	–	5,1	10,2	539,1	538,6	0,5	1,8	56,2

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Unterjährige Werte sowie Werte ab 2015 sind teilweise geschätzt. Werte ab 2016 2.Vj. wurden revidiert. 1 Einschl. Depotverbindlichkeiten. 2 Einschl. Genuss-Scheine. 3 Einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherungen und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr. 4 Nach der Definition des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) berechnet sich das Reinvermögen als Summe der Aktiva abzüglich Verbindlichkeiten sowie Rückstellungen. Das Eigenkapital setzt

sich danach aus der Summe aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“ zusammen. 5 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionsstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Festverzinsliche Wertpapiere										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb				
		inländische Schuldverschreibungen 1)	Bank-schuld-ver-schrei-bungen	Anleihen von Unter-nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent-lichen Hand 3)	aus-ländische Schuldver-schrei-bungen 4)	Inländer				
zu-sammen	zu-sammen 5)	Kredit-institute einschließlich Bauspar-kassen 6)					Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)	Aus-länder 8)		
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	– 26 762	96 476	.	– 123 238	244 560
2008	76 490	66 139	– 45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	– 49 813	58 254
2009	70 208	– 538	– 114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	77 181	– 19 945
2010	146 620	– 1 212	– 7 621	24 044	– 17 635	147 831	92 682	– 103 271	22 967	172 986	53 938
2011	33 649	13 575	– 46 796	850	59 521	20 075	– 23 876	– 94 793	36 805	34 112	57 525
2012	51 813	– 21 419	– 98 820	– 8 701	86 103	73 231	– 3 767	– 42 017	– 3 573	41 823	55 580
2013	– 12 603	– 101 616	– 117 187	153	15 415	89 013	18 583	– 25 778	– 12 708	57 069	– 31 185
2014	63 381	– 31 962	– 47 404	– 1 330	16 776	95 341	51 779	– 12 124	– 11 951	75 854	11 601
2015	32 891	– 36 010	– 65 778	26 762	3 006	68 902	123 662	– 66 330	121 164	68 828	– 90 773
2016	73 780	27 069	19 177	17 905	– 10 012	46 710	171 966	– 58 012	187 500	42 478	– 98 187
2016 Febr.	31 114	19 483	14 851	1 224	3 407	11 631	20 916	2 002	12 911	6 003	10 198
März	26 539	12 729	1 330	4 510	6 889	13 810	26 890	1 261	13 401	12 228	– 351
April	12 556	– 3 469	7 238	1 970	– 12 677	16 025	34 517	– 5 143	15 821	23 839	– 21 961
Mai	32 838	29 686	8 729	3 993	16 964	3 152	15 400	– 6 052	18 093	3 359	17 438
Juni	– 5 007	– 7 553	– 2 177	– 4 636	– 740	2 545	15 220	– 8 528	16 907	6 841	– 20 227
Juli	– 30 730	– 26 603	– 16 263	1 055	– 11 394	– 4 127	– 1 577	– 9 959	18 064	– 9 682	– 29 152
Aug.	19 614	18 041	7 011	– 942	11 972	1 573	12 251	– 10 241	13 001	9 491	7 362
Sept.	17 786	12 468	6 106	3 712	2 650	5 319	23 933	– 4 025	17 786	10 172	– 6 147
Okt.	– 9 049	– 6 357	640	3 347	– 10 344	– 2 692	10 705	– 7 635	17 287	1 053	– 19 754
Nov.	– 193	2 417	– 5 172	– 377	7 966	– 2 611	6 331	– 2 469	18 652	– 9 852	– 6 524
Dez.	– 30 541	– 21 892	– 10 590	1 125	– 12 426	– 8 649	557	– 9 459	13 554	– 3 538	– 31 098

Mio €

Zeit	Aktien							
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz			Erwerb			
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	ausländische Aktien 10)	zu-sammen 11)	Kredit-institute 6)	übrige Sektoren 12)	Ausländer 13)
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	–	9 172	31 329
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	–	3 795	18 748
2007	– 5 009	10 053	– 15 062	– 62 308	– 6 702	–	55 606	57 299
2008	– 29 452	11 326	– 40 778	2 743	– 23 079	–	25 822	32 194
2009	35 980	23 962	12 018	30 496	– 8 335	–	38 831	5 484
2010	37 767	20 049	17 719	36 406	7 340	–	29 066	1 361
2011	25 833	21 713	4 120	40 804	670	–	40 134	14 971
2012	15 061	5 120	9 941	14 405	10 259	–	4 146	656
2013	21 553	10 106	11 447	18 344	11 991	–	6 353	3 209
2014	47 506	18 778	28 728	39 661	17 203	–	22 458	7 845
2015	38 855	7 668	31 187	24 017	– 5 421	–	29 438	14 838
2016	34 700	4 409	30 291	33 649	– 5 143	–	38 792	1 051
2016 Febr.	– 611	66	– 677	1 539	– 5 401	–	6 940	– 2 150
März	8 290	59	8 231	5 935	1 861	–	4 074	2 355
April	– 949	39	– 988	472	– 639	–	1 111	– 1 421
Mai	5 585	288	5 297	6 964	2 838	–	4 126	1 379
Juni	1 068	335	733	3 576	– 330	–	3 906	– 2 508
Juli	2 930	464	2 466	2 672	– 2 128	–	4 800	258
Aug.	4 811	1 063	3 748	3 180	2 256	–	924	1 631
Sept.	5 554	229	5 325	6 207	503	–	5 704	653
Okt.	1 989	204	1 785	– 1 461	– 221	–	1 240	3 450
Nov.	3 922	681	3 241	3 828	728	–	3 100	94
Dez.	3 405	861	2 544	370	1 291	–	921	3 035

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig; Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)				Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben				
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten				Sonstige Bankschuldverschreibungen			
Brutto-Absatz 4)												
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600			
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69			
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–			
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–			
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–			
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–			
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–			
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529	–			
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 891	–			
2014	1 362 056	829 864	24 202	13 016	620 409	172 236	79 873	452 321	–			
2015	1 359 422	852 045	35 840	13 376	581 410	221 417	106 676	400 700	–			
2016 5)	1 206 483	717 002	29 059	7 621	511 222	169 103	73 370	416 110	–			
2016 Mai	109 656	67 125	3 518	355	48 486	14 766	7 177	35 353	–			
Juni	98 036	56 397	1 402	1 345	35 416	18 235	3 694	37 944	–			
Juli 5)	106 809	64 060	3 695	231	47 806	12 328	5 516	37 234	–			
Aug.	84 466	47 957	3 758	952	35 486	7 762	2 439	34 070	–			
Sept.	110 645	60 863	720	143	46 130	13 870	9 464	40 318	–			
Okt.	93 470	58 255	1 559	785	42 270	13 642	7 593	27 621	–			
Nov.	72 858	40 706	2 017	211	29 840	8 639	2 842	29 309	–			
Dez.	56 403	32 710	340	48	23 727	8 595	9 060	14 634	–			
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 6)												
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400			
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69			
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–			
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–			
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–			
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–			
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–			
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888	–			
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765	–			
2014	420 006	157 720	17 678	8 904	61 674	69 462	56 249	206 037	–			
2015	414 593	179 150	25 337	9 199	62 237	82 379	68 704	166 742	–			
2016 5)	375 859	173 900	24 741	5 841	78 859	64 460	47 818	154 144	–			
2016 Mai	36 255	17 367	2 711	55	8 707	5 895	4 908	13 980	–			
Juni	34 458	16 553	1 291	711	6 590	7 962	2 098	15 808	–			
Juli 5)	34 008	14 977	2 759	231	9 154	2 833	3 897	15 134	–			
Aug.	24 960	11 808	2 630	502	4 541	4 134	931	12 221	–			
Sept.	35 483	16 330	708	118	7 420	8 084	7 291	11 862	–			
Okt.	32 702	14 677	1 559	785	4 690	7 644	6 327	11 698	–			
Nov.	23 848	11 083	2 004	211	5 122	3 746	1 368	11 397	–			
Dez.	19 429	7 699	137	48	3 777	3 737	6 592	5 138	–			
Netto-Absatz 7)												
2005	141 715	65 798	–	2 151	–	34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	–	35 963
2006	129 423	58 336	–	12 811	–	20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	–	19 208
2007	86 579	58 168	–	10 896	–	46 629	42 567	73 127	3 683	32 093	–	29 750
2008	119 472	8 517	–	15 052	–	65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	–	31 607
2009	76 441	–	75 554	858	–	80 646	25 579	–	21 345	48 508	–	21 037
2010	21 566	–	87 646	–	3 754	–	63 368	28 296	–	48 822	–	10 904
2011	22 518	–	54 582	–	1 657	–	44 290	32 904	–	44 852	–	5 989
2012	–	85 298	–	100 198	–	4 177	–	3 259	–	51 099	–	2 605
2013	–	140 017	–	125 932	–	17 364	–	4 027	–	66 760	–	3 057
2014	–	34 020	–	56 899	–	6 313	–	862	–	25 869	–	2 626
2015	–	65 147	–	77 273	–	9 271	–	2 758	–	74 028	–	1 441
2016 5)	–	21 951	–	10 792	–	2 176	–	16 266	–	5 327	–	1 256
2016 Mai	–	28 473	–	9 196	–	1 402	–	9 052	–	2 206	–	590
Juni	–	3 182	–	4 261	–	2 543	–	1 322	–	534	–	–
Juli 5)	–	22 944	–	15 024	–	858	–	14 406	–	463	–	59
Aug.	–	19 464	–	5 831	–	3 209	–	4 897	–	2 241	–	–
Sept.	–	13 990	–	4 456	–	421	–	4 802	–	1 461	–	–
Okt.	–	4 225	–	425	–	286	–	105	–	1 714	–	15
Nov.	–	4 577	–	6 635	–	1 095	–	3 251	–	2 625	–	214
Dez.	–	26 763	–	10 987	–	1 766	–	5 419	–	3 374	–	–

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der

Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 6 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 7 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VIII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben	
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten				Sonstige Bankschuldverschreibungen
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012	3 285 422 2)	1 414 349	145 007	147 070	574 163 2)	548 109 2)	220 456 2)	1 650 617	13 481
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138	10 422
2014	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520	7 797
2015	3 046 162	1 154 173	130 598	75 679	566 811	381 085	257 612	1 634 377	6 356
2016 2)	3 068 111	1 164 965	132 775	62 701	633 578	335 910	275 789	1 627 358	5 100
2016 Juni	3 084 013	1 186 899	129 514	69 097	596 349	391 940	265 527	1 631 587	5 389
Juli 2)	3 061 069	1 171 875	130 372	68 083	632 445	340 975	266 411	1 622 783	5 330
Aug.	3 080 533	1 177 707	133 581	68 049	637 342	338 734	266 068	1 636 758	5 330
Sept.	3 094 523	1 182 162	133 160	66 664	642 143	340 195	269 875	1 642 486	5 330
Okt.	3 090 298	1 182 587	133 446	64 984	642 249	341 909	273 900	1 633 811	5 314
Nov.	3 094 875	1 175 952	134 541	63 129	638 998	339 284	274 075	1 644 848	5 100
Dez.	3 068 111	1 164 965	132 775	62 701	633 578	335 910	275 789	1 627 358	5 100

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende: Dezember 2016

bis unter 2	1 000 814	451 253	38 690	23 917	271 125	117 524	49 215	500 347	1 656
2 bis unter 4	688 769	289 978	39 985	16 551	160 116	73 327	52 001	346 790	289
4 bis unter 6	428 004	171 097	22 144	9 482	89 044	50 427	36 513	220 396	266
6 bis unter 8	303 250	90 277	17 064	5 447	44 978	22 788	21 977	190 998	1 340
8 bis unter 10	233 649	75 797	10 024	5 219	35 912	24 641	16 186	141 666	502
10 bis unter 15	126 761	30 207	4 254	1 302	12 308	12 344	16 378	80 175	80
15 bis unter 20	51 927	16 951	162	765	12 048	3 976	4 920	30 056	-
20 und darüber	234 933	39 406	453	20	8 050	30 883	78 598	116 929	967

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet

vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)				
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung					
2005	163 071	-	1 733	2 470	1 040	694	268	-	1 443	-	3 060	-	1 703	1 058 532
2006	163 764	-	695	2 670	3 347	604	954	-	1 868	-	1 256	-	3 761	1 279 638
2007	164 560	-	799	3 164	1 322	200	269	-	682	-	1 847	-	1 636	1 481 930
2008	168 701	-	4 142	5 006	1 319	152	0	-	428	-	608	-	1 306	830 622
2009	175 691	-	6 989	12 476	398	97	-	-	3 741	-	1 269	-	974	927 256
2010	174 596	-	1 096	3 265	497	178	10	-	486	-	993	-	3 569	1 091 220
2011	177 167	-	2 570	6 390	552	462	9	-	552	-	762	-	3 532	924 214
2012	178 617	-	1 449	3 046	129	570	-	-	478	-	594	-	2 411	1 150 188
2013	171 741	-	6 879	2 971	718	476	-	-	1 432	-	619	-	8 992	1 432 658
2014	177 097	-	5 356	5 332	1 265	1 714	-	-	465	-	1 044	-	1 446	1 478 063
2015	177 416	-	319	4 634	397	599	-	-	1 394	-	1 385	-	2 535	1 614 442
2016	176 355	-	1 062	3 272	319	337	-	-	953	-	2 165	-	1 865	1 676 397
2016 Juni	175 694	-	85	213	67	228	-	-	30	-	305	-	87	1 432 091
Juli	176 196	-	502	425	148	5	-	-	83	-	49	-	40	1 527 172
Aug.	176 572	-	376	1 061	35	19	-	-	495	-	121	-	124	1 566 154
Sept.	176 583	-	11	49	2	0	-	-	22	-	59	-	76	1 574 835
Okt.	176 733	-	150	196	0	45	-	-	36	-	11	-	44	1 586 968
Nov.	176 793	-	60	120	2	-	-	-	-	-	5	-	56	1 571 446
Dez.	176 355	-	439	747	8	-	-	-	0	-	1 164	-	29	1 676 397

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Regierten Markt aufge-

hoben) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausbergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VIII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)							
% p.a.								Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16
2014	1,0	1,0	1,0	1,2	0,9	1,7	3,0	139,68	114,37	468,39	9 805,55
2015	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	1,2	2,4	139,52	112,42	508,80	10 743,01
2016	0,1	0,0	0,0	0,1	0,3	1,0	2,1	142,50	112,72	526,55	11 481,06
2016 Aug.	–	0,1	–	0,2	–	0,1	0,6	144,30	115,34	491,68	10 592,69
Sept.	–	0,1	–	0,2	–	0,1	0,6	144,47	115,53	490,14	10 511,02
Okt.	0,0	–	0,1	–	0,1	0,0	0,2	142,59	113,12	494,25	10 665,01
Nov.	0,2	0,1	0,0	0,2	0,4	1,0	2,0	142,37	112,33	490,37	10 640,30
Dez.	0,2	0,1	0,1	0,3	0,4	1,0	2,0	142,50	112,72	526,55	11 481,06
2017 Jan.	0,2	0,1	0,1	0,3	0,4	1,0	2,0	141,33	110,45	530,99	11 535,31

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Mio €													
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz							Erwerb					
		Offene inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							Inländer					
		zusammen	Publikumsfonds		darunter			ausländische Fonds 4)	zusammen	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)		
	zusammen	Geldmarkt-fonds	Wertpapier-fonds	Immobili-ent-fonds	Spezial-fonds	zusammen	zusammen		darunter ausländische Anteile	zusammen	darunter ausländische Anteile	Ausländer 5)		
2005	85 268	41 718	6 400	– 124	7 001	– 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016
2006	47 264	19 535	– 14 257	490	– 9 362	– 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258
2007	55 778	13 436	– 7 872	– 4 839	– 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	– 229	4 240	51 538	38 102	4 469
2008	2 598	– 7 911	– 14 409	– 12 171	– 11 149	799	6 498	10 509	11 315	– 16 625	– 9 252	27 940	19 761	– 8 717
2009	49 929	43 747	10 966	– 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	– 14 995	– 8 178	53 127	14 361	11 796
2010	106 190	84 906	13 381	– 148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	3 873	6 290	98 718	14 994	3 598
2011	46 511	45 221	– 1 340	– 379	– 2 037	1 562	46 561	1 291	39 474	– 7 576	– 694	47 050	1 984	7 036
2012	111 236	89 942	2 084	– 1 036	97	3 450	87 859	21 293	114 676	– 3 062	– 1 562	117 738	22 855	– 3 438
2013	123 743	91 337	9 184	– 574	5 596	3 376	82 153	32 407	117 675	771	100	116 904	32 305	6 069
2014	139 011	97 711	3 998	– 473	862	1 000	93 713	41 302	144 168	819	– 1 745	143 349	43 046	– 5 154
2015	181 632	146 136	30 420	318	22 345	3 636	115 716	35 495	176 116	7 362	494	168 754	35 001	5 515
2016	155 733	119 369	21 301	– 342	11 131	7 384	98 068	36 365	163 123	2 877	– 3 172	160 246	39 537	– 7 388
2016 Juni	11 123	10 640	1 664	42	565	755	8 976	483	11 561	557	– 87	11 004	570	– 439
Juli	9 383	7 899	1 862	– 195	1 706	280	6 038	1 484	10 904	1 208	186	9 696	1 298	– 1 521
Aug.	8 572	5 151	1 038	– 125	843	109	4 113	3 421	9 140	– 922	– 1 679	10 062	5 100	– 567
Sept.	12 075	8 123	900	39	28	631	7 224	3 952	12 285	648	132	11 637	3 820	– 210
Okt.	18 103	11 557	1 765	– 103	1 049	528	9 791	6 546	17 987	– 213	– 518	18 200	7 064	116
Nov.	11 128	11 845	2 820	67	2 053	346	9 025	– 717	12 122	– 616	– 780	12 738	63	– 994
Dez.	20 445	16 366	1 388	– 37	1 016	253	14 977	4 080	20 016	– 614	– 756	20 630	4 836	429

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2013	2014	2015	2015			2016		
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	4,45	- 7,75	37,62	3,60	28,00	16,99	- 1,30	8,59	16,96
Schuldverschreibungen insgesamt	0,65	- 1,26	- 0,93	0,56	0,51	- 0,52	0,87	- 3,32	0,17
kurzfristige Schuldverschreibungen	1,56	1,62	- 0,77	0,93	- 1,42	0,78	0,98	- 0,70	- 0,02
langfristige Schuldverschreibungen	- 0,91	- 2,88	- 0,15	- 0,37	1,93	- 1,29	- 0,10	- 2,62	0,19
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 1,27	- 1,88	0,73	0,24	0,94	- 0,38	0,51	- 2,54	- 0,04
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,81	- 0,05	- 0,79	0,59	- 0,32	- 0,52	0,66	- 0,12	0,01
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 2,14	- 1,26	1,93	- 0,27	0,87	0,58	0,31	- 1,80	- 0,53
Staat	0,07	- 0,57	- 0,41	- 0,08	0,39	- 0,44	- 0,46	- 0,62	0,47
Schuldverschreibungen des Auslands	1,91	0,62	- 1,66	0,32	- 0,42	- 0,14	0,37	- 0,78	0,21
Kredite insgesamt	9,29	14,41	30,53	5,87	1,37	0,20	6,50	- 5,34	4,69
kurzfristige Kredite	27,76	36,06	25,14	1,64	1,13	1,97	3,21	- 0,60	- 3,17
langfristige Kredite	- 18,47	- 21,66	5,39	4,23	0,25	- 1,77	3,29	- 4,74	7,87
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	2,20	10,40	12,09	- 1,12	0,52	- 5,20	0,78	- 4,39	1,65
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	3,91	- 0,31	2,43	0,06	4,34	- 0,56	3,28	- 8,38	3,24
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 1,81	10,65	9,68	- 1,17	- 3,81	- 4,64	- 2,50	3,99	- 1,60
Staat	0,10	0,06	- 0,02	- 0,01	- 0,01	- 0,01	0,00	0,00	0,00
Kredite an das Ausland	7,09	4,01	18,44	6,99	0,85	5,41	5,72	- 0,95	3,05
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	39,87	9,93	47,49	8,00	14,77	20,99	10,03	3,04	15,47
Anteilsrechte insgesamt	32,22	20,31	31,15	5,18	10,89	19,49	9,58	3,79	11,38
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	8,70	- 1,62	- 10,41	1,41	1,98	2,88	- 6,00	- 0,77	6,72
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	9,65	- 5,39	- 8,04	1,07	2,12	2,86	- 6,17	- 0,94	6,83
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,95	3,78	- 2,37	0,34	- 0,14	0,02	0,17	- 0,17	- 0,11
Börsennotierte Aktien des Auslands	3,37	- 4,85	12,38	- 0,15	- 4,46	3,00	0,66	- 0,60	1,37
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	20,16	26,77	29,18	3,92	13,37	13,61	14,92	5,16	3,29
Anteile an Investmentfonds	7,65	- 10,38	16,35	2,82	3,87	1,50	0,45	- 0,75	4,08
Geldmarktfonds	- 0,15	0,23	0,21	0,17	- 0,06	0,35	- 0,30	- 0,10	- 0,03
Sonstige Investmentfonds	7,80	- 10,61	16,13	2,65	3,93	1,15	0,75	- 0,65	4,11
Versicherungstechnische Rückstellungen	3,02	1,05	2,97	0,86	0,88	0,64	2,40	2,61	2,68
Finanzderivate	6,49	- 1,26	0,54	- 2,41	0,87	- 1,47	- 1,96	0,94	- 4,58
Sonstige Forderungen	173,71	- 95,11	52,19	48,50	11,47	21,77	9,03	3,04	- 17,33
Insgesamt	237,47	- 80,01	170,41	64,98	57,86	58,60	25,57	9,56	18,07
Außenfinanzierung									
Schuldverschreibungen insgesamt	12,78	1,26	7,78	4,91	0,46	- 1,17	10,40	4,60	2,88
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 1,12	- 11,63	1,96	- 0,04	1,01	- 0,27	2,04	0,18	- 0,57
langfristige Schuldverschreibungen	13,90	12,89	5,82	4,95	- 0,55	- 0,89	8,36	4,43	3,45
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	5,10	4,27	1,76	2,73	- 0,72	- 1,19	4,97	- 1,27	1,51
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,81	- 0,05	- 0,79	0,59	- 0,32	- 0,52	0,66	- 0,12	0,01
finanzielle Kapitalgesellschaften	2,85	4,12	2,07	1,85	- 0,44	- 0,60	3,59	1,96	1,48
Staat	- 0,05	0,00	0,02	- 0,00	0,01	0,01	0,00	0,00	0,01
Private Haushalte	1,50	0,20	0,46	0,29	0,03	- 0,07	0,73	- 0,57	0,01
Schuldverschreibungen des Auslands	7,67	- 3,01	6,02	2,19	1,18	0,03	5,43	3,33	1,37
Kredite insgesamt	26,84	- 13,42	42,52	16,70	- 1,39	- 1,26	34,89	5,38	22,11
kurzfristige Kredite	24,45	1,81	24,57	14,91	- 2,82	4,01	18,51	- 3,38	4,29
langfristige Kredite	2,40	- 15,23	17,94	1,79	1,43	- 5,27	16,38	8,77	17,82
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	- 4,95	4,59	17,91	6,29	0,00	- 10,19	23,36	- 10,13	14,93
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	3,91	- 0,31	2,43	0,06	4,34	- 0,56	3,28	- 8,38	3,24
finanzielle Kapitalgesellschaften	12,46	16,45	22,70	7,26	- 1,53	1,39	13,89	- 2,37	14,37
Staat	- 21,31	- 11,55	- 7,23	- 1,03	- 2,81	- 11,02	6,20	0,62	- 2,68
Kredite aus dem Ausland	31,74	- 18,01	24,60	10,41	- 1,39	8,93	11,53	15,51	7,18
Anteilsrechte insgesamt	12,04	27,88	15,04	5,40	5,89	3,69	3,25	2,13	2,42
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 4,47	- 0,34	7,36	- 3,65	0,73	11,39	- 2,68	3,28	4,34
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	9,65	- 5,39	- 8,04	1,07	2,12	2,86	- 6,17	- 0,94	6,83
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 5,02	2,22	11,75	- 5,34	- 6,36	5,09	- 1,14	3,22	- 2,25
Staat	- 0,88	0,03	0,11	0,01	0,02	0,01	0,03	0,03	0,02
Private Haushalte	- 8,21	2,80	3,55	0,61	4,95	3,43	4,61	0,98	- 0,26
Börsennotierte Aktien des Auslands	7,80	9,09	- 1,34	5,36	1,97	- 10,04	2,72	- 2,87	- 4,11
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	8,70	19,13	9,02	3,70	3,20	2,34	3,21	1,71	2,19
Versicherungstechnische Rückstellungen	6,34	6,41	5,06	1,27	1,27	1,27	1,27	1,27	1,27
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	3,72	1,93	- 12,97	- 16,16	- 3,46	- 4,25	5,65	- 5,74	1,48
Sonstige Verbindlichkeiten	19,83	- 10,06	58,33	18,93	0,49	10,01	8,40	1,27	- 8,10
Insgesamt	81,54	13,98	115,75	31,05	3,26	8,29	63,85	8,91	22,05

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2013	2014	2015	2015			2016		
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	411,3	405,8	462,6	396,3	431,0	462,6	454,1	464,8	500,9
Schuldverschreibungen insgesamt	45,0	49,6	47,8	48,4	48,4	47,8	48,8	45,7	46,0
kurzfristige Schuldverschreibungen	5,1	6,8	6,0	6,7	5,2	6,0	7,0	6,3	6,3
langfristige Schuldverschreibungen	39,9	42,9	41,7	41,7	43,2	41,7	41,7	39,3	39,6
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	24,6	22,9	23,3	23,0	23,8	23,3	23,8	21,4	21,4
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,7	4,6	3,6	4,5	4,2	3,6	4,3	4,2	4,3
finanzielle Kapitalgesellschaften	13,8	12,7	14,5	13,2	14,0	14,5	14,8	13,0	12,5
Staat	6,1	5,7	5,2	5,3	5,6	5,2	4,8	4,2	4,6
Schuldverschreibungen des Auslands	20,5	26,7	24,4	25,4	24,7	24,4	24,9	24,3	24,5
Kredite insgesamt	446,5	465,6	496,0	498,0	497,3	496,0	500,1	495,1	497,3
kurzfristige Kredite	340,0	375,8	399,8	399,5	399,7	399,8	401,8	401,6	396,8
langfristige Kredite	106,5	89,8	96,2	98,4	97,7	96,2	98,4	93,5	100,5
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	304,7	315,1	327,2	331,9	332,4	327,2	328,0	323,6	325,2
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	216,5	216,2	218,7	214,9	219,2	218,7	221,9	213,6	216,8
finanzielle Kapitalgesellschaften	82,1	92,8	102,4	110,9	107,1	102,4	100,0	104,0	102,4
Staat	6,0	6,1	6,1	6,1	6,1	6,1	6,1	6,1	6,1
Kredite an das Ausland	141,8	150,5	168,8	166,1	165,0	168,8	172,1	171,5	172,0
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 658,3	1 726,5	1 905,6	1 888,8	1 781,0	1 905,6	1 839,6	1 808,3	1 853,7
Anteilsrechte insgesamt	1 520,2	1 591,0	1 753,6	1 738,8	1 631,2	1 753,6	1 688,5	1 656,6	1 695,5
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	275,4	262,2	273,0	274,6	239,0	273,0	248,1	239,4	265,1
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	269,8	252,2	266,6	267,4	233,2	266,6	242,0	233,7	259,3
finanzielle Kapitalgesellschaften	5,7	10,0	6,3	7,2	5,9	6,3	6,1	5,7	5,8
Börsennotierte Aktien des Auslands	54,2	50,0	62,5	63,5	58,7	62,5	62,8	62,1	64,5
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 190,6	1 278,8	1 418,2	1 400,7	1 333,5	1 418,2	1 377,6	1 355,1	1 365,9
Anteile an Investmentfonds	138,1	135,5	151,9	150,0	149,8	151,9	151,1	151,7	158,2
Geldmarktfonds	1,1	1,2	1,4	1,1	1,0	1,4	1,0	1,1	1,0
Sonstige Investmentfonds	137,0	134,4	150,6	149,0	148,8	150,6	150,1	150,6	157,2
Versicherungstechnische Rückstellungen	46,1	47,3	50,0	48,6	49,3	50,0	52,6	55,2	57,8
Finanzderivate	16,8	22,7	24,0	23,0	24,6	24,0	23,3	25,5	22,3
Sonstige Forderungen	891,1	857,8	927,7	926,7	921,7	927,7	921,3	921,5	914,0
Insgesamt	3 515,1	3 575,4	3 913,6	3 829,8	3 753,4	3 913,6	3 839,8	3 816,0	3 891,9
Verbindlichkeiten									
Schuldverschreibungen insgesamt	138,9	150,9	156,8	157,2	158,1	156,8	173,1	179,0	183,0
kurzfristige Schuldverschreibungen	13,4	1,8	3,0	2,3	3,3	3,0	5,1	5,3	4,7
langfristige Schuldverschreibungen	125,4	149,1	153,7	154,9	154,8	153,7	168,0	173,7	178,3
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	51,1	60,2	58,7	62,7	60,7	58,7	65,9	68,2	71,2
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,7	4,6	3,6	4,5	4,2	3,6	4,3	4,2	4,3
finanzielle Kapitalgesellschaften	30,8	39,8	40,0	42,8	41,3	40,0	46,0	49,1	50,9
Staat	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Private Haushalte	15,6	15,8	15,0	15,3	15,2	15,0	15,6	14,9	15,9
Schuldverschreibungen des Auslands	87,8	90,7	98,1	94,5	97,4	98,1	107,2	110,8	111,8
Kredite insgesamt	1 411,2	1 383,6	1 427,3	1 433,1	1 431,3	1 427,3	1 459,4	1 462,6	1 480,8
kurzfristige Kredite	494,2	496,0	521,0	522,3	518,2	521,0	537,7	534,0	539,0
langfristige Kredite	917,0	887,6	906,3	910,8	913,1	906,3	921,7	928,5	941,9
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	1 091,5	1 078,1	1 092,6	1 106,2	1 107,0	1 092,6	1 116,1	1 101,9	1 116,9
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	216,5	216,2	218,7	214,9	219,2	218,7	221,9	213,6	216,8
finanzielle Kapitalgesellschaften	809,3	805,6	825,4	829,5	828,1	825,4	836,0	829,3	842,3
Staat	65,6	56,3	48,6	61,8	59,8	48,6	58,2	59,1	57,8
Kredite aus dem Ausland	319,8	305,5	334,6	326,9	324,3	334,6	343,3	360,7	363,9
Anteilsrechte insgesamt	2 436,6	2 542,2	2 670,9	2 715,7	2 484,8	2 670,9	2 567,4	2 487,3	2 662,4
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	571,9	570,8	626,4	625,1	551,6	626,4	585,2	569,6	616,9
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	269,8	252,2	266,6	267,4	233,2	266,6	242,0	233,7	259,3
finanzielle Kapitalgesellschaften	120,3	134,7	150,1	159,4	130,8	150,1	140,3	139,2	147,8
Staat	35,2	35,2	43,4	39,5	41,1	43,4	41,5	40,4	40,8
Private Haushalte	146,6	148,7	166,2	158,8	146,5	166,2	161,5	156,3	168,9
Börsennotierte Aktien des Auslands	670,8	719,1	756,3	789,6	693,2	756,3	724,7	684,7	782,2
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 194,0	1 252,3	1 288,3	1 301,0	1 240,0	1 288,3	1 257,5	1 233,0	1 263,4
Versicherungstechnische Rückstellungen	243,9	250,3	255,4	252,8	254,1	255,4	256,6	257,9	259,2
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	37,3	54,0	42,0	46,6	44,7	42,0	49,8	46,7	50,7
Sonstige Verbindlichkeiten	962,4	988,9	1 057,3	1 024,0	1 026,3	1 057,3	1 042,2	1 046,1	1 044,5
Insgesamt	5 230,3	5 369,9	5 609,6	5 629,4	5 399,3	5 609,6	5 548,5	5 479,6	5 680,6

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2013	2014	2015	2015			2016		
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	63,87	85,82	96,61	30,79	11,86	38,99	8,69	25,30	19,88
Bargeld	8,08	15,64	25,45	6,84	6,39	7,75	2,99	1,04	2,25
Einlagen insgesamt	55,79	70,18	71,16	23,96	5,48	31,24	5,70	24,26	17,63
Sichteinlagen	89,41	73,84	100,96	34,43	15,01	32,22	7,24	28,09	23,41
Termineinlagen	- 9,78	8,74	- 9,22	- 3,12	- 4,21	0,44	0,83	2,16	- 1,73
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	- 23,85	- 12,41	- 20,58	- 7,35	- 5,32	- 1,43	- 2,37	- 5,99	- 4,05
Schuldverschreibungen insgesamt	- 17,81	- 18,00	- 17,40	- 5,09	- 1,87	- 3,07	- 1,76	- 4,10	- 3,16
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 0,36	- 0,67	0,75	0,31	0,28	- 0,13	0,10	- 0,62	0,10
langfristige Schuldverschreibungen	- 17,45	- 17,33	- 18,16	- 5,40	- 2,14	- 2,95	- 1,86	- 3,48	- 3,26
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 14,86	- 15,08	- 9,34	- 2,98	- 0,16	- 1,45	1,08	- 1,57	- 1,74
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	1,24	0,02	0,39	0,23	0,02	- 0,07	0,67	- 0,59	0,03
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 12,46	- 12,52	- 6,80	- 2,40	0,44	- 0,78	0,74	- 0,36	- 1,29
Staat	- 3,64	- 2,58	- 2,93	- 0,81	- 0,61	- 0,60	- 0,33	- 0,63	- 0,48
Schuldverschreibungen des Auslands	- 2,94	- 2,93	- 8,06	- 2,11	- 1,71	- 1,62	- 2,84	- 2,53	- 1,42
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	9,63	36,87	46,39	10,53	16,85	14,48	15,67	11,57	10,20
Anteilsrechte insgesamt	- 0,41	12,17	15,03	2,87	11,73	6,69	10,26	5,22	3,35
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 5,63	4,61	4,06	1,13	6,67	2,79	6,59	2,69	0,25
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 5,29	2,69	3,77	0,49	6,03	2,76	4,52	0,69	- 0,30
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,35	1,93	0,28	- 2,98	- 0,16	- 1,45	2,07	2,00	0,55
Börsennotierte Aktien des Auslands	2,99	3,70	6,75	0,80	3,00	2,30	1,65	1,21	2,08
Übrige Anteilsrechte 1)	2,24	3,86	4,22	0,95	2,07	1,60	2,02	1,32	1,02
Anteile an Investmentfonds	10,04	24,70	31,36	7,66	5,12	7,79	5,41	6,35	6,86
Geldmarktfonds	- 0,30	- 0,34	- 0,57	- 0,02	- 0,10	- 0,30	- 0,30	- 0,15	0,10
Sonstige Investmentfonds	10,34	25,04	31,93	7,68	5,22	8,09	5,71	6,50	6,76
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	26,02	24,47	20,08	4,89	4,78	5,12	5,83	5,86	5,88
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	31,69	30,40	31,36	6,89	6,19	7,14	17,63	6,35	7,70
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	19,39	35,34	31,30	6,71	5,81	6,96	5,28	6,58	5,71
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Forderungen 2)	14,16	- 33,07	- 24,36	- 9,93	- 1,80	- 25,38	9,40	- 4,06	- 3,86
Insgesamt	146,96	161,82	183,97	44,79	41,83	44,23	60,74	47,51	42,36
Außenfinanzierung									
Kredite insgesamt	11,96	20,59	39,12	11,39	14,88	9,40	6,01	15,84	16,00
kurzfristige Kredite	- 3,31	- 1,98	- 3,17	- 1,26	- 1,51	- 1,40	- 0,42	- 0,91	- 0,93
langfristige Kredite	15,27	22,57	42,29	12,64	16,39	10,80	6,43	16,76	16,94
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	18,89	24,87	36,56	9,85	14,08	10,46	4,29	12,16	14,32
Konsumentenkredite	- 0,30	1,21	5,44	2,15	1,40	0,32	2,11	3,93	2,86
Gewerbliche Kredite	- 6,64	- 5,49	- 2,88	- 0,61	- 0,60	- 1,38	- 0,38	- 0,24	- 1,17
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	12,60	18,87	39,35	11,60	15,09	9,38	5,24	13,81	15,74
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	- 0,60	1,72	- 0,23	- 0,22	- 0,22	0,02	0,77	2,04	0,27
Kredite vom Staat und Ausland	- 0,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Verbindlichkeiten	- 0,01	0,78	- 1,26	- 0,30	- 0,37	- 0,37	0,15	0,03	0,10
Insgesamt	11,94	21,37	37,87	11,09	14,51	9,04	6,15	15,88	16,11

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Finanzierungsrechnung

4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2013	2014	2015	2015			2016		
				2.Vj.	3 Vj.	4 Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	1 910,8	1 998,1	2 094,8	2 043,8	2 055,7	2 094,8	2 103,5	2 128,8	2 148,9
Bargeld	112,0	127,7	153,1	139,0	145,4	153,1	156,1	157,2	159,4
Einlagen insgesamt	1 798,8	1 870,4	1 941,6	1 904,8	1 910,3	1 941,6	1 947,4	1 971,6	1 989,5
Sichteinlagen	907,8	981,4	1 082,4	1 035,1	1 050,1	1 082,4	1 089,8	1 117,9	1 141,5
Termineinlagen	245,9	256,4	246,8	250,9	246,4	246,8	248,3	250,4	248,7
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	645,1	632,7	612,4	618,9	613,8	612,4	609,3	603,4	599,3
Schuldverschreibungen insgesamt	179,0	162,2	139,8	149,2	144,0	139,8	137,1	133,5	130,6
kurzfristige Schuldverschreibungen	2,7	2,1	2,9	2,7	3,0	2,9	2,9	2,3	2,4
langfristige Schuldverschreibungen	176,3	160,1	136,9	146,5	141,0	136,9	134,2	131,2	128,3
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	116,9	102,4	89,4	94,3	92,2	89,4	89,6	87,8	87,1
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	14,2	14,1	13,4	13,7	13,5	13,4	13,9	13,1	14,1
finanzielle Kapitalgesellschaften	90,7	78,7	69,5	72,9	71,5	69,5	69,4	69,0	67,8
Staat	12,0	9,6	6,5	7,8	7,1	6,5	6,3	5,7	5,2
Schuldverschreibungen des Auslands	62,0	59,8	50,3	54,9	51,8	50,3	47,6	45,7	43,5
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	885,9	951,4	1 040,7	1 018,4	982,1	1 040,7	1 024,3	1 028,5	1 068,1
Anteilsrechte insgesamt	487,6	508,9	555,9	537,0	518,3	555,9	544,9	540,7	562,9
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	167,4	169,7	188,9	179,6	168,4	188,9	181,8	174,6	187,9
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	140,4	142,1	158,7	151,1	140,2	158,7	154,1	148,6	160,6
finanzielle Kapitalgesellschaften	26,9	27,6	30,3	28,5	28,2	30,3	27,6	26,0	27,3
Börsennotierte Aktien des Auslands	55,8	64,0	74,8	71,7	67,9	74,8	73,1	76,8	80,7
Übrige Anteilsrechte 1)	264,4	275,3	292,2	285,7	282,0	292,2	290,1	289,2	294,3
Anteile an Investmentfonds	398,3	442,5	484,8	481,3	463,8	484,8	479,3	487,8	505,1
Geldmarktfonds	4,4	4,0	3,4	3,8	3,7	3,4	3,1	3,0	3,0
Sonstige Investmentfonds	393,8	438,5	481,4	477,5	460,1	481,4	476,3	484,7	502,1
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	291,3	307,3	324,4	315,8	320,0	324,4	330,2	336,1	342,0
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	847,3	885,6	919,5	905,1	911,8	919,5	937,1	943,3	951,0
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	708,3	752,1	786,4	764,0	770,6	786,4	791,7	798,3	804,0
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Forderungen 2)	36,7	35,8	34,1	35,2	34,8	34,1	33,8	33,5	33,0
Insgesamt	4 859,4	5 092,6	5 339,7	5 231,6	5 219,0	5 339,7	5 357,7	5 402,0	5 477,5
Verbindlichkeiten									
Kredite insgesamt	1 549,6	1 570,5	1 607,6	1 583,9	1 598,4	1 607,6	1 614,0	1 629,8	1 646,0
kurzfristige Kredite	66,4	64,6	60,9	64,1	62,6	60,9	60,5	59,6	58,6
langfristige Kredite	1 483,2	1 505,9	1 546,7	1 519,8	1 535,8	1 546,7	1 553,5	1 570,2	1 587,3
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	1 092,9	1 118,0	1 154,7	1 130,2	1 144,0	1 154,7	1 159,1	1 171,3	1 185,6
Konsumentenkredite	188,7	188,9	191,9	191,2	192,2	191,9	194,0	197,8	200,9
Gewerbliche Kredite	268,0	263,6	260,9	262,5	262,1	260,9	260,9	260,7	259,5
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 458,4	1 477,6	1 514,9	1 491,0	1 505,7	1 514,9	1 520,5	1 534,3	1 550,2
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	91,2	92,9	92,7	92,9	92,7	92,7	93,5	95,5	95,8
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	15,6	16,4	14,8	16,4	16,3	14,8	15,6	15,6	15,9
Insgesamt	1 565,2	1 586,9	1 622,4	1 600,3	1 614,7	1 622,4	1 629,6	1 645,4	1 661,9

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Gesamtstaat					in % des BIP				
	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen		Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	
	Mrd €									
	Finanzierungssaldo ¹⁾									
2010	- 108,9	- 84,1	- 20,6	- 8,1	+ 3,8	- 4,2	- 3,3	- 0,8	- 0,3	+ 0,1
2011	- 25,9	- 29,4	- 11,4	- 0,3	+ 15,3	- 1,0	- 0,4	- 0,4	- 0,0	+ 0,6
2012	- 0,9	- 16,1	- 5,5	+ 2,2	+ 18,4	- 0,0	- 0,6	- 0,2	+ 0,1	+ 0,7
2013 p)	- 5,4	- 8,1	- 2,7	+ 0,2	+ 5,3	- 0,2	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2
2014 p)	+ 8,6	+ 8,6	- 0,5	- 2,5	+ 3,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,1
2015 p)	+ 20,9	+ 10,0	+ 4,6	+ 4,2	+ 2,1	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
2016 ts)	+ 19,2	+ 10,4	+ 2,2	- 0,2	+ 6,8	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,1	- 0,0	+ 0,2
2014 1.Hj. p)	+ 11,1	+ 1,4	- 0,5	+ 3,8	+ 6,5	+ 0,8	+ 0,1	- 0,0	+ 0,3	+ 0,5
2.Hj. p)	- 2,6	+ 7,2	+ 0,0	- 6,3	- 3,5	- 0,2	+ 0,5	+ 0,0	- 0,4	- 0,2
2015 1.Hj. p)	+ 14,4	+ 2,4	+ 3,7	+ 5,6	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2
2.Hj. p)	+ 6,6	+ 7,7	+ 0,9	- 1,4	- 0,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1	- 0,0
2016 1.Hj. ts)	+ 18,3	+ 8,3	+ 0,6	+ 2,9	+ 6,5	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,4
	Schuldenstand ²⁾									
	Stand am Jahres- bzw. Quartalsende									
2010	2 088,7	1 334,0	629,7	143,0	1,3	81,0	51,7	24,4	5,5	0,1
2011	2 128,1	1 344,0	657,0	143,4	1,3	78,7	49,7	24,3	5,3	0,0
2012	2 204,5	1 387,7	685,4	148,0	1,2	79,9	50,3	24,8	5,4	0,0
2013 p)	2 189,2	1 390,3	663,9	151,1	1,3	77,5	49,2	23,5	5,3	0,0
2014 p)	2 188,7	1 396,3	656,7	152,2	1,4	74,9	47,8	22,5	5,2	0,0
2015 p)	2 157,9	1 372,5	652,6	152,3	1,4	71,2	45,3	21,5	5,0	0,0
2015 1.Vj. p)	2 194,6	1 397,6	665,2	152,6	1,4	74,5	47,4	22,6	5,2	0,0
2.Vj. p)	2 160,6	1 380,4	644,8	152,4	1,4	72,6	46,4	21,7	5,1	0,0
3.Vj. p)	2 162,3	1 374,6	652,3	153,2	1,5	72,0	45,8	21,7	5,1	0,0
4.Vj. p)	2 157,9	1 372,5	652,6	152,3	1,4	71,2	45,3	21,5	5,0	0,0
2016 1.Vj. p)	2 165,7	1 382,3	645,5	154,7	1,2	70,9	45,2	21,1	5,1	0,0
2.Vj. p)	2 168,5	1 390,8	641,9	154,2	1,1	70,2	45,0	20,8	5,0	0,0
3.Vj. p)	2 161,3	1 380,7	642,1	154,9	1,0	69,4	44,3	20,6	5,0	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. 1 Der Finanzierungssaldo gemäß ESVG 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. Im Zusammenhang mit der Bekanntgabe der Jahreswerte für 2016 wurden keine revidierten Werte für das

erste Halbjahr veröffentlicht. Deshalb sind die ausgewiesenen Halbjahreswerte für 2016 nicht direkt mit den Jahreswerten vergleichbar. 2 Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Finanzierungs- saldo	Nach- richtlich: Fiskalische Belastung insgesamt 1)
	insgesamt	davon:			insgesamt	davon:							
		Steuern	Sozial- beiträge	sonstige		Sozial- leistungen	Arbeit- nehmer- entgelte	Vor- leistungen	Brutto- investi- tionen	Zinsen	sonstige		
	Mrd €												
2010	1 110,3	556,2	426,2	127,9	1 219,2	634,5	203,5	118,0	59,4	63,9	139,9	- 108,9	986,5
2011	1 182,7	598,8	442,3	141,7	1 208,6	633,9	208,6	124,1	61,4	67,5	113,1	- 25,9	1 045,6
2012	1 220,9	624,9	454,3	141,7	1 221,8	645,5	212,3	126,5	61,5	63,1	112,8	- 0,9	1 083,7
2013 p)	1 258,4	650,6	465,0	142,8	1 263,7	666,5	217,9	133,1	60,7	56,0	129,4	- 5,4	1 119,9
2014 p)	1 306,8	674,0	482,0	150,7	1 298,2	692,5	224,1	134,3	60,9	52,0	134,3	+ 8,6	1 160,7
2015 p)	1 354,8	706,3	500,8	147,8	1 333,9	723,4	228,6	139,5	64,3	47,3	130,8	+ 20,9	1 212,5
2016 ts)	1 407,9	734,6	523,0	150,2	1 388,7	757,8	236,1	150,8	68,5	43,2	132,2	+ 19,2	1 263,0
	in % des BIP												
2010	43,0	21,6	16,5	5,0	47,3	24,6	7,9	4,6	2,3	2,5	5,4	- 4,2	38,2
2011	43,8	22,2	16,4	5,2	44,7	23,4	7,7	4,6	2,3	2,5	4,2	- 1,0	38,7
2012	44,3	22,7	16,5	5,1	44,3	23,4	7,7	4,6	2,2	2,3	4,1	- 0,0	39,3
2013 p)	44,5	23,0	16,5	5,1	44,7	23,6	7,7	4,7	2,1	2,0	4,6	- 0,2	39,6
2014 p)	44,7	23,1	16,5	5,2	44,4	23,7	7,7	4,6	2,1	1,8	4,6	+ 0,3	39,7
2015 p)	44,7	23,3	16,5	4,9	44,0	23,9	7,5	4,6	2,1	1,6	4,3	+ 0,7	40,0
2016 ts)	44,9	23,4	16,7	4,8	44,3	24,2	7,5	4,8	2,2	1,4	4,2	+ 0,6	40,3
	Zuwachsraten in %												
2010	+ 1,8	+ 0,3	+ 2,5	+ 6,1	+ 4,2	+ 1,5	+ 2,9	+ 5,7	+ 1,9	- 1,7	+ 23,9	.	+ 1,3
2011	+ 6,5	+ 7,7	+ 3,8	+ 10,7	- 0,9	- 0,1	+ 2,5	+ 5,1	+ 3,3	+ 5,7	- 19,2	.	+ 6,0
2012	+ 3,2	+ 4,4	+ 2,7	+ 0,0	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,0	+ 0,2	- 6,5	- 0,3	.	+ 3,6
2013 p)	+ 3,1	+ 4,1	+ 2,4	+ 0,8	+ 3,4	+ 3,3	+ 2,6	+ 5,2	- 1,3	- 11,2	+ 14,8	.	+ 3,3
2014 p)	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,7	+ 5,5	+ 2,7	+ 3,9	+ 2,8	+ 0,9	+ 0,4	- 7,2	+ 3,8	.	+ 3,6
2015 p)	+ 3,7	+ 4,8	+ 3,9	- 1,9	+ 2,7	+ 4,5	+ 2,0	+ 3,9	+ 5,4	- 9,1	- 2,6	.	+ 4,5
2016 ts)	+ 3,9	+ 4,0	+ 4,4	+ 1,7	+ 4,1	+ 4,8	+ 3,2	+ 8,1	+ 6,7	- 8,6	+ 1,1	.	+ 4,2

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 2010. 1 Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)								Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt				
	Einnahmen			Ausgaben					Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufen-de Zu-schüsse	Zins-ausgaben	Sach-investitionen								Finanzielle Transaktionen 5)
2010	634,7	530,6	7,9	713,6	190,7	308,5	57,7	39,7	11,4	- 78,9	516,5	512,9	+ 3,7	1 033,7	1 108,9	- 75,2
2011	689,6	573,4	22,8	711,6	194,3	301,3	56,8	38,5	13,7	- 22,0	526,3	511,3	+ 15,0	1 104,2	1 111,2	- 7,0
2012 p)	745,0	600,0	14,7	770,2	218,8	285,2	69,9	42,6	25,5	- 25,2	536,2	518,9	+ 17,3	1 171,1	1 179,0	- 7,9
2013 p)	761,8	619,7	14,7	773,6	225,3	286,9	65,7	42,8	23,5	- 11,8	536,7	532,0	+ 4,7	1 198,1	1 205,2	- 7,0
2014 p)	791,8	643,6	11,3	786,7	236,0	292,9	57,1	45,9	17,6	+ 5,1	554,4	551,1	+ 3,2	1 245,1	1 236,8	+ 8,4
2015 p)	832,4	673,3	10,4	802,8	243,6	302,2	49,7	46,4	12,5	+ 29,7	574,2	572,5	+ 1,7	1 303,2	1 271,9	+ 31,3
2014 1.Vj. p)	188,2	153,6	2,0	193,9	56,7	77,9	20,0	7,8	2,3	- 5,7	132,8	136,1	- 3,3	296,0	305,0	- 9,0
2.Vj. p)	193,1	157,4	2,2	188,1	56,9	71,8	9,8	9,8	8,2	+ 5,0	136,4	135,8	+ 0,6	304,5	299,0	+ 5,6
3.Vj. p)	192,2	157,5	3,4	193,5	57,1	71,2	17,7	11,3	4,0	- 1,4	136,3	137,4	- 1,1	303,1	305,5	- 2,4
4.Vj. p)	219,0	174,9	3,5	211,8	65,4	73,5	9,5	16,5	3,1	+ 7,2	148,3	141,5	+ 6,8	341,6	327,6	+ 14,0
2015 1.Vj. p)	196,0	160,9	2,4	198,8	58,5	80,5	18,4	7,7	2,5	- 2,8	137,3	142,8	- 5,4	307,6	315,8	- 8,2
2.Vj. p)	208,4	167,7	1,5	185,2	59,5	72,8	7,2	9,1	3,0	+ 23,1	142,4	142,3	+ 0,1	325,0	301,8	+ 23,2
3.Vj. p)	202,8	166,5	3,8	198,0	62,3	71,3	16,6	11,6	3,4	+ 4,7	141,2	143,4	- 2,1	318,1	315,5	+ 2,6
4.Vj. p)	221,5	178,1	2,6	219,3	63,4	77,4	7,3	17,3	3,5	+ 2,2	152,7	145,3	+ 7,4	348,4	338,8	+ 9,6
2016 1.Vj. p)	204,8	169,9	1,4	205,7	60,2	81,5	17,7	8,4	2,2	- 0,8	143,0	146,6	- 3,6	320,9	325,4	- 4,5
2.Vj. p)	217,5	176,6	2,4	194,8	60,7	77,7	5,4	10,4	2,4	+ 22,7	148,7	147,0	+ 1,7	339,2	314,9	+ 24,3
3.Vj. p)	204,1	169,3	2,9	207,9	62,0	79,3	14,5	12,3	2,4	- 3,8	148,3	149,7	- 1,4	325,3	330,4	- 5,1

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zahlreiche Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen, aber in den Rechnungsergebnissen bisher nicht enthalten sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzteren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahres-

angaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2010	288,7	333,1	- 44,4	266,8	287,3	- 20,5	175,4	182,3	- 6,9
2011	307,1	324,9	- 17,7	286,5	295,9	- 9,4	183,9	184,9	- 1,0
2012 p)	312,5	335,3	- 22,8	311,0	316,1	- 5,1	200,0	198,5	+ 1,5
2013 p)	313,2	335,6	- 22,4	324,3	323,9	+ 0,4	207,6	206,3	+ 1,3
2014 p)	322,9	323,3	- 0,3	338,3	336,1	+ 2,1	218,7	218,7	- 0,1
2015 p)	338,2	326,4	+ 11,8	355,1	350,6	+ 4,5	232,7	229,1	+ 3,6
2014 1.Vj. p)	69,8	80,4	- 10,6	80,3	81,0	- 0,7	45,1	50,0	- 4,8
2.Vj. p)	77,7	76,7	+ 0,9	82,3	80,4	+ 1,9	54,8	52,0	+ 2,8
3.Vj. p)	82,5	85,3	- 2,9	82,7	80,4	+ 2,3	53,9	54,4	- 0,5
4.Vj. p)	92,9	80,8	+ 12,2	92,0	94,0	- 2,0	63,0	61,0	+ 2,0
2015 1.Vj. p)	74,4	81,6	- 7,1	84,2	84,5	- 0,3	46,3	52,1	- 5,8
2.Vj. p)	86,5	72,6	+ 13,9	87,0	83,6	+ 3,4	58,1	53,4	+ 4,7
3.Vj. p)	85,9	89,0	- 3,2	87,8	84,2	+ 3,6	57,5	56,3	+ 1,2
4.Vj. p)	91,5	83,4	+ 8,1	94,1	96,8	- 2,8	69,0	65,9	+ 3,0
2016 1.Vj. p)	81,1	83,6	- 2,5	90,5	88,2	+ 2,4	49,0	55,1	- 6,1
2.Vj. p)	87,5	73,6	+ 13,8	92,7	88,2	+ 4,4	61,1	57,9	+ 3,2
3.Vj. p)	85,2	88,6	- 3,5	91,5	90,0	+ 1,5	60,7	60,7	+ 0,1

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaa-

ten. 3 Quartalsdaten der Kern- und der zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
		zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)				
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	- 28	28 726	
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+ 43	28 615	
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	- 101	28 498	
2013	619 708	535 173	287 641	216 430	31 101	84 274	+ 262	27 775	
2014	643 624	556 008	298 518	226 504	30 986	87 418	+ 198	27 772	
2015	673 276	580 485	308 849	240 698	30 938	93 003	- 212	27 241	
2016	...	606 965	316 854	260 837	29 273	...	...	27 836
2015 1.Vj.	161 068	137 183	68 215	57 237	11 731	15 722	+ 8 163	6 433	
2.Vj.	167 763	143 248	76 762	59 298	7 188	24 814	- 299	6 633	
3.Vj.	166 468	143 854	79 783	59 551	4 520	23 006	- 392	7 558	
4.Vj.	177 978	156 200	84 089	64 613	7 499	29 461	- 7 684	6 618	
2016 1.Vj.	170 358	144 841	74 113	61 972	8 755	17 121	+ 8 396	6 488	
2.Vj.	176 879	152 042	82 184	64 684	5 175	25 205	- 368	6 512	
3.Vj.	169 374	145 700	76 638	61 573	7 489	23 839	- 165	7 584	
4.Vj.	...	164 382	83 920	72 608	7 855	...	...	7 253
2015 Dez.	.	77 035	42 681	31 375	2 980	.	.	2 279	
2016 Dez.	.	81 084	40 392	38 055	2 637	.	.	2 945	

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. 2 Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bun-

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. 3 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. 4 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. 5 Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern									Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)							
		zu-sammen	Lohn-steuer 3)	Ver-anlagte Ein-kommen-steuer	Körper-schaft-steuer	Kapital-ertrag-steuer 4)	zu-sammen	Umsatz-steuer	Einfuhr-umsatz-steuer	Ge-werb-steuer-umla-gen 6)				
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040
2014	593 039	258 875	167 983	45 613	20 044	25 236	203 110	154 228	48 883	7 142	101 804	17 556	4 552	37 031
2015	620 287	273 258	178 891	48 580	19 583	26 204	209 921	159 015	50 905	7 407	104 204	20 339	5 159	39 802
2016	648 310	291 492	184 826	53 833	27 442	25 391	217 090	165 932	51 157	7 831	104 441	22 342	5 113	41 345
2015 1.Vj.	146 924	66 225	41 557	13 134	5 438	6 097	51 852	40 050	11 803	143	22 268	5 207	1 228	9 741
2.Vj.	153 155	69 728	44 267	12 323	5 851	7 287	50 754	38 063	12 691	1 760	24 892	4 838	1 183	9 907
3.Vj.	153 307	66 010	43 251	10 666	4 452	7 640	53 203	40 029	13 174	2 019	25 637	5 029	1 409	9 453
4.Vj.	166 901	71 295	49 816	12 457	3 842	5 180	54 111	40 873	13 238	3 484	31 407	5 265	1 339	10 701
2016 1.Vj.	154 892	70 790	42 583	14 569	8 433	5 204	54 408	42 268	12 141	173	22 553	5 673	1 294	10 051
2.Vj.	162 096	74 489	45 311	12 943	7 329	8 905	52 705	40 195	12 510	1 957	25 783	5 952	1 210	10 054
3.Vj.	155 524	68 137	44 656	11 898	5 546	6 037	53 906	40 877	13 029	2 046	24 857	5 263	1 316	9 824
4.Vj.	175 797	78 076	52 275	14 422	6 134	5 245	56 071	42 593	13 478	3 656	31 247	5 454	1 293	11 415
2015 Dez.	82 965	45 131	22 986	13 318	6 013	2 814	18 429	14 057	4 371	1 660	15 434	1 893	418	5 929
2016 Dez.	87 377	49 346	23 923	14 815	7 482	3 126	18 481	13 896	4 585	1 746	15 365	2 004	434	6 292

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. 1 Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. 2 Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. 3 Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. 5 Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2016: 49,4/48,3/2,2. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. 6 Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2016: 22,4/77,6. 7 Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)							Ländersteuern 1)					Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Tabak- steuer	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	Rennwett- und Lotterie- steuer	sonstige	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer 2)	Grund- steuern
2010	39 838	11 713	13 492	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	5 290	4 404	1 412	1 039	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	12 781	14 414	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	6 366	4 246	1 420	1 064	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	13 624	14 143	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	7 389	4 305	1 432	1 076	55 398	42 345	12 017
2013	39 364	14 378	13 820	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737	8 394	4 633	1 635	1 060	56 549	43 027	12 377
2014	39 758	15 047	14 612	12 046	8 501	6 638	2 060	3 143	9 339	5 452	1 673	1 091	57 728	43 763	12 691
2015	39 594	15 930	14 921	12 419	8 805	6 593	2 070	3 872	11 249	6 290	1 712	1 088	60 396	45 752	13 215
2016	40 091	16 855	14 186	12 763	8 952	6 569	2 070	2 955	12 408	7 006	1 809	1 119	...	...	...
2015 1.Vj.	4 704	3 783	2 223	5 825	2 454	1 806	570	904	2 760	1 668	426	353	14 288	10 912	2 982
2.Vj.	9 512	4 278	3 683	2 187	2 361	1 465	470	937	2 561	1 617	433	227	16 368	12 383	3 636
3.Vj.	10 159	3 714	3 981	2 436	2 108	1 643	496	1 102	3 021	1 335	401	272	15 180	11 118	3 697
4.Vj.	15 220	4 155	5 034	1 972	1 883	1 678	534	930	2 906	1 670	452	236	14 561	11 339	2 899
2016 1.Vj.	4 620	3 979	2 722	5 946	2 489	1 685	565	547	3 217	1 668	451	336	15 639	12 090	3 121
2.Vj.	9 860	4 470	4 139	2 269	2 366	1 515	473	691	2 952	2 283	451	267	16 740	12 635	3 715
3.Vj.	10 149	3 938	3 010	2 510	2 198	1 641	499	911	3 050	1 501	446	266	15 896	11 699	3 794
4.Vj.	15 461	4 468	4 315	2 038	1 899	1 728	532	806	3 189	1 554	460	251	...	...	...
2015 Dez.	8 453	2 504	2 241	562	604	600	207	264	978	680	147	88	.	.	.
2016 Dez.	8 385	2 736	1 922	609	600	623	199	292	1 171	590	151	92	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Zur Summe siehe Tabelle X. 6. 2 Einschl. Einnahmen aus Offshore-Windparks.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 4)					Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 5)	Wertpa- papiere	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 6)	Grund- stücke	
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner							
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315
2013	260 166	181 991	77 067	258 268	219 560	15 528	+ 1 898	33 114	29 193	3 701	119	100	4 250
2014	269 115	189 080	78 940	265 949	226 204	15 978	+ 3 166	36 462	32 905	3 317	146	94	4 263
2015	276 129	194 486	80 464	277 717	236 634	16 705	- 1 588	35 556	32 795	2 506	167	88	4 228
2016 p)	285 827	202 274	82 616	288 291	246 438	17 381	- 2 464	34 088	31 529	2 315	192	53	4 161
2014 1.Vj.	64 138	44 355	19 534	64 615	55 266	3 897	- 477	32 669	28 668	3 781	121	99	4 251
2.Vj.	66 857	47 145	19 453	64 697	55 085	3 891	+ 2 160	35 181	31 167	3 791	126	97	4 260
3.Vj.	66 129	45 992	19 865	66 801	56 909	3 991	- 672	33 678	30 264	3 191	129	94	4 256
4.Vj.	71 927	51 577	20 096	69 548	59 225	4 192	+ 2 379	36 442	32 901	3 317	129	94	4 275
2015 1.Vj.	65 923	45 653	20 025	68 435	58 671	4 125	- 2 512	34 084	31 583	2 262	148	92	4 255
2.Vj.	68 700	48 483	19 945	68 443	58 390	4 113	+ 257	34 319	31 797	2 276	152	93	4 254
3.Vj.	67 538	47 280	20 006	70 165	59 931	4 228	- 2 627	32 246	29 722	2 276	156	92	4 259
4.Vj.	73 393	53 096	19 971	70 326	59 963	4 233	+ 3 067	35 574	32 794	2 506	158	117	4 242
2016 1.Vj.	68 182	47 397	20 665	70 076	60 143	4 239	- 1 894	33 865	31 194	2 406	179	86	4 223
2.Vj.	71 291	50 372	20 548	70 418	60 097	4 238	+ 873	34 427	31 892	2 265	183	87	4 220
3.Vj.	70 218	49 333	20 670	73 782	63 081	4 453	- 3 564	31 412	28 776	2 365	187	84	4 213
4.Vj.	76 136	55 171	20 733	74 016	63 117	4 450	+ 2 120	34 088	31 529	2 315	192	53	4 161

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-BahnSee“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistun-

gen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. 4 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. 5 Einschl. Barmittel. 6 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ^{*)}

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes	
	ins-gesamt 1)	darunter:			ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage	Bundes-beteiligung		Arbeits-losen-geld 2)	Kurz-arbeiter-geld 3)	berufliche Förderung 4)	Ein-gliederungs-beitrag 5)	Insolvenz-geld			Ver-waltungs-ausgaben 6)
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	- 8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040	.	912	5 349	+ 61	-
2014	33 725	28 714	1 296	-	32 147	15 368	710	6 264	.	694	5 493	+ 1 578	-
2015	35 159	29 941	1 333	-	31 439	14 846	771	6 295	.	654	5 597	+ 3 720	-
2016	36 352	31 186	1 114	-	30 889	14 435	749	7 035	.	595	5 314	+ 5 463	-
2014 1.Vj.	7 844	6 696	299	-	8 693	4 379	311	1 605	.	199	1 239	- 849	-
2.Vj.	8 352	7 143	331	-	8 036	3 902	197	1 593	.	211	1 259	+ 316	-
3.Vj.	8 249	6 991	318	-	7 551	3 641	123	1 458	.	163	1 313	+ 698	-
4.Vj.	9 280	7 884	347	-	7 868	3 446	79	1 609	.	122	1 682	+ 1 412	-
2015 1.Vj.	8 209	6 969	310	-	8 599	4 267	387	1 586	.	165	1 287	- 390	-
2.Vj.	8 758	7 467	326	-	7 856	3 758	214	1 591	.	172	1 318	+ 902	-
3.Vj.	8 573	7 285	329	-	7 319	3 501	82	1 455	.	164	1 368	+ 1 254	-
4.Vj.	9 619	8 220	367	-	7 665	3 320	87	1 662	.	152	1 624	+ 1 954	-
2016 1.Vj.	8 376	7 271	261	-	7 984	4 083	395	1 739	.	150	984	+ 393	-
2.Vj.	8 991	7 737	278	-	7 807	3 648	203	1 847	.	147	1 288	+ 1 184	-
3.Vj.	8 877	7 609	276	-	7 349	3 428	74	1 608	.	165	1 399	+ 1 529	-
4.Vj.	10 108	8 569	299	-	7 750	3 276	77	1 841	.	134	1 642	+ 2 358	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. 1 Ohne Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. 2 Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. 3 Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. 4 Berufliche Bildung, Förde-

rung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. 5 Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbeitrag. 6 Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben 5)
		Beiträge 2)	Bundes-mittel 3)									
2010	179 529	160 797	15 700	175 804	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 554	+ 3 725
2011	189 049	170 875	15 300	179 599	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 488	+ 9 450
2012	193 314	176 388	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 025
2013	196 405	182 179	11 500	194 537	62 886	30 052	32 799	12 619	12 087	9 758	9 979	+ 1 867
2014	203 143	189 089	10 500	205 589	65 711	33 093	34 202	13 028	13 083	10 619	10 063	- 2 445
2015	210 147	195 774	11 500	213 727	67 979	34 576	35 712	13 488	13 674	11 227	10 482	- 3 580
2014 1.Vj.	49 164	45 113	3 500	50 990	16 868	8 097	8 582	3 262	3 029	2 693	2 313	- 1 827
2.Vj.	49 290	46 757	1 769	51 332	16 463	8 234	8 600	3 304	3 282	2 651	2 404	- 2 042
3.Vj.	49 992	46 637	2 634	51 035	16 335	8 266	8 392	3 152	3 313	2 607	2 391	- 1 043
4.Vj.	54 604	50 593	2 597	52 017	15 997	8 496	8 642	3 347	3 444	2 665	2 907	+ 2 588
2015 1.Vj.	50 407	46 846	2 875	53 255	17 532	8 554	8 961	3 379	3 216	2 935	2 360	- 2 848
2.Vj.	51 850	48 371	2 875	53 351	17 157	8 661	8 976	3 385	3 376	2 730	2 433	- 1 501
3.Vj.	51 888	48 472	2 875	52 884	16 899	8 621	8 808	3 262	3 398	2 732	2 508	- 996
4.Vj.	55 872	52 085	2 875	54 124	16 553	8 773	8 998	3 449	3 618	2 834	3 102	+ 1 747
2016 1.Vj.	53 320	49 292	3 500	55 424	18 044	8 879	9 374	3 470	3 419	2 955	2 458	- 2 104
2.Vj.	54 988	51 009	3 500	55 603	17 686	9 005	9 362	3 478	3 528	2 963	2 599	- 615
3.Vj.	55 632	51 377	3 500	55 114	17 421	8 929	9 166	3 399	3 585	2 842	2 628	+ 517

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostruktur-

ausgleichs. 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. 4 Einschl. Zahnersatz. 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostenerstattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)	Verwaltungsausgaben		
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+	95
2013	24 972	24 891	24 405	3 389	10 058	5 674	896	1 155	+	567
2014	25 974	25 893	25 457	3 570	10 263	5 893	946	1 216	+	517
2015	30 825	30 751	29 101	3 717	10 745	6 410	960	1 273	+	1 723
2014 1.Vj.	6 168	6 141	6 290	871	2 542	1 463	229	315	-	123
2.Vj.	6 404	6 386	6 260	848	2 554	1 466	236	309	+	144
3.Vj.	6 405	6 386	6 442	932	2 577	1 481	237	299	-	37
4.Vj.	6 933	6 918	6 462	907	2 590	1 529	238	288	+	471
2015 1.Vj.	7 252	7 228	6 906	906	2 655	1 571	236	333	+	346
2.Vj.	7 611	7 592	7 139	902	2 666	1 591	239	311	+	472
3.Vj.	7 626	7 609	7 390	930	2 701	1 613	239	326	+	236
4.Vj.	8 198	8 180	7 571	966	2 722	1 682	240	295	+	626
2016 1.Vj.	7 600	7 578	7 587	941	2 703	1 613	238	389	+	13
2.Vj.	7 918	7 901	7 659	949	2 724	1 665	244	331	+	259
3.Vj.	7 958	7 942	7 810	961	2 746	1 682	247	373	+	147

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Seit 2005:

Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen 3)
	brutto 2)	netto		
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2013	+ 246 781	+ 19 473	+ 7 292	- 4 601
2014	+ 192 540	- 2 378	- 3 190	+ 891
2015	+ 167 655	- 16 386	- 5 884	- 1 916
2016	+ 182 486	- 11 331	- 2 332	- 16 791
2014 1.Vj.	+ 43 862	- 3 551	- 9 267	- 9 556
2.Vj.	+ 58 444	+ 9 500	+ 6 281	+ 10 589
3.Vj.	+ 47 215	- 8 035	- 2 111	- 10 817
4.Vj.	+ 43 018	- 292	+ 1 907	+ 10 675
2015 1.Vj.	+ 52 024	- 3 086	+ 4 710	- 7 612
2.Vj.	+ 36 214	- 5 404	- 12 133	+ 6 930
3.Vj.	+ 46 877	- 1 967	- 806	- 1 091
4.Vj.	+ 32 541	- 5 929	+ 2 344	- 142
2016 1.Vj.	+ 61 598	+ 10 650	+ 8 501	- 19 345
2.Vj.	+ 60 691	+ 4 204	+ 3 694	+ 4 084
3.Vj.	+ 33 307	- 13 887	- 18 398	- 4 864
4.Vj.	+ 26 890	- 12 297	+ 3 872	+ 3 333

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe. 3 Ohne Saldo des Zentralkontos bei der Deutschen Bundesbank.

13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Inländische MFIs ts)	sonst. inländ. finanzielle Unternehmen ts)	sonstige Inländer-Gläubiger 1)	
2010	2 088 726	4 440	691 572	208 244	131 939	1 052 532
2011	2 128 123	4 440	642 358	208 075	120 745	1 152 505
2012	2 204 507	4 440	646 022	200 458	139 984	1 213 603
2013	2 189 153	4 440	636 617	190 956	144 524	1 212 616
2014 p)	2 188 671	4 440	623 661	190 364	130 527	1 239 679
2015 p)	2 157 880	77 220	610 429	186 682	146 173	1 137 375
2014 1.Vj. p)	2 178 434	4 440	633 639	190 651	129 784	1 219 920
2.Vj. p)	2 184 835	4 440	631 114	189 890	129 978	1 229 413
3.Vj. p)	2 185 986	4 440	632 943	189 142	126 665	1 232 797
4.Vj. p)	2 188 671	4 440	623 661	190 364	130 527	1 239 679
2015 1.Vj. p)	2 194 643	12 335	630 965	189 258	135 350	1 226 734
2.Vj. p)	2 160 596	34 310	617 084	187 360	137 228	1 184 615
3.Vj. p)	2 162 331	54 990	620 916	188 234	138 627	1 159 565
4.Vj. p)	2 157 880	77 220	610 429	186 682	146 173	1 137 375
2016 1.Vj. p)	2 165 669	100 051	611 809	183 192	143 490	1 127 127
2.Vj. p)	2 168 530	133 297	598 394	181 394	159 274	1 096 171
3.Vj. p)	2 161 260	163 636	593 919	179 376	156 735	1 067 594

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * In Maastricht-Abgrenzung. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten ^{*)}

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2010	1 732 851	87 042	391 851	195 534	8 704	628 957	1 975	302 716	21	111 609	4 440	2
2011	1 752 903	60 272	414 250	214 211	8 208	644 894	2 154	292 606	102	111 765	4 440	2
2012	1 791 254	57 172	417 469	234 355	6 818	667 198	1 725	288 806	70	113 198	4 440	2
2013	1 816 017	50 128	423 441	245 372	4 488	684 951	1 397	291 429	46	110 323	4 440	2
2014 1.Vj.	1 809 286	41 870	417 260	259 344	4 130	688 047	1 314	282 383	21	110 476	4 440	2
2.Vj.	1 821 829	39 049	419 662	253 524	3 773	703 513	1 262	285 729	16	110 859	4 440	2
3.Vj.	1 818 450	34 149	427 125	265 789	3 068	691 607	1 219	280 889	16	110 147	4 440	2
4.Vj.	1 817 015	27 951	429 633	259 186	2 375	703 812	1 187	276 723	42	111 664	4 440	2
2015 1.Vj.	1 821 890	28 317	425 257	250 432	2 271	707 905	1 155	290 509	42	111 561	4 440	2
2.Vj.	1 807 271	29 575	421 582	243 299	2 031	722 562	1 133	271 661	42	110 944	4 440	2
3.Vj.	1 811 599	26 213	424 534	256 613	1 677	715 763	1 106	270 467	42	110 741	4 440	2
4.Vj.	1 804 625	19 431	429 818	246 940	1 305	725 285	1 070	263 303	59	112 972	4 440	2
2016 1.Vj. p)	1 813 920	21 804	427 090	240 281	1 205	730 533	1 051	278 432	59	109 023	4 440	2
2.Vj. p)	1 812 052	29 543	427 813	235 389	1 108	727 922	1 033	276 974	59	107 769	4 440	2
3.Vj. p)	1 803 768	31 237	433 493	245 945	922	717 357	1 021	262 098	59	107 194	4 440	2
Bund ^{7) 8)}												
2010	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	-	10 743	4 440	2
2011	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	-	9 450	4 440	2
2012	1 113 032	56 222	117 719	234 355	6 818	666 775	1 725	16 193	-	8 784	4 440	2
2013	1 132 505	50 004	110 029	245 372	4 488	684 305	1 397	23 817	-	8 652	4 440	2
2014 1.Vj.	1 128 954	41 608	107 914	259 344	4 130	687 001	1 314	14 551	-	8 651	4 440	2
2.Vj.	1 138 455	37 951	105 639	253 524	3 773	702 467	1 262	20 781	-	8 616	4 440	2
3.Vj.	1 130 420	33 293	104 763	265 789	3 068	690 561	1 219	18 745	-	8 541	4 440	2
4.Vj.	1 130 128	27 951	103 445	259 186	2 375	702 515	1 187	20 509	-	8 518	4 440	2
2015 1.Vj.	1 127 042	26 495	102 203	250 432	2 271	706 308	1 155	25 289	-	8 448	4 440	2
2.Vj.	1 121 637	27 535	101 090	243 299	2 031	720 715	1 133	13 021	-	8 373	4 440	2
3.Vj.	1 119 670	24 157	98 087	256 613	1 677	713 766	1 106	11 776	-	8 046	4 440	2
4.Vj.	1 113 741	18 536	96 389	246 940	1 305	723 238	1 070	13 825	-	7 996	4 440	2
2016 1.Vj.	1 124 391	20 526	98 232	240 281	1 205	728 457	1 051	22 533	-	7 664	4 440	2
2.Vj.	1 128 595	28 369	99 417	235 389	1 108	725 469	1 033	26 236	-	7 133	4 440	2
3.Vj.	1 114 708	30 626	102 053	245 945	922	714 903	1 021	7 794	-	7 002	4 440	2
4.Vj.	1 102 410	23 609	95 727	236 136	737	722 124	1 010	11 761	-	6 866	4 440	2
Länder												
2010	528 696	1 176	265 631	.	.	.	.	167 429	1	94 459	.	1
2011	537 870	1 975	283 601	.	.	.	.	154 844	62	97 387	.	1
2012	540 836	950	299 750	.	.	.	.	138 698	52	101 386	.	1
2013	545 814	125	313 412	.	.	.	.	133 899	35	98 343	.	1
2014 1.Vj.	540 134	261	309 346	.	.	.	.	132 020	10	98 495	.	1
2.Vj.	542 656	1 098	314 024	.	.	.	.	128 616	5	98 913	.	1
3.Vj.	546 756	856	322 362	.	.	.	.	125 257	5	98 276	.	1
4.Vj.	544 419	0	326 188	.	.	.	.	119 529	5	98 697	.	1
2015 1.Vj.	547 487	1 821	323 055	.	.	.	.	123 943	5	98 662	.	1
2.Vj.	538 594	2 040	320 492	.	.	.	.	117 935	5	98 121	.	1
3.Vj.	544 260	2 056	326 447	.	.	.	.	117 506	5	98 245	.	1
4.Vj.	543 311	895	333 429	.	.	.	.	109 985	5	98 996	.	1
2016 1.Vj. p)	542 063	1 278	328 858	.	.	.	.	116 542	5	95 379	.	1
2.Vj. p)	536 186	1 173	328 397	.	.	.	.	111 953	6	94 657	.	1
3.Vj. p)	541 067	611	331 441	.	.	.	.	114 798	6	94 212	.	1
Gemeinden ⁹⁾												
2010	128 740	.	.	.	.	375	.	121 938	20	6 407	.	.
2011	133 730	.	.	.	.	381	.	128 380	40	4 929	.	.
2012	137 386	.	.	.	.	423	.	133 916	18	3 029	.	.
2013	137 697	.	.	.	.	646	.	133 713	11	3 328	.	.
2014 1.Vj.	140 198	.	.	.	.	1 046	.	135 811	11	3 330	.	.
2.Vj.	140 719	.	.	.	.	1 046	.	136 332	11	3 330	.	.
3.Vj.	141 274	.	.	.	.	1 046	.	136 888	11	3 330	.	.
4.Vj.	142 468	.	.	.	.	1 297	.	136 686	37	4 448	.	.
2015 1.Vj.	147 362	.	.	.	.	1 597	.	141 278	37	4 450	.	.
2.Vj.	147 039	.	.	.	.	1 847	.	140 705	37	4 450	.	.
3.Vj.	147 669	.	.	.	.	1 997	.	141 185	37	4 450	.	.
4.Vj.	147 573	.	.	.	.	2 047	.	139 493	54	5 980	.	.
2016 1.Vj. p)	147 466	.	.	.	.	2 076	.	139 356	54	5 980	.	.
2.Vj. p)	147 271	.	.	.	.	2 453	.	138 785	54	5 980	.	.
3.Vj. p)	147 993	.	.	.	.	2 454	.	139 506	54	5 980	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschuldenanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuldenscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Wäh-

rung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und VVGs-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. 8 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 9 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2015			2016			2015				2016		
	2014	2015	2016	2014	2015	2016	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
	Index 2010 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %									
Preisbereinigt, verkettet													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	110,0	111,8	113,6	5,0	1,6	1,6	0,8	1,9	1,7	1,9	1,0	4,1	0,7
Baugewerbe	101,6	101,4	104,3	1,4	- 0,2	2,8	- 2,2	- 0,8	- 0,8	2,4	1,3	5,2	2,4
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	106,6	108,6	111,0	0,4	1,9	2,3	2,2	1,8	1,6	1,9	1,3	4,3	2,0
Information und Kommunikation	125,9	129,1	132,9	4,8	2,5	3,0	1,7	2,8	2,5	3,0	2,9	3,9	2,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	105,8	106,5	109,2	- 4,8	0,7	2,5	- 0,6	2,2	1,6	- 0,4	2,2	1,3	2,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	101,8	102,6	103,4	- 1,5	0,9	0,8	0,5	0,8	0,9	1,2	0,7	1,1	0,6
Unternehmensdienstleister ¹⁾	106,6	109,0	111,2	2,4	2,3	2,0	1,6	2,6	2,1	3,0	1,7	3,7	1,8
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	103,1	105,2	107,0	0,7	2,0	1,7	2,1	2,3	2,1	1,6	1,3	1,8	1,6
Sonstige Dienstleister	97,3	97,6	98,8	- 0,5	0,3	1,2	- 0,2	0,3	0,2	0,9	0,2	2,2	1,4
Bruttowertschöpfung	106,3	107,9	109,9	1,5	1,6	1,8	1,1	1,7	1,6	1,8	1,2	3,2	1,5
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	106,4	108,2	110,2	1,6	1,7	1,9	1,3	1,8	1,8	2,1	1,5	3,1	1,5
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben ³⁾	104,4	106,5	108,6	0,9	2,0	2,0	2,1	1,7	2,2	2,1	2,0	2,7	1,5
Konsumausgaben des Staates	104,5	107,4	111,9	1,2	2,7	4,2	2,2	2,8	2,6	3,4	4,2	4,3	4,5
Ausrüstungen	106,8	110,7	112,6	5,5	3,7	1,7	1,5	1,8	4,4	6,4	3,9	4,5	- 0,6
Bauten	109,5	109,8	113,3	1,9	0,3	3,1	- 2,0	- 0,0	0,1	3,1	2,5	4,8	2,0
Sonstige Anlagen ⁴⁾	111,4	113,5	116,5	4,0	1,9	2,6	2,0	1,6	1,8	2,1	2,4	2,7	2,7
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	- 0,1	- 0,5	- 0,4	- 0,4	- 1,0	- 0,2	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,1
Inländische Verwendung	104,5	106,2	108,5	1,4	1,6	2,2	1,2	0,7	2,0	2,5	2,4	3,1	2,0
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	0,3	0,2	- 0,1	0,1	1,2	- 0,1	- 0,3	- 0,7	0,3	- 0,3
Exporte	118,0	124,1	127,3	4,1	5,2	2,5	5,5	6,7	4,9	3,6	1,3	4,6	1,2
Importe	114,8	121,0	125,1	4,0	5,5	3,4	6,0	4,9	6,0	5,0	3,3	4,9	2,2
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	106,4	108,2	110,2	1,6	1,7	1,9	1,3	1,8	1,8	2,1	1,5	3,1	1,5
In jeweiligen Preisen (Mrd €)													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben ³⁾	1 594,4	1 636,0	1 677,9	1,8	2,6	2,6	2,4	2,5	2,7	2,8	2,5	3,1	2,1
Konsumausgaben des Staates	561,1	583,7	617,5	3,5	4,0	5,8	3,3	4,1	3,8	4,9	6,1	6,0	6,1
Ausrüstungen	191,5	200,2	205,3	6,1	4,6	2,6	2,4	2,6	5,3	7,4	5,0	5,4	0,1
Bauten	288,7	295,0	309,6	4,2	2,2	4,9	- 0,0	1,9	1,9	4,9	4,1	6,7	4,0
Sonstige Anlagen ⁴⁾	105,0	108,6	112,9	5,5	3,5	3,9	3,7	3,2	3,3	3,7	3,8	4,0	4,0
Vorratsveränderungen ⁵⁾	- 7,4	- 20,2	- 31,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 733,2	2 803,3	2 891,9	2,8	2,6	3,2	2,0	1,8	2,9	3,6	3,2	3,9	2,9
Außenbeitrag	190,7	229,5	241,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 334,8	1 418,8	1 440,0	3,9	6,3	1,5	6,2	8,6	6,2	4,2	0,7	2,7	- 0,1
Importe	1 144,1	1 189,3	1 198,0	2,5	3,9	0,7	3,7	4,5	4,7	2,8	0,2	0,7	- 0,5
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	2 923,9	3 032,8	3 133,9	3,5	3,7	3,3	3,2	3,8	3,7	4,2	3,2	4,6	2,9
IV. Preise (2010 = 100)													
Privater Konsum	105,6	106,2	106,9	1,0	0,6	0,6	0,3	0,8	0,5	0,6	0,5	0,4	0,5
Bruttoinlandsprodukt	106,6	108,7	110,2	1,8	2,0	1,4	1,9	2,0	1,9	2,1	1,7	1,4	1,4
Terms of Trade	99,5	102,0	103,6	1,3	2,6	1,6	3,0	2,1	2,5	2,6	2,4	2,3	1,4
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 485,5	1 539,9	1 594,6	3,9	3,7	3,6	3,2	3,8	3,8	3,9	4,2	3,4	3,4
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	694,1	723,4	746,1	2,4	4,2	3,1	4,0	3,6	4,1	5,3	1,8	9,8	1,1
Volkseinkommen	2 179,5	2 263,2	2 340,7	3,4	3,8	3,4	3,4	3,8	3,9	4,3	3,3	5,3	2,6
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 988,9	3 098,8	3 199,9	3,3	3,7	3,3	3,3	3,4	3,7	4,2	3,4	4,7	2,6

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2016. Erste Jahresergebnisse für 2016; Rechenstand Januar 2017. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubventionen). **3** Einschl. Pri-

vate Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozugang an Wert-sachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitsstaglich bereinigt 2)

Produzierendes Gewerbe	davon:											
	Baugewerbe	Energie	Industrie								Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
			zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				Vorleistungsguterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsguterproduzenten	Verbrauchsguterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	Maschinenbau			
2010=100												
Gewicht in % 1)	100.00	11.24	10.14	78.62	31.02	33.31	2.49	11.80	10.41	10.37	12.17	11.62
Zeit												
2013	106,4	105,6	96,4	107,8	104,4	114,0	100,1	100,6	108,3	106,0	113,8	114,8
2014	107,9	108,4	92,7	109,8	106,3	116,6	100,5	102,2	111,3	108,7	115,1	119,5
2015	108,5	106,0	97,5	110,3	106,2	117,6	102,8	101,9	111,4	109,5	114,8	119,3
2016 x)p)	109,5	107,1	95,9	111,7	107,3	119,3	105,8	102,8	112,9	111,4	115,0	121,8
2015 4.Vj.	111,3	117,9	100,7	111,7	103,3	122,6	105,4	104,4	109,7	111,3	122,5	116,5
2016 1.Vj.	106,8	86,4	101,9	110,3	107,6	116,6	106,7	100,7	112,9	108,9	109,1	124,9
2.Vj.	108,9	108,0	89,1	111,6	108,3	119,0	104,4	101,1	114,4	109,3	113,0	124,2
3.Vj.	109,9	114,8	91,8	111,5	108,2	117,9	103,2	103,8	112,6	113,8	114,1	119,5
4.Vj. x)p)	112,5	119,1	100,8	113,1	104,9	123,7	108,8	105,8	111,7	113,5	123,9	118,5
2015 Dez.	104,2	114,2	101,7	103,1	90,2	117,7	93,4	97,7	94,3	105,5	130,1	89,7
2016 Jan.	100,3	71,5	106,5	103,6	103,2	105,7	100,1	99,6	107,6	102,2	96,1	114,8
Febr.	104,1	84,7	96,9	107,9	105,1	114,9	105,4	96,1	110,0	106,6	106,3	125,4
März	115,9	103,1	102,4	119,5	114,6	129,1	114,5	106,4	121,2	117,9	125,0	134,5
April	108,3	104,8	91,3	110,9	108,0	118,0	105,1	99,8	114,1	107,4	110,1	127,9
Mai	106,4	106,7	89,8	108,5	107,2	113,1	97,9	101,0	112,2	105,6	107,8	116,0
Juni	112,1	112,5	86,1	115,4	109,6	125,8	110,1	102,4	116,9	114,9	121,0	128,6
Juli 2)	110,3	117,6	91,7	111,7	109,4	118,0	100,0	102,5	113,9	112,5	112,2	122,0
Aug. 2)	104,4	110,5	90,6	105,3	104,1	108,2	94,6	102,3	107,1	108,4	107,0	104,7
Sept.	115,0	116,2	93,1	117,6	111,2	127,6	115,0	106,7	116,9	120,5	123,0	131,9
Okt. x)	115,7	120,0	99,5	117,2	112,3	124,6	114,2	109,9	118,4	117,3	115,6	132,7
Nov. x)	118,4	122,6	100,9	120,1	111,9	131,4	114,2	111,2	121,6	120,4	127,4	131,4
Dez. x)p)	103,5	114,7	102,1	102,1	90,5	115,2	97,9	96,2	95,1	102,7	128,8	91,3
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2013	+ 0,2	- 0,3	- 1,0	+ 0,4	- 0,2	+ 0,6	- 0,4	+ 0,8	+ 0,9	- 1,7	- 1,2	+ 1,9
2014	+ 1,4	+ 2,7	- 3,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,3	+ 0,4	+ 1,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,1	+ 4,1
2015	+ 0,6	- 2,2	+ 5,2	+ 0,5	- 0,1	+ 0,9	+ 2,3	- 0,3	+ 0,1	+ 0,7	- 0,3	- 0,2
2016 x)p)	+ 0,9	+ 1,0	- 1,6	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,4	+ 2,9	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,2	+ 2,1
2015 4.Vj.	- 0,3	- 0,8	+ 1,1	- 0,4	- 0,3	- 0,2	+ 0,7	- 1,6	- 1,0	+ 0,1	- 2,2	- 2,0
2016 1.Vj.	+ 1,5	+ 2,8	- 2,6	+ 1,9	+ 1,3	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,4	+ 2,3	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,8
2.Vj.	+ 0,5	- 0,2	- 2,5	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,2	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,9	+ 1,2	- 2,5	+ 3,2
3.Vj.	+ 0,8	+ 0,9	- 1,4	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,1	+ 3,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 2,6	+ 0,5	+ 1,7
4.Vj. x)p)	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,5	+ 0,9	+ 3,2	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,7
2015 Dez.	- 1,0	- 1,5	- 0,2	- 1,2	- 0,1	- 1,7	- 0,5	- 2,3	- 2,1	+ 2,7	- 4,4	- 7,0
2016 Jan.	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,1	+ 3,1	+ 1,4	+ 4,8	+ 5,1	+ 2,4	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,6	+ 6,3
Febr.	+ 1,8	+ 7,9	- 4,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,3	+ 2,2	+ 0,1
März	+ 0,3	+ 0,2	- 3,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,4	+ 2,0	+ 0,8	+ 1,5	- 0,2
April	+ 0,8	- 0,9	- 4,2	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 1,0	+ 2,9	- 1,9	+ 5,9
Mai	- 0,3	- 0,8	+ 0,4	- 0,3	+ 0,8	- 1,7	- 1,8	+ 1,2	+ 0,3	- 0,5	- 3,8	- 3,3
Juni	+ 1,0	+ 1,0	- 3,6	+ 1,5	- 0,2	+ 3,2	+ 7,3	- 1,1	+ 1,5	+ 1,2	- 1,9	+ 7,0
Juli 2)	- 1,3	+ 1,4	- 2,7	- 1,5	- 0,5	- 2,5	+ 2,9	- 2,2	- 0,8	+ 0,7	- 3,4	- 3,7
Aug. 2)	+ 2,3	+ 0,3	- 0,1	+ 2,8	+ 1,6	+ 4,2	+ 4,2	+ 1,5	+ 1,2	+ 3,2	+ 1,3	+ 8,0
Sept.	+ 1,5	+ 1,0	- 1,5	+ 1,8	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,7	+ 0,8	+ 3,7	+ 3,4	+ 2,3
Okt. x)	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,1	+ 4,3	+ 3,0	+ 0,7	+ 4,2	- 0,4	+ 1,8
Nov. x)	+ 2,3	+ 1,7	- 0,4	+ 2,7	+ 2,2	+ 3,5	+ 0,7	+ 2,3	+ 3,8	+ 4,0	+ 5,0	+ 1,5
Dez. x)p)	- 0,7	+ 0,4	+ 0,4	- 1,0	+ 0,3	- 2,1	+ 4,8	- 1,5	+ 0,8	- 2,7	- 1,0	+ 1,8

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. 2) Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr

2010. 2 Beeinflusst durch Verschiebung der Ferientermine. x Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljahrlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljahrlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt ◻

Zeit	Industrie		davon:						davon:			
	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten	
			2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2012	106,9	- 2,7	104,2	- 4,5	109,2	- 1,8	103,8	± 0,0	99,4	- 5,6	105,3	+ 1,9
2013	109,4	+ 2,3	103,3	- 0,9	114,3	+ 4,7	105,9	+ 2,0	101,8	+ 2,4	107,4	+ 2,0
2014	112,4	+ 2,7	103,9	+ 0,6	118,6	+ 3,8	110,8	+ 4,6	102,4	+ 0,6	113,7	+ 5,9
2015	114,8	+ 2,1	103,0	- 0,9	123,2	+ 3,9	114,3	+ 3,2	106,7	+ 4,2	116,9	+ 2,8
2016	116,0	+ 1,0	102,3	- 0,7	125,8	+ 2,1	116,3	+ 1,7	112,7	+ 5,6	117,6	+ 0,6
2015 Dez.	110,6	- 1,9	90,3	- 2,5	125,5	- 2,6	106,3	+ 8,8	98,7	+ 6,2	109,0	+ 9,7
2016 Jan.	114,1	+ 0,2	102,8	- 5,2	120,3	+ 2,0	126,6	+ 11,6	116,1	+ 10,6	130,3	+ 12,0
Febr.	112,4	+ 0,1	100,6	- 1,8	120,0	+ 1,4	119,2	- 0,7	104,1	+ 2,8	124,4	- 1,8
März	127,3	+ 1,4	108,8	- 3,9	141,1	+ 4,3	123,1	+ 4,9	118,0	+ 3,6	124,9	+ 5,2
April	113,8	- 1,9	105,0	+ 1,1	120,4	- 4,0	111,6	+ 0,8	117,1	+ 12,8	109,6	- 3,1
Mai	112,2	- 1,3	101,1	- 3,3	120,1	- 0,3	111,9	+ 0,9	100,3	- 1,5	115,9	+ 1,6
Juni	118,6	- 3,9	102,5	- 3,9	130,7	- 4,2	113,9	- 0,3	110,8	+ 2,6	114,9	- 1,4
Juli	114,9	- 1,5	103,0	- 1,9	123,1	- 1,0	117,1	- 1,3	109,9	+ 1,9	119,6	- 2,4
Aug.	104,2	+ 1,5	93,9	+ 0,5	110,3	+ 1,8	112,6	+ 2,6	102,5	+ 3,0	116,0	+ 2,4
Sept.	114,6	+ 2,3	101,6	+ 1,6	123,7	+ 3,0	116,0	+ 1,6	118,9	+ 2,1	115,0	+ 1,3
Okt.	120,8	+ 6,2	106,4	+ 3,4	131,2	+ 8,8	119,6	- 0,5	130,3	+ 13,5	115,8	- 5,2
Nov.	119,5	+ 2,5	109,0	+ 3,5	127,0	+ 1,7	119,4	+ 3,5	120,3	+ 9,8	119,2	+ 1,5
Dez.	120,1	+ 8,6	93,3	+ 3,3	141,1	+ 12,4	104,9	- 1,3	103,6	+ 5,0	105,3	- 3,4
aus dem Inland												
2012	104,0	- 5,2	103,3	- 5,8	105,4	- 4,9	99,2	- 4,2	101,9	- 7,5	98,2	- 2,9
2013	104,4	+ 0,4	101,9	- 1,4	107,6	+ 2,1	100,4	+ 1,2	102,9	+ 1,0	99,5	+ 1,3
2014	105,6	+ 1,1	100,8	- 1,1	110,9	+ 3,1	102,4	+ 2,0	102,9	± 0,0	102,2	+ 2,7
2015	107,4	+ 1,7	99,0	- 1,8	116,3	+ 4,9	105,2	+ 2,7	102,1	- 0,8	106,3	+ 4,0
2016	107,7	+ 0,3	97,2	- 1,8	118,8	+ 2,1	104,8	- 0,4	105,6	+ 3,4	104,5	- 1,7
2015 Dez.	97,9	+ 0,7	84,1	- 4,2	112,8	+ 4,4	90,8	+ 2,7	83,6	- 1,4	93,4	+ 4,1
2016 Jan.	105,6	- 2,3	98,3	- 5,7	112,6	+ 0,3	107,1	+ 0,8	105,2	+ 3,4	107,8	- 0,1
Febr.	105,6	+ 0,6	95,0	- 2,4	115,5	+ 3,3	110,1	- 0,7	99,4	+ 0,5	113,9	- 1,1
März	117,2	- 4,2	102,9	- 5,1	132,3	- 4,2	113,1	+ 2,0	114,7	+ 5,7	112,6	+ 0,7
April	108,7	+ 0,6	102,2	+ 1,7	116,4	- 0,8	101,8	+ 2,7	105,1	+ 5,3	100,6	+ 1,8
Mai	105,1	- 0,7	95,6	- 5,4	114,5	+ 2,9	105,5	+ 4,7	94,6	+ 2,6	109,4	+ 5,4
Juni	108,5	+ 1,2	96,7	- 4,0	121,7	+ 6,3	100,6	- 1,4	101,2	+ 1,2	100,4	- 2,2
Juli	106,5	- 5,2	98,9	- 2,6	114,5	- 7,3	104,6	- 5,5	102,3	- 2,2	105,4	- 6,6
Aug.	99,8	+ 0,9	91,4	- 1,8	107,7	+ 4,1	103,4	- 3,0	102,7	+ 3,0	103,6	- 5,0
Sept.	104,8	- 0,6	94,0	- 2,3	115,6	+ 1,1	105,1	- 2,5	115,5	+ 0,4	101,4	- 3,7
Okt.	112,1	+ 4,0	101,8	+ 3,0	123,2	+ 5,5	107,6	- 0,6	121,1	+ 7,2	102,8	- 3,7
Nov.	111,7	+ 1,2	103,3	+ 1,3	120,8	+ 1,3	107,9	- 0,4	117,7	+ 8,6	104,5	- 3,4
Dez.	106,8	+ 9,1	85,7	+ 1,9	130,5	+ 15,7	90,9	+ 0,1	87,9	+ 5,1	91,9	- 1,6
aus dem Ausland												
2012	109,3	- 0,6	105,2	- 3,0	111,6	+ 0,2	107,7	+ 3,5	97,3	- 3,7	111,3	+ 5,8
2013	113,5	+ 3,8	104,8	- 0,4	118,5	+ 6,2	110,7	+ 2,8	100,8	+ 3,6	114,1	+ 2,5
2014	117,9	+ 3,9	107,4	+ 2,5	123,4	+ 4,1	118,0	+ 6,6	102,1	+ 1,3	123,5	+ 8,2
2015	120,7	+ 2,4	107,8	+ 0,4	127,4	+ 3,2	122,1	+ 3,5	110,7	+ 8,4	126,0	+ 2,0
2016	122,9	+ 1,8	108,5	+ 0,6	130,0	+ 2,0	126,1	+ 3,3	118,8	+ 7,3	128,7	+ 2,1
2015 Dez.	121,0	- 3,4	97,7	- 0,6	133,3	- 6,0	119,6	+ 13,2	111,8	+ 11,8	122,3	+ 13,7
2016 Jan.	121,0	+ 1,9	108,2	- 4,6	125,0	+ 3,0	143,3	+ 19,9	125,6	+ 16,5	149,4	+ 21,0
Febr.	118,0	- 0,3	107,1	- 1,1	122,7	+ 0,2	126,9	- 0,8	108,2	+ 4,7	133,3	- 2,3
März	135,5	+ 5,8	115,8	- 2,6	146,5	+ 9,7	131,6	+ 7,0	120,9	+ 1,9	135,3	+ 8,7
April	118,0	- 3,7	108,3	+ 0,4	122,9	- 5,8	119,9	- 0,6	127,6	+ 18,9	117,3	- 6,3
Mai	118,0	- 1,8	107,5	- 1,0	123,6	- 2,1	117,3	- 1,9	105,2	- 4,5	121,5	- 1,1
Juni	126,9	- 7,1	109,4	- 3,9	136,2	- 9,3	125,2	+ 0,2	119,2	+ 3,7	127,2	- 0,9
Juli	121,8	+ 1,5	107,8	- 1,3	128,4	+ 2,7	127,7	+ 1,7	116,6	+ 5,5	131,6	+ 0,6
Aug.	107,8	+ 1,9	96,9	+ 3,3	111,9	+ 0,4	120,4	+ 7,1	102,4	+ 3,1	126,6	+ 8,3
Sept.	122,6	+ 4,5	110,6	+ 5,8	128,7	+ 4,1	125,4	+ 4,8	121,9	+ 3,7	126,6	+ 5,1
Okt.	127,9	+ 7,8	111,9	+ 3,9	136,1	+ 10,7	129,8	- 0,5	138,4	+ 19,0	126,9	- 6,1
Nov.	125,8	+ 3,4	115,6	+ 5,9	130,8	+ 1,9	129,2	+ 6,3	122,6	+ 10,7	131,6	+ 5,1
Dez.	130,9	+ 8,2	102,3	+ 4,7	147,7	+ 10,8	116,8	- 2,3	117,3	+ 4,9	116,6	- 4,7

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14

bis II.16. ◻ Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitsstaglich bereinigt )

Zeit	Gliederung nach Bauarten											Gliederung nach Bauherren 1)				
	Hochbau											Tiefbau				
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber 2)	
2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2011	107,1	+ 7,5	112,1	+ 12,4	120,5	+ 21,0	113,6	+ 13,8	91,5	- 8,1	102,0	+ 2,5	112,7	+ 13,2	95,9	- 3,7
2012	114,7	+ 7,1	121,4	+ 8,3	132,4	+ 9,9	124,2	+ 9,3	91,8	+ 0,3	107,9	+ 5,8	118,8	+ 5,4	103,4	+ 7,8
2013	119,2	+ 3,9	126,5	+ 4,2	140,6	+ 6,2	128,1	+ 3,1	93,9	+ 2,3	111,9	+ 3,7	121,9	+ 2,6	107,7	+ 4,2
2014	118,5	- 0,6	127,2	+ 0,6	146,6	+ 4,3	126,8	- 1,0	90,6	- 3,5	109,9	- 1,8	121,8	- 0,1	104,0	- 3,4
2015	124,2	+ 4,8	133,6	+ 5,0	165,4	+ 12,8	124,3	- 2,0	98,5	+ 8,7	114,8	+ 4,5	122,6	+ 0,7	109,3	+ 5,1
2015 Nov.	118,8	+ 19,6	137,1	+ 21,3	152,4	+ 17,1	144,6	+ 24,0	84,9	+ 24,3	100,5	+ 17,3	140,4	+ 28,9	83,2	+ 7,8
2015 Dez.	123,3	+ 21,0	135,0	+ 10,6	166,7	+ 8,0	125,4	+ 8,9	101,2	+ 27,6	111,6	+ 36,4	114,8	+ 4,6	114,6	+ 57,2
2016 Jan.	108,5	+ 13,9	117,7	+ 15,5	147,4	+ 20,5	106,6	+ 6,1	92,0	+ 40,0	99,3	+ 11,8	111,5	+ 7,0	89,7	+ 19,0
2016 Febr.	120,7	+ 15,1	126,0	+ 11,0	157,8	+ 15,4	115,4	+ 9,2	94,7	+ 4,2	115,4	+ 19,8	109,5	+ 5,7	117,2	+ 25,5
2016 März	164,7	+ 15,5	168,4	+ 12,3	227,3	+ 19,9	146,7	+ 9,9	117,0	- 2,9	161,0	+ 19,0	150,0	+ 9,6	154,6	+ 19,2
2016 April	151,0	+ 18,9	155,3	+ 16,7	195,8	+ 14,2	142,3	+ 20,0	114,0	+ 13,0	146,7	+ 21,3	140,3	+ 18,8	143,8	+ 21,7
2016 Mai	157,4	+ 18,5	176,1	+ 27,4	209,6	+ 24,8	173,7	+ 32,6	117,6	+ 16,1	138,7	+ 9,0	156,0	+ 19,4	137,9	+ 14,1
2016 Juni	165,1	+ 19,9	181,0	+ 24,4	223,4	+ 27,7	174,6	+ 25,5	116,8	+ 9,5	149,1	+ 14,7	161,3	+ 20,3	145,5	+ 15,0
2016 Juli	152,7	+ 15,7	163,7	+ 17,4	194,8	+ 5,6	158,6	+ 31,8	117,4	+ 9,5	141,8	+ 13,8	144,2	+ 19,5	144,5	+ 18,1
2016 Aug.	138,9	+ 12,1	148,6	+ 14,2	184,2	+ 16,9	141,5	+ 14,9	99,6	+ 2,9	129,1	+ 9,8	132,3	+ 10,9	127,4	+ 10,8
2016 Sept.	144,4	+ 7,5	161,5	+ 6,7	225,5	+ 11,5	133,1	- 0,5	120,2	+ 16,6	127,4	+ 8,6	129,6	+ 1,0	127,0	+ 12,3
2016 Okt.	145,4	+ 23,5	157,1	+ 22,7	194,3	+ 22,7	148,2	+ 27,3	110,4	+ 7,4	133,8	+ 24,6	145,0	+ 20,3	126,3	+ 28,1
2016 Nov.	127,0	+ 6,9	139,7	+ 1,9	189,4	+ 24,3	121,7	- 15,8	95,1	+ 12,0	114,4	+ 13,8	124,3	- 11,5	104,8	+ 26,0

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erlauerungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21.  Mithilfe des Verfahrens

Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Ohne Wohnungsbauauftrage. 2 Einschl. Straßenbau.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen *)

Kalenderbereinigt )

Zeit	Einzelhandel															
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen: 1)															
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln		Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen			
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2010	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	
2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	
2012	104,5	+ 1,8	100,9	- 0,2	105,2	+ 2,6	102,3	+ 0,7	99,0	- 0,4	104,5	+ 0,8	100,7	+ 0,4	105,8	- 1,2
2013	106,2	+ 1,6	101,3	+ 0,4	109,0	+ 3,6	103,0	+ 0,7	95,4	- 3,6	102,3	- 2,1	103,4	+ 2,7	104,5	- 1,2
2014	108,2	+ 1,9	102,7	+ 1,4	111,6	+ 2,4	104,9	+ 1,8	94,6	- 0,8	101,9	- 0,4	110,7	+ 7,1	107,1	+ 2,5
2015 3)	110,9	+ 2,5	105,3	+ 2,5	114,8	+ 2,9	105,2	+ 0,3	95,6	+ 1,1	104,7	+ 2,7	116,6	+ 5,3	115,2	+ 7,6
2016	112,9	+ 1,8	106,7	+ 1,3	117,0	+ 1,9	106,0	+ 0,8	95,3	- 0,3	106,0	+ 1,2	121,1	+ 3,9	...	...
2015 Dez. 3)	131,3	+ 3,3	125,6	+ 3,1	133,9	+ 3,6	124,3	+ 0,6	148,3	+ 1,2	113,4	+ 5,6	130,8	+ 4,1	106,1	+ 4,2
2016 Jan.	103,6	+ 2,5	99,5	+ 1,9	108,1	+ 3,4	92,1	+ 4,0	98,6	- 2,3	92,9	+ 2,7	116,1	+ 3,8	105,4	+ 10,0
2016 Febr.	99,8	+ 2,1	95,4	+ 2,0	105,5	+ 3,3	80,6	- 0,9	85,8	+ 0,4	94,0	+ 3,6	113,4	+ 4,6	110,3	+ 8,9
2016 März	113,5	+ 0,9	107,4	+ 0,8	117,2	+ 1,3	98,1	- 7,4	91,2	+ 1,6	112,5	+ 0,4	123,8	+ 4,2	134,2	+ 4,7
2016 April	112,8	+ 0,9	106,1	+ 0,9	117,0	+ 0,1	113,2	+ 3,9	81,8	+ 0,4	111,3	+ 2,0	118,7	+ 2,5	130,1	+ 6,0
2016 Mai	113,0	+ 1,5	106,2	+ 1,3	118,6	+ 0,9	109,5	+ 1,8	79,4	- 1,9	109,3	+ 1,1	118,2	+ 4,8	125,2	+ 4,2
2016 Juni	110,2	+ 1,8	104,2	+ 1,8	116,2	+ 1,8	103,8	- 1,5	85,2	+ 4,3	103,4	+ 1,2	117,2	+ 3,3	128,1	+ 5,9
2016 Juli	113,4	+ 1,8	107,7	+ 1,5	119,1	+ 2,9	108,5	+ 0,6	89,7	- 1,1	106,3	+ 2,9	124,2	+ 3,8	122,1	+ 3,2
2016 Aug.	109,2	+ 1,6	103,7	+ 1,4	115,6	+ 0,3	97,8	+ 2,0	84,4	- 1,7	101,2	+ 2,2	118,0	+ 5,7	114,1	+ 8,2
2016 Sept.	108,9	+ 0,6	102,6	+ 0,1	112,2	+ 2,0	101,8	- 9,3	88,0	- 5,4	101,2	- 0,9	119,6	+ 5,1	124,4	+ 8,9
2016 Okt.	118,0	+ 3,4	110,7	+ 2,7	118,7	+ 2,8	129,4	+ 7,7	100,1	+ 2,2	112,4	+ 1,5	124,2	+ 4,0	132,3	+ 6,4
2016 Nov.	118,0	+ 2,1	110,8	+ 1,2	118,7	+ 2,0	110,2	+ 5,9	108,9	- 1,4	112,4	- 1,9	125,9	+ 2,7	131,4	+ 5,9
2016 Dez.	134,0	+ 2,1	126,1	+ 0,4	136,8	+ 2,2	127,1	+ 2,3	150,8	+ 1,7	115,4	+ 1,8	133,6	+ 2,1	...	...

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erlauerungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24.  Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 In Verkaufs-

räumen. 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 3 Ergebnisse ab Januar 2015 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

Zeit	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2) 3)						Ausschl. gering-entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 4)		Arbeitslose 5)		Arbeitslosenquote 5) 6) in %	Offene Stellen 5) 7) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:			insgesamt		konjunkturell bedingt	insgesamt		darunter:		
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbe- reich ohne Arbeit- nehmer- überlas- sung	Arbeit- nehmer- überlas- sung				Tsd	Emp- fänger von Ar- beits- losengeld nach dem SGB III			
2012	42 062	+ 1,2	29 341	+ 2,3	8 739	19 604	773	4 981	112	67	2 897	902	6,8	478	
2013	42 327	+ 0,6	29 713	+ 1,3	8 783	19 958	743	5 017	124	77	2 950	970	6,9	457	
2014	42 662	+ 0,8	30 197	+ 1,6	8 860	20 332	770	5 029	94	49	2 898	933	6,7	490	
2015	43 057	+ 0,9	30 822	+ 2,1	8 937	20 839	806	4 856	88	44	2 795	859	6,4	569	
2016	43 476	+ 1,0	...	...	...	...	...	...	...	...	2 691	822	6,1	655
2013 4.Vj.	42 644	+ 0,5	30 118	+ 1,2	8 878	20 234	774	5 028	92	61	2 827	891	6,6	455	
2014 1.Vj.	42 214	+ 0,8	29 809	+ 1,4	8 760	20 103	730	4 991	178	58	3 109	1 078	7,2	452	
2014 2.Vj.	42 626	+ 0,9	30 080	+ 1,7	8 829	20 255	753	5 043	72	56	2 886	900	6,6	487	
2014 3.Vj.	42 849	+ 0,8	30 284	+ 1,7	8 896	20 344	800	5 065	50	37	2 860	909	6,6	512	
2014 4.Vj.	42 958	+ 0,7	30 614	+ 1,6	8 956	20 625	796	5 018	77	46	2 738	846	6,3	510	
2015 1.Vj.	42 512	+ 0,7	30 360	+ 1,8	8 833	20 551	756	4 863	169	51	2 993	1 011	6,9	515	
2015 2.Vj.	42 985	+ 0,8	30 671	+ 2,0	8 895	20 740	792	4 863	61	47	2 772	822	6,3	560	
2015 3.Vj.	43 272	+ 1,0	30 927	+ 2,1	8 974	20 864	840	4 868	47	33	2 759	827	6,3	595	
2015 4.Vj.	43 457	+ 1,2	31 329	+ 2,3	9 049	21 201	837	4 828	77	46	2 655	775	6,0	604	
2016 1.Vj.	43 061	+ 1,3	31 064	+ 2,3	8 927	21 120	793	4 786	166	50	2 892	932	6,6	610	
2016 2.Vj.	43 491	+ 1,2	31 326	+ 2,1	8 983	21 279	820	4 824	59	47	2 674	782	6,1	653	
2016 3.Vj.	43 625	+ 0,8	10) 31 437	+ 1,6	10) 9 013	10) 21 321	10) 857	10) 4 822	...	10) 35	2 651	808	6,0	682	
2016 4.Vj.	43 724	+ 0,6	...	...	...	...	...	...	...	...	2 547	766	5,8	677
2013 Sept.	42 635	+ 0,6	30 165	+ 1,4	8 906	20 228	786	5 003	70	56	2 849	904	6,6	473	
2013 Okt.	42 731	+ 0,6	30 181	+ 1,2	8 900	20 255	785	5 011	83	70	2 801	870	6,5	466	
2013 Nov.	42 710	+ 0,5	30 149	+ 1,1	8 889	20 252	779	5 048	80	67	2 806	881	6,5	458	
2013 Dez.	42 490	+ 0,5	29 884	+ 1,2	8 783	20 161	731	5 048	114	45	2 874	923	6,7	440	
2014 Jan.	42 164	+ 0,7	29 736	+ 1,4	8 739	20 060	726	4 977	189	63	3 136	1 104	7,3	425	
2014 Febr.	42 183	+ 0,8	29 784	+ 1,5	8 750	20 088	729	4 976	193	57	3 138	1 105	7,3	456	
2014 März	42 296	+ 0,9	29 932	+ 1,7	8 797	20 162	742	4 990	152	55	3 055	1 026	7,1	476	
2014 April	42 486	+ 0,9	30 060	+ 1,7	8 826	20 244	749	5 030	77	60	2 943	938	6,8	485	
2014 Mai	42 643	+ 0,8	30 125	+ 1,6	8 836	20 292	751	5 060	72	56	2 882	893	6,6	481	
2014 Juni	42 748	+ 0,8	30 175	+ 1,9	8 854	20 295	779	5 087	66	52	2 833	869	6,5	495	
2014 Juli	42 780	+ 0,8	30 121	+ 1,8	8 860	20 219	800	5 100	54	40	2 871	909	6,6	502	
2014 Aug.	42 804	+ 0,8	30 312	+ 1,6	8 904	20 362	802	5 046	44	32	2 902	934	6,7	515	
2014 Sept.	42 964	+ 0,8	30 663	+ 1,7	8 992	20 608	813	5 013	51	39	2 808	885	6,5	518	
2014 Okt.	43 053	+ 0,8	30 676	+ 1,6	8 980	20 645	808	5 021	61	49	2 733	836	6,3	517	
2014 Nov.	43 010	+ 0,7	30 636	+ 1,6	8 960	20 645	798	5 020	63	52	2 717	834	6,3	515	
2014 Dez.	42 810	+ 0,8	30 398	+ 1,7	8 864	20 565	753	5 012	107	39	2 764	867	6,4	498	
2015 Jan.	42 443	+ 0,7	30 276	+ 1,8	8 815	20 498	747	4 846	169	50	3 032	1 043	7,0	485	
2015 Febr.	42 464	+ 0,7	30 342	+ 1,9	8 819	20 546	756	4 821	183	52	3 017	1 034	6,9	519	
2015 März	42 630	+ 0,8	30 528	+ 2,0	8 865	20 651	777	4 829	154	50	2 932	955	6,8	542	
2015 April	42 820	+ 0,8	30 645	+ 1,9	8 895	20 723	784	4 850	67	54	2 843	868	6,5	552	
2015 Mai	43 002	+ 0,8	30 718	+ 2,0	8 901	20 776	794	4 875	57	44	2 762	815	6,3	557	
2015 Juni	43 134	+ 0,9	30 771	+ 2,0	8 915	20 788	819	4 902	59	45	2 711	782	6,2	572	
2015 Juli	43 177	+ 0,9	30 744	+ 2,1	8 934	20 724	840	4 908	49	35	2 773	830	6,3	589	
2015 Aug.	43 232	+ 1,0	30 986	+ 2,2	8 993	20 899	846	4 841	40	26	2 796	851	6,4	597	
2015 Sept.	43 408	+ 1,0	31 330	+ 2,2	9 076	21 150	850	4 810	51	39	2 708	799	6,2	600	
2015 Okt.	43 492	+ 1,0	31 365	+ 2,2	9 067	21 203	846	4 813	61	47	2 649	764	6,0	612	
2015 Nov.	43 526	+ 1,2	31 384	+ 2,4	9 059	21 243	842	4 845	66	52	2 633	764	6,0	610	
2015 Dez.	43 353	+ 1,3	31 145	+ 2,5	8 963	21 163	798	4 843	105	39	2 681	798	6,1	591	
2016 Jan.	42 980	+ 1,3	30 967	+ 2,3	8 904	21 060	784	4 775	169	48	2 920	961	6,7	581	
2016 Febr.	43 023	+ 1,3	31 055	+ 2,3	8 921	21 116	793	4 771	177	50	2 911	947	6,6	614	
2016 März	43 181	+ 1,3	31 195	+ 2,2	8 951	21 205	804	4 783	152	52	2 845	888	6,5	635	
2016 April	43 330	+ 1,2	31 299	+ 2,1	8 980	21 267	809	4 808	67	55	2 744	817	6,3	640	
2016 Mai	43 518	+ 1,2	31 395	+ 2,2	8 997	21 324	826	4 839	57	45	2 664	774	6,0	655	
2016 Juni	43 626	+ 1,1	31 374	+ 2,0	8 991	21 289	846	4 864	54	42	2 614	754	5,9	665	
2016 Juli	43 556	+ 0,9	31 258	+ 1,7	8 974	21 188	852	4 861	43	31	2 661	805	6,0	674	
2016 Aug.	43 578	+ 0,8	10) 31 482	+ 1,6	10) 9 025	10) 21 349	10) 863	10) 4 794	...	10) 38	2 684	830	6,1	685	
2016 Sept.	43 741	+ 0,8	10) 31 767	+ 1,4	10) 9 090	10) 21 560	10) 867	10) 4 762	...	10) 36	2 608	787	5,9	687	
2016 Okt.	43 797	+ 0,7	10) 31 757	+ 1,2	10) 9 071	10) 21 574	10) 868	10) 4 761	...	10) 36	2 540	756	5,8	691	
2016 Nov.	43 790	+ 0,6	10) 31 716	+ 1,1	10) 9 049	10) 21 562	10) 872	10) 4 789	...	10) 38	2 532	756	5,7	681	
2016 Dez.	43 586	+ 0,5	...	...	...	...	...	...	...	...	2 568	785	5,8	658
2017 Jan.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 777	1 010	6,3	647

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Anzahl innerhalb eines Monats. 5 Stand zur Monatsmitte. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 8 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundes-

amts. 9 Ab Mai 2016 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen. 10 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2014 und 2015 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,3 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 1,4 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 31,2 % von den endgültigen Angaben ab. 11 Ab Januar 2017 werden Aufstocker (Personen, die gleichzeitig Arbeitslosengeld und Arbeitslosengeld II beziehen) dem Rechtskreis SGB III zugeordnet.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Harmonisierter Verbraucherpreisindex							nachrichtlich: Verbraucher- preisindex (nationale Abgrenzung)	Baupreis- index	Index der Erzeuger- preise gewerb- licher Produkte im Inlands- absatz 4)	Index der Erzeuger- preise landwirt- schaft- licher Pro- dukte 4)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarkt- preise für Rohstoffe 5)	
	Insgesamt	darunter:										Energie 6)	sonstige Rohstoffe 7)		
		Nah- rungs- mittel 1)	Industrie- erzeug- nisse ohne Energie	Energie 2)	Dienstleistungen										
					Ins- gesamt	Wohnungs- mieten 3)									
Ausfuhr	Einfuhr	Energie 6)	sonstige Rohstoffe 7)												
2015 = 100	2010 = 100							2015 = 100							
Indexstand															
2012	8) 97,5	8) 94,2	98,1	107,8	95,9	96,1	8) 104,1	105,7	107,0	119,4	104,9	108,7	166,8	128,7	
2013	99,1	97,4	98,7	109,8	97,4	97,3	105,7	107,9	120,7	104,3	105,9	160,2	117,6		
2014	99,9	98,8	99,2	107,5	98,8	98,8	106,6	109,7	105,8	111,1	104,0	103,6	142,8	108,3	
2015	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	106,9	111,3	103,9	9) 107,0	104,9	100,9	100,0	100,0	
2016	100,4	101,3	101,0	94,6	101,2	101,2	107,4	113,4	102,1	106,6	104,0	97,8	83,2	98,4	
2015 März	100,2	99,8	100,2	101,8	99,9	99,7	107,0		104,4	105,1	105,3	102,6	109,0	107,1	
April	100,1	100,4	100,4	102,3	99,2	99,8	107,0		104,5	106,0	105,6	103,2	115,5	105,6	
Mai	100,2	100,4	100,2	103,3	99,4	99,9	107,1	111,1	104,5	104,8	105,4	103,0	116,8	104,7	
Juni	100,1	100,1	99,8	102,8	99,5	100,0	107,0		104,4	105,3	105,3	102,5	113,3	103,4	
Juli	100,3	99,8	99,1	102,3	100,8	100,1	107,2		104,4	104,5	105,4	101,8	106,0	101,6	
Aug.	100,3	99,7	99,6	100,2	101,0	100,1	107,2		103,9	102,1	104,9	100,3	91,5	96,0	
Sept.	100,1	100,0	100,7	98,4	100,1	100,2	107,0		103,5	9) 107,4	104,6	99,6	90,8	94,1	
Okt.	100,1	100,4	101,2	97,6	100,0	100,3	107,0		103,1	108,9	104,4	99,3	91,6	93,4	
Nov.	100,1	100,5	101,0	97,7	100,1	100,4	107,1	111,8	102,9	107,6	104,5	99,1	89,6	92,7	
Dez.	100,1	100,2	100,4	95,0	101,2	100,4	107,0		102,4	107,3	104,1	97,9	77,5	89,4	
2016 Jan.	99,1	100,4	99,7	92,7	99,9	100,6	106,1		101,7	106,8	103,9	96,4	64,5	88,2	
Febr.	99,5	100,8	99,9	91,8	100,6	100,7	106,5	112,5	101,2	106,0	103,4	95,8	64,0	88,6	
März	100,3	101,2	101,0	92,7	101,5	100,8	107,3		101,2	106,6	103,6	96,5	72,3	93,6	
April	99,8	101,6	101,5	93,6	99,7	100,9	106,9		101,3	105,9	103,5	96,4	75,1	95,5	
Mai	100,2	101,3	101,4	95,0	100,5	101,0	107,2	113,1	101,7	106,0	103,7	97,3	82,6	97,2	
Juni	100,3	101,0	100,7	96,2	100,9	101,1	107,3		102,1	106,4	103,9	97,8	87,9	98,9	
Juli	100,7	101,3	100,0	95,1	102,2	101,2	107,6		102,3	110,0	104,1	97,9	84,4	100,2	
Aug.	100,6	100,9	100,3	94,3	102,3	101,4	107,6	113,7	102,2	106,7	104,0	97,7	83,9	98,6	
Sept.	100,6	101,2	101,5	94,9	101,4	101,5	107,7		102,0	104,7	104,0	97,8	83,9	97,0	
Okt.	100,8	101,2	102,0	96,2	101,2	101,7	107,9		102,7	108,8	104,3	98,7	96,2	99,8	
Nov.	100,8	102,0	102,0	95,2	101,1	101,8	108,0	114,1	103,0	111,2	104,8	99,4	95,4	108,5	
Dez.	101,8	102,6	101,6	97,3	102,8	102,0	108,8		103,4	113,1	105,2	101,3	106,6	114,0	
2017 Jan.	101,0	103,2	100,7	98,2	101,1	102,2	108,1		...	...	...	...	108,9	115,9
Veränderung gegenüber Vorjahr in %															
2012	8) + 2,1	8) + 3,2	+ 1,3	+ 5,6	+ 1,3	+ 1,2	8) + 2,0	+ 2,7	+ 1,6	+ 5,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 7,5	- 5,3	
2013	+ 1,6	+ 3,4	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,1	- 0,1	+ 1,1	- 0,6	- 2,6	- 4,0	- 8,6	
2014	+ 0,8	+ 1,5	+ 0,5	- 2,1	+ 1,4	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,7	- 1,0	- 8,0	- 0,3	- 2,2	- 10,9	- 7,9	
2015	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,8	- 7,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,3	+ 1,5	- 1,8	9) - 3,7	+ 0,9	- 2,6	- 30,0	- 7,7	
2016	+ 0,4	+ 1,3	+ 1,0	- 5,4	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,9	- 1,7	- 0,4	- 0,9	- 3,1	- 16,8	- 1,6	
2015 März	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,5	- 5,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,3		- 1,7	- 12,7	+ 1,4	- 1,4	- 27,3	- 2,9	
April	+ 0,3	+ 1,5	+ 0,8	- 5,8	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,5		- 1,5	- 12,5	+ 1,6	- 0,6	- 21,6	- 6,4	
Mai	+ 0,6	+ 1,7	+ 0,8	- 4,9	+ 1,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,5	- 1,3	- 11,8	+ 1,4	- 0,8	- 21,5	- 5,8	
Juni	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,7	- 5,8	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,3		- 1,4	- 10,5	+ 1,3	- 1,4	- 25,0	- 4,6	
Juli	+ 0,1	+ 1,1	+ 0,7	- 6,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,2		- 1,3	- 8,3	+ 1,2	- 1,7	- 26,5	- 5,1	
Aug.	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,9	- 7,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,4	- 1,7	- 8,4	+ 0,8	- 3,1	- 35,5	- 10,4	
Sept.	- 0,1	+ 1,3	+ 0,9	- 9,2	+ 1,1	+ 1,2	± 0,0		- 2,1	9) - 0,5	+ 0,3	- 4,0	- 37,2	- 10,4	
Okt.	+ 0,2	+ 1,7	+ 1,5	- 8,7	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,3		- 2,3	+ 5,0	+ 0,2	- 4,1	- 32,5	- 11,6	
Nov.	+ 0,2	+ 1,9	+ 1,1	- 7,6	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,4	+ 1,5	- 2,5	+ 3,9	+ 0,3	- 3,5	- 29,3	- 13,1	
Dez.	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,7	- 6,5	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,3		- 2,3	+ 4,5	+ 0,2	- 3,1	- 28,4	- 14,8	
2016 Jan.	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,2	- 5,7	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,5		- 2,4	+ 4,3	- 0,5	- 3,8	- 30,0	- 17,4	
Febr.	- 0,2	+ 1,1	+ 1,0	- 8,6	+ 0,7	+ 1,1	± 0,0	+ 1,5	- 3,0	+ 1,1	- 1,2	- 5,7	- 40,7	- 16,3	
März	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,8	- 8,9	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,3		- 3,1	+ 1,4	- 1,6	- 5,9	- 33,7	- 12,6	
April	- 0,3	+ 1,2	+ 1,1	- 8,5	+ 0,5	+ 1,1	- 0,1		- 3,1	- 0,1	- 2,0	- 6,6	- 35,0	- 9,6	
Mai	± 0,0	+ 0,9	+ 1,2	- 8,0	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,1	+ 1,8	- 2,7	+ 1,1	- 1,6	- 5,5	- 29,3	- 7,2	
Juni	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,9	- 6,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,3		- 2,2	+ 1,0	- 1,3	- 4,6	- 22,4	- 4,4	
Juli	+ 0,4	+ 1,5	+ 0,9	- 7,0	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,4		- 2,0	+ 5,3	- 1,2	- 3,8	- 20,4	- 1,4	
Aug.	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,7	- 5,9	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,4	+ 2,0	- 1,6	+ 4,5	- 0,9	- 2,6	- 8,3	+ 2,7	
Sept.	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,8	- 3,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,7		- 1,4	- 2,5	- 0,6	- 1,8	- 7,6	+ 3,1	
Okt.	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	- 1,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,8		+ 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 5,0	+ 6,9	
Nov.	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,0	- 2,6	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,8	+ 2,1	+ 0,1	+ 3,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 6,5	+ 17,0	
Dez.	+ 1,7	+ 2,4	+ 1,2	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7		+ 1,0	+ 5,4	+ 1,1	+ 3,5	+ 37,5	+ 27,5	
2017 Jan.	+ 1,9	+ 2,8	+ 1,0	+ 5,9	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,9		...	...	...	...	+ 68,8	+ 31,4

Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Einschließlich alkoholischer Getränke und Tabakwaren. 2 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraft- und Schmierstoffe. 3 Nettomie-

ten. 4 Ohne Mehrwertsteuer. 5 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. 6 Kohle, Rohöl (Brent) und Erdgas. 7 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. 8 Ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer. 9 Ab September 2015 vorläufig.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2008	1 008,1	4,0	670,8	3,4	356,2	0,4	1 027,0	2,3	1 582,6	2,6	165,9	4,9	10,5
2009	1 009,5	0,1	672,6	0,3	380,7	6,9	1 053,3	2,6	1 569,2	- 0,8	156,2	- 5,9	10,0
2010	1 039,0	2,9	702,2	4,4	385,3	1,2	1 087,5	3,2	1 606,4	2,4	160,1	2,5	10,0
2011	1 088,6	4,8	729,4	3,9	380,4	- 1,3	1 109,8	2,0	1 653,7	2,9	158,2	- 1,2	9,6
2012	1 133,0	4,1	756,8	3,8	387,6	1,9	1 144,5	3,1	1 695,6	2,5	157,6	- 0,4	9,3
2013	1 167,5	3,0	778,4	2,9	389,1	0,4	1 167,5	2,0	1 719,8	1,4	154,1	- 2,2	9,0
2014	1 213,0	3,9	807,1	3,7	400,2	2,8	1 207,3	3,4	1 759,5	2,3	165,1	7,1	9,4
2015	1 260,6	3,9	836,6	3,6	415,5	3,8	1 252,0	3,7	1 811,2	2,9	175,2	6,1	9,7
2015 2.Vj.	308,5	4,1	200,1	3,5	102,4	4,5	302,5	3,8	449,5	2,8	41,9	6,1	9,3
3.Vj.	311,3	4,0	211,1	3,8	103,9	3,6	315,0	3,7	454,8	3,0	37,1	6,0	8,2
4.Vj.	348,7	4,2	231,6	4,5	103,5	3,1	335,1	4,0	459,3	3,0	38,4	5,7	8,4
2016 1.Vj.	305,3	4,5	202,2	4,4	107,7	1,8	309,9	3,5	459,0	2,6	59,5	2,8	13,0
2.Vj.	319,4	3,5	207,4	3,6	105,3	2,8	312,7	3,4	463,7	3,2	43,7	4,3	9,4
3.Vj.	322,2	3,5	217,6	3,1	108,2	4,2	325,8	3,4	464,1	2,0	37,7	1,5	8,1

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2016. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene

monetäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbstständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis				Grundvergütungen 2)			
	2010 = 100	% gegen Vorjahr	insgesamt	% gegen Vorjahr	insgesamt ohne Einmalzahlungen	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr
2009	98,4	2,0	98,3	2,0	98,3	2,3	98,2	2,4	97,6	- 0,1
2010	100,0	1,7	100,0	1,8	100,0	1,7	100,0	1,8	100,0	2,5
2011	101,8	1,8	101,8	1,8	101,8	1,8	101,8	1,8	103,4	3,4
2012	104,5	2,7	104,5	2,7	104,8	2,9	104,7	2,9	106,2	2,7
2013	107,1	2,4	107,1	2,4	107,4	2,5	107,3	2,5	108,4	2,0
2014	110,2	2,9	110,0	2,8	110,2	2,7	110,2	2,7	111,4	2,8
2015	112,7	2,3	112,5	2,2	112,7	2,3	112,8	2,4	114,4	2,7
2016	115,1	2,1	114,9	2,1	115,1	2,1	115,3	2,2	.	.
2015 3.Vj.	115,0	2,3	114,7	2,3	115,1	2,2	113,4	2,4	112,6	2,7
4.Vj.	125,9	2,3	125,6	2,3	126,0	2,3	113,6	2,4	125,1	2,7
2016 1.Vj.	106,4	2,0	106,2	1,9	106,5	2,3	114,1	2,3	110,5	2,9
2.Vj.	108,0	2,2	107,7	2,2	107,8	1,9	115,0	2,1	114,6	2,1
3.Vj.	117,5	2,1	117,2	2,1	117,6	2,2	115,9	2,2	115,3	2,4
4.Vj.	128,6	2,2	128,3	2,2	128,7	2,2	116,2	2,3	.	.
2016 Juni	108,2	2,7	108,0	2,7	107,6	2,1	115,3	2,1	.	.
Juli	136,1	2,1	135,8	2,1	136,2	2,2	115,8	2,2	.	.
Aug.	108,1	2,2	107,9	2,2	108,2	2,2	115,9	2,1	.	.
Sept.	108,2	2,1	108,0	2,1	108,3	2,2	116,1	2,2	.	.
Okt.	108,7	2,1	108,5	2,1	108,9	2,2	116,2	2,3	.	.
Nov.	166,6	2,1	166,2	2,1	166,7	2,1	116,2	2,3	.	.
Dez.	110,5	2,3	110,3	2,3	110,5	2,2	116,2	2,3	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B. Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2016.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Stand am Jahres- bzw. Halbjahressende

Zeit	Aktiva									Passiva						
	Bilanzsumme	darunter:				darunter:				Eigenkapital	Schulden					
		langfristige Vermögenswerte	immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	finanzielle Vermögenswerte	kurzfristige Vermögenswerte	Vorräte	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Zahlungsmittel 1)		langfristig			kurzfristig		
											insgesamt	zusammen	darunter Finanzschulden	zusammen	darunter:	Finanzschulden	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
Insgesamt (Mrd €)																
2012	1 867,3	1 153,7	378,3	476,3	232,1	713,6	188,4	174,8	123,2	553,9	1 313,4	699,1	374,2	614,4	178,6	157,0
2013	1 902,2	1 171,1	385,0	485,2	232,4	731,1	187,5	175,8	136,5	569,6	1 332,6	706,0	377,5	626,6	191,0	163,1
2014	2 078,8	1 284,1	431,0	520,3	249,6	794,7	203,1	187,3	132,4	582,9	1 495,9	812,0	426,8	683,9	214,8	175,8
2015	2 226,6	1 394,6	470,7	565,2	273,1	832,0	215,6	190,6	136,2	633,8	1 592,8	860,8	465,4	732,0	233,1	180,3
2014 2.Hj.	2 078,8	1 284,1	431,0	520,3	249,6	794,7	203,1	187,3	132,4	582,9	1 495,9	812,0	426,8	683,9	214,8	175,8
2015 1.Hj.	2 163,8	1 346,9	453,6	539,8	270,0	816,8	217,9	197,4	127,0	622,4	1 541,4	830,0	440,6	711,4	223,0	173,2
2015 2.Hj.	2 226,6	1 394,6	470,7	565,2	273,1	832,0	215,6	190,6	136,2	633,8	1 592,8	860,8	465,4	732,0	233,1	180,3
2016 1.Hj.	2 256,6	1 381,0	462,4	549,8	272,0	875,6	226,7	194,3	140,5	607,4	1 649,2	895,4	464,6	753,8	243,9	173,7
in % der Bilanzsumme																
2012	100,0	61,8	20,3	25,5	12,4	38,2	10,1	9,4	6,6	29,7	70,3	37,4	20,0	32,9	9,6	8,4
2013	100,0	61,6	20,2	25,5	12,2	38,4	9,9	9,2	7,2	29,9	70,1	37,1	19,8	32,9	10,0	8,6
2014	100,0	61,8	20,7	25,0	12,0	38,2	9,8	9,0	6,4	28,0	72,0	39,1	20,5	32,9	10,3	8,5
2015	100,0	62,6	21,1	25,4	12,3	37,4	9,7	8,6	6,1	28,5	71,5	38,7	20,9	32,9	10,5	8,1
2014 2.Hj.	100,0	61,8	20,7	25,0	12,0	38,2	9,8	9,0	6,4	28,0	72,0	39,1	20,5	32,9	10,3	8,5
2015 1.Hj.	100,0	62,3	21,0	25,0	12,5	37,8	10,1	9,1	5,9	28,8	71,2	38,4	20,4	32,9	10,3	8,0
2015 2.Hj.	100,0	62,6	21,1	25,4	12,3	37,4	9,7	8,6	6,1	28,5	71,5	38,7	20,9	32,9	10,5	8,1
2016 1.Hj.	100,0	61,2	20,5	24,4	12,1	38,8	10,1	8,6	6,2	26,9	73,1	39,7	20,6	33,4	10,8	7,7
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Mrd € 2)																
2012	1 503,5	896,3	256,8	374,0	213,6	607,3	171,0	136,2	95,4	436,2	1 067,4	561,8	280,8	505,5	159,7	112,9
2013	1 523,6	908,2	257,2	384,6	215,6	615,4	171,2	136,1	104,1	450,9	1 072,6	560,4	280,5	512,2	170,2	114,9
2014	1 655,6	989,4	276,5	411,9	236,0	666,2	185,7	140,3	98,9	451,4	1 204,2	644,0	318,6	560,2	193,3	122,4
2015	1 782,1	1 077,3	304,0	446,9	259,0	704,8	198,9	147,1	104,5	485,5	1 296,6	689,8	353,1	606,8	208,7	127,6
2014 2.Hj.	1 655,6	989,4	276,5	411,9	236,0	666,2	185,7	140,3	98,9	451,4	1 204,2	644,0	318,6	560,2	193,3	122,4
2015 1.Hj.	1 743,3	1 047,8	293,3	432,1	257,1	695,4	201,0	151,7	103,6	487,1	1 256,2	670,0	336,1	586,2	194,9	127,3
2015 2.Hj.	1 782,1	1 077,3	304,0	446,9	259,0	704,8	198,9	147,1	104,5	485,5	1 296,6	689,8	353,1	606,8	208,7	127,6
2016 1.Hj.	1 818,4	1 059,3	296,6	432,5	254,2	759,1	210,1	149,1	112,3	466,0	1 352,3	717,9	351,0	634,4	219,2	128,8
in % der Bilanzsumme																
2012	100,0	59,6	17,1	24,9	14,2	40,4	11,4	9,1	6,4	29,0	71,0	37,4	18,7	33,6	10,6	7,5
2013	100,0	59,6	16,9	25,2	14,2	40,4	11,2	8,9	6,8	29,6	70,4	36,8	18,4	33,6	11,2	7,5
2014	100,0	59,8	16,7	24,9	14,3	40,2	11,2	8,5	6,0	27,3	72,7	38,9	19,2	33,8	11,7	7,4
2015	100,0	60,5	17,1	25,1	14,5	39,6	11,2	8,3	5,9	27,2	72,8	38,7	19,8	34,1	11,7	7,2
2014 2.Hj.	100,0	59,8	16,7	24,9	14,3	40,2	11,2	8,5	6,0	27,3	72,7	38,9	19,2	33,8	11,7	7,4
2015 1.Hj.	100,0	60,1	16,8	24,8	14,8	39,9	11,5	8,7	5,9	27,9	72,1	38,4	19,3	33,6	11,2	7,3
2015 2.Hj.	100,0	60,5	17,1	25,1	14,5	39,6	11,2	8,3	5,9	27,2	72,8	38,7	19,8	34,1	11,7	7,2
2016 1.Hj.	100,0	58,3	16,3	23,8	14,0	41,8	11,6	8,2	6,2	25,6	74,4	39,5	19,3	34,9	12,1	7,1
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor (Mrd €)																
2012	363,7	257,4	121,5	102,4	18,4	106,3	17,4	38,6	27,8	117,7	246,0	137,2	93,4	108,8	18,9	44,1
2013	378,6	262,9	127,8	100,6	16,8	115,7	16,3	39,7	32,3	118,6	260,0	145,6	97,0	114,4	20,8	48,2
2014	423,2	294,7	154,6	108,4	13,6	128,6	17,4	47,0	33,5	131,5	291,7	168,0	108,3	123,7	21,6	53,4
2015	444,5	317,3	166,7	118,3	14,1	127,2	16,7	43,5	31,6	148,3	296,2	171,0	112,2	125,2	24,4	52,7
2014 2.Hj.	423,2	294,7	154,6	108,4	13,6	128,6	17,4	47,0	33,5	131,5	291,7	168,0	108,3	123,7	21,6	53,4
2015 1.Hj.	420,5	299,1	160,3	107,7	12,9	121,4	17,0	45,7	23,4	135,3	285,2	160,0	104,4	125,2	28,0	45,9
2015 2.Hj.	444,5	317,3	166,7	118,3	14,1	127,2	16,7	43,5	31,6	148,3	296,2	171,0	112,2	125,2	24,4	52,7
2016 1.Hj.	438,3	321,7	165,8	117,3	17,8	116,6	16,6	45,3	28,2	141,4	296,9	177,4	113,6	119,4	24,7	45,0
in % der Bilanzsumme																
2012	100,0	70,8	33,4	28,1	5,1	29,2	4,8	10,6	7,6	32,4	67,6	37,7	25,7	29,9	5,2	12,1
2013	100,0	69,5	33,8	26,6	4,5	30,6	4,3	10,5	8,5	31,3	68,7	38,5	25,6	30,2	5,5	12,7
2014	100,0	69,6	36,5	25,6	3,2	30,4	4,1	11,1	7,9	31,1	68,9	39,7	25,6	29,2	5,1	12,6
2015	100,0	71,4	37,5	26,6	3,2	28,6	3,8	9,8	7,1	33,4	66,6	38,5	25,3	28,2	5,5	11,9
2014 2.Hj.	100,0	69,6	36,5	25,6	3,2	30,4	4,1	11,1	7,9	31,1	68,9	39,7	25,6	29,2	5,1	12,6
2015 1.Hj.	100,0	71,1	38,1	25,6	3,1	28,9	4,0	10,9	5,6	32,2	67,8	38,1	24,8	29,8	6,7	10,9
2015 2.Hj.	100,0	71,4	37,5	26,6	3,2	28,6	3,8	9,8	7,1	33,4	66,6	38,5	25,3	28,2	5,5	11,9
2016 1.Hj.	100,0	73,4	37,8	26,8	4,1	26,6	3,8	10,3	6,4	32,3	67,7	40,5	25,9	27,3	5,6	10,3

* Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- oder halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne

Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Einschl. Zahlungsmitteläquivalente. 2 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Zeit	Umsatz		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1) in % des Umsatzes				Verteilung 2)			Operatives Ergebnis (EBIT)		Operatives Ergebnis (EBIT) in % des Umsatzes				
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1)		Gewogener Durchschnitt	Verteilung 2)			Operatives Ergebnis (EBIT)	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	Gewogener Durchschnitt	Verteilung 2)				
			Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)		1.Quartil	Median	3.Quartil				1.Quartil	Median	3.Quartil		
			%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 3)	%	%	%	Mrd €	%	%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 3)	%	%	%		
Insgesamt																
2008	1 290,4	6,3	161,9	- 5,9	12,6	- 1,6	5,7	11,6	17,4	79,4	- 16,7	6,2	- 1,7	2,4	6,6	12,1
2009	1 158,6	- 10,7	135,6	- 16,9	11,7	- 0,9	3,9	9,4	15,7	55,9	- 29,2	4,8	- 1,3	- 0,1	4,9	9,3
2010	1 321,0	13,3	181,4	30,6	13,7	- 1,8	6,6	11,4	18,5	98,3	66,6	7,4	2,4	3,2	6,8	12,1
2011	1 414,4	8,5	175,9	0,5	12,4	- 1,0	5,4	10,9	17,4	93,9	- 4,1	6,6	- 0,9	2,7	6,6	12,0
2012	1 533,0	6,6	189,3	3,1	12,4	- 0,4	5,2	10,2	17,5	95,7	- 7,7	6,2	- 0,9	1,9	6,0	11,0
2013	1 541,1	- 0,6	187,1	- 2,8	12,1	- 0,3	5,1	10,3	18,3	99,5	5,5	6,5	0,4	1,9	5,8	10,9
2014	1 565,6	1,0	198,7	4,9	12,7	0,5	5,7	10,3	17,2	109,3	8,5	7,0	0,5	1,9	6,1	11,1
2015	1 636,2	6,9	196,3	- 1,0	12,0	- 1,0	6,1	10,6	17,6	91,6	- 15,9	5,6	- 1,5	1,7	6,5	11,3
2011 2.Hj.	730,1	6,9	88,3	- 3,6	12,1	- 1,3	5,5	11,4	18,0	40,9	- 15,4	5,6	- 1,5	2,6	7,1	11,8
2012 1.Hj.	751,0	8,1	93,3	3,6	12,4	- 0,5	4,7	9,1	16,8	55,7	1,6	7,4	- 0,5	1,0	5,7	11,4
2012 2.Hj.	782,2	5,2	95,9	2,6	12,3	- 0,3	4,7	11,0	17,9	39,9	- 19,2	5,1	- 1,4	1,4	6,8	11,7
2013 1.Hj.	762,8	- 0,2	93,4	- 3,5	12,2	- 0,4	3,4	9,3	16,5	53,8	- 7,6	7,1	- 0,6	0,6	4,9	10,7
2013 2.Hj.	780,0	- 1,1	93,8	- 2,0	12,0	- 0,1	5,4	10,7	19,2	45,7	25,5	5,9	1,3	1,7	6,1	12,1
2014 1.Hj.	757,2	- 0,9	97,2	4,6	12,8	0,7	4,7	9,5	16,0	57,8	9,4	7,6	0,7	1,0	5,2	10,5
2014 2.Hj.	808,7	2,9	101,5	5,2	12,6	0,3	5,4	10,8	19,1	51,5	7,6	6,4	0,3	1,7	7,1	12,0
2015 1.Hj.	815,7	8,7	102,9	5,8	12,6	- 0,4	4,8	10,1	17,6	59,1	2,1	7,3	- 0,5	1,1	5,9	10,9
2015 2.Hj.	831,7	5,1	93,6	- 7,6	11,3	- 1,5	6,3	11,5	18,1	32,7	- 36,5	3,9	- 2,5	2,3	7,1	11,7
2016 1.Hj.	782,3	- 2,1	111,8	6,2	14,3	1,1	5,9	10,4	17,4	65,7	2,1	8,4	0,3	1,5	6,4	11,3
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe 4)																
2008	949,2	7,2	120,0	- 6,4	12,7	- 1,8	5,7	11,4	15,6	60,5	- 17,2	6,4	- 1,9	2,3	6,8	11,6
2009	837,7	- 11,8	94,9	- 20,6	11,3	- 1,3	2,5	9,0	14,0	40,0	- 32,6	4,8	- 1,5	- 1,4	4,3	8,8
2010	980,7	15,8	136,2	38,7	13,9	2,3	6,6	11,4	16,3	75,7	72,4	7,7	2,6	3,0	7,3	12,0
2011	1 079,0	10,6	130,0	- 1,7	12,1	- 1,5	5,5	11,3	16,4	74,1	- 4,9	6,9	- 1,1	2,1	6,8	11,5
2012	1 173,8	7,7	140,8	5,3	12,0	- 0,3	5,4	10,2	16,1	81,7	2,2	7,0	- 0,4	1,8	6,1	9,8
2013	1 179,0	- 0,8	138,7	- 2,6	11,8	- 0,2	4,4	10,3	15,5	74,5	- 5,8	6,3	- 0,3	1,3	5,7	10,0
2014	1 197,3	1,0	147,9	5,8	12,4	0,6	5,1	9,6	15,3	82,0	9,3	6,9	0,5	1,4	5,9	10,2
2015	1 283,3	7,0	144,0	- 2,7	11,2	- 1,1	6,1	10,4	15,5	65,2	- 19,7	5,1	- 1,7	1,8	6,5	10,0
2011 2.Hj.	552,5	8,7	60,8	- 9,1	11,0	- 2,2	4,8	10,6	15,6	29,3	- 20,2	5,3	- 2,0	1,6	6,6	10,9
2012 1.Hj.	580,1	9,5	73,3	5,2	12,6	- 0,5	5,7	10,5	14,9	46,8	3,5	8,1	- 0,5	1,9	6,1	10,5
2012 2.Hj.	593,9	6,1	67,5	5,3	11,4	- 0,1	4,4	10,5	15,9	34,9	0,2	5,9	- 0,3	0,6	6,2	10,2
2013 1.Hj.	588,8	- 0,1	71,7	- 4,8	12,2	- 0,6	3,1	9,3	15,0	43,1	- 10,9	7,3	- 0,9	0,6	5,3	9,7
2013 2.Hj.	591,7	- 1,4	67,1	- 0,3	11,3	0,1	4,0	10,4	15,8	31,4	1,7	5,3	0,2	0,6	5,8	10,9
2014 1.Hj.	584,4	- 1,1	74,2	3,8	12,7	0,6	4,7	9,6	15,0	46,2	8,9	7,9	0,7	1,4	5,4	9,6
2014 2.Hj.	613,1	3,0	73,7	7,8	12,0	0,5	4,4	9,8	15,8	35,8	9,8	5,8	0,4	0,7	6,3	10,7
2015 1.Hj.	636,8	8,8	80,1	7,9	12,6	- 0,1	5,1	10,0	15,4	48,8	5,7	7,7	- 0,2	2,1	6,1	10,0
2015 2.Hj.	647,1	5,2	63,9	- 13,4	9,9	- 2,1	5,3	10,9	15,5	16,4	- 52,3	2,5	- 3,2	1,7	6,8	10,3
2016 1.Hj.	610,8	- 2,9	83,9	1,2	13,7	0,5	6,6	10,3	15,3	50,6	- 7,4	8,3	- 0,4	1,7	6,4	9,9
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor																
2008	341,1	3,7	41,9	- 4,3	12,3	- 1,0	5,8	12,4	19,2	19,0	- 14,6	5,6	- 1,2	2,6	6,6	12,7
2009	321,0	- 7,4	40,7	- 4,9	12,7	0,3	4,7	10,7	20,3	16,0	- 16,3	5,0	- 0,5	1,7	5,7	12,7
2010	340,4	5,8	45,1	8,9	13,3	0,4	5,6	10,8	19,6	22,6	46,8	6,7	1,7	3,3	5,9	12,4
2011	335,5	1,7	45,9	7,6	13,7	0,8	5,4	10,1	20,7	19,7	- 0,7	5,9	- 0,1	3,2	6,1	13,8
2012	359,2	2,8	48,5	- 3,4	13,5	- 0,9	5,1	10,0	22,7	14,0	- 47,2	3,9	- 3,0	2,1	5,7	14,0
2013	362,2	- 0,1	48,4	- 3,3	13,4	- 0,4	5,1	9,9	21,1	25,0	84,4	6,9	3,0	2,5	5,9	12,2
2014	368,3	1,0	50,8	2,2	13,8	0,2	6,0	12,7	22,6	27,3	5,7	7,4	0,3	2,9	6,5	13,7
2015	352,9	6,4	52,3	4,8	14,8	- 0,2	6,1	11,4	22,1	26,4	- 1,6	7,5	- 0,6	1,4	6,7	14,1
2011 2.Hj.	177,6	1,0	27,5	13,4	15,5	1,7	7,1	12,2	22,4	11,6	0,7	6,6	- 0,0	4,3	7,5	14,2
2012 1.Hj.	170,9	3,3	20,0	- 2,6	11,7	- 0,7	2,6	8,0	21,0	8,9	- 9,8	5,2	- 0,7	- 0,4	4,5	13,9
2012 2.Hj.	188,3	2,3	28,5	- 4,0	15,1	- 1,0	5,2	11,2	23,7	5,1	- 73,2	2,7	- 5,2	2,7	7,4	15,3
2013 1.Hj.	174,0	- 0,5	21,7	1,4	12,5	0,2	3,9	8,0	19,2	10,7	12,8	6,2	0,7	0,9	4,6	12,8
2013 2.Hj.	188,3	0,3	26,7	- 6,7	14,2	- 1,1	5,6	11,3	21,8	14,3	241,4	7,6	5,2	2,2	7,3	13,4
2014 1.Hj.	172,9	- 0,5	23,0	7,6	13,3	1,0	4,8	9,3	20,4	11,6	11,6	6,7	0,7	1,0	5,1	13,5
2014 2.Hj.	195,6	2,4	27,8	- 2,2	14,2	- 0,7	6,4	13,5	23,8	15,7	1,4	8,1	- 0,1	3,6	8,1	18,0
2015 1.Hj.	178,9	8,4	22,8	- 2,2	12,7	- 1,5	4,4	10,9	21,5	10,3	- 15,7	5,8	- 1,6	- 0,5	4,5	14,2
2015 2.Hj.	184,7	4,6	29,7	10,8	16,1	0,9	7,3	12,2	23,5	16,3	9,3	8,8	0,4	2,5	7,7	15,0
2016 1.Hj.	171,5	1,1	27,9	27,9	16,3	3,5	5,2	10,4	23,4	15,0	62,7	8,8	3,3	1,1	6,5	15,2

* Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- oder halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Earnings before interest, taxes, depreciation and amortisation. 2 Quantilsangaben basieren auf den ungewogenen Umsatzrendi-

ten der Unternehmensgruppen. 3 Bereinigt um erhebliche Veränderungen im Konsolidierungskreis großer Unternehmensgruppen sowie im Berichtskreis. Siehe Erläuterungen im Statistischen Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. 4 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2013	2014	2015	2016					
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	Sept.	Okt.	Nov. p)
A. Leistungsbilanz	+ 215 988	+ 241 245	+ 316 648	+ 59 516	+ 88 074	+ 93 722	+ 33 951	+ 32 589	+ 40 522
1. Warenhandel									
Ausfuhr	1 913 552	1 963 183	2 109 809	501 736	535 549	519 824	182 198	177 257	189 453
Einfuhr	1 703 376	1 721 836	1 759 171	421 307	428 493	426 700	148 280	150 286	155 805
Saldo	+ 210 173	+ 241 345	+ 350 640	+ 80 430	+ 107 057	+ 93 124	+ 33 918	+ 26 972	+ 33 648
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	646 905	710 777	768 725	178 241	193 502	206 083	70 765	65 434	63 010
Ausgaben	576 355	633 319	710 057	168 623	177 908	180 796	60 610	57 629	59 362
Saldo	+ 70 546	+ 77 458	+ 58 669	+ 9 618	+ 15 594	+ 25 287	+ 10 155	+ 7 804	+ 3 648
3. Primäreinkommen									
Einnahmen	610 254	626 709	631 890	137 968	154 203	142 799	49 750	45 982	52 669
Ausgaben	530 432	562 506	590 743	124 054	167 043	135 334	48 785	37 005	38 281
Saldo	+ 79 822	+ 64 203	+ 41 148	+ 13 914	- 12 840	+ 7 463	+ 964	+ 8 978	+ 14 388
4. Sekundäreinkommen									
Einnahmen	86 685	91 481	103 531	22 498	27 601	23 314	8 028	7 173	7 245
Ausgaben	231 239	233 243	237 338	66 943	49 337	55 467	19 114	18 337	18 407
Saldo	- 144 555	- 141 764	- 133 807	- 44 445	- 21 737	- 32 152	- 11 086	- 11 164	- 11 162
B. Vermögensänderungsbilanz	+ 19 338	+ 13 053	- 12 404	- 1 319	+ 453	+ 768	+ 166	+ 1 098	+ 1 681
C. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 423 350	+ 329 295	+ 296 925	+ 4 603	+ 62 255	+ 165 721	+ 89 485	- 9 110	+ 32 474
1. Direktinvestitionen	+ 27 130	+ 62 686	+ 243 367	+ 38 996	- 38 105	+ 125 234	+ 51 183	+ 71 290	+ 32 092
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 512 758	+ 161 435	+ 820 319	+ 113 783	- 13 498	+ 37 470	- 12 184	+ 95 922	+ 52 328
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 485 627	+ 98 749	+ 576 950	+ 74 787	+ 24 606	- 87 765	- 63 367	+ 24 632	+ 20 237
2. Wertpapieranlagen	- 27 145	+ 68 959	+ 106 359	+ 93 546	+ 156 551	+ 167 820	+ 38 633	- 3 309	- 38 373
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 271 362	+ 460 696	+ 404 150	+ 134 138	+ 122 317	+ 138 249	+ 30 447	- 12 011	- 22 394
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 167 450	+ 141 720	+ 22 028	- 18 294	+ 2 588	+ 19 978	+ 7 130	+ 13 126	- 8 228
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 77 038	+ 226 560	+ 369 804	+ 140 480	+ 112 057	+ 108 804	+ 6 522	+ 8 679	- 6 010
Kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 26 876	+ 92 414	+ 12 318	+ 11 951	+ 7 672	+ 9 467	+ 16 795	- 33 816	- 8 156
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 298 505	+ 391 735	+ 297 791	+ 40 591	- 34 234	- 29 570	- 8 186	- 8 702	+ 15 979
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 203 379	+ 282 558	+ 267 544	- 14 303	+ 75 526	+ 34 824	+ 20 399	+ 791	+ 18 122
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 62 540	+ 127 161	+ 78 800	+ 30 332	- 159 926	- 65 044	- 50 152	+ 9 659	+ 3 361
Kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 32 585	- 17 984	- 48 554	+ 24 563	+ 50 166	+ 651	+ 21 567	- 19 151	- 5 504
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	+ 31 797	+ 45 483	+ 85 833	+ 27 331	- 44 606	+ 26 023	+ 4 563	+ 8 756	+ 2 366
4. Übriger Kapitalverkehr	+ 386 921	+ 147 803	- 149 207	- 156 241	- 13 773	- 161 093	- 11 697	- 81 771	+ 34 150
Eurosysteem	+ 57 976	+ 55 898	- 13 611	- 7 278	- 19 284	- 35 356	- 23 776	- 5 985	- 11 333
Staat	- 8 831	+ 11 850	+ 19 114	+ 7 326	+ 1 205	- 13	- 1 325	- 8 804	+ 164
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 275 227	+ 98 549	- 123 572	- 89 483	- 22 737	- 89 686	+ 2 291	- 58 630	+ 20 080
Unternehmen und Privatpersonen	+ 62 547	- 18 491	- 31 132	- 66 807	+ 27 042	- 36 037	+ 11 113	- 8 352	+ 25 239
5. Währungsreserven des Eurowährungssystems	+ 4 647	+ 4 361	+ 10 569	+ 970	+ 2 186	+ 7 737	+ 6 802	- 4 076	+ 2 239
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 188 025	+ 74 997	- 7 321	- 53 593	- 26 274	+ 71 231	+ 55 368	- 42 797	- 9 729

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds.

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Leistungsbilanz							Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslandsvermögen: + / Abnahme: -)			Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen 5)
	Insgesamt	Warenhandel (fob/fob) 1)		Dienstleistungen (fob/fob) 3)	Primäreinkommen	Sekundäreinkommen	Vermögensänderungsbilanz 4)	Insgesamt	darunter: Währungsreserven		
		Insgesamt								darunter: Ergänzungen zum Außenhandel, Saldo 2)	
2002	+ 41 655	+ 142 103	+ 6 008	- 45 440	- 25 596	- 29 413	- 4 010	+ 8 038	- 2 065	- 29 606	
2003	+ 31 347	+ 130 021	- 2 105	- 48 708	- 18 920	- 31 047	+ 5 920	+ 47 559	- 445	+ 10 292	
2004	+ 101 205	+ 153 166	- 6 859	- 38 713	+ 16 860	- 30 109	- 119	+ 112 834	- 1 470	+ 11 748	
2005	+ 105 730	+ 157 010	- 6 068	- 40 600	+ 20 905	- 31 585	- 2 334	+ 96 436	- 2 182	- 6 960	
2006	+ 135 959	+ 161 447	- 4 205	- 34 641	+ 41 453	- 32 300	- 1 328	+ 157 142	- 2 934	+ 22 511	
2007	+ 169 636	+ 201 989	- 922	- 34 881	+ 36 332	- 33 804	- 1 597	+ 183 169	+ 953	+ 15 130	
2008	+ 143 318	+ 184 521	- 3 586	- 31 467	+ 24 724	- 34 461	- 893	+ 121 336	+ 2 008	- 21 088	
2009	+ 141 233	+ 141 167	- 6 064	- 19 648	+ 54 757	- 35 043	- 1 858	+ 129 693	+ 8 648	- 9 683	
2010	+ 144 890	+ 161 146	- 5 892	- 27 041	+ 50 665	- 39 880	+ 1 219	+ 92 757	+ 1 613	- 53 351	
2011	+ 164 581	+ 163 426	- 8 900	- 32 482	+ 69 156	- 35 520	+ 1 642	+ 120 858	+ 2 836	- 45 365	
2012	+ 193 593	+ 200 401	- 10 518	- 32 775	+ 65 825	- 39 858	- 413	+ 144 802	+ 1 297	- 48 378	
2013	+ 190 428	+ 211 647	- 4 331	- 43 223	+ 65 763	- 43 758	- 591	+ 219 079	+ 838	+ 29 242	
2014	+ 212 880	+ 226 499	- 7 739	- 35 353	+ 62 387	- 40 653	+ 1 138	+ 244 444	- 2 564	+ 30 425	
2015	+ 252 580	+ 259 621	- 4 407	- 31 230	+ 63 739	- 39 550	- 159	+ 225 551	- 2 213	- 26 870	
2016 p)	+ 265 984	+ 271 532	- 2 060	- 28 314	+ 63 224	- 40 459	+ 1 447	+ 229 742	+ 1 686	- 37 688	
2014 1. Vj.	+ 48 137	+ 52 292	+ 168	- 6 298	+ 17 061	- 14 918	+ 2 142	+ 60 275	- 565	+ 9 996	
2. Vj.	+ 44 982	+ 54 295	- 2 031	- 7 242	+ 4 641	- 6 712	+ 519	+ 55 959	- 610	+ 10 457	
3. Vj.	+ 54 257	+ 60 313	- 2 818	- 15 461	+ 17 223	- 7 818	+ 367	+ 59 285	+ 332	+ 4 661	
4. Vj.	+ 65 503	+ 59 599	- 3 058	- 6 352	+ 23 462	- 11 206	- 1 890	+ 68 925	- 1 722	+ 5 312	
2015 1. Vj.	+ 57 887	+ 60 084	- 1 680	- 4 714	+ 18 340	- 15 822	+ 218	+ 30 366	- 21	- 27 739	
2. Vj.	+ 57 431	+ 68 318	- 2 043	- 5 941	+ 2 107	- 7 052	+ 1 098	+ 72 772	- 465	+ 14 243	
3. Vj.	+ 65 022	+ 67 108	+ 577	- 13 852	+ 18 393	- 6 628	+ 703	+ 64 092	- 1 455	- 1 634	
4. Vj.	+ 72 240	+ 64 112	- 1 260	- 6 722	+ 24 898	- 10 048	- 2 178	+ 58 322	- 272	- 11 740	
2016 1. Vj.	+ 64 276	+ 64 018	+ 333	- 5 707	+ 19 425	- 13 460	- 417	+ 23 864	+ 1 228	- 39 995	
2. Vj.	+ 72 108	+ 77 103	+ 38	- 5 040	+ 4 526	- 4 482	+ 1 557	+ 73 876	+ 761	+ 212	
3. Vj.	+ 61 190	+ 67 933	- 38	- 12 896	+ 16 836	- 10 682	+ 448	+ 57 651	- 261	- 3 987	
4. Vj. p)	+ 68 410	+ 62 478	- 2 392	- 4 671	+ 22 438	- 11 835	- 141	+ 74 351	- 43	+ 6 083	
2014 Juli	+ 20 303	+ 22 747	- 1 684	- 4 991	+ 5 562	- 3 016	- 402	+ 13 450	+ 431	- 6 451	
Aug.	+ 10 707	+ 14 254	- 748	- 6 617	+ 5 430	- 2 359	+ 426	+ 13 062	+ 166	+ 1 930	
Sept.	+ 23 247	+ 23 312	- 385	- 3 853	+ 6 231	- 2 442	+ 343	+ 32 773	- 265	+ 9 182	
Okt.	+ 21 331	+ 22 823	- 1 448	- 4 994	+ 6 058	- 2 556	- 112	+ 15 291	+ 203	- 5 928	
Nov.	+ 18 686	+ 18 095	- 382	- 2 039	+ 6 130	- 3 500	+ 152	+ 22 905	+ 30	+ 4 067	
Dez.	+ 25 486	+ 18 681	- 1 228	+ 681	+ 11 274	- 5 150	- 1 930	+ 30 729	- 1 955	+ 7 173	
2015 Jan.	+ 14 676	+ 15 484	- 1 154	- 1 713	+ 5 103	- 4 199	+ 20	- 3 642	+ 372	- 18 338	
Febr.	+ 16 055	+ 19 360	- 948	- 1 625	+ 5 826	- 7 505	+ 24	+ 11 595	+ 266	- 4 485	
März	+ 27 157	+ 25 240	+ 422	- 1 376	+ 7 411	- 4 117	+ 173	+ 22 413	- 660	- 4 917	
April	+ 21 110	+ 22 116	- 1 240	- 1 432	+ 3 303	- 2 877	+ 348	+ 31 171	- 69	+ 9 712	
Mai	+ 11 366	+ 21 155	- 437	- 2 002	- 5 805	- 1 982	+ 557	+ 17 540	- 78	+ 5 617	
Juni	+ 24 955	+ 25 047	- 367	- 2 507	+ 4 609	- 2 194	+ 192	+ 24 061	- 318	- 1 086	
Juli	+ 25 002	+ 25 102	- 1 024	- 4 339	+ 6 553	- 2 314	+ 462	+ 20 319	- 1 170	- 5 146	
Aug.	+ 14 231	+ 16 658	+ 472	- 5 423	+ 5 735	- 2 739	+ 40	+ 19 460	- 180	+ 5 189	
Sept.	+ 25 788	+ 25 348	+ 1 129	- 4 090	+ 6 106	- 1 575	+ 201	+ 24 313	- 105	- 1 677	
Okt.	+ 21 741	+ 23 867	+ 23	- 5 847	+ 6 808	- 3 087	- 94	+ 16 508	+ 154	- 5 140	
Nov.	+ 24 894	+ 22 245	- 378	- 1 741	+ 6 874	- 2 485	+ 163	+ 20 149	- 548	- 4 908	
Dez.	+ 25 604	+ 17 999	- 905	+ 866	+ 11 216	- 4 476	- 2 248	+ 21 665	+ 123	- 1 692	
2016 Jan.	+ 14 029	+ 13 619	- 183	- 2 455	+ 5 140	- 2 275	- 89	- 5 464	- 186	- 19 404	
Febr.	+ 20 755	+ 22 485	+ 673	- 1 143	+ 6 932	- 7 518	+ 426	+ 9 544	+ 1 478	- 11 637	
März	+ 29 492	+ 27 914	- 158	- 2 109	+ 7 353	- 3 666	- 754	+ 19 784	- 64	- 8 954	
April	+ 27 945	+ 27 244	- 188	- 845	+ 3 238	- 1 692	+ 1 267	+ 41 438	+ 696	+ 12 226	
Mai	+ 18 100	+ 23 445	+ 500	- 1 584	- 3 170	- 591	+ 153	+ 9 261	+ 776	- 8 992	
Juni	+ 26 063	+ 26 415	- 274	- 2 611	+ 4 458	- 2 199	+ 137	+ 23 178	- 711	- 3 022	
Juli	+ 19 837	+ 20 804	+ 508	- 3 868	+ 6 337	- 3 435	- 135	+ 19 073	+ 342	- 629	
Aug.	+ 17 105	+ 21 426	- 342	- 5 559	+ 5 749	- 4 510	- 114	+ 16 116	+ 93	- 876	
Sept.	+ 24 248	+ 25 703	- 204	- 3 469	+ 4 750	- 2 737	+ 697	+ 22 462	- 695	- 2 483	
Okt.	+ 19 403	+ 21 103	+ 220	- 3 652	+ 5 734	- 3 783	- 175	+ 28 153	- 145	+ 8 925	
Nov.	+ 24 981	+ 24 090	- 566	- 948	+ 5 838	- 4 000	- 76	+ 20 989	+ 140	- 3 915	
Dez. p)	+ 24 026	+ 17 284	- 2 047	- 72	+ 10 865	- 4 052	+ 110	+ 25 209	- 38	+ 1 073	

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung, Absetzungen der Rückwaren und Absetzungen der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung. 3 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Nettoerwerb/veräußerung von

nichtproduzierten Sachvermögen. 5 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

XII. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2013	2014	2015	2016					
					Jan. / Nov.	August	September	Oktober	November	Dezember P)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	1 088 025	1 123 746	1 193 555	1 110 114	96 245	105 901	101 561	108 488	97 390
	Einfuhr	890 393	910 145	949 245	875 907	76 550	81 877	82 154	85 784	78 688
	Saldo	+ 197 632	+ 213 601	+ 244 310	+ 234 207	+ 19 694	+ 24 024	+ 19 407	+ 22 705	+ 18 702
I. Europäische Länder	Ausfuhr	743 067	761 914	803 425	758 571	63 830	73 331	69 148	73 658	...
	Einfuhr	625 934	642 738	653 782	604 864	51 097	57 020	56 488	59 536	...
	Saldo	+ 117 133	+ 119 176	+ 149 643	+ 153 707	+ 12 733	+ 16 311	+ 12 661	+ 14 122	...
1. EU-Länder (28)	Ausfuhr	618 383	648 446	692 493	653 574	54 154	63 082	59 684	63 243	...
	Einfuhr	509 738	527 117	543 334	507 922	42 068	48 266	47 089	49 509	...
	Saldo	+ 108 645	+ 121 329	+ 149 159	+ 145 652	+ 12 086	+ 14 816	+ 12 595	+ 13 735	...
EWU-Länder (19)	Ausfuhr	405 220	413 753	434 075	408 161	32 708	39 354	37 514	39 771	...
	Einfuhr	343 487	350 550	356 643	330 829	26 990	31 074	30 588	31 777	...
	Saldo	+ 61 732	+ 63 203	+ 77 432	+ 77 332	+ 5 718	+ 8 280	+ 6 926	+ 7 994	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	47 954	47 345	46 196	43 367	3 655	4 189	3 850	4 107	...
	Einfuhr	41 965	42 548	40 116	37 756	3 283	3 327	3 325	3 606	...
	Saldo	+ 5 989	+ 4 797	+ 6 079	+ 5 610	+ 373	+ 862	+ 525	+ 501	...
Frankreich	Ausfuhr	99 250	100 580	102 762	93 617	7 080	9 021	8 518	9 232	...
	Einfuhr	63 489	66 714	66 819	60 907	4 495	5 392	5 832	5 346	...
	Saldo	+ 35 761	+ 33 866	+ 35 943	+ 32 710	+ 2 585	+ 3 629	+ 2 686	+ 3 886	...
Italien	Ausfuhr	53 212	54 240	57 987	56 850	3 916	5 519	5 369	5 590	...
	Einfuhr	46 911	48 522	49 038	47 666	3 792	4 444	4 458	4 617	...
	Saldo	+ 6 301	+ 5 718	+ 8 949	+ 9 184	+ 124	+ 1 075	+ 911	+ 974	...
Niederlande	Ausfuhr	70 975	72 736	79 191	72 580	6 366	7 030	6 753	6 859	...
	Einfuhr	88 698	87 796	87 889	76 364	6 796	7 108	7 028	7 432	...
	Saldo	- 17 723	- 15 060	- 8 697	- 3 785	- 430	- 78	- 276	- 573	...
Österreich	Ausfuhr	56 217	55 807	58 217	55 233	4 872	5 367	5 118	5 404	...
	Einfuhr	36 734	36 218	37 250	35 608	3 012	3 474	3 268	3 439	...
	Saldo	+ 19 483	+ 19 590	+ 20 967	+ 19 625	+ 1 860	+ 1 892	+ 1 850	+ 1 965	...
Spanien	Ausfuhr	31 349	34 820	38 715	37 546	2 754	3 538	3 402	3 885	...
	Einfuhr	23 639	24 804	26 442	25 298	1 771	2 381	2 260	2 701	...
	Saldo	+ 7 709	+ 10 016	+ 12 273	+ 12 248	+ 983	+ 1 157	+ 1 142	+ 1 183	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	213 163	234 693	258 417	245 413	21 446	23 728	22 170	23 472	...
	Einfuhr	166 251	176 567	186 691	177 092	15 078	16 500	16 500	17 732	...
	Saldo	+ 46 912	+ 58 126	+ 71 727	+ 68 320	+ 6 367	+ 6 536	+ 5 669	+ 5 741	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	71 280	79 163	89 018	80 051	6 873	7 792	6 549	7 224	...
	Einfuhr	39 466	38 545	38 414	32 714	2 694	3 112	2 907	3 336	...
	Saldo	+ 31 815	+ 40 618	+ 50 604	+ 47 337	+ 4 179	+ 4 680	+ 3 642	+ 3 888	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	124 684	113 468	110 932	104 998	9 676	10 249	9 464	10 414	...
	Einfuhr	116 196	115 621	110 448	96 942	9 029	8 753	9 399	10 027	...
	Saldo	+ 8 488	- 2 153	+ 484	+ 8 055	+ 647	+ 1 495	+ 65	+ 387	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	46 924	46 202	49 070	46 535	4 135	4 607	4 358	4 615	...
	Einfuhr	38 321	39 392	42 089	40 200	3 371	3 726	3 935	4 357	...
	Saldo	+ 8 603	+ 6 810	+ 6 981	+ 6 335	+ 764	+ 881	+ 423	+ 258	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	341 213	358 337	387 398	349 180	32 168	32 471	32 156	34 613	...
	Einfuhr	264 459	267 407	295 461	270 967	25 453	24 787	25 666	26 248	...
	Saldo	+ 76 754	+ 90 930	+ 91 936	+ 78 212	+ 6 716	+ 7 684	+ 6 491	+ 8 366	...
1. Afrika	Ausfuhr	21 803	22 505	23 897	22 886	2 007	2 058	2 044	2 542	...
	Einfuhr	23 108	20 242	18 307	15 003	1 339	1 269	1 598	1 446	...
	Saldo	- 1 305	+ 2 263	+ 5 590	+ 7 883	+ 668	+ 789	+ 447	+ 1 095	...
2. Amerika	Ausfuhr	130 427	135 293	156 982	135 769	11 989	12 809	12 024	13 194	...
	Einfuhr	75 023	74 191	85 582	76 177	7 022	6 937	6 724	7 519	...
	Saldo	+ 55 404	+ 61 103	+ 71 400	+ 59 593	+ 4 967	+ 5 872	+ 5 300	+ 5 675	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	89 348	95 928	113 733	98 366	8 520	9 179	8 797	9 768	...
	Einfuhr	48 582	49 207	60 217	53 175	4 898	4 731	4 630	5 217	...
	Saldo	+ 40 766	+ 46 721	+ 53 516	+ 45 191	+ 3 622	+ 4 448	+ 4 167	+ 4 551	...
3. Asien	Ausfuhr	179 038	190 973	196 297	181 058	17 267	16 670	17 177	17 929	...
	Einfuhr	162 960	170 050	188 621	177 033	16 844	16 336	17 137	17 035	...
	Saldo	+ 16 077	+ 20 923	+ 7 676	+ 4 025	+ 423	+ 333	+ 39	+ 894	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	32 754	35 462	39 518	32 471	3 348	2 553	2 583	3 238	...
	Einfuhr	8 921	7 865	7 330	6 003	554	627	560	588	...
	Saldo	+ 23 833	+ 27 598	+ 32 188	+ 26 468	+ 2 794	+ 1 926	+ 2 023	+ 2 650	...
Japan	Ausfuhr	17 076	16 910	16 968	16 788	1 628	1 645	1 607	1 736	...
	Einfuhr	19 492	19 007	20 180	20 179	1 902	1 905	1 844	1 943	...
	Saldo	- 2 416	- 2 097	- 3 213	- 3 391	- 275	- 260	- 237	- 207	...
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	66 912	74 369	71 284	68 887	6 275	6 590	6 300	7 057	...
	Einfuhr	74 544	79 828	91 930	85 649	8 170	7 952	8 693	8 461	...
	Saldo	- 7 632	- 5 459	- 20 646	- 16 762	- 1 895	- 1 362	- 2 393	- 1 405	...
Neue Industriestaaten und Schwellenländer Asiens 3)	Ausfuhr	45 894	48 476	51 510	47 354	4 530	4 420	5 263	4 336	...
	Einfuhr	36 672	38 782	42 478	39 195	3 613	3 487	3 672	3 702	...
	Saldo	+ 9 222	+ 9 694	+ 9 032	+ 8 159	+ 917	+ 933	+ 1 591	+ 634	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	9 946	9 566	10 221	9 467	905	935	911	949	...
	Einfuhr	3 368	2 924	2 951	2 754	247	245	207	247	...
	Saldo	+ 6 578	+ 6 641	+ 7 271	+ 6 712	+ 657	+ 690	+ 705	+ 702	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem jeweils neuesten Stand. 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regional

nicht zuordenbarer Angaben. 2 Ohne Hongkong. 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XII. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen								Primäreinkommen		
	Insgesamt	darunter:							Arbeitnehmerentgelt	Vermögens-einkommen	Sonstiges Primär-einkommen 3)
		Transport-dienst-leistungen	Reise-verkehr 1)	Finanz-dienst-leistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommuni-kations-, EDV- und Infor-mationsdienst-leistungen	Sonstige unternehmens-bezogene Dienst-leistungen	Regierungs-leistungen 2)			
2012	- 32 775	- 10 189	- 35 422	+ 8 793	+ 3 030	+ 1 442	- 9 459	+ 3 103	+ 3 155	+ 61 666	+ 1 005
2013	- 43 223	- 12 075	- 37 713	+ 8 123	+ 3 605	- 758	- 5 912	+ 3 078	+ 523	+ 64 017	+ 1 223
2014	- 35 353	- 13 254	- 37 653	+ 7 817	+ 4 274	+ 2 600	- 1 785	+ 3 035	+ 259	+ 61 258	+ 871
2015	- 31 230	- 12 655	- 36 632	+ 10 181	+ 5 118	+ 3 796	- 3 659	+ 3 102	+ 735	+ 63 370	- 366
2016 p)	- 28 314	- 6 954	- 38 478	+ 9 388	+ 5 781	+ 3 345	- 4 187	+ 3 167	+ 481	+ 62 712	+ 31
2015 2.Vj.	- 5 941	- 2 218	- 7 808	+ 2 272	+ 1 093	+ 1 298	- 1 155	+ 830	- 31	+ 3 256	- 1 118
3.Vj.	- 13 852	- 3 352	- 14 495	+ 2 779	+ 847	+ 292	- 594	+ 770	- 445	+ 20 042	- 1 204
4.Vj.	- 6 722	- 4 158	- 8 590	+ 2 811	+ 1 872	+ 1 928	- 1 563	+ 598	+ 411	+ 21 474	+ 3 013
2016 1.Vj.	- 5 707	- 2 439	- 6 421	+ 2 272	+ 1 243	+ 249	- 1 168	+ 840	+ 754	+ 19 315	- 645
2.Vj.	- 5 040	- 1 190	- 8 057	+ 2 369	+ 1 119	+ 1 108	- 955	+ 855	- 154	+ 5 764	- 1 084
3.Vj.	- 12 896	- 1 401	- 15 654	+ 1 901	+ 1 552	+ 573	- 329	+ 849	- 434	+ 18 445	- 1 175
4.Vj. p)	- 4 671	- 1 924	- 8 345	+ 2 845	+ 1 866	+ 1 415	- 1 735	+ 623	+ 316	+ 19 188	+ 2 934
2016 Febr.	- 1 143	- 1 039	- 1 723	+ 607	+ 774	+ 165	- 138	+ 290	+ 272	+ 6 590	+ 70
März	- 2 109	- 479	- 3 011	+ 714	+ 285	+ 543	- 308	+ 274	+ 224	+ 7 498	- 370
April	- 845	- 443	- 1 174	+ 809	+ 480	- 5	- 666	+ 300	- 33	+ 3 726	- 455
Mai	- 1 584	- 277	- 3 302	+ 854	+ 743	+ 197	- 268	+ 251	- 90	- 2 736	- 344
Juni	- 2 611	- 470	- 3 582	+ 707	- 104	+ 916	- 22	+ 305	- 32	+ 4 774	- 285
Juli	- 3 868	- 394	- 4 284	+ 725	+ 568	- 204	- 411	+ 296	- 173	+ 6 867	- 357
Aug.	- 5 559	- 598	- 6 541	+ 588	+ 830	+ 64	- 248	+ 264	- 136	+ 6 289	- 405
Sept.	- 3 469	- 409	- 4 828	+ 588	+ 155	+ 712	+ 331	+ 288	- 125	+ 5 289	- 413
Okt.	- 3 652	- 464	- 5 328	+ 631	+ 1 073	+ 31	- 148	+ 199	+ 150	+ 6 169	- 585
Nov.	- 948	- 586	- 1 993	+ 1 260	+ 691	+ 73	- 740	+ 210	+ 127	+ 6 123	- 412
Dez. p)	- 72	- 874	- 1 025	+ 954	+ 102	+ 1 312	- 846	+ 214	+ 38	+ 6 896	+ 3 931

1 Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Einnahmen und Ausgaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einschl. den

Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen. 3 Enthält u.a. Pacht, Produktions- und Importabgaben an die EU sowie Subventionen von der EU.

5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Staat				Alle Sektoren ohne Staat 2)					
	Insgesamt	Insgesamt	darunter:		Insgesamt	Insgesamt	darunter:			
			Übertragungen im Rahmen von internationaler Zusammenarbeit 1)	Laufende Steuern auf Einkommen, Vermögen u.a.			Persönliche Übertragungen 3)	darunter: Heimatüberweisungen		
2012	- 39 858	- 25 493	- 5 214	+ 5 206	- 14 366	- 2 952	- 2 952	- 413	+ 1 745	- 2 158
2013	- 43 758	- 29 708	- 5 611	+ 6 177	- 14 050	- 3 250	- 3 229	- 591	+ 1 076	- 1 667
2014	- 40 653	- 28 169	- 6 076	+ 8 088	- 12 485	- 3 476	- 3 451	+ 1 138	+ 2 782	- 1 643
2015	- 39 550	- 25 546	- 7 065	+ 9 800	- 14 004	- 3 540	- 3 523	- 159	+ 2 136	- 2 295
2016 p)	- 40 459	- 26 505	- 8 252	+ 9 839	- 13 954	- 4 435	- 4 418	+ 1 447	+ 3 266	- 1 819
2015 2.Vj.	- 7 052	- 1 803	- 1 161	+ 6 278	- 5 249	- 885	- 881	+ 1 098	+ 1 143	- 45
3.Vj.	- 6 628	- 3 850	- 1 196	+ 1 212	- 2 778	- 885	- 881	+ 703	+ 870	- 167
4.Vj.	- 10 048	- 6 918	- 2 094	+ 981	- 3 130	- 885	- 881	- 2 178	+ 134	- 2 312
2016 1.Vj.	- 13 460	- 10 054	- 2 704	+ 1 284	- 3 406	- 1 270	- 1 267	- 417	- 676	+ 259
2.Vj.	- 4 482	- 998	- 1 618	+ 5 527	- 3 484	- 1 056	- 1 053	+ 1 557	+ 2 072	- 516
3.Vj.	- 10 682	- 6 952	- 1 702	+ 1 753	- 3 731	- 1 053	- 1 049	+ 448	+ 1 110	- 662
4.Vj. p)	- 11 835	- 8 502	- 2 228	+ 1 276	- 3 333	- 1 055	- 1 049	- 141	+ 760	- 901
2016 Febr.	- 7 518	- 6 258	- 1 079	+ 281	- 1 260	- 441	- 440	+ 426	+ 188	+ 238
März	- 3 666	- 2 629	- 444	+ 416	- 1 038	- 388	- 387	- 754	- 866	+ 112
April	- 1 692	- 703	- 509	+ 1 217	- 989	- 354	- 353	+ 1 267	+ 1 411	- 144
Mai	- 591	+ 555	- 408	+ 3 020	- 1 147	- 351	- 350	+ 153	+ 244	- 91
Juni	- 2 199	- 850	- 701	+ 1 290	- 1 348	- 351	- 350	+ 137	+ 417	- 281
Juli	- 3 435	- 2 335	- 451	+ 378	- 1 100	- 352	- 350	- 135	+ 98	- 233
Aug.	- 4 510	- 3 013	- 983	+ 257	- 1 497	- 350	- 350	- 114	+ 157	- 271
Sept.	- 2 737	- 1 603	- 268	+ 1 118	- 1 133	- 351	- 350	+ 697	+ 855	- 158
Okt.	- 3 783	- 2 857	- 658	+ 326	- 926	- 352	- 350	- 175	- 8	- 167
Nov.	- 4 000	- 2 939	- 449	+ 21	- 1 062	- 353	- 350	- 76	+ 253	- 329
Dez. p)	- 4 052	- 2 706	- 1 121	+ 929	- 1 345	- 351	- 350	+ 110	+ 515	- 405

1 Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen. 2 Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebens-

versicherungen). 3 Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt	Nicht produzierte Sachvermögen	Vermögensübertragungen
2012	- 413	+ 1 745	- 2 158
2013	- 591	+ 1 076	- 1 667
2014	+ 1 138	+ 2 782	- 1 643
2015	- 159	+ 2 136	- 2 295
2016 p)	+ 1 447	+ 3 266	- 1 819
2015 2.Vj.	+ 1 098	+ 1 143	- 45
3.Vj.	+ 703	+ 870	- 167
4.Vj.	- 2 178	+ 134	- 2 312
2016 1.Vj.	- 417	- 676	+ 259
2.Vj.	+ 1 557	+ 2 072	- 516
3.Vj.	+ 448	+ 1 110	- 662
4.Vj. p)	- 141	+ 760	- 901
2016 Febr.	+ 426	+ 188	+ 238
März	- 754	- 866	+ 112
April	+ 1 267	+ 1 411	- 144
Mai	+ 153	+ 244	- 91
Juni	+ 137	+ 417	- 281
Juli	- 135	+ 98	- 233
Aug.	- 114	+ 157	- 271
Sept.	+ 697	+ 855	- 158
Okt.	- 175	- 8	- 167
Nov.	- 76	+ 253	- 329
Dez. p)	+ 110	+ 515	- 405

XII. Außenwirtschaft

7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Position	2014	2015	2016 p)	2016					
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj. p)	Okt.	Nov.	Dez. p)
I. Inländische Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme: +)	+ 299 954	+ 253 658	+ 400 059	+ 162 379	+ 50 196	+ 32 952	+ 47 813	+ 33 019	- 47 880
1. Direktinvestitionen	+ 85 658	+ 98 017	+ 84 775	+ 11 281	+ 21 261	+ 21 484	+ 9 422	+ 9 206	+ 2 857
Beteiligungskapital	+ 66 413	+ 69 542	+ 66 695	+ 10 478	+ 17 012	+ 17 002	+ 7 013	+ 6 242	+ 3 746
darunter:									
Reinvestierte Gewinne 1)	+ 21 373	+ 15 866	+ 23 945	+ 5 100	+ 9 721	+ 1 790	+ 3 325	+ 1 243	- 2 778
Direktinvestitionskredite	+ 19 246	+ 28 475	+ 18 080	+ 804	+ 4 249	+ 4 482	+ 2 409	+ 2 963	- 890
2. Wertpapieranlagen	+ 149 023	+ 124 134	+ 100 593	+ 34 264	+ 19 775	- 659	+ 5 483	- 871	- 5 271
Aktien 2)	+ 12 380	+ 19 737	+ 17 518	+ 4 668	+ 8 154	+ 3 383	+ 1 628	+ 2 456	- 702
Investmentsfondanteile 3)	+ 41 302	+ 35 495	+ 36 365	+ 7 875	+ 8 857	+ 9 909	+ 6 546	- 717	+ 4 080
Langfristige Schuldverschreibungen 4)	+ 95 794	+ 73 923	+ 53 691	+ 26 381	+ 5 903	- 9 801	- 1 590	- 2 217	- 5 994
Kurzfristige Schuldverschreibungen 5)	- 454	- 5 021	- 6 981	- 4 659	- 3 138	- 4 150	- 1 101	- 393	- 2 655
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen 6)	+ 31 769	+ 25 796	+ 32 153	+ 3 940	+ 10 024	+ 13 264	+ 4 421	+ 5 622	+ 3 221
4. Übriger Kapitalverkehr 7)	+ 36 069	+ 7 923	+ 180 853	+ 112 132	- 604	- 1 096	+ 28 631	+ 18 923	- 48 649
Monetäre Finanzinstitute 8)									
langfristig	+ 76 305	- 90 287	+ 18 920	+ 38 457	- 29 468	- 1 411	+ 47 742	- 22 426	- 26 727
kurzfristig	+ 21 149	- 2 803	+ 45 273	+ 8 368	+ 7 704	+ 27 253	+ 6 418	+ 12 739	+ 8 096
Unternehmen und Privatpersonen 9)									
langfristig	+ 55 156	- 87 484	- 26 353	+ 30 089	- 37 172	- 28 664	+ 41 324	- 35 164	- 34 823
Staat									
langfristig	- 7 517	- 13 097	- 11 442	- 605	- 11 317	- 28 558	- 5 828	- 1 895	- 20 835
kurzfristig	+ 2 091	+ 12 588	+ 910	+ 219	+ 996	+ 906	+ 186	+ 1 148	- 56
Bundesbank	- 9 608	- 25 685	- 12 352	- 386	- 12 313	- 29 463	- 5 642	- 3 043	- 20 779
Staat									
langfristig	+ 17 161	- 12 057	+ 2 884	+ 2 400	+ 5 124	- 9 701	- 5 524	- 2 867	- 1 310
kurzfristig	- 405	- 7 425	- 3 556	- 832	- 982	- 375	+ 501	+ 244	- 118
Bundesbank	+ 17 566	- 4 632	+ 6 440	+ 3 232	+ 6 106	- 9 326	- 5 023	- 3 111	- 1 192
5. Währungsreserven	- 49 880	+ 123 364	+ 170 491	+ 71 881	+ 35 056	+ 38 574	- 7 760	+ 46 110	+ 223
II. Ausländische Nettokapitalanlagen im Inland (Zunahme: +)	- 2 564	- 2 213	+ 1 686	+ 761	- 261	- 43	- 145	+ 140	- 38
1. Direktinvestitionen	+ 55 510	+ 28 106	+ 170 317	+ 88 503	- 7 455	- 41 400	+ 19 660	+ 12 030	- 73 090
Beteiligungskapital	+ 6 240	+ 41 579	+ 56 230	+ 28 169	+ 8 742	- 7 588	- 6 558	+ 6 613	- 7 643
darunter:									
Reinvestierte Gewinne 1)	+ 23 991	+ 18 498	+ 14 634	+ 5 101	+ 3 377	- 336	+ 973	+ 755	- 2 065
Direktinvestitionskredite	+ 3 662	+ 5 765	+ 9 026	+ 800	+ 3 548	+ 1 001	+ 1 248	+ 1 733	- 1 980
2. Wertpapieranlagen	- 17 751	+ 23 081	+ 41 596	+ 23 068	+ 5 365	- 7 252	- 7 531	+ 5 857	- 5 578
Aktien 2)	+ 11 583	- 75 003	- 106 635	- 32 275	- 29 040	- 51 423	- 16 190	- 7 546	- 27 687
Investmentsfondanteile 3)	+ 5 137	+ 10 255	- 1 061	- 5 660	+ 1 195	+ 6 402	+ 3 449	- 28	+ 2 982
Langfristige Schuldverschreibungen 4)	- 5 154	+ 5 515	- 7 388	- 1 864	- 2 298	- 449	+ 116	- 994	+ 429
Kurzfristige Schuldverschreibungen 5)	+ 14 785	- 97 980	- 91 671	- 32 283	- 23 893	- 29 068	- 12 928	+ 7 770	- 23 910
3. Übriger Kapitalverkehr 7)	- 3 185	+ 7 207	- 6 516	+ 7 533	- 4 044	- 28 308	- 6 827	- 14 294	- 7 188
Monetäre Finanzinstitute 8)	+ 37 687	+ 61 529	+ 220 722	+ 92 608	+ 12 843	+ 17 612	+ 42 408	+ 12 963	- 37 760
langfristig	+ 32 484	- 41 137	+ 86 799	+ 68 410	+ 884	- 23 708	+ 43 368	+ 2 455	- 69 531
kurzfristig	- 14 555	- 19 517	+ 5 831	- 3 177	+ 5 499	+ 7 422	+ 778	+ 1 635	+ 5 009
Unternehmen und Privatpersonen 9)	+ 47 039	- 21 621	+ 80 968	+ 71 587	- 4 615	- 31 130	+ 42 590	+ 820	- 74 540
Staat									
langfristig	+ 16 777	+ 18 120	+ 15 740	- 486	- 23 546	+ 353	+ 3 596	- 1 890	- 1 352
kurzfristig	- 2 008	+ 15 290	+ 5 277	- 1 454	+ 3 839	+ 2 750	+ 2 512	+ 2 388	- 2 150
Bundesbank	+ 18 785	+ 2 829	+ 10 463	+ 968	- 27 385	- 2 397	+ 1 084	- 4 278	+ 797
Staat									
langfristig	- 5 610	- 11 235	+ 1 870	+ 6 643	- 2 770	- 7 646	+ 377	+ 1 052	- 9 076
kurzfristig	- 931	- 3 654	- 736	+ 2 897	- 54	- 1 102	+ 59	- 844	- 317
Bundesbank	- 4 680	- 7 582	+ 2 606	+ 3 746	- 2 716	- 6 544	+ 319	+ 1 896	- 8 759
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme: +)	- 5 964	+ 95 782	+ 116 313	+ 18 042	+ 38 274	+ 48 613	- 4 933	+ 11 347	+ 42 199
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 244 444	+ 225 551	+ 229 742	+ 73 876	+ 57 651	+ 74 351	+ 28 153	+ 20 989	+ 25 209

1 Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Statistische Sonderveröffentlichung 10). 2 Einschl. Genussscheine. 3 Einschl. reinvestierter Erträge. 4 Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. 5 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit

bis zu einem Jahr. 6 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. 7 Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 8 Ohne Bundesbank. 9 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

XII. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion ^{o)}

Mio €

Ende des Berichtszeitraums	Auslandsaktiva									Auslands-passiva ^{3) 4)}	Netto-Auslandsposition (Spalte 1 abzüglich Spalte 10)
	insgesamt	Währungsreserven					Übrige Kapitalanlagen				
		insgesamt	Gold und Goldforderungen	Sonderziehungsrechte	Reserveposition im IWF	Bargeld, Einlagen und Wertpapiereanlagen	insgesamt	darunter: Verrechnungskonten innerhalb des ESZB ¹⁾	Wertpapieranlagen ²⁾		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1999 Jan. ⁵⁾	95 316	93 940	29 312	1 598	6 863	56 167	1 376	–	–	9 628	85 688
1999	141 958	93 039	32 287	1 948	6 383	52 420	48 919	26 275	–	7 830	134 128
2000	100 762	93 815	32 676	1 894	5 868	53 377	6 947	– 6 851	–	8 287	92 475
2001	76 147	93 215	35 005	2 032	6 689	49 489	– 17 068	– 30 857	–	10 477	65 670
2002	103 948	85 002	36 208	1 888	6 384	40 522	18 780	4 995	166	66 213	37 735
2003	95 394	76 680	36 533	1 540	6 069	32 538	18 259	4 474	454	83 296	12 098
2004	93 110	71 335	35 495	1 512	5 036	29 292	21 110	7 851	665	95 014	– 1 904
2005	130 268	86 181	47 924	1 601	2 948	33 708	43 184	29 886	902	115 377	14 891
2006	104 389	84 765	53 114	1 525	1 486	28 640	18 696	5 399	928	134 697	– 30 308
2007	179 492	92 545	62 433	1 469	949	27 694	84 420	71 046	2 527	176 569	2 923
2008	230 775	99 185	68 194	1 576	1 709	27 705	129 020	115 650	2 570	237 893	– 7 118
2009	323 286	125 541	83 939	13 263	2 705	25 634	190 288	177 935	7 458	247 645	75 641
2010	524 695	162 100	115 403	14 104	4 636	27 957	337 921	325 553	24 674	273 241	251 454
2011	714 662	184 603	132 874	14 118	8 178	29 433	475 994	463 311	54 065	333 730	380 932
2012	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	424 999	496 003
2013	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	401 524	320 217
2014	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 623	282 181
2015	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	493 509	307 199
2016	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	609 909	380 541
2014 Mai	680 888	148 949	100 274	13 213	7 912	27 550	479 290	466 862	52 649	406 416	274 472
Juni	678 136	153 017	104 600	13 213	7 582	27 622	474 245	461 817	50 874	399 788	278 348
Juli	660 521	154 885	105 317	13 497	7 665	28 406	455 977	443 548	49 659	378 120	282 401
Aug.	681 324	156 411	106 079	13 794	7 339	29 199	476 732	464 303	48 181	380 001	301 323
Sept.	696 802	156 367	104 629	14 113	7 751	29 873	492 348	479 920	48 087	386 216	310 586
Okt.	681 790	154 133	101 929	14 125	7 628	30 450	481 136	468 708	46 521	396 445	285 345
Nov.	682 969	155 424	103 245	14 045	7 520	30 615	480 294	467 866	47 250	400 850	282 119
Dez.	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 623	282 181
2015 Jan.	751 062	176 741	121 607	14 895	6 488	33 751	527 698	515 266	46 623	452 230	298 833
Febr.	744 552	172 120	116 647	14 956	6 361	34 157	525 795	513 365	46 637	444 069	300 483
März	767 856	176 922	119 988	15 311	5 944	35 679	544 130	531 701	46 804	435 366	332 490
April	762 437	171 758	116 812	14 967	5 796	34 184	544 620	532 192	46 058	436 617	325 820
Mai	758 500	173 842	118 141	15 124	5 744	34 833	538 619	526 191	46 039	437 079	321 421
Juni	756 263	168 299	113 838	15 000	5 617	33 844	543 502	531 074	44 461	440 233	316 029
Juli	763 247	163 071	108 872	15 172	4 919	34 107	555 013	542 585	45 162	446 157	317 090
Aug.	781 286	162 917	110 012	14 934	5 164	32 807	573 712	561 284	44 657	443 522	337 764
Sept.	774 428	161 922	108 959	14 941	5 191	32 831	567 602	555 174	44 903	466 216	308 212
Okt.	786 694	166 664	112 836	15 126	5 199	33 503	575 246	562 818	44 784	474 882	311 811
Nov.	813 320	163 816	108 820	15 475	5 217	34 303	604 946	592 518	44 558	491 813	321 506
Dez.	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	493 509	307 199
2016 Jan.	807 971	164 656	111 126	15 055	5 197	33 278	599 427	587 000	43 888	485 028	322 943
Febr.	839 336	177 917	122 535	15 109	6 899	33 374	617 434	605 006	43 985	501 590	337 745
März	837 375	171 266	117 844	14 730	6 730	31 962	621 617	609 190	44 491	504 447	332 928
April	856 266	175 738	121 562	14 793	6 759	32 623	638 201	625 774	42 327	505 222	351 045
Mai	884 887	173 927	118 133	14 970	6 839	33 984	667 972	655 544	42 988	508 576	376 311
Juni	922 232	184 628	128 963	14 746	6 780	34 139	693 498	681 070	44 106	522 762	399 470
Juli	904 044	186 300	130 417	14 698	6 736	34 449	672 748	660 320	44 996	525 468	378 577
Aug.	918 692	183 951	128 171	14 685	6 642	34 452	689 906	677 479	44 834	534 120	384 572
Sept.	957 860	183 796	128 795	14 657	6 605	33 738	728 554	715 738	45 510	560 933	396 927
Okt.	947 718	181 623	126 245	14 708	6 631	34 039	720 795	708 029	45 300	556 076	391 642
Nov.	991 108	177 348	121 032	14 917	6 572	34 826	766 905	754 057	46 855	567 692	423 417
Dez.	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	609 909	380 541
2017 Jan.	1 032 334	177 256	121 656	14 806	6 523	34 270	809 862	795 621	45 216	593 933	438 400

^{o)} Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. **1** Enthält vor allem die Netto-Forderungen aus dem

Target-System (in der jeweiligen Länderabgrenzung), seit November 2000 auch die Salden gegenüber den Nicht-EWU-Zentralbanken innerhalb des ESZB. **2** In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euro-Währungsgebiets. **3** Einschließlich Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. **4** Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. **5** Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XII. Außenwirtschaft

9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland ¹⁾

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland						Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland							
	insgesamt	Guthaben bei ausländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken				insgesamt	Kredite von ausländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken					
			zusammen	aus Finanzbeziehungen	aus Handelskrediten				zusammen	aus Finanzbeziehungen	aus Handelskrediten			
					gewährte Zahlungsziele	geleistete Anzahlungen					in Anspruch genommene Zahlungsziele	empfangene Anzahlungen		
Alle Länder														
2013	787 308	282 026	505 282	325 614	179 668	164 454	15 214	939 252	144 884	794 368	632 110	162 258	95 302	66 957
2014	833 644	279 559	554 085	365 230	188 856	174 058	14 798	959 833	154 566	805 267	636 328	168 939	102 126	66 813
2015	866 912	265 170	601 743	409 858	191 885	177 397	14 488	1 003 050	150 054	852 996	672 312	180 684	109 062	71 622
2016	855 814	241 683	614 131	412 871	201 260	187 086	14 174	1 025 815	128 831	896 984	708 734	188 250	115 808	72 443
2016 Juli	872 867	269 516	603 351	408 811	194 540	179 557	14 984	1 025 343	137 347	887 996	708 327	179 669	105 137	74 532
Aug.	864 498	271 893	592 605	405 951	186 654	171 668	14 986	1 018 942	133 955	884 987	710 397	174 589	99 789	74 800
Sept.	870 194	265 904	604 290	406 265	198 025	182 902	15 123	1 029 233	131 609	897 624	715 495	182 129	107 804	74 325
Okt.	868 602	258 934	609 668	411 026	198 641	183 661	14 980	1 026 651	131 181	895 470	711 550	183 921	108 769	75 151
Nov.	873 837	253 417	620 419	418 119	202 301	187 438	14 862	1 029 780	128 304	901 476	716 143	185 334	110 678	74 655
Dez.	855 814	241 683	614 131	412 871	201 260	187 086	14 174	1 025 815	128 831	896 984	708 734	188 250	115 808	72 443
Industrielländer ¹⁾														
2013	697 475	278 723	418 753	296 675	122 077	108 620	13 458	852 420	143 577	708 843	594 623	114 220	79 543	34 676
2014	733 191	274 660	458 531	330 034	128 497	115 398	13 099	869 392	153 412	715 980	595 396	120 583	85 122	35 461
2015	761 648	261 267	500 381	368 033	132 348	119 309	13 038	906 968	145 136	761 832	635 205	126 627	90 716	35 911
2016	748 340	237 789	510 551	371 663	138 888	126 211	12 677	931 963	124 504	807 460	674 402	133 058	95 933	37 125
2016 Juli	767 312	265 844	501 468	368 406	133 062	119 682	13 380	930 002	132 545	797 457	673 228	124 229	87 151	37 078
Aug.	760 349	268 276	492 073	365 959	126 114	112 725	13 389	922 549	128 036	794 514	675 080	119 434	82 278	37 155
Sept.	765 037	262 134	502 903	366 502	136 401	122 931	13 471	934 092	125 582	808 510	681 410	127 099	90 063	37 036
Okt.	761 601	255 158	506 444	370 239	136 205	122 795	13 410	932 199	126 322	805 877	676 951	128 925	91 367	37 558
Nov.	766 418	249 476	516 942	376 876	140 066	126 728	13 338	935 971	123 939	812 032	682 093	129 939	92 754	37 185
Dez.	748 340	237 789	510 551	371 663	138 888	126 211	12 677	931 963	124 504	807 460	674 402	133 058	95 933	37 125
EU-Länder ¹⁾														
2013	589 286	264 271	325 014	237 949	87 066	76 539	10 527	713 044	129 044	583 999	504 337	79 663	53 340	26 323
2014	617 489	259 516	357 973	266 777	91 196	80 585	10 611	724 674	138 894	585 780	502 054	83 726	56 580	27 147
2015	626 482	243 139	383 344	289 190	94 153	83 665	10 488	743 011	134 564	608 448	524 316	84 132	58 384	25 748
2016	605 613	219 938	385 675	288 730	96 945	86 930	10 016	757 649	114 258	643 390	555 414	87 976	61 160	26 817
2016 Juli	632 816	248 022	384 794	291 338	93 456	82 665	10 791	762 484	122 432	640 052	557 228	82 824	56 116	26 708
Aug.	628 502	251 471	377 032	288 412	88 620	77 811	10 809	754 013	118 565	635 448	555 534	79 913	53 039	26 874
Sept.	629 382	244 777	384 605	288 917	95 688	84 849	10 840	760 149	114 895	645 254	559 864	85 390	58 731	26 659
Okt.	622 234	236 265	385 969	288 829	97 140	86 414	10 725	757 569	114 658	642 910	555 692	87 219	60 346	26 872
Nov.	623 751	231 000	392 752	293 058	99 694	89 135	10 559	761 533	113 900	647 633	559 853	87 780	61 063	26 717
Dez.	605 613	219 938	385 675	288 730	96 945	86 930	10 016	757 649	114 258	643 390	555 414	87 976	61 160	26 817
darunter: EWU-Mitgliedsländer ²⁾														
2013	428 179	197 430	230 749	174 605	56 143	49 968	6 175	603 366	101 722	501 645	448 142	53 502	36 671	16 832
2014	456 469	204 043	252 426	194 207	58 219	51 999	6 220	606 525	107 694	498 831	444 401	54 430	37 498	16 932
2015	465 919	195 751	270 168	208 862	61 305	54 730	6 575	598 884	93 947	504 937	452 298	52 639	37 994	14 644
2016	445 368	167 575	277 794	213 498	64 295	57 575	6 721	609 399	75 639	533 760	477 891	55 869	41 068	14 801
2016 Juli	463 405	194 782	268 623	207 441	61 182	54 455	6 727	621 855	92 779	529 076	476 124	52 952	37 770	15 182
Aug.	462 132	196 653	265 478	207 231	58 248	51 495	6 752	619 740	90 989	528 751	477 999	50 751	35 495	15 256
Sept.	462 490	189 648	272 842	210 493	62 349	55 565	6 784	623 563	87 086	536 477	482 658	53 820	39 029	14 791
Okt.	455 585	181 180	274 405	210 655	63 750	57 063	6 687	619 908	86 221	533 686	478 599	55 087	40 150	14 938
Nov.	453 290	177 184	276 107	211 157	64 950	58 307	6 642	614 905	80 742	534 163	478 805	55 358	40 642	14 717
Dez.	445 368	167 575	277 794	213 498	64 295	57 575	6 721	609 399	75 639	533 760	477 891	55 869	41 068	14 801
Schwellen- und Entwicklungsländer ³⁾														
2013	89 826	3 303	86 523	28 937	57 586	55 829	1 757	86 829	1 307	85 522	37 487	48 035	15 755	32 280
2014	100 400	4 849	95 551	35 193	60 358	58 659	1 699	90 439	1 153	89 285	40 931	48 354	17 003	31 352
2015	104 276	3 094	101 182	41 825	59 358	57 908	1 450	91 912	947	90 964	36 908	54 057	18 346	35 711
2016	106 063	2 647	103 416	41 192	62 224	60 727	1 497	90 708	1 401	89 307	34 132	55 175	19 875	35 300
2016 Juli	104 512	2 855	101 656	40 370	61 286	59 682	1 604	91 998	1 659	90 339	34 900	55 440	17 986	37 453
Aug.	102 872	2 566	100 306	39 957	60 348	58 751	1 597	91 505	1 272	90 232	35 118	55 115	17 470	37 645
Sept.	103 847	2 676	101 171	39 729	61 443	59 790	1 653	90 013	1 156	88 857	33 885	54 972	17 701	37 272
Okt.	105 662	2 646	103 016	40 753	62 263	60 693	1 570	90 519	1 208	89 311	34 373	54 938	17 362	37 576
Nov.	106 046	2 791	103 255	41 207	62 048	60 524	1 524	90 439	1 252	89 187	33 850	55 337	17 884	37 453
Dez.	106 063	2 647	103 416	41 192	62 224	60 727	1 497	90 708	1 401	89 307	34 132	55 175	19 875	35 300

* Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. Ab Berichtsmonat Dezember 2012 basieren die Ergebnisse auf einer erweiterten

Erhebung und einem neuen Berechnungsverfahren. **1** Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. **2** Ab Januar 2011 einschl. Estland; ab Januar 2014 einschl. Lettland; ab Januar 2015 einschl. Litauen. **3** Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St. Eustatius, Saba und Curacao und St. Martin (niederl. Teil); bis Juni 2013 einschl. Kroatien. r Berichtigt.

XII. Außenwirtschaft

10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2014	1,4719	8,1857	7,4548	140,31	1,4661	8,3544	9,0985	1,2146	1,3285	0,80612
2015	1,4777	6,9733	7,4587	134,31	1,4186	8,9496	9,3535	1,0679	1,1095	0,72584
2016	1,4883	7,3522	7,4452	120,20	1,4659	9,2906	9,4689	1,0902	1,1069	0,81948
2016 Febr.	1,5556	7,2658	7,4628	127,35	1,5317	9,5628	9,4105	1,1018	1,1093	0,77559
März	1,4823	7,2220	7,4569	125,39	1,4697	9,4300	9,2848	1,0920	1,1100	0,78020
April	1,4802	7,3461	7,4427	124,29	1,4559	9,3224	9,2027	1,0930	1,1339	0,79230
Mai	1,5461	7,3864	7,4386	123,21	1,4626	9,3036	9,2948	1,1059	1,1311	0,77779
Juni	1,5173	7,4023	7,4371	118,45	1,4477	9,3278	9,3338	1,0894	1,1229	0,79049
Juli	1,4694	7,3910	7,4390	115,25	1,4428	9,3690	9,4742	1,0867	1,1069	0,84106
Aug.	1,4690	7,4537	7,4408	113,49	1,4557	9,3030	9,4913	1,0881	1,1212	0,85521
Sept.	1,4768	7,4819	7,4475	114,22	1,4677	9,1971	9,5655	1,0919	1,1212	0,85228
Okt.	1,4470	7,4198	7,4402	114,47	1,4594	9,0009	9,7073	1,0887	1,1026	0,89390
Nov.	1,4331	7,3883	7,4406	116,93	1,4519	9,0807	9,8508	1,0758	1,0799	0,86894
Dez.	1,4356	7,2983	7,4362	122,39	1,4070	9,0252	9,7095	1,0750	1,0543	0,84441
2017 Jan.	1,4252	7,3189	7,4355	122,14	1,4032	8,9990	9,5110	1,0714	1,0614	0,86100

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beihft 5 Devisenkursstatistik.

1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten	
1999	1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
		Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
		Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
		Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
		Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
		Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
		Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
		Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
		Österreich	Schilling	ATS	13,7603
		Portugal	Escudo	PTE	200,482
		Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001	1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007	1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008	1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
		Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009	1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011	1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014	1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804
2015	1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280

XII. Außenwirtschaft

12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft									
	EWK-19 1)				EWK-38 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)				auf Basis der Verbraucherpreisindizes			
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes 4)	26 ausgewählte Industrieländer 5)			37 Länder 6)	26 ausgewählte Industrieländer 5)	37 Länder 6)	56 Länder 7)	
							insgesamt	EWUU-Länder	Länder außerhalb der EWUU					
1999	96,3	96,0	96,1	96,0	96,5	95,8	97,8	99,5	95,8	97,6	98,2	98,0	97,7	
2000	87,1	86,5	85,9	85,2	87,9	85,8	91,7	97,3	85,1	90,7	92,9	91,9	90,8	
2001	87,8	87,1	86,5	86,1	90,5	86,9	91,5	96,4	85,9	90,1	92,9	91,4	90,8	
2002	90,1	90,2	89,5	89,5	95,0	90,5	92,2	95,4	88,5	90,6	93,5	91,9	91,7	
2003	100,7	101,2	100,4	100,8	106,9	101,4	95,6	94,5	97,6	94,8	97,1	96,5	96,7	
2004	104,5	105,0	103,3	104,3	111,5	105,1	95,9	93,2	100,0	95,1	98,5	98,0	98,3	
2005	102,9	103,5	101,1	102,3	109,5	102,5	94,7	91,9	99,0	92,9	98,5	96,9	96,6	
2006	102,8	103,5	100,4	101,2	109,4	101,8	93,5	90,3	98,4	91,2	98,6	96,5	95,8	
2007	106,3	106,2	102,3	103,5	112,9	103,8	94,4	89,4	102,4	91,4	100,9	97,9	97,0	
2008	109,4	108,3	103,7	106,8	117,1	105,8	94,5	88,0	105,4	90,5	102,2	97,8	97,1	
2009	110,8	109,0	104,5	111,5	120,0	106,8	94,7	88,8	104,6	91,0	101,8	98,0	97,5	
2010	103,6	101,3	96,2	103,5	111,5	97,8	92,2	88,4	98,2	87,2	98,8	93,6	92,0	
2011	103,3	100,2	94,1	102,1	112,2	97,2	91,8	88,2	97,6	86,3	98,2	92,8	91,3	
2012	97,6	95,0	88,6	95,9	107,0	92,4	90,0	88,2	92,6	83,7	95,9	89,8	88,2	
2013	101,2	98,2	91,7	99,0	111,9	95,5	92,4	88,7	98,4	85,7	98,3	91,6	90,3	
2014	101,8	97,8	91,9	100,0	114,7	96,0	93,2	89,6	98,9	86,5	98,5	91,8	91,0	
2015	92,4	88,4	83,7	90,9	106,5	97,8	90,8	90,7	90,6	83,1	94,7	86,9	86,3	
2016	94,8	90,1	...	...	110,4	90,0	...	...	...	...	95,2	87,8	87,4
2014 Febr.	103,2	99,6	93,6	101,9	116,3	98,2	93,6	89,2	100,7	87,1	99,0	92,6	92,0	
März	104,3	100,6	...	...	117,5	99,0	...	...	...	...	99,3	93,1	92,4
April	104,2	100,4	...	...	117,0	98,4	...	...	...	...	99,2	93,0	92,2
Mai	103,6	99,5	93,3	101,4	116,1	97,3	93,5	89,5	99,9	87,2	98,8	92,6	91,5	
Juni	102,7	98,7	...	...	115,1	96,5	...	...	...	...	98,7	92,3	91,2
Juli	102,3	98,2	...	...	114,7	95,9	...	...	...	...	98,7	92,2	91,0
Aug.	101,5	97,5	91,2	99,5	114,0	95,3	92,9	89,6	98,1	86,2	98,4	91,8	90,7	
Sept.	99,9	95,9	...	...	112,3	93,9	...	...	...	...	98,0	91,0	89,9
Okt.	99,1	95,0	...	...	111,8	93,2	...	...	...	...	97,6	90,4	89,4
Nov.	99,0	94,9	89,5	97,4	111,9	93,2	92,8	90,0	97,1	85,5	97,7	90,4	89,5	
Dez.	99,0	94,8	...	...	113,1	93,9	...	...	...	...	97,6	90,2	89,8
2015 Jan.	95,2	91,1	...	...	108,9	90,1	...	...	...	...	95,7	88,2	87,5
Febr.	93,3	89,5	84,2	91,8	107,0	88,7	90,7	90,4	91,0	83,1	95,2	87,5	86,8	
März	90,6	86,9	...	...	103,8	85,9	...	...	...	...	94,3	86,1	85,2
April	89,7	86,1	...	...	102,4	84,7	...	...	...	...	94,0	85,7	84,5
Mai	91,6	87,8	82,4	89,8	104,7	86,5	90,4	90,6	89,8	82,5	94,6	86,6	85,6	
Juni	92,3	88,5	...	...	106,0	87,5	...	...	...	...	94,7	86,9	86,1
Juli	91,3	87,5	...	...	105,1	86,6	...	...	...	...	94,3	86,3	85,6
Aug.	93,0	88,9	84,1	91,2	108,1	88,9	91,0	90,8	91,0	83,4	94,9	87,2	87,0	
Sept.	93,8	89,6	...	...	109,6	90,1	...	...	...	...	95,1	87,6	87,7
Okt.	93,6	89,6	...	...	109,0	89,6	...	...	...	...	95,1	87,5	87,4
Nov.	91,1	87,1	84,1	90,6	106,0	86,8	91,0	91,0	90,8	83,5	94,1	86,3	85,9	
Dez.	92,5	88,3	...	...	108,0	88,3	...	...	...	...	94,3	86,7	86,5
2016 Jan.	93,6	89,1	...	...	109,9	89,6	...	...	...	...	94,5	87,2	87,3
Febr.	94,7	90,0	85,6	91,9	111,3	90,8	91,4	91,2	91,5	84,2	94,9	87,6	87,7	
März	94,1	89,5	...	...	110,0	89,9	...	...	...	...	95,0	87,4	87,3
April	94,8	90,1	...	...	110,6	90,2	...	...	...	...	95,4	87,9	87,6
Mai	95,1	90,5	86,1	92,2	111,1	90,7	91,5	91,2	91,7	84,5	95,2	88,1	87,9	
Juni	94,7	90,2	...	...	110,5	90,2	...	...	...	...	95,0	87,9	87,6
Juli	94,9	90,4	...	...	110,2	89,9	...	...	...	...	95,2	87,9	87,3
Aug.	95,2	90,6	86,2	92,2	110,6	90,2	91,7	91,2	92,1	84,6	95,3	87,9	87,4	
Sept.	95,4	90,6	...	...	110,9	90,3	...	...	...	...	95,5	88,0	87,6
Okt.	95,5	90,8	...	...	110,6	90,1	...	...	...	...	95,8	88,2	87,5
Nov.	95,0	90,2	...	...	110,3	89,6	...	...	...	...	95,2	87,7	87,1
Dez.	94,2	89,6	...	...	109,2	88,9	...	...	...	...	95,3	87,8	87,1
2017 Jan.	94,4	89,8	...	...	109,7	89,2	...	...	...	...	95,5	87,9	87,2

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und August 2015, S. 42 ff.). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.eu). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die aktuellen Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-19-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasi-

lien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 Für Argentinien liegen aufgrund des am 7. Januar 2016 von der Regierung ausgerufenen Notstands im nationalen Statistiksystem derzeit keine Verbraucherpreisindizes vor. Aus diesem Grund fällt Argentinien seit Februar 2016 aus dieser Berechnung heraus. Über das weitere Vorgehen mit Blick auf die Einbeziehung Argentiniens wird in Abhängigkeit von der künftigen Entwicklung entschieden werden. 5 EWWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 6 EWWU-Länder sowie EWK-19-Länder. 7 EWWU-Länder sowie EWK-38-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem stehen aktualisierte Ergebnisse ausgewählter Statistiken im Internet bereit.

■ Geschäftsbericht

- Die Phillips-Kurve als Instrument der Preisanalyse und Inflationsprognose in Deutschland

■ Finanzstabilitätsbericht

Mai 2016

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2016

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2016 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2017 beigefügte Verzeichnis.

Juni 2016

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2016 und 2017 mit einem Ausblick auf das Jahr 2018
- Zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der quantitativen Lockerung im Euro-Raum
- Struktur und Dynamik der industriellen Fertigungstiefe im Spiegel der Jahresabschlüsse deutscher Unternehmen

Aufsätze im Monatsbericht

März 2016

- Zur Schwäche des Welthandels
- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2015
- Vermögen und Finanzen privater Haushalte in Deutschland: Ergebnisse der Vermögensbefragung 2014
- Zur Bedeutung und Wirkung des Agreement on Net Financial Assets (ANFA) für die Implementierung der Geldpolitik

Juli 2016

- Entwicklungen im Bank Lending Survey seit Beginn der Finanzkrise
- Ansatzpunkte zur Bewältigung von Staatsschuldenkrisen im Euro-Raum
- Abwicklung und Restrukturierung von Banken – Die neuen Mindestanforderungen TLAC und MREL

April 2016

- Bewertungsniveau am Aktienmarkt – Theoretische Grundlagen und Weiterentwicklung von Kennzahlen

August 2016

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2016

September 2016

- Verteilungseffekte der Geldpolitik
- Globalisierung und die Transmission globaler finanzieller Schocks in die EWU-Mitgliedstaaten – Folgen für die (nationale) Wirtschaftspolitik
- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2015

Oktober 2016

- Gemeindefinanzen: Entwicklung und ausgewählte Aspekte
- Bedeutung und Wirkung des Hochfrequenzhandels am deutschen Kapitalmarkt

November 2016

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2016

Dezember 2016

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2017 und 2018 mit einem Ausblick auf das Jahr 2019
- Lohndynamik bei hoher Arbeitslosigkeit im Euro-Raum
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2015

Januar 2017

- Anleihekäufe des Eurosystems und der Wechselkurs des Euro
- Zur jüngeren Entwicklung der Verschuldung des nichtfinanziellen Privatsektors in ausgewählten Ländern des Euro-Raums.

Februar 2017

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2016/2017

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik ¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik ¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik ¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen ¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 ²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 ²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 ²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 ²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 ²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 ²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Juli 2016³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Juli 2016²⁾³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2010 bis 2015, Mai 2016³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2013, Mai 2015³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2012 bis 2013, Mai 2016²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990^{o)}
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2016¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

■ Diskussionspapiere^{*)}

- 46/2016
 Time-varying volatility, financial intermediation and monetary policy
- 47/2016
 Macroeconomic now- and forecasting based on the factor error correction model using targeted mixed frequency indicators
- 48/2016
 On measuring uncertainty and its impact on investment: cross-country evidence from the euro area
- 49/2016
 The effect of conventional and unconventional euro area monetary policy on macroeconomic variables
- 50/2016
 The imperfect-common-knowledge Phillips curve: Calvo versus Rotemberg
- 51/2016
 Fire buys of central bank collateral assets
- 52/2016
 Trade in value added: Do we need new measures of competitiveness?
- 01/2017
 Will German banks earn their cost of capital?
- 02/2017
 Cross-border prudential policy spillovers: How much? How important? Evidence from the international banking research network

^{o)} Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
^{*} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.
 Weitere Anmerkungen siehe S. 86*.

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 ²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.